Geogr. u
99 h

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36625603880013
S
<36625603880013
Bayer. Staatsbibliothek

Abriß

der

Erd-, Völker- und Staatenkunde.

Oder

Lehrbuch

der Erdbeschreibung.

Bearbeitet von

Georg Friedrich Kolb.

Speyer 1829,

in der J. C. Kolb'schen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Unter der Menge von geographischen Lehrbüchern, welche jedes Jahr in Teutschland erscheinen, bemerkt man nur sehr wenige, welche mehr als einen trockenen, Eckel erregenden Abriß der Länder und Staaten enthalten, und selbst diese Wenigen sind durch einen hohen Preis für das größere Publikum unzugänglich gemacht.

Diese beyden Fehler in vorliegendem Werkchen besonders zu vermeiden, habe ich mich angelegentlich bestrebt. Rücksichtlich der Billigkeit des Preises wird die gegenwärtige Schrift alle andern geographischen Werke von gleicher Bogenzahl bedeutend übertreffen. Auch habe ich gesucht, in möglichst lebendiger Darstellung (blose Nomenclaturen, so viel thunlich schien, vermeidend), die wirklich auffallenden und wichtigen Merkwürdigkeiten der Länder hervorzuheben, vor Allem aber die Völker, ihre eigenthümlichen Gebräuche, Gewohnheiten und Verhältnisse, ferner ihren Zustand der Bildung oder Rohheit, treu, aber mit möglichster Kürze, zu schildern.

Die Ansicht verschiedener neueren Schriftsteller, die Geographie von der Statistik gänzlich zu trennen, schien mir, wenigstens hier, aus mancherley Gründen nicht zweckmäßig. Ungleich wichtiger, als die Länder an sich, müssen uns wol die Menschen seyn, welche dieselben bewohnen, und durch die allein jene ein höheres Interesse erhalten. „Nicht die Menge, noch die Lage der Erdschollen, worauf Menschen wohnen können, sondern die Zahl und der Gehalt dieser Menschen ist es, was die Macht

der Staaten bestimmt," bemerkt sehr richtig der immer noch nicht nach Verdienst geschätzte Posselt. — Daß ich übrigens, wie es allerdings hier nöthig war, auch auf die physische Beschaffenheit der Länder rc. alle Rücksicht nahm, wird schon die oberflächliche Durchsicht dieses Werkchens beweisen.

Wenn gleich die gegenwärtige Schrift in mancher Beziehung nach einem neuen, bisher noch nicht angewendeten Plane, bearbeitet worden ist, so kann man dennoch bey einem solchen Abrisse wol schwerlich viele Originalbemerkungen erwarten. Dessen ungeachtet darf ich hoffen, auch in diesem sehr beschränkten Umfange, manche Notiz mitzutheilen, welche, bisher in kostbaren und deßhalb seltenen Werken verschlossen, nur wenig bekannt seyn konnte. — Daß ich die besten und neuesten geographischen Schriften sämmtlich benützt habe, wird eine genaue Prüfung der von mir mitgetheilten Angaben zur Genüge beweisen. Als vorzügliche Hilfmittel während der Bearbeitung des Ganzen dienten zunächst: in Hinsicht der physischen und auch der mathematischen Geographie Dittenberger's „Geographie nach natürlichen Gränzen rc." (woraus ich mir einige Stellen der Einleitung wörtlich auszuheben erlaubte); bey Schilderung von Ländern, Gegenden und Städten: Cannabich's größeres Lehrbuch; in statistischer Hinsicht: Dr Stein's Handbuch u. Lexicon. Daß ich indeß diese Werke nirgends allein und unbedingt benützt habe, darf ich mit Bestimmtheit versichern; zu weit jedoch würde es führen, bey jedem einzelnen Staate die Quellen namentlich aufzuzählen.

Speyer, im December 1828.

G. F. Kolb.

Inhalt-Uebersicht.

	Seite
Einleitung .	1
Mathematische Geographie	2
Physische Geographie	20
Politische Geographie	45
Europa . .	47
Portugal . . .	56
Spanien . . .	59
Frankreich . .	66
Italien . . .	77
a. Lombarden (S. Oestreich)	
b. Sardinien . .	81
c. Parma . .	84
d. Modena . .	84
e. Lucca . .	84
f. Toskana . .	85
g. San Marino .	86
h. Kirchenstaat .	86
i. Beyde Sicilien .	88
Schweiz . . .	91
Teutschland . .	97
1, 2) östreichische u. preussische Bundesländer (S. Oestreich u. Preußen)	
3) Bayern . .	103
4) Sachsen . .	106
5) Hanover . .	108
6) Württemberg .	109
7) Baden . .	110
8) Kur-Hessen .	110
9) Großherz. Hessen	111
10) Hessen-Homburg	111
11, 12) Holstein u. Luxemburg (S. Dänemark u. Niederlande)	
13) Sachsen-Weimar	112
14—16) Die sächs. Herzogthümer . .	112
17) Braunschweig .	113
18) Nassau . .	113
19, 20) Mecklenburg	113
21) Oldenburg .	113
22—24) Anhalt .	114
25, 26) Schwarzburg	114
27, 28) Hohenzollern	114
29) Lichtenstein .	114
30, 31) Reuß .	114
32, 33) Lippe . .	115
34) Waldeck . .	115
35—38) Die freyen Städte	115
Preußen . . .	115
Oestreich . . .	121
Krakau . . .	136
Niederlande . .	136
Britanien . .	146
Dänemark . .	159
Schweden . .	164
Rußland (europ.) .	171
Jonische Inseln .	186
Griechenland . .	187
Türkey (europ.) .	189
Asien . . .	199
Rußland (asiat.) .	205
Türkey (asiat.) .	208
Tartarey . . .	211
Arabien . . .	212
Persien . . .	214
Ostindien . . .	217
Hinterindien . .	223
Ostindische Inseln .	224
China . . .	228
Japan . . .	233
Afrika . .	235
Aegypten . . .	237
Berberey . . .	239
Fez und Marokos .	240
Biledulgerid . .	241
Sahara . . .	241
Nubien . . .	242
Abyssinien . .	242
Küste Adel und Ajan .	243
Nigritien . . .	243
Senegambien . .	244
Oberguinea . .	244
Niederguinea (Kongo)	245
Das innere Südafrika	246
Die Länder auf der Ostküste	246
Capland . . .	246
Ostafrikanische Inseln	247

	Seite		Seite
Westafrikanische Inseln	248	Buenos Ayres . .	267
Amerika . .	250	Brasilien . . .	268
A. Nordamerika:		Französisch., niederländisch. u. englisch. Südamerika	270
Länder am Nordpol .	253	Südländer von Amerika	270
Länder an der Hudsonsbay	254	Freye Indianerländer	271
Länder der Indianer	255	Südamerikanische Inseln	272
Britisches Nordamerika	255	C. Westindien:	273
Vereinigte Staaten .	256	Große Antillen . .	274
Mexicanische Staaten	261	Kleine Antillen .	276
Centralamerik. Staaten	263	Bahama-Inseln .	276
B. Südamerika:		Australien .	277
Colombia . . .	263	Neuholland . .	278
Peru . . .	265	Uebrige Inseln . .	280
Chile . . .	266		

Nöthige Bemerkung vor dem Gebrauche des gegenwärtigen Buches.

Aus verschiedenen Gründen ist die mathemathische Geographie (Seite 2 bis 20) mit besonderer Ausführlichkeit behandelt worden. Es ist jedoch unumgänglich nöthig, daß beym ersten Unterricht, eben so da, wo kein Globus benützt werden kann, verschiedene Stellen übergangen werden, namentlich, wie ich glaube, folgende §§.: 8, 9, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23 und 24. — Eben so halte ich es für unpassend, wenn gleich beym ersten Unterricht alle in dem gegenwärtigen Buch erwähnten Städte berücksichtigt würden, besonders was die Angabe der Bevölkerung derselben betrifft (die nur deßhalb bemerkt ist, um einen ungefähren Maßstab ihrer Größe zu geben). — Die statistischen Notizen, welche der Beschreibung der Städte unmittelbar vorangehen, sind beym Unterrichte gänzlich unberücksichtigt zu lassen; dagegen sind die Seite 282 enthaltenen Berichtigungen und Nachträge zu bemerken und einzuschalten.

Einleitung.

§. 1. Begriff der Geographie. — Erdbeschreibung oder, nach einem griechischen, gleich viel bedeutenden Worte, Geographie, nennt man jene Wissenschaft, durch welche wir die Erde, unsern Wohnsitz, und den so vieler hundert Millionen Menschen und anderer Geschöpfe, in seinen verschiedenen Beziehungen kennen lernen.

§. 2. Eintheilung der Geographie. — Die Erdbeschreibung wird, nach den verschiedenen Gegenständen, welche sie begreift, in 3 Theile geschieden. Die mathematische Geographie lehrt uns die Erde als Weltkörper, ihre Gestalt, Größe, Bewegung ꝛc. kennen; die physische beschreibt die Grundstoffe und Körper, die Gebirge, Flüsse, Seen, Produkte, Klimate u. s. w; die politische endlich (größten Theils in Verbindung gebracht mit der Statistik), handelt von der Anwendung dessen, was in der mathematischen und physischen im Allgemeinen gelehrt wird, ferner von der Eintheilung in Länder (und Staaten), ihrem Zustande, den Verhältnissen der Nationen und Völker ꝛc. ꝛc.

§. 3. Hilfmittel. Unentbehrliche Hilfmittel sind Landkarten und Erdkugeln, beyde stellen entweder die ganze Erde oder größere oder kleinere Theile derselben bildlich dar.

Mathematische Geographie.

§. 4 Blick auf das Universum. In dem unermeßlichen Raume, welcher das Weltall (Universum) bildet, schweben unzählige Körper, von denen wenigstens jene, welche wir als Sterne erblicken, meistens unendlich größer sind, als die von uns bewohnte Erde. Man theilt diese Weltkörper in Fixsterne, Planeten und Trabanten. Die ersten bewegen sich nicht von ihrem Platze; sie verbreiten in ungeheuerer Entfernung Licht und Wärme an die sie umziehenden Planeten; zu ihnen gehört unsere Sonne. Die zweyte Klasse (Planeten oder Wandelsterne) bewegen sich stets um den Fixstern, in dessen Wirkungkreis sie gehören, und empfangen von diesem Licht und Wärme, da sie selbst weder das eine noch das andere haben; unter ihnen befindet sich die Erde. Verschiedene Planeten haben aber auch einen oder einige Begleiter (Trabanten), die, wie unser Mond, sich um die Planeten, und mit ihnen um die Fixsterne drehen; sie empfangen gleichfalls Licht und Wärme von jenen. Eine vierte Klasse bilden die Cometen (Irr- oder Schweifsterne) die zwar in durchaus regelmäßigen, dabey aber gänzlich ungewöhnlichen und meistens ausserordentlich großen Bahnen das Weltall durchziehen.

§. 5. Das copernikanische Sonnensystem. Der Fixstern, um welchen sich unsere Erde dreht, von dem sie Licht und Wärme empfängt, ist also die Sonne. Diese scheint nach den neuesten Beobachtungen aus einer an sich dunkeln (also an sich nicht leuchtenden oder glänzenden) Masse zu bestehen, auf deren Oberfläche, wie auf jener der Erde, sich Berge und Thäler befinden; wahrscheinlich ist sie mit einer

ungeheueren von leuchtenden Wolken erfüllten Atmosphäre umgeben. Um diesen in der Mitte stehenden Fixstern wälzen sich, so viel wir bis jezt wissen, 11 Planeten mit 18 Trabanten oder Monden. Ihre Namen, Entfernung von der Sonne, Größe und Umlaufzeit zeigt folgende kleine Tabelle.

Namen.	Entfernung. (Meilen)	Durchmesser. (Meilen)	Umlaufzeit. Jahre	Tage	Rotation. St.	M.
Merkur	8'000,000	690	—	87½	24	—
Venus	15'000,000	1,669	—	224¾	23	22
Erde	20'000,000	1,720	1	—	24	—
Mars	32'000,000	1,041	1	322	24	39
Vesta	49'000,000	59	3	218	unbekannt	
Juno	55'600,000	309	4	136	—	—
Ceres	57'700,000	352	4	220	—	—
Pallas	57'751,000	455	4	221	—	—
Jupiter	108'000,000	19,566	11	315½	9	56
Saturn	199'000,000	17,160	29	167	10	16
Uranus	396'000,000	7,241	84	8	unbekannt	

Die Trabanten, welche sich um diese Planeten bewegen, kennen wir vielleicht noch nicht alle, indem manche von ihnen zu klein seyn könnten, um in der großen Entfernung mittelst unserer Fernröhre bemerkt zu werden. So viel wir wissen haben folgende Planeten die nachbemerkte Anzahl von Monden: die Erde hat einen, Jupiter 4, Saturn 7 und Uranus 6. Saturn ist ausserdem von einem doppelten, 6000 Meilen breiten Ringe umgeben, (welcher sich gleichfalls mit ihm um die Sonne bewegt,) und zwar in einem Abstand von 5800 Meilen.

Anmerkung. Jeder Fixstern befindet sich in der Mitte der zu seinem Systeme gehörenden Planeten. Obschon er seinen Standpunkt nicht (oder doch nur gar wenig) verändert, so hat er dennoch eine Bewegung, nämlich um sich selbst. Unsere Sonne vollendet dieselbe je in 25

Tagen und 14 Stunden. Ihre Masse verhält sich zu jener der Erde = 337,086 : 1; im Durchmesser ist sie 112, an Oberfläche 12,700, und an körperlichem Raume 1'435,100mal größer. Die Erde erscheint daher wie ein Sandkorn gegen die Sonne, welche ihrer Seits nur ein Punkt in dem unermeßlichen Weltraum ist; denn keineswegs bildet sie den größten Fixstern; der Sirius (auch Hundstern genannt, durch dessen gleichzeitigen Aufgang mit der Sonne wir die so genannten Hundstage bekommen), welcher sich von den übrigen Fixsternen uns am nächsten befindet, übertrifft sie wieder unendlich an Größe.

§. 6. **Bewegung der Erde um die Sonne.** Unser Planet bewegt sich in einer runden, etwas länglichten (daher länglicht-runden) Bahn um den Fixstern, in dessen Wirkungkreis er gehört. Der Durchmesser dieser ungeheuern Bahn hält 42, und sie selbst 129 Millionen Meilen. In Zeit von 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 45½ Sekunde durchläuft die Erde diese 129 Millionen Meilen, und bildet so unser Jahr. Da bey der Umdrehung unseres Planeten um seinen Fixstern der erstere (die Erde) sich regelmäßig einmal etwas senkt, das andere Mal sich dagegen wieder erhebt, so ist es natürlich, daß die Strahlen der Sonne immer auf denjenigen Theil am stärksten wirken müssen, welcher sich in horizontaler Richtung mit dem Körper befindet, von welchem sie ausgehen. So entsteht auf diesem Theile der Erde Sommer, auf dem entfernten aber Winter. Durch die beginnende Annäherung eines Punktes (der eben erst Winter gehabt), zur Sonne, wird der Frühling, so wie auf dem entgegen gesetzten sich von ihr entfernenden Orte, der Herbst hervorgebracht. Auf diese Weise entstehen durch die Umdrehung der Erde um die Sonne die 4 Jahrzeiten (Siehe §. 9).

Anmerkung. Die Bahn, welche die Erde alljährlich um die Sonne durchwandert, ist keineswegs so sehr länglicht, als man zum Theile glaubt; der Durchmesser der entferntesten Punkte ist von dem der nächsten blos um $\frac{1}{30}$ verschieden.

§. 7. Entfernung der Erde von der Sonne. Der mittlere Abstand ist, wie wir vorhin bemerkt, gegen 20 Millionen Meilen, der kleinste 19'800,000, und der größte dagegen 20'487,000. In jeder Minute rollt die Erde ungefähr 240 Meilen fort. — Daß wir von dieser überaus raschen Bewegung nicht das Geringste fühlen, ist leicht erklärbar. Nicht blos die Erde nämlich, sondern der ganze Luftkreis, der uns umgibt, schwebt in gleicher Schnelle unablässig gleichförmig mit uns fort, und Nirgends findet ein Anstoßen des Erdkörpers statt. Zwar scheint uns die Erde stille zu stehen, und Sonne und Gestirne scheinen fortwährend um sie herum zu ziehen. Dies glaubte man auch in früherer Zeit, wenn gleich manches Einzelne von dem Gegentheil überzeugte; erst, seit Nikolaus Copernikus auftrat, (in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts), erhielt die jetzige Ansicht immer mehr Verbreitung, und sie ward auf das Klarste erwiesen. Daß die Bewegung der Sonne nur scheinbar ist, und in Folge einer optischen Täuschung (das ist: Täuschung der Augen) geschieht, darüber ließen sich viele Beweise aufzählen. So meinen wir zuweilen, bey sanftem aber schnellem Fahren auf einem Wagen oder Kahne, das Ufer, die Bäume, Felder u. s. w. eilten an uns, nicht wir an ihnen vorüber. Wenn wir auf einer Brücke, oder selbst nur am Ufer eines von seiner Eisdecke sich befreyenden Flusses stehen, so scheint es uns (sehen

wir längere Zeit unabgewendeten Blickes auf die stromabwärts gehenden Eisschollen) als bewegten sich nicht diese, sondern als eile die Brücke oder das Ufer stromaufwärts, während jene stille zu stehen scheinen.

§ 8. Die Ekliptik. Als einen Hauptkreis auf dem Globus (der Erdkungel) finden wir die Ekliptik (auch Sonnenzirkel oder Sonnenkreis genannt) angezeigt, welche in schiefer Richtung den Aequator (Siehe §. 16) zweymal jährlich durchschneidet. Sie bezeichnet die (steigende und fallende) Bahn, welche die Erde um die Sonne, oder dieser Fixstern scheinbar um unsern Planeten alljährlich zurücklegt; man ersieht also hieraus die Linie, auf welche die Sonnenstrahlen in den verschiedenen Jahrzeiten senkrecht herüberfallen. — Durch diese scheinbare Bewegung der Sonne in der Ekliptik (oder vielmehr durch die Bewegung der Erde) wird veranlaßt, daß von Zeit zu Zeit gewisse Sternbilder uns nicht sichtbar sind, indem nämlich die Sonne je zwischen eines von ihnen und die Erde so zu stehen kömmt, daß sie uns dasselbe verdeckt. Dann sagt man, die Sonne sey in dieses oder jenes Zeichen des Thierkreises (Zodiacus) getreten, und die Zeit, in welcher ein solches Zeichen des Thierkreises uns wegen des Standes der Sonne nicht sichtbar ist, heißt ein astronomischer Sonnenmonat.

Anmerkung. Jede Zirkellinie wird in der Mathematik in 360 Theile oder Grade (°) eingetheilt, jeder Grad in 60 Minuten ('), die Minute in 60 Sekunden ("). — Die Ekliptik nun wird nicht nur ebenfalls in 360°, sondern auch nach der Zahl unserer Monate in 12 gleiche Theile oder Zeichen getheilt. Jeder derselben hat 30°, wenn auch gleich die Sonne in einem Zeichen nicht so lange

verweilt, als im andern. Sie haben die Namen von folgenden Sternbildern, denen die Sonne vor ungefähr 2000 Jahren nahe war:

gegen Norden:

Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau;

gegen Süden:

Wage, Scorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische.

In den drey ersten Zeichen befand sich ehmals die Sonne vom 21. März bis 21. Juny; daher heißen sie Frühlingzeichen, so wie die drey folgenden Sommerzeichen, die nächstfolgenden Herbstzeichen, und die drey letzten Winterzeichen. Jetzt stehen diese Gestirne ungefähr 30° weiter gegen Osten; so daß, wo man den Widder anführt, sich nunmehr die Sterne der Fische befinden. Diese Veränderung beträgt jährlich $\frac{5}{6}$ Minute oder 50 Sekunden, in 72 Jahren Einen Grad.

§. 9. Die Jahrzeiten. Während der scheinbaren Bewegung der Sonne in der Ekliptik kömmt sie zweymal des Jahres so zu stehen, daß die Mitte der Erde ihr gerade gegenüber gekehrt ist. Dadurch entsteht die Tag- und Nachtgleiche; (Frühling und Herbst). Die scheinbare Abweichung der Sonne von diesem Standpunkt in der Ekliptik verursacht auf der einen Hälfte der Erdkugel Sommer, auf der andern Winter. Hat die Sonne auf ihrer schiefen Bahn ihre äusserste Entfernung von der Erde erreicht, so steht sie entwedr im Zeichen des Steinbocks oder der Krebse, und die eine Hälfte der Erde hat ihren längsten, die andere ihren kürzesten Tag. Da alsdann die Sonne in der Ekliptik sich auf- oder abwärts zu wenden scheint, so nennt man dies die Sonnenwende, und den Kreis um die Erde, den man sich am Punkte der Sonnenwende denkt, den Wendezirkel. — Die Punkte der Ekliptik, wo die Sonne am höchsten oder tiefsten in derselben steht, heißen Solstitialpunkte, so wie die Tage, wo dies

geschieht, Sonnenstillstandtage (Solstitia), weil man dann einige Tage lang keinen merklichen Unterschied in der Mittagshöhe bemerkt. Von diesem schiefen Gange der Ekliptik durch die Sonne kommen die ungleichen Tage und Nächte und die verschiedenen Jahreszeiten her. Der Eintrit der Sonne in den Aequator ist für die Hemisphäre (Erdhalbkugel), wo sie aufwärts zu steigen anfängt, der Anfang des Frühlings oder die Frühling-Nachtgleiche. Hat sie den Wendekreis erreicht, so ist das Sommersolstitium, und der Sommer fängt an. Kommt sie wieder in den Aequator, um auf die entgegengesetzte Halbkugel überzugehen, und da Frühling und Sommer zu schaffen, so wird es Herbst, so wie bey Erreichung des Wendekreises Winter. Sommer und Winter sind daher auf beyden Halbkugeln die Extreme, und Frühling und Herbst berühren sich im Aequator.

Anmerkung. Da die Bewohner der Gegenden unter und an der Mittellinie in jedem Jahre die Sonne zweymal senkrecht bekommen, und eben so auch zweymal ihre größte Entfernung erfahren, so haben sie auch zweymal Sommer und Winter, und durch den Uebergang von einem zum andern auch zweymal Frühling und Herbst. Die in der heißen Zone gegen die Wendekreise Wohnenden haben in einem Jahre zweymal Sommer und Frühling, aber nur einmal Winter und Herbst. In den gemäßigten und kalten Erdstrichen trit jede Jahrzeit nur einmal ein.

§. 10. Der Mond. Auf seiner ganzen Bahn wird die Erde, wie schon bemerkt, durch den Mond begleitet. Dieser hat eine dreyfache Bewegung, nämlich: um sich selbst, um die Erde, und mit dieser um die Sonne. Seinen Lauf um unsern Planeten vollendet er eigentlich in 27 Tagen 8 Stunden, da aber die Erde und der Mond während dieser Zeit ihren Weg um die Sonne beträchtlich fortsetzen, so läuft

jener noch 2 Tage und 4 Stunde länger, eh' er mit der Sonne und Erde wieder in die vorige Stellung kömmt, so daß sein Lichtwechsel erst nach 29 Tagen 12 Stunden, 44 Minuten und 3 Sekunden wieder anfängt. — Da der Mond kein eigenes Licht hat, sondern nur durch den Widerschein der Sonne seinen Glanz erhält, so erbleicht er so sehr vor dieser, daß wir ihn nie gleichzeitig mit derselben erblicken können.

Anmerkung. Die mittlere Entfernung des Mondes vom Mittelpunkte der Erde ist 51,353 Meilen; sein Durchmesser beträgt 468½, und sein Umfang 1470 Meilen, seine Oberfläche 688,916 Quadrat-, und sein körperlicher Inhalt 53'660,000 Kubikmeilen. Die Gesammtmasse des Mondes ist also jener des fünfzigsten Theils der Erde gleich.

§. 11. Sonne- und Mondfinsternisse. Wenn der Mond in gerader Richtung zwischen die Erde und die Sonne zu stehen kommt, so, daß er einen Theil der letzteren zu bedecken scheint, so nennen wir dies eine Sonnenfinsterniß (richtiger würden wir Erdfinsterniß sagen). Befindet sich dagegen die Erde auf diese Weise zwischen ihrem Fixstern und dem Monde (wo wir dann ihren Schatten in dem letzteren sehen können) so heißen wir dies eine Mondfinsterniß.

§. 12. Gestalt der Erde. Die Erde hat die Gestalt einer Kugel, jedoch ist sie an dem Aequator etwas erbaben, und an den beyden Polen ein wenig abgeglattet (sphäroidisch). Sie stellt sich zwar dem frey um sich blickenden Menschen als eine kreisförmige Scheibe dar, auf deren Rand das Himmelsgewölbe gleichsam zu ruhen scheint und dem gemäß wurde die Erde im höchsten Alterthume wirklich für eine auf dem Wasser schwimmende Scheibe gehalten; al-

lein die großen Entfernungen, in denen man die Fläche bereisen konnte, widersprachen gar bald dieser beschänkten, nur dem ersten Anschein entnommenen Vorstellung und man ahnete schon im Alterthum die Kugelgestalt der Erde, ohne sie jedoch durch haltbare Beweise darthun zu können. Und doch sind alle Erscheinungen nur auf diesem Wege erklärbar. Eine Kugel von so ungeheurem Umfange, wie unsere Erde, und ringsum vom Luftkreise oder dem scheinbaren Himmelgewölbe umgeben, kann nothwendig dem Auge des in der Ebene stehenden Beobachters keine andere Erscheinung darbieten, als die beschriebene, und schon aus dieser Erscheinung muß der Nachdenkende auf die Kugelgestalt der Erde schließen. Wie könnte sich uns, von jedem beliebigen Standpunkte aus, die Erde als eine vom Himmelgewölbe begränzte Fläche zeigen, wenn sie nicht eine rings von diesem eingeschlossene Kugel wäre; wie könnte sich sonst der Gesichtkreis in eben dem Grade erweitern, in dem wir unsern Standpunkt höher nehmen; wie wäre es sonst erklärlich, daß wir die Spitzen und Gipfel von Thürmen und Bergen aus der Ferne eher erblicken, als ihren Fuß? Aber ausser diesen zunächst in die Augen fallenden Beweisen gibt es noch andere für die Kugelform der Erde. Dahin gehören die Erscheinungen ihres Schattens in runder Gestalt auf dem Monde, wenn dieser durch sie verfinstert wird, der allmälige Aufgang und Untergang der Sonne, die Ungleichheit von Tag und Nacht, der veränderte Stand und Lauf der Gestirne, und das allmälige Verschwinden der einen und Sichtbarwerden anderer, so wie wir uns mehr und mehr von dem Aequator entfernen und den Polen nähern. Endlich ist es auch

nur bey der Kugelgestalt der Erde möglich, sie zu umschiffen, wie so häufig geschehen ist.

§. 13. Die Antipoden. Im Innern der Erde befindet sich eine noch nicht erforschte Ursache, welche alle Gegenstände nach ihrem Mittelpunkt anzieht, oder sie vielmehr auf ihrer Oberfläche fest hält. Wir nennen dies die Attraction, oder Anziehungkraft, und es scheint, daß der von oben herabkommende Druck der Luft zu ihrer Verstärkung beyträgt. Man hat bemerkt, daß diese anziehende Kraft in sehr tiefen Höhlen bedeutend sich vermindert. — Auf dem uns gerade entgegen gesetzten Punkte der Erde kehren die dort lebenden Menschen uns die Füße zu (voraus gesetzt, daß wir uns an einem Orte befinden, dessen entgegengesetzter Punkt nicht aus Wasser, sondern aus bewohntem Lande besteht); wir nennen sie daher Gegenfüßler, oder (mit einem griechischen Worte) Antipoden. Auf der ganzen Erdoberfläche nämlich ist eigentlich nirgends ein Fleck, den man oben oder unten nennen könnte, weil, durch den Umschwung der Erdkugel um ihre Achse, bald wir, bald unsere Antipoden uns an dem Orte befinden, den wir durch optische Täuschung als oben oder unten zu denken gewöhnt sind. Die Linie, die jeder Mensch auf der Erde, von seinen Füßen durch den Mittelpunkt der Erde, bis zu seinen Antipoden, denken kann, heißt Fußpunkt oder Nadir; die aber von unserm Scheitel in gerader Richtung vom Mittelpunkt der Erde bis an das Firmament aufwärts gedacht wird, Scheitelpunkt oder Zenith.

§. 14. Rotation der Erde. Die Erde hat, ausser ihrer Bewegung um die Sonne, noch eine

Andere, nämlich um sich selbst. Diese vollbringt sie je in 24 Stunden, wodurch Tag und Nacht entsteht. Ein Licht z. B. kann nie mehr als die Hälfte einer Kugel, sie also keineswegs auf allen Punkten zugleich erleuchten. Während die eine, der Sonne zugekehrte, Hälfte der Erde erhellt wird (Tag hat), ist die andere dunkel (sie hat Nacht). — Da die Umdrehung (Rotation) unseres Planeten von Westen nach Osten geschieht, so kömmt es, daß uns die Sonne (nach dem gewöhnlichen Ausdruck) im Osten aufgeht, und daß sie in den mehr östlich gelegenen Gegenden früher erblickt wird, als in den mehr westlichen, wogegen sie den ersteren um so viel früher untergeht. Während wir Mittag haben und die Sonne also keinem Punkte der Erde näher ist, als unserm Längegrad (siehe §. 17), ist sie von dem 180° weiter westlich (oder östlich, was hier gleich viel ist) gelegenen am weitesten entfernt, und man hat daher dort Mitternacht.

§. 15. Die Erdachse. Die gerade Linie oder der Durchmesser, welchen man sich zwischen denjenigen zwey Punkten der Erde vorstellt, um welche sie sich bey ihrer Bewegung alle 24 Stunden dreht, nennt man Erdachse, und die beyden Endpunkte dieser Linie, Pole (eine solche Erdachse, wie sie der Globus bezeichnet, existirt indeß natürlicher Weise nicht in Wirklichkeit). Um diese Achse, oder vielmehr um sich selbst, dreht sich der Erdkörper wie ein Rad um die Achse des Wagens, oder wie eine Kugel, welche man um einen mitten durch sie gezogenen Drath herumdrehen kann. — Der Durchmesser der Erde von einem Pole zum andern beträgt etwa 1712, der Durch-

messer am Aequator aber 1721½, und die Zusammendrückung an den Polen daher gegen 10 Meilen. — Der äusserste Punkt der Erdachse gegen Norden heißt Nordpol (polus arcticus), der gegen Süden Südpol (polus antarcticus).

§. 16. Der Aequator. Die Zirkellinie, die auf der Darstellung unserer Erde (dem Globus) eben so weit vom Nord- als Südpol entfernt ist (90° von jedem Pol), und die Oberfläche des Globus auch in die nördliche und südliche Hälfte theilt, heißt der Aequator (Mittelkreis, Linie, linea aequinoctialis).

Anmerkung 1. Der ganze Zirkel um den Aequator enthält 360 Grade oder 21,600 Minuten oder 1'296,000 Sekunden.

Anmerkung 2. Jeder Grad beträgt auf dem Aequator 15 geographische Meilen = 57,173½ Toisen (Klafter) = 342,050 pariser Fuß = 111,111 Meter. Da die Mittaglinien aber, je mehr sie sich den beyden Polen nähern, immer näher zusammenrücken und unter diesen selbst in einen Punkt zusammenlaufen, so müssen auch die Grade der Parallelkreise, je näher sie den Polen liegen, immer kleiner werden, bis endlich unter diesen gar kein Maß mehr statt findet. Diese Abnahme geschieht in folgendem Verhältniß:

Grade der Breite		Meilen
0	=	15
10	=	14,792
20	=	14,095
30	=	12,990
40	=	11,490
50	=	9,641
60	=	7,500
70	=	5,130
80	=	2,604
90	=	0

Anmerkung 3. Eine geographische Meile ist keineswegs, wie man gewöhnlich annimmt, 2 Stunden lang, sondern in unserm Breitegrad kaum 1½; eine solche (geographische Meile) hat unterm Aequator über 7400, unter unserm Breitegrad aber nicht volle 5000 Meter.

§. 17. Die Meridiane, Längegrade. Die auf dem Globus von Norden nach Süden durch den Aequator und die beyden Pole gezogenen Zirkellinien theilen für jeden Ort, durch welchen sie geführt werden, die Erde in den östlichen und westlichen Theil; man nennt diese Zirkellinie Meridiane oder Mittagzirkel, weil die Sonne für den Ort, durch den sie gehen, Mittags um 12 Uhr in demselben steht. — Die Entfernung eines Orts von einem der Meridiane, den man willkürlich als den ersten Meridian annimmt, heißt geographische Länge.

Anmerkung. Gewöhnlich zieht man den ersten Meridian von der Insel Ferro (20° westlich von Paris); andere ziehen ihn von Teneriffa, London (L. 17° 35′ von Ferro), Greenwich (17° 41′). — Auch theilen Einige den Aequator in zwey Halbzirkel, und zählen bey Bestimmung der Länge eines Orts 180° vom ersten Meridian gegen Osten, und eben so viel gegen Westen; daher östliche und westliche Länge. Andere zählen die Längengrade durch den ganzen Aequator bis auf 360°. — Der Punkt, in welchem ein Meridian und ein Parallelkreis einander durchschneiden, bestimmt die Länge und Breite eines einzelnen Orts, so wie 2 Parallelkreise und 2 Meridiane, die ein Land einschließen, seine Ausdehnung nach geographischer Länge und Breite bestimmen.

§. 18. Die Parallelzirkel, Breitegrade. Diejenigen Zirkel, welche auf dem Globus in gleicher Richtung wie der Aequator, und in einer immer gleich mäßig steigenden oder größer werdenden Entfernung von demselben um die Erde gezogen sind, werden Parallelzirkel genannt; je näher sie den

Polen kommen, desto kleiner werden sie. Vorzüglich gehören zu ihnen die Wende- und Polar-Zirkel. — Die Entfernung eines Orts vom Aequator nach Norden oder Süden, oder die Zahl der Grade des Meridians von dem Aequator gezählt, gibt seine geographische Breite; man spricht von nördlicher oder südlicher Breite, je nachdem ein Ort auf der nördlichen oder südlichen Halbkugel sich befindet.

§. 19. Die Wendezirkel. Die Wendezirkel oder Wendekreise (Tropici) sind in der nördlichen oder südlichen Halbkugel des Aequators beynahe 23½ Grad von diesem entfernt, und streichen an den Punkten weg, in welchen die Ekliptik dem Nord- und Südpol am nächsten kömmt. Der eine zwischen dem Aequator und Nordpol heißt der Wendezirkel des Krebses, Sommerwendekreis (Tropicus cancri); der andere zwischen dem Aequator und Südpol heißt der Wendezirkel des Steinbocks, Winterwendekreis (Tropicus capricorni). Jenen berührt die Sonne dem Anscheine nach an unserm längsten, diesen an unserm kürzesten Tage.

§ 20. Die Polarzirkel. Die Polarzirkel sind ungefähr 23½ Grad von jedem Pol des Aequators entfernt, und Pole der Ekliptik. Der nördliche (Circulus polaris arcticus s. borealis s. septentrionalis) ist 23½ Grad vom Nordpol, der südliche (Circulus polaris antarcticus s. australis s. meridionalis) eben so viel Grade vom Südpol entfernt.

§. 21. Die Coluren. Die Mittagzirkel, welche beyde Pole und den Aequator in den Aequinoctial- oder Solstitialpunkten durchschneiden, heißen Coluren, und theilen den Aequator sowol als die

Ekliptik in vier gleiche Theile. Der eine, Colur der Tag= und Nachtgleiche (Colurus aequinoctiorum) berührt den Punkt, wo sich der Aequator und die Ekliptik durchschneiden; der andere, Colur der Sonnenwenden (Colurus solstitiorum) durchschneidet die beyden einander gegenüberstehenden Sonnenstillstandpunkte.

§. 22. Die Zonen. Natürlich ist es da, wo die Sonnenstrahlen senkrecht hinfallen, wärmer, als da, wo dies nicht geschieht. Je schräger sie fallen, desto schwächer ist auch bey übrigens gleichen Umständen ihre Kraft. Man unterscheidet daher in Hinsicht auf die Wärme und Kälte fünf Zonen (Erdgürtel, Erdstriche, Erdzirkel); die heiße (Zona torrida) auf jeder Seite des Aequators bis $23\frac{1}{2}°$ enthält 3'701,158 Quadratmeilen, also beynahe $\frac{2}{5}$ der ganzen Erdfläche; zwey gemäßigte (Zonae temperatae), von den Wende= und Polarzirkeln eingeschlossen, von $23\frac{1}{2}$ bis $66\frac{1}{2}°$; nämlich die nördliche gemäßigte (Zona temparata borealis) zwischen dem nördlichen Polarzirkel und dem Wendezirkel des Krebses (hier liegt Europa größten Theils) und die südliche gemäßigte (Zona temperata australis) zwischen dem südlichen Polarzirkel und dem Wendezirkel des Steinbocks; jede derselben enthält 2'405,462 Quadratmeilen, oder etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der ganzen Erdfläche; endlich die nördliche und südliche kalte Zone (Zona frigida borealis et australis) von $66\frac{1}{2}°$ bis an den Pol, wovon jede beynahe 384,924 Quadratmeilen ausmacht. Wenn man die ganze Erdfläche in 1000 gleiche Theile theilt, so kommen davon 398 auf die heiße, 520 auf die gemäßigten und 82 auf die kalten Zonen, und

demnach ist der größte Theil der Erde des Anbaues fähig; eine Folge der weisen Stellung der Erdachse gegen die Sonne.

§. 23. Die Climate. Eine höchst wichtige Erscheinung ist die verschiedene Dauer der Tage und Nächte, auf der ganzen Oberfläche der Erde, die auf beyden Hemisphären vom Aequator bis zu den Polen, in gleichem Verhältniß sich verändert. Dieser Unterschied rührt, wie jener der 5 Hauptzonen, von der Einwirkung der Sonnenstrahlen, oder von der geraden oder senkrechten, mehr schiefen, oder ganz schrägen Richtung derselben her. Schon seit langer Zeit theilt man aus diesem Grunde die beyden Hemisphären, nach den Parallelkreisen in schmale Erdstriche, Climate der Tages- und Nachtlängen genannt, ein, welche die Dauer des längsten Tages und der längsten Nacht im Jahre bezeichnen, und, vom Aequator bis an die Polarzirkel, immer um eine halbe Stunde zunehmen, aber auch immer schmäler werden. Diese Climate darf man aber durchaus nicht mit dem physischen Klima verwechseln. Man nimmt ihrer 36 an beyden Seiten des Aequators bis zu den Polen an. Zum ersten rechnet man die Oerter unter dem Aequator und zunächst dabey, wo der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag im Jahre nicht über eine Stunde beträgt; zum zweyten die Gegenden, welche auf beyden Seiten des Aequators so weit von ihm liegen, daß der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag über 1 bis 2 Stunden ausmacht, und sofort bis zum 24sten Klima. Zwölf Climata nimmt man innerhalb der Polarzirkel an,

wo nämlich 1) der Unterschied des längsten Tages von einem zum andern 15 Tage ausmacht, bis 2) genau unter den Polen selbst der 6 Monate lange Tag mit der 6 Monate langen Nacht abwechselt. Da aber in diesen Erdgegenden die Dämmerung wenigstens 54 Tage beträgt, so dauert die völlige Dunkelheit nicht viel über 2 Monate, und wird auch durch Schnee, hellen Mondschein und öftere Nord- und Südscheine sehr verkürzt.

Anmerkung. Auf jeder Hemisphäre nehmen die längsten Tage unter folgenden Breitegraden allemal um eine Stunde zu:

Der längste Tag dauert unter

Grad	Minuten	Stunden
0	0 =	12
16	44	13
30	48	14
41	24	15
49	3	16
54	31	17
58	27	18
61	19	19
63	23	20
64	50	21
65	48	22
66	22	23
66	33	24
67	25	1 Monat
69	57	2
73	52	3
78	58	4
84	38	5
90	0	6

§. 24. Der Horizont. An jedem freyen Orte auf der Erde bildet der Himmel um uns her einen Kreis, in dessen Mitte wir stehen; er heißt der scheinbare Horizont oder Gesichtkreis. Denkt man sich von seiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunkt der Erde versetzt, und die ganze

obere Hälfte der Erdkugel abgeschnitten und abgehoben: so steht man nun in Gedanken im Mittelpunkte einer wirklich ebenen und runden Fläche der Erde, und die Gränze des Himmels und der Erde für das Auge des Beobachters macht den wahren Horizont aus.

§. 25. Die Weltgegenden. Alle nach einem von den vielen Punkten eines Horizontes gezogenen Linien heißen Weltgegenden, Winde, Striche (Plagae). Morgen oder Osten, Mittag oder Süden, Abend oder Westen, Mitternacht oder Norden nennt man Hauptgegenden. Diese theilt man wieder in kleinere Theile, gewöhnlich in 32 oder 64. Wenn man sich am vollen Mittage gerade vor die Sonne stellt, so hat man vor sich Mittag, im Rücken Mitternacht, links Morgen, rechts Abend. Durch die weiteren Abtheilungen entstehen: Nordwest (NW), zwischen Norden und Westen rc., durch die ferner fortgesetzten: Nordnordwest (NNW) rc. rc. — Hauptbilfmittel zur Auffindung der Weltgegenden sind die Rose (Windrose) und der Kompaß.

Anmerkung. Da die Magnetnadel im Kompaß nur immer ungefähr Norden zeigt, so ist es, um die Weltgegenden nach ihr genau zu bestimmen, nöthig, daß man an jedem einzelnen Orte weiß, wie viel daselbst ihre Abweichung nach Osten oder Westen beträgt.

§. 26. Größe der Erde. Den Durchmesser haben wir bereits oben (§. 15) angegeben. Der Umfang des Aequators wird zu 5400 Meilen (40 Millionen Meter), d. Oberfläche der Erde zu 9'281,910 Quadrat-, und ihr körperlicher Inhalt zu 2,659'072,000 Kubikmeilen berechnet.

Anmerkung. Eine geographische Meile hat 1972

rheinländische Ruthen = 23,622 rheinländische = 22,803 pariser Fuß = 7407 Meter oder gegen 12,000 Schritte. Eine Quadratmeile ist eine Fläche, welche eine Meile in der Länge und eine in der Breite enthält; eine Kubikmeile nennen wir einen Würfel, welcher eine Meile hoch, eine breit, und eine lang ist. — Ein Grad des Aequators (also bey Weitem nicht mehr ein Grad in unserer Gegend) enthält:

$104\frac{3}{10}$ russische Werste (7 = 1 geographische Meile)
$69\frac{3}{25}$ englische Meilen ($4\frac{3}{4}$ = 1 geogr. Meile)
60 italienische oder Seemeilen (4 = 1 geogr. Meile)
25 französische Lieues ($1\frac{2}{3}$ = 1 geogr. Meile)
20 englische und französische Seemeilen, eben so spanische und polnische Meilen ($1\frac{1}{4}$ = 1 geogr. Meile)
$11\frac{1}{5}$ französische Myriameter.

Physische Geographie.

§. 27. **Die Oberfläche der Erde.** Noch immer kennen wir, nach unendlichen Nachforschungen während einiger Jahrtausende, einzig und allein die Erdrinde oder Erdkruste, das heißt die Oberfläche unseres Planeten. Das Innere desselben ist uns (wie die Art seiner Entstehung), gänzlich unbekannt. Nie konnte man noch (durch Gruben der Bergwerke) weiter als höchstens 3000 Fuß tief in sie eindringen, und wie unbedeutend muß dies erscheinen, da wir vom eigentlichen Mittelpunkte (des Kerns) ungefähr 860 Meilen entfernt sind. — Was wir daher auf dem Erdball zu erschauen vermögen, gehört zu seiner Oberfläche.

Anmerkung. Einige vermuthen, der Kern der Erde bestehe aus einer festen und sehr schweren Masse, andere dagegen suchen zu beweisen, das Innere sey ein flüssiges Gluthmeer. Jedenfalls ist es gewiß, daß die Wärme zunimmt, je tiefer man in die Erde eindringt. Nach den Beobachtungen von Trebra's steigt die Wärme bey einer

Tiefe von 150 Fuß um 1°, bey 300 Fuß um 2°, bey 600 um 4° ꝛc. Daraus folgert man, in einer Tiefe von 50 Meilen schmelze das Eisen, ꝛc. — Die vielen Nachforschungen über die Art der Entstehung der Erde haben zu verschiedenen Vermuthungen, noch aber zu keinem allgemein einleuchtenden Resultate geführt. So betrachtet Buffon die Planeten als Masse, welche vor Jahrtausenden durch Kometen von ihrem Fixstern abgestoßen worden sind; Andere suchen ihre Entstehung dadurch zu erklären, daß sie annehmen, verschiedene Massen hätten sich nach dem Naturgesetze der Schwere zusammengeballt, und seyen allmälig verdichtet ꝛc. — Gewiß ist es, daß schon einige äusserst mächtig einwirkende Veränderungen (durch Orkane, Erdbeben, Ueberschwemmungen ꝛc.) statt gefunden haben müssen, bis unser Planet so gestaltet wurde, wie er sich gegenwärtig befindet. Diesen Umgestaltungen ohne Zweifel ist es zuzuschreiben, daß wir in den Gebirgen der kalten Länder Gerippe von Thieren finden, welche blos in den heißen Gegenden leben u. s. w. —

§. 28. Die Luft. Der Erdkörper schwimmt gleichsam, in der ihn auf allen Seiten umgebenden Luftmasse, im ungeheuern Raume, worin sich alle die zahllosen Weltkörper des Universums in wunderbar großen Kreisen bewegen. Die Luft ist ein sehr feiner Körper. In großer Entfernung erscheint sie uns hell, durchsichtig, und in verschiedenen Abstufungen blau, wenn sie aber im Nebel verdickt ist, sieht sie grau aus. Sie ist beweglich, das sehen wir an den Wolken und Winden. Ihre Fühlbarkeit offenbart sich im Zuge der Luft, im Winde, in ihrer, durch Sonnenstrahlen, oder durch Feuer, erregten Wärme, und in verschiedenen Graden des Frostes und der Kälte. Sie ist elastisch, läßt sich zusammendrücken, und breitet sich dann von selbst wieder aus. Daß sie durch Wärme verdünnt und ausgedehnt, durch Kälte aber verdichtet wird, zeigt

ihre Ausdehnbarkeit. Sie ist trocken, wenn wenig feuchte Ausdünstungen; feucht, wenn deren viele damit vermischt sind. Zuweilen ist sie sehr heiß, warm, milde, gemäßigt, und dann wieder kühl, kalt, sehr kalt. Mit vielen Ausdünstungen fremder Bestandtheile gemischt, nennt man sie unrein, und daher oft ungesund; ohne dieselben heißt sie, reine Luft. — Man glaubt, daß die Luftmasse, welche die ganze Erdoberfläche auf allen Seiten dicht umgibt, nur eine gewisse Höhe (z. B. 10 oder 15 M) erreiche, und also eine feine, runde, meist durchsichtige, Schale, um die ganze Erdkugel bilde, die man Luftkreis oder Luftregion nennt. Der höhere Theil des Luftkreises, wo die Luft immer dünner und feiner wird, Aether genannt, heißt Aetherregion, in welcher lebende Geschöpfe, aus Mangel an gewöhnter dicker Luft, nicht mehr athmen können. — Dunstkreis oder Atmosphäre ist der Theil der Luftregion, in welchem, bis zu einer gewissen Höhe, die Ausdünstungen der Erdoberfläche durch ihre Ansammlung und Verdickung Wolken bilden, oder die Wolkenregion. In dem Theile der Atmosphäre, welcher untere Dunstregion heißt, unter der Wolkenregion, leben auf der Erde die Menschen. Die Luft ist in den Tiefen der Erdoberfläche wärmer; je höher aber ein Ort liegt, oder je mehr man z. B. an einem Berge aufwärts steigt, desto kälter wird sie. Daher schneit es auf den Bergen, wenn es in der Tiefe regnet; kalte Luft, wenn sie in dieser milde ist. — Die verschiedenen Grade der Wärme oder Kälte der Luft, nennt man ihre Temperatur, die auf der Meeresfläche viel gleichförmiger bleibt, als im Innern des trockenen Landes.

Alle kleineren und größeren Körper der Erde dünsten aus. Die ungeheuere Luftmasse, in welche der ganze Erdkörper gleichsam eingehüllt ist, bildet daher eigentlich den Dunstkreis des so großen kugelförmigen Körpers. Dünste und Dämpfe der Erde steigen besonders durch Erwärmung auf. — Durch erkältete Luft verdichten sich wässerichte Dünste, und dämpfen als Nebel, in der untern Dunstregion; sobald sie aber zur Wolkenregion aufsteigen, heißen sie Wolken, und bilden gleichsam in der Höhe schwimmende Nebel. Die Wolken (wenn mehre zusammen in einer abgesonderten Verbindung schweben, auch Gewölke genannt), sind von höchst verschiedener Gestaltung und Größe. Ihr Farbenwechsel, ihre schwimmende Bewegung oder Zug in der Atmosphäre, und der Blick, von einem höheren im Sonnenschein befindlichen Berge, um welchen Thäler und Tiefen mit dickem Nebel erfüllt, einem Inselmeere gleichen, geben dem aufmerksamen Beobachter Anlaß zum sorgfältigen Nachdenken, über das Wundervolle der Natur. — Die Dünste, der vom Winde zusammengetriebenen, durch Kälte aber verdickten Wolken, fließen in Tropfen zusammen, und senken sich als Regen zur Erdoberfläche herab, der die Luft von ungesunden Dünsten reinigt und kühlt, die Erde anfeuchtet und fruchtbar macht, und den Quellen Nahrung gibt. Das Regenwasser ist rein von fremden Bestandtheilen. Die Regenwolken neigen sich häufig gegen Gebirge hin, und ebenso ziehen die Waldungen, großen Schwämmen ähnlich, feuchte Wolken an, und saugen gleichsam ihr Wasser ein.

Die vermehrte Erkältung der Luft, besonders im

Winter bewirkt eine Erstarrung der wässerichten Feuchtigkeiten; oder sie gefrieren. Gefriert der Thau oder Nebel, so entsteht dadurch der Reif. Fallen die durch Frost erstarrten Dünste aus den Wolken als Flocken herunter, so nennt man dies Schnee. Die Schneedecke schützt die Gewächse gegen die Kälte, und der schmelzende Schnee, (welcher höchst feine Fett- und ölichte Theile enthält,) theilt der Erde zur Fruchtbarkeit Kräfte mit. Bey sehr großer Kälte fällt der feine Staubschnee, und wenn die Dunstbläschen in der Luft gefrieren, so entsteht der Duft. — Durch die erkältete Luft, auch im Sommer, herabfallende Regentropfen, welche darin plötzlich fest zu Eis gefrieren, nennt man Schloßen oder Hagel. — Diejenige Höhe der Berge, von wo an sie, auch im heißesten Sommer, aufwärts mit Schnee oder Eis bedeckt sind, wird Schnee- oder Eisregion, und die Linie, bis zu welcher der sogenannte ewige Schnee bey der größten Hitze liegen bleibt, Schneelinie genannt. Von den Schneebergen stürzen sich losgerissene Schneemassen immer wachsend in die Tiefe, und heißen Lawinen, auch Staub- und Windlawinen, wenn der lockere Schnee zerstiebt, und eine mächtige Luftströmung bewirkt.

Die Verdünnung der Luft durch Wärme und ihre vermehrte Dichtigkeit durch Kälte, macht sie auch leichter oder schwerer. Wenn nun die Luftmasse an einem Orte schwerer wird, so drückt sie auf die leichtere Luftmasse, unter oder neben ihr, mit verstärkter Gewalt, und die leichtere Luftmasse muß weichen. Daraus entstehen Bewegungen der Luft oder Winde,

Luftströmungen. Von Wirbelsturmwinden entstehen auch wahrscheinlich die Wasserhosen auf der See, und die Sandhosen auf den Küsten; indem sie eine größere Wasser- oder Sandmasse an einem Orte, aufwärts steigend, und gleichsam festhaltend, mit sich in die Luft hinauf- und weit fortführen; endlich aber dieselbe, sich wieder mit furchtbarem Tosen abwärts neigend, an einem andern Orte, oft sehr zerstörend und verwüstend, absetzen, was man das Zerplatzen derselben nennt. — Auch gibt es erstickende Winde, die über heiße Sandsteppen wehen, und dem Athmen und der Gesundheit schädlich sind. Ein solcher aus Afrika, Harmattan oder Prester, heißt in Asien Samum; in Egypten Chamsin; in Spanien Solano- oder Medinahwind, und in Italien Sirokko (d. h. Südostwind). Beständige oder Passatwinde wehen in der heißen Zone lange Zeit in der nämlichen Richtung; periodische Winde eben so zu bestimmten Zeiten, wechselnd, z. B. Monsouns (Monsons), halbjährig in der heißen Zone, 6 Monate von S. W. und 6 Monate von N. O., unbeständige, veränderliche Winde, schnell wechselnd, nach verschiedenen Gegenden. Daher nennt man sie nach der Weltgegend, woher sie kommen: Nordwind, Ostwind ꝛc., Südwestwind u. s. w.

Lufterscheinungen und Meteore nennt man die verschiedenen Erscheinungen, welche sich in der Atmosphäre ereignen. Das Gewitter ist eine der erhabensten und bewundernswürdigsten derselben. Wenn die, in der ganzen Natur verbreitete, elektrische Materie sich in den Wolken häufig angesammelt hat, so entstehen Entzündungen, mächtige, zikzakför-

mige Feuerstrahlen, die wir Blitze nennen, die zuweilen plötzlich zünden, oder Menschen und Thieren auch wol tödtlich werden. Der Donner ist eine Folge des Blitzes und der, durch ihn in der Luft veranlaßten, mächtigen Erschütterung; seine Dauer ist nur sein Widerhall in den Wolken, Bergen u. dgl. In heißen Erdstrichen sind Gewitter häufiger, heftiger und zerstörender, als in den kältern. — Zu den leuchtenden oder glänzenden Lufterscheinungen gehört: die prachtvolle Morgen- und Abendröthe; der Regenbogen, mit seinen herrlichen Farbenkreisen; glänzende Ringe und Höfe, zuweilen mit Regenbogenfarben, um die Sonne, den Mond und die größten Sterne. Selten nur erscheinen Nebensonnen und Nebenmonde, mit Höfen und lichten Kreisen. Es gehören noch dahin: Irrlichter; das St. Elias-Elmusfeuer oder Wetterlicht; Feuerkugeln und die beym Zerplatzen herabfallenden Meteorsteine; und Sternschnuppen. — Das Nord- und Südlicht, oder der Nordschein, ist eine schimmernde, sich weit verbreitende Beleuchtung des blauen Firmaments, welche um die Pole gleichsam einen großen Kranz bildet, die langen Winternächte der Polargegenden erhellt, und auch (aber selten) bey uns im Herbste und Winter, jedoch viel schwächer, gesehen wird. — Eine eigene Lufterscheinung auf der See, in Unteritalien, und in den persischen Sandflächen ist die Luftspiegelung, Mirage, fata morgana, auch Kimmung genannt, welche dem Auge wundersam herrliche Landschaften ꝛc. darstellt, die in der Natur dort gar nicht so vorhanden sind. Die Ursachen hievon sind noch nicht erforscht.

§. 28. **Das Land.** Die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und Land. Das erstere bedeckt bey Weitem den größten Theil derselben, nämlich beynahe drey Viertheile, denn von der ganzen Erdoberfläche (die man zu 9'281,000 Quadratmeilen berechnet) gehören kaum 2'400,000 zu dem Lande.

Das Land besteht aus größeren oder kleineren Massen, welche entweder einzeln liegen, oder verbunden sind. Die größten Massen nennt man **Kontinente.** Wir nehmen deren drey an (obschon man gewöhnlich jeden Erdtheil als besonderen Kontinent aufzählt). Der größte und östliche derselben (vom ersten Meridian von Ferro), umfaßt die drey Erdtheile Asien, Afrika und Europa, die **alte Welt** genannt, weil man sie schon vor mehren tausend Jahren, wenigstens theilweise, kannte. Der zweite oder westliche Kontinent enthält das nördliche und südliche durch eine große Landenge verbundene Amerika; der dritte und kleinste südlich vom Aequator gelegene Kontinent ist Neuholland. Diese beyden Kontinente nennt man die **neue,** d. i. neuerlich entdeckte, **Welt.** — Alles Land theilen wir in fünf **Erdtheile** (auch, wiewol unrichtig, **Welttheile** genannt, da sie nur Theile der Erde sind, die ganze Erde selbst aber einen gar kleinen Theil der Welt, des Universums, bildet). Diese Erdtheile, welche wir später genauer kennen lernen werden, sind: **Europa** (unser Vaterland und Hauptsitz der Kultur), **Asien** (die Wiege des Menschengeschlechts), **Afrika** (das Vaterland der Neger), **Amerika** (hinsichtlich der Bildung unter allen Erdtheilen allein mit Europa wetteifernd) und **Australien** (noch nicht gar lange entdeckt und höchst unbedeutend im Vergleich zu den übrigen Erdtheilen).

Das Land zeigt auf seiner Oberfläche Berge, Thäler und Ebenen. Es erhöhet sich vom Meere an nach und nach, und die vom Meere entferntesten Gegenden haben auch gewöhnlich die höchste Lage. Diesem Gesenke des Landes, das man seine Abdachung nennt, folgen die Flüsse, und es ist ein Beweis von der vorzüglichen Höhe einer Gegend, wenn sie die Quellen großer Flüsse enthält, z. B. die Schweiz, wo der Rhein, der Rhone, der Inn ꝛc. entspringen. Große Gebirge sind von zwey andern auf jeder Seite eingeschlossen, und nach allen Richtungen begleitet. Das erste ist das niedrigste, es besteht aus Hügeln und sanft sich erhebenden Bergen, und heißt das Vorgebirg, das darauf folgende, das Mittelgebirg, ist schon steiler und höher. Diese beyden sind durch Feuer und Wasser entstanden, heißen in dieser Rücksicht aufgesetzte. Hinter diesen ragt das Hauptgebirg mit seinen nackten Felsengipfeln weit über die andern hervor. Diese, deren Kern aus Granit, dem festesten Stein, bestehen, werden Urgebirge genannt. Merkwürdig ist es, daß die größte und längste Reihe von Gebirgen fast in der Richtung von Südost und Nordwest rund um die Erde zu gehen scheint.

Die Ebenen sind seltener, als hügeligte und bergigte Gegenden. Meistens haben sie eine wellenförmige Gestalt, ganz horizontale begreifen immer nur einen sehr kleinen Raum; alle aber sind mehr oder weniger nach dem Meere zu abgedacht. Es gibt auch ebene Hochländer (auf Höhen gelegene Ebenen von bedeutenderem Umfang, daher Hochebenen, Plateaux, genannt). Im westlichen Theile von Rheinbayern befindet sich ein solches von ungefähr 1400

Fuß Meereshöhe. Frankreich (Auvergne), Spanien (beyde Castilien) und die Schweiz enthalten ebenfalls von etwas größerer Höhe. In Nordamerika bildet das ganze Innere eine Hochebene von 6- bis über 8tausend Fuß; ja in Südamerika befinden sich solche von 9000 bis 12,600 (jene von Caxamaxa).

Anmerkung 1. Da die Atmosphäre mit steigender Höhe an Dichtigkeit und Wärme abnimmt, so ist auf sehr hohen Bergen das Athmen beschwerlich, und die Kälte selbst in den wärmsten Ländern und zu den heißesten Jahrzeiten bedeutend; ja, sie nimmt so sehr zu, daß es bis jetzt immer noch unmöglich war, die höchsten Punkte zu ersteigen. — Diese vermehrte Erkältung der Atmosphäre verursacht auch, daß in einer gewissen Höhe auf den Bergen der Schnee nie sich wieder in Wasser aufzulösen vermag, sondern er bleibt liegen, und man heißt ihn daher ewigen Schnee. Daß diese Schneelinie gegen die Pole zu (wo es ohnehin ungleich kälter ist, als in der Nähe des Aequators) bey geringerer Berghöhe anfängt, als z. B. in der heißen Zone, muß von selbst einleuchten. Man hat schon seit längerer Zeit eine kleine Tabelle entworfen, wodurch gezeigt werden soll, welche Höhe unter jedem Breitegrad die Schneelinie erreicht. Eine solche Berechnung ist indeß immer nur annäherungweise richtig, und kann blos eine ungefähre Andeutung geben. Auf der Nordseite des Himalayagebirgs ist die Schneelinie 17,000 Fuß über der Meeresfläche, auf dem Chimborasso 15,746, unter dem Aequator 14,760, in den Pyrenäen 9600, in den Schweizergebirgen 8400, auf Island 2892, und weiter gegen Norden sinkt sie ganz auf die Erdfläche, da die Pole, wie schon angeführt, zu jeder Zeit von einigen hundert tausend Quadratmeilen Eis umgeben sind.

Anmerkung 2. Hier folgt eine Uebersicht verschiedener Höhenpunkte, zur Vergleichung nach den Erdtheilen geordnet. (NB. Die äusserste von Menschen erreichte Höhe (mit einem Luftballon, welcher den 16. September 1804 zu Paris aufstieg) beträgt 22,900 Fuß.)

Asien.		Amerika.		Europa.	
Namen	Fuß	Namen	Fuß	Namen	Fuß
Dholagir *)	28,015	Chimborasso	20,158	Montblanc	14,764
Himalayapiks:		Piks auf der Westküste v. Südamerika	19,000	Monte Rosa	14,220
A 2	25,749			Orteles	13,500 (12,063)
A 1	23,531				
B 1 und 2	23,441	Cayambe	18,180	Finsteraarhorn	13,218
B 3	23,317	Antisana	17,958	Furka	13,171
D 4r Pik **)	23,062	Popocatepelt	17,875	Großglockner	12,978
PikSt.Patrick	22,798	Cotopaxi	17,712	Jungfrau	12,872
Hindukusch	20,403	Orizaba	16,304	Aetna	10,630
Ararat	12,000	Pichincha	15,038	Brocken	3,569
		Hochebene v. Caxamara	12,600	Donnersberg	2,102

In Afrika sind die höchsten Punkte des Atlasgebirgs über 13,000, und der Pik von Teneriffa 12,000 Fuß hoch. — Der Pik von Egmont auf Neuseeland (Australien) wird zu 14,000 Fuß geschätzt.

§. 30. **Das Wasser.** Alles auf der Erdoberfläche vorhandene Wasser ist eine tropfbare, flüssige Feuchtigkeit, und bewegt sich zum Theil fast unmerklich, durch die Ausdünstung aufwärts in die Höhe, und durch den Niederschlag, im Thau, Regen, Schnee ꝛc. abwärts in die Tiefe. Durch diese beständige Bewegung wird es wunderbar von fremden, auf der Erdoberfläche damit vermischten, Theilen gereinigt, und erzeugt durch Ansammlung in der Erde, in Felsenhölen und in Bergen, die **Quellen.** Einige geben kaltes, andere laues, warmes, oder siedheißes Wasser, daher **kalte, warme** und **heiße Quellen,** letztere zum Baden. — Viele haben trinkbares, ziemlich reines Wasser, das man auch **süßes Wasser**

*) Der Dwahala-Giri, oder Dholagir (d. h. weiser Berg) hat nach Blake diese Höhe, nach Colebrooke aber nur 26,862 Fuß. Er liegt unter 29° 30′ nördlicher Breite und 83° 45′ Länge (wahrscheinlich londoner Meridian).

**) Der britische Capitän Hodgson bezeichnete die von ihm gemessenen Berge in Jewaher und Badrinath, deren Namen ihm unbekannt waren, mit Buchstaben und Ziffern.

nennt; viele sind mit mineralischen Theilen vermischt, Mineralwasser oder mineralischen Quellen; zur Heilung von Kranken, Gesund-Heilquellen, Heilquellen; die der Gesundheit und dem Leben gefährlichen, Giftbrunnen. Kann man aus dem Wasser (Sohle genannt) Salz bereiten, so ist sie eine Salzquelle. So findet man auch Sauerbrunnen, Bitterbrunnen. Ciment- oder Kupferquellen enthalten Vitriol und überziehen eingelegtes Eisen mit Kupfertheilchen. Andere sind Schwefel- und eisenhaltige Quellen. Die, welche Pflanzen und derartige Körper mit einer harten, steinartigen Kruste durch ihr Wasser überziehen, heißen versteinernde Quellen. Da aber, wo ölichte Theile hervorquellen, und zuweilen auf dem Wasser schwimmen, sind Naphta, Bergöl, Bergtheerquellen.

Das Wasser mehrer Quellen fließt durch kleinere Vertiefungen oder Rinnen zusammen, und bildet auf diese Weise nach und nach einen kleinen Bach. Ein größerer Bach entsteht durch Neben und Seitenbäche, die ihm immerfort zufließen. Giesbäche, Waldbäche, Bergwasser schwellen zuweilen schnell und stark an, werden zerstörend, und trocknen oft wieder ganz aus. Aus dem Zusammenflusse vieler Bäche entsteht ein Fluß; wenn sein Gewässer in einen größern Fluß fließt, ein Nebenfluß, auch Seitenfluß oder ein Strom. Küstenflüsse strömen nach kurzem Laufe in's Meer, und Steppenflüsse verlieren sich im Sande, in der Erde oder in einem See, ohne sichtbaren Abfluß. Jedes Thal, in welchem ein Strom fließt, heißt Stromthal, und alle Länderstrecken zusammengenommen, deren Gewässer in einen Hauptfluß sich vereinigen, bis dahin, wo er in's Meer geht, heißen ein Stromgebiet (Flußgebiet). Die (im Abrisse

einem dürren Baum mit seinen Aesten und Zweigen ähnelnden) sämmtlichen Quellen, Bäche, Seiten- und Nebenflüsse mit dem Hauptstrom nennt man Wasser- oder Flußsystem. Die Vertiefung, worin das Wasser fortfließt, und welche jedes fließende Gewässer sich selbst allmälig bildet, heißt Flußbette, Strombette, und wo sie am tiefsten ist, Thalweg. Die Stelle, wo ein fließendes Wasser in einen Fluß, Strom, oder in's Meer fließt, heißt Ausfluß oder Mündung; die Gegend, wo dasselbe der Ocean aufnimmt, sein Mündungsland, und die Inseln, welche durch mehre Ausflüsse oder Mündungen des Flusses an der Meeresküste gebildet werden, unächte Inseln, im Gegensatz derer, die das Meer ganz umgibt.

Schneckenförmige Bewegungen auf der Oberfläche des Wassers werden Wirbel, Strudel, Mahlströme genannt, wenn man aber die Tiefe grundlos heißt, Tümpel. — Wasserfälle oder heftige Abstürze des fließenden Wassers von jähen Anhöhen oder über Felsblöcke und Stomschnellen findet man in verengten, unterbrochenen Flußbetten, da wo Berge und Anhöhen von der Gewalt des Wassers durchbrochen wurden. Flüsse, welche durch waldigte Gegenden, von Gebirgen und über Felsen sehr reißend herabstürzen, und durch ihr Anschwellen Ueberschwemmungen veranlassen, nennt man Wald- oder Bergströme. — Die beyden Ufer oder Gestade, welche das Flußbette begränzen, nennt man, wenn man den Fluß abwärts, oder dem Laufe des Wassers nachsieht, uns zur rechten das rechte Ufer, uns aber zur linken Seite, das linke Ufer. Zuweilen wer-

den diese Ufer auch nach den Himmelsgegenden, z. B. das westliche, östliche u. s. w. benannt. — Kanäle auf dem Lande sind kleinere oder größere Vertiefungen oder Gräben, um die Gewässer abzuleiten, die Schifffahrt im Innern eines Landes zu befördern, oder zur Verbindung zweyer Flüsse, zuweilen zweyer Meere angelegt.

Wir finden aber auch sogenannte stehende Gewässer auf der Oberfläche des trockenen Landes. Teiche oder Weiher sind gewöhnlich durch Menschen ausgegraben oder angelegt. Ein seichtes, auf weichem Grunde stehendes Wasser nennt man Sumpf; ist aber das Wasser auf der Oberfläche desselben wenig oder gar nicht sichtbar, Moor oder Morast. Solche Sümpfe, Moore oder Moräste nehmen in manchen Ländern beträchtliche Landstriche ein, und sind durch Ausdünstungen der Gesundheit oft nachtheilig und schädlich. — Seee, Landseee, oder Binnenseee durch Zusammenfluß fließender Gewässer oder durch Quellen in ihrer Tiefe gebildet, sind Vertiefungen in der Oberfläche der Erde, mit Wasser angefüllt. Die Vertiefung heißt Becken des Sees, und die Oberfläche des Wassers Seefläche oder Wasserspiegel. Sie liegen auf dem trockenen Lande gerade so zerstreut und von verschiedener Größe und Form, wie die Inseln im Meere, manche haben gar keinen bemerkbaren Zu- oder Abfluß. Kleinere, mit Salzwasser sich füllende Vertiefungen der Erdoberfläche, in denen das Wasser vermittelst der Sonnenwärme verdünstet, wodurch das Salz kristallartig zurückbleibt, nennt man Salzseee. Die, durch Wind veranlaßte, Bewegung der Wasserfläche heißt Wellenbewegung,

und durch Anschlagen der Wellen am steilen Ufer entsteht die Brandung. Das Wasser ist bald grün, bald bläulich, und in einigen Seen so klar, daß man den Boden in beträchtlicher Tiefe erkennen kann.

Das viele 1000 Meilen weit ausgedehnte, in den größten Vertiefungen der ganzen Erdoberfläche befindliche Gewässer, welches über zwey Drittheile derselben einnimmt, das feste Land, so wie die Inseln, auf allen Seiten begränzt, und das Ufer alles trocknen Landes ringsum bespült, nennt man das Meer, Weltmeer, den Ocean, oder auch die See, die offenbare See. Der Boden aller Gewässer ist von Natur jenem des Landes ganz gleich. Er ist im Grunde auch nichts anderes als ein sehr tief gelegenes Land, in dessen Becken sich die Wassermasse, dem natürlichen Gesetze der Senkung oder Zuströmung nach den niedrigsten Punkten, zufolge, angehäuft hat, oder sich noch anhäuft. Da der Boden des Meeres jenem des Landes also ganz gleich ist, so enthält derselbe, wie dieser, Berge und Thäler (Erhöhungen und Vertiefungen); ja, die Inseln selbst sind eigentlich nichts anders, als die höchsten Punkte, oder die Gipfel, solcher weit herauf unter Wasser stehenden Berge; vielleicht sind im Ocean die tiefsten Stellen, wie auf dem Lande die höchsten, mit Eis bedeckt, da die Wärme des Meerwassers mit zunehmender Tiefe abnimmt.

Die Tiefe des Meeres ist höchst ungleich, nur bis zu 4700 Fuß konnte man sie noch, vermittelst des Senkbleys, ergründen. — Die Ostsee hat eine Tiefe von 300, und die Nordsee von 1200 Fuß. Jene des mittelländischen Meeres schätzt man zu 9000 und des Weltmeeres zu 20,000 Fuß.

Das Meerwasser ist salzig, von eckelhaft bitterm Geschmacke, und daher nicht trinkbar; aber dies ist, um allgemeine Fäulniß (bey der Menge faulender in demselben befindlicher Körper und Gewächse) zu verhüten, bey einer so ungeheueren Wassermasse, die in ihrer Tiefe nur wenig bewegt wird, durchaus nothwendig. Viele Länder erhalten daher ihr Salz und zahllose Thiere können nur dadurch gedeihen und leben. — Der Meeresspiegel ist, bey heiterm Wetter, ganz ruhig und glatt, dann erscheint die Farbe des Wassers dunkelbräunlich oder dunkelgrünlich, und wird dann, wie seine Oberfläche durch Wind in Unruhe gesetzt wird, oder bey'm Wellenschlage, hohe See genannt. Im heftigen Sturme, wenn die Meereswogen, und übereinander geschobenen Wasserwände über 8 Fuß hoch, und eben so tief gehen, und einen prächtig furchtbaren Anblick gewähren, erscheint seine Farbe verschiedentlich weißlich, schwarzgrünlich, trübe oder grau. An einigen Orten erscheint es röthlich, an andern bey Nacht glänzend oder leuchtend, von leuchtenden Insekten, von gewissen Fischgattungen, oder auch von faulenden Körpern. — Bey allem dem ist das Wasser, in allen Meeresgegenden, hell und klar, nur selten etwas trübe, und seine Farbe erscheint unserm Auge nur durch seine Tiefe, Ausdehnung und Bewegung u. dgl., so verschiedenfarbig. Man findet auch ganze Strecken mit langem Seegrase und Meerlinsen bedeckt.

Ausser der Wellen- und Wogenbewegung hat das Meer verschiedene Strömungen, und besonders eine Hauptströmung von O. nach W., welche,

hauptsächlich vom Umschwung des Erdkörpers um seine Achse von W. nach O. herrührend, die Wassermasse in entgegengesetzter Richtung bewegt, und wobey der vorherrschende Ostwind mitwirkt. — In einer Tiefe von 15 Faden oder 90 Fuß soll das Meer ganz ruhig seyn, und seine oberen Bewegungen nur bis dahin sich erstrecken. — Auch im Meere gibt es kreis- oder trichterförmige Bewegungen des Wassers von so beträchtlichem Umfange, daß sie Schiffen gefährlich werden, indem sie alles, was ihnen nahe kömmt, in den Abgrund hinabziehen, Seewirbel, Meerstrudel und Mahlströme genannt, die von Meerströmen, von den Formen der Küste, auch von der plötzlich veränderten Tiefe des Meerbodens herrühren.

Ebbe und Fluth ist eine andere Bewegung des Meeres, deren Entstehung noch nicht ganz erforscht werden konnte. Es erfolgt unausgesetzt, in der Zeit von 24 Stunden und 49 Minuten, zweymal ein periodisches Steigen und Fallen des Wassers. Ebbe nennt man das Fallen und Zurückziehen des Wassers vom Ufer, welches gewöhnlich 6 Stunden dauert, Fluth ist das Steigen und Andringen des Wassers gegen das Ufer hin, und sie dauert gewöhnlich auch 6 Stunden. An einigen Orten und zu gewissen Zeiten des Jahres jedoch, dauert die Ebbe 9, die Fluth aber nur 3 Stunden. Das Zurückziehen des Wassers, bey der Ebbe, entblößt flache Ufer vom Wasser; das Andringen und Steigen der Fluth bedeckt sie wieder, beydes, nach dem Grade des Steigens der Wasserhöhe, oder nach dem Grade ihres Falles, mehr oder weniger, und durch das Hin- und Herschwemmen des Sandes und

Schlammes entstehen die Dünen. Die Fluth ist sehr verschieden. In einigen Meeresgegenden erreicht sie nur eine fast ganz unmerkliche, in andern eine Höhe von 3, 5 bis 10, und in verschiedenen Seebezirken bis 50, ja bis 60 Fuß — Küstenbewohner suchen sich gegen ihre Gewalt, durch weitläuftige, oft sehr hohe Dämme, zu schützen, die aber zuweilen durchbrochen, große Ueberschwemmungen veranlassen. Die Gewalt der Strömungen des Meeres hat nicht nur öfters kleinere oder größere Küstenstriche untergraben, und ganze Landstriche sind mit Städten und Dörfern, bald allmälig, bald plötzlich, in die Tiefe der See versunken; sondern durch diese Strömungen wurde an manchen Ufern nach und nach neues Land angesetzt, und dadurch die Küstenländer beträchtlich vergrößert.

Einzelne große Seeflächen, durch die Ufer mehrer Continente oder große Meere begränzt, nennt man: Hauptmeer, Ocean, Weltmeer, oder äussere Meere, d. h. solche, die ausserhalb ganzer Kontinente liegen. Innere Meere, d. h. solche, die von einzelnen Theilen großer Länder, oder von Inseln mehr oder weniger begränzt sind. — Beträchtliche Abtheilungen eines Meeres, an mehren Seiten vom Lande umgeben, und tiefe Einbiegungen in's Land bildend, heißen Meerbusen, Golfe; aber, unbeträchtlich oder klein, Buchten oder Baien. Ganz kleine Buchten, durch die Natur gebildet, oder durch Kunst zum Theil mit Dämmen von Steinen ꝛc. umgeben, und tief genug, daß Seeschiffe in sie einlaufen, und vor Winden und heftigen Meeresbewegungen sicher und ruhig liegen, nennt man Seehäfen, Häfen. Die Stellen am Ufer, wo Schiffe ihre An-

ker auswerfen können, um sich aufzuhalten, heißen Rheden. Zuweilen liegen solche unmittelbar vor den Häfen, immer aber nahe am Ufer. — Erstrecken sich solche größere Einbeugungen der See, schmal und sehr lang, in das Land hinein, oder bildet durch sie das Meer sehr breite Mündungen der Flüsse, so nennt man sie Arme oder Kanäle des Meeres. Ein schmaler Durchgang des Meeres, zwischen zwey einander nahe gegenüber liegenden Punkten des festen Landes oder Inseln, welcher, gleichsam als Seeweg, zwey entfernte Meere verbindet, wird Meerenge oder Straße, auch Kanal genannt. Auch in Rücksicht der sie umgebenden und durchkreuzenden Meeresfläche werden große Inselgruppen Archipele genannt. — Die aus dem Wasserspiegel des Meeres hervorragenden Felsen von ganz geringem Umfange heißen Klippen.

Die Eintheilung des Weltmeeres in 5 Haupt- oder äussere Meere wird durch Polarkreise, so wie durch die Uferzüge der Kontinente bestimmt, und die Ausdehnung derselben ist deßwegen sehr verschieden. — 1) Das nördliche Eismeer umgibt den Nordpol, ist von den Nordküsten von Europa, Asien und Amerika begränzt und seine Wasserfläche erstreckt sich, an einigen Orten, bis an den nördlichen Polarkreis. 2) Das südliche Eismeer wird nirgends von Länderstrecken berührt, hat den Südpol zu seinem Mittelpunkte, wird überall vom südlichen Polarkreis begränzt, und ist fast fortwährend vom Eise bedeckt. 3) Das westliche Meer, in den nord- und in den südatlantischen Ocean, auf beyden Seiten des Aequators, getheilt, wird von den beyden Eis-

meeren im N. und S. im W. von Amerika, im O. durch die Westküsten von Europa, Asien und Afrika, bis zu seiner südlichsten Spitze, von da an aber vom indischen Weltmeere begränzt. 4) Das indische Weltmeer ist von der Ostküste von Afrika, von Südasien und der Westküste von Australien, dann vom westlichen Weltmeere und südlichen Eismeere umgeben. 5) Das große Weltmeer, das stille Meer und die Südsee, liegt zwischen den südlichen und nördlichen Eismeeren, und gränzt im W. an Asien, an Australien und das indische Weltmeer, im O. an die Westküste von Amerika. — Die innern Meere werden alle als Theile der 5 Weltmeere betrachtet, zu denselben gerechnet, und müssen daher in den Einleitungen der 5 Erdtheile angegeben und näher bezeichnet werden.

Anmerkung 1. Hier zur Vergleichung eine kleine Tabelle über die ungefähre Größe des Laufes der bedeutendsten Ströme (in englischen Meilen; $69\frac{12}{100}$ englische Meilen = 15 geographische.)

Amerika.		Asien.		Europa.	
Namen	Länge	Namen	Länge	Namen	Länge
Maranhon (Amazonenstrom)	3380	Yang-tse-Kiang	2990	Wolga	2035
		Hoan-ho	2625	Donau	1760
St. Lorenzstrom	2340	Ob	2550	Dnepr	1140
Missuri	2310	Lena	2370	Don	1020
Rio de la Plata	2130	Jenisey	2340	Rhein	810
Missisippi	1930	Amur	2150	Dniester	710
		Maykau	2090	Elbe	670
		Euphrat	1900	Weichsel	640
		Indus	1630	Tajo	550
		Ganges	1550		

Anmerkung 2. Man nimmt meistens an, daß Ebbe und Fluth durch den Mond, oder wie andere behaupten, durch die Einwirkung der Sonne und des Mondes, veranlaßt würden. Die eigentliche Ursache indeß ist noch keinesweges ergründet. Nach den Beobachtungen der vorzüg-

lichsten neueren Astronomen hat der Mond entweder gar keine oder doch nur höchst geringe Einwirkung auf die Erde. Auch ist es bemerkenswerth, daß Ebbe und Fluth keineswegs auf allen Meeren in gleichen Zwischenräumen erfolgen. Das mittelländische Meer (auf welches der Mond doch gleichen Einfluß haben muß, wie auf das adriatische und ägäische) hat gar keine Ebbe und Fluth, seine Busen dagegen haben solche sämmtlich. Bey Egribos (Negropont) findet eine besondere Abweichung statt: 11 Tage lang sind Ebbe und Fluth regelmäßig, in den nächsten 5 Tagen erfolgen beyde 12, 13 oder auch nur 4mal, hierauf wieder 7 Tage regelmäßig, und endlich nochmals 6 Tage lang unregelmäßig, wie vorhin. Je am 30sten Tage beginnt dieser Cyklus von Neuem.

§. 31. Das physische Klima. Das physische Klima (nicht zu verwechseln mit dem §. 23 erklärten mathematischen) ist die natürliche Beschaffenheit eines Landes oder einer Gegend, welche durch die Lage, den Boden u. s. w. (also nicht blos durch den Breitegrad), bestimmt wird. Denn nicht alle Gegenden der heißen Zone z. B. haben große Hitze, in manchen, selbst unter dem Aequator, ist die Kälte sehr groß. Je höher ein Ort liegt, desto kälter ist er. Die in weiter Entfernung vom Meer liegenden und mit Bergen, Wäldern, Morästen und Seen versehenen Länder haben kälteres Klima, als die, welche an dem Meere liegen, das im Sommer kühler und im Winter wärmer ist, als die Luft. Hohe, mit Schnee bedeckte Gebirge verursachen kalte Luft, halten aber auch oft noch rauhere Winde ab. Ein angebautes Land hat allemal ein milderes Klima, als ein unangebautes unter gleichem Erdstrich; denn hier halten dicke Wälder, Dornsträuche und Schlingpflanzen die Erwärmung der Sonne ab. — Aus Sümpfen und Morästen entwickelt sich eine schädliche Luft, wodurch

die Atmosphäre verdorben wird. In sandigen und wasserarmen Ebenen wird die Luft heiß und trocken, und der Wind, welcher darüber hin fährt, glühend und brennend. Durch das Zurückprallen der Sonnenstrahlen von einem festen Boden entsteht ein Reiben dieser Strahlen, welches gleichfalls größere Wärme veranlaßt.

Anmerkung. Man hat bemerkt, daß es auf der südlichen Halbkugel der Erde gegen die kalte Zone hin weit kälter ist, als auf der nördlichen (in Vergleichung der nämlichen Breitegrade). Wahrscheinlich rührt dies daher, weil sich dort weit weniger Land befindet als im Norden. Die Größe der Eisfelder, welche den Nordpol umgeben, nimmt man zu 200,000, die um den Südpol aber zu 300,000 Quadratmeilen an; denn gegen den ersteren konnte man bis jetzt bis zum 80°, gegen den letzteren aber nur über den 70° vordringen.

§. 32. **Die Produkte.** Alle Körper, welche auf der Erde entstehen, wachsen und der Auflösung und Zerstörung unterworfen sind, werden hervorgebracht oder produzirt. **Produkte** sind daher Erzeugnisse der Natur für sich, oder mit Beyhilfe der Menschenkraft, in sofern sie zum Nutzen, zur Belehrung und zum Vergnügen dienen. — Die **Naturprodukte** (**Naturerzeugnisse, Urprodukte**), oder die Erzeugnisse, welche durch die mächtigen, unsichtbaren und ursprünglich eigenen Kräfte der Natur entstehen und vorhanden sind, hat man in der Naturgeschichte in drey **Hauptklassen** (Naturreiche) eingetheilt:

1) Das **Thierreich**, oder alle lebendigen Geschöpfe der Erde, auf dem Lande, in der Erde und im Wasser. Diese nennt man auch **organisirte** Wesen, weil sie künstliche Werkzeuge und Gefäße oder Organe haben, durch Nahrung sich erhalten, von innen heraus wachsen oder

größer werden, und sich von einem Orte zum andern bewegen können. Menschen und Thiere, die man auch zusammen Animalien nennt, beschreibt die Zoologie.

2) Das Pflanzenreich, oder alle Gewächse, die aus der Erde an einer Stelle durch innere Säfte wachsen, welche in Röhren und Gefäßen flüssig sind, und daher ebenfalls organisch genannt werden. Menschen und Thiere, so wie Pflanzen, sind lebende Körper, oder sie haben eine innere Kraft, wodurch sie wachsen und erhalten werden. Alles, was zum Pflanzenreiche gehört, Vegetabilien genannt, beschreibt die Botanik.

3) Das Mineralreich, oder alle Körper der Erde, die nicht von innen heraus wachsen, weil sie keine Organe haben, sondern, durch Ansetzung gleichartiger Theile von Aussen, zunehmen und größer werden, aber nicht lebend sind. Daher nennt man sie unorganische Körper, z. B. Steine, Erdarten, Metalle 2c. oder Mineralien, welche die Mineralogie beschreibt.

Die Kunstprodukte (Kunsterzeugnisse) sind solche Produkte aus dem Naturreiche, welche Menschen zum nützlichen Gebrauche verarbeiten und ihnen die Form geben; oder alles auf der Erde, wobey Menschenhände mitwirken, um es brauchbar zu machen.

§. 33. Der Mensch. Nach den möglichst genauen Berechnungen beträgt die Zahl der Bewohner von

Europa . .	212	Millionen
Asien . . .	450	"
Afrika . .	90	"
Amerika . .	35	"
Australien .	2½	"
Zusammen .	789½	"

oder höchstens 800 Millionen. Diese werden nach den körperlichen Verschiedenheiten, nach ihrer Kultur, Lebensweise, Abstammung, Sprache, Religion 2c. vielfach unterschieden.

Nach Abweichungen ihrer äusseren Gestalt, Hautfarbe, Gesichtszügen, Haaren und der Form ihrer

Schädels theilt man die Menschen in verschiedene Hauptklassen, die man Menschenstämme oder Racen nennt. Man nimmt deren 2, 4, 5 oder auch 7 an, wovon die gewöhnlichsten 5 Hauptstämme hier angegeben werden. — 1) Der kaukasische Menschenstamm hat einen schön geformten Schädel, weiße Hautfarbe, geröthete Wangen, schlichte Haare. Die meisten Europäer, die Westasiaten und die meisten Nordafrikaner. — 2) Der mongolische Menschenstamm hat einen wenig vorstehenden Schädel, flaches Gesicht, enge schieflinigt geöffnete Augen, hervorstehende Backenknochen, einen dicken kurzen Hals auf breiten Schultern, schwarzes, steifes, dünnes Haar und eine gelblichte Hautfarbe. Die südlichen und östlichen Asiaten, viele Nordeuropäer, Grönländer und die nördlichsten Amerikaner. — 3) Der äthiopische Menschenstamm oder die Negerrace hat einen schmalen, auf beyden Seiten zusammengedrückten Schädel, höckerigt gewölbte Stirne, aufgestülpte breite Nase, aufgeworfene, meist rothe Lippen, schwarze Augen, sehr weiße Zähne, wolligt krauses, kurzes, schwarzes Haar und schwarze oder dunkelschwarzbraune Hautfarbe. Er findet sich ursprünglich im innern Afrika und an den Westküsten dieses Welttheils. Durch den schändlichen Negerhandel wurden aber sehr viele Neger auch nach Amerika verpflanzt. — 4) Der amerikanische Menschenstamm hat einen größern, meist im frühesten Kindesalter verschiedentlich durch Drücken geformten Schädel, niedere Stirne, hervorstehende Backenknochen, kleine tiefliegende Augen, kleine, meist spitze Habichtsnase, straffes, schlichtes, langes Haar, und braunrothe oder

kupferartige Hautfarbe. — 5) Der malayische Menschenstamm hat einen schmalen Schädel, erhöhte Stirne, breite, dicke Nase, einen großen dicken Mund, stark ausgezeichnete Gesichtzüge, einen dichten, schwarzen, lockigten Haarwuchs, und seine Hautfarbe ist entweder weißbraun, oder auch schwarzbraun und rußfarbig. Er findet sich in Australien, auf den Inseln der Südsee und auf der Südostseite von Asien. —

Anmerkung 1. Unter diesen Hauptstämmen gibt es wieder mannichfache Varietäten. Die Abkömmlinge von weißen Menschen und Negerinnen heißen Mulatten (d. i. farbige Menschen). Die Kinder europäischer Eltern, in Amerika geboren, nennt man Creolen, und ihre Hautfarbe ist bräunlich. Poustiezen, Kinder europäischer Eltern in Indien. Mestizen, Kinder eines weißen Vaters und einer amerikanischen oder hinduischen Mutter. Kastizen oder Terzerons, Kinder eines weißen Vaters, deren Mutter eine Mestizin ist. Quarterons, Kinder eines weißen Vaters und einer Mulattin. Zambos, Kinder eines Negers und einer Amerikanerin. Grif oder Saltcatras (Rückspringe), Kinder eines Mulatten und einer Negerin. Viele, die auf beyden Seiten der heißen Zone von weißen und braunen Eltern abstammen, haben eine milchweiße, leichenähnliche, widerliche Farbe. Ihre Augen sind gelb, röthlich oder grau; sie sehen damit besser im Finstern und beym Mondlichte, als bey Tage. In Asien und in Afrika nennt man sie Dondos, Kakerlaken oder Albinos; in Amerika aber Mondaugen; auch gibt es dergleichen in Australien. Diese Eigenheit scheint von einer besondern Kränklichkeit herzurühren.

Anmerkung 2. Auf jede Quadratmeile Landes kommen im Durchschnitt gegen 332 Bewohner. Manche Gegenden sind ungleich besser, manche ungleich geringer bevölkert; es gibt nicht nur gänzlich unbewohnte, sondern selbst völlig unbewohnbare Gegenden. Im Durchschnitt leben auf einer Quadratmeile

auf der Insel Island	34	In der Schweiz .	2571
In Norwegen . .	150	(„ Bayern . . .	2761)
„ Dänemark . .	181	„ Teutschland .	2946
„ Schweden . .	325	„ Frankreich . .	3200
„ Rußland (europ.)	664	„ Italien . . .	3571
„ der Türkey (europ.)	1000	„ Großbritannien	3830
„ Spanien . .	1036	„ der Niederlanden	4833
„ Portugal . .	1722	(„ Rheinbayern .	4951)
„ Preußen . .	2320	Auf Malta . . .	15,000
„ Oestreich . .	2500		

Politische Geographie.

§. 34. Die Staaten. Jedes Land, dessen Einwohner sich zu einem durch bestimmte Gesetze begründeten bürgerlichen Verein unter einer gemeinschaftlichen Oberregierung verbunden haben, heißt ein Staat. — Manche rohe Völkerschaften leben in einer patriarchalischen Verfassung, in bürgerlichen Gesellschaften ohne Grundverfassung, wo die Familienväter die Oberhäupter sind, oder auch jene Glieder solcher Völkerschaften, die durch ihre Weisheit oder ihre Stärke und Klugheit sich berühmt gemacht; in solchen Verhältnissen leben viele Horden im Innern von Afrika, so wie in Asien, und verschiedene in Australien. Eine despotische Verfassung ist jene, wo Einer über alle herrscht, und, ohne an Gesetze gebunden zu seyn, nach Willkür über Leben, Eigenthum und Freyheit seiner Unterthanen verfügt, so die Türken — Unumschränkt monarchische Verfassung haben jene Länder, in welchen der Regent (Kaiser, König, Großherzog, Herzog, Fürst ꝛc.) das Recht hat, unbedingt, nach eigenem Gutbefinden, Gesetze zu geben, wie der Kaiser von Rußland ꝛc. Dagegen müssen in beschränkten Monarchien den Reichs- oder Landständen alle Gesetzvorschläge vor-

gelegt werden, und erst nach Bestättigung der Stände treten sie in Kraft, wie dies in Großbritannien, Frankreich, Bayern ꝛc. geschieht. — In allen Monarchien herrscht (wie schon das aus der griechischen Sprache stammende Wort andeutet) Einer, in Republiken oder Freystaaten hingegen ist die Regierung entweder in den Händen des gesammten Volks, oder der Vornehmen; in jenem Fall ist der Freystaat demokratisch, in diesem aristokratisch.

§. 35. Eintheilung der Völker der Kultur und Religion nach. Der Kultur nach können wir sie in 3 Klassen theilen, nämlich I. Civilisirte Nationen; II. Völker mit einiger Bildung; III. Wilde. In den verschiedenen Erdtheilen leben hievon:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
Europa .	196′500,000	15′000,000	500,000
Asien . .	6′000,000	280′000,000	164′000,000
Afrika . .	3′000,000	24′000,000	63′000,000
Amerika .	20′000,000	10′500,000	4′500,000
Australien .	50,000	450,000	2′000,000
	225′550,000	329′950,000	234′000,000

Der Religion nach theilt man die Völker:

I. in Verehrer mehrer Götter (Polytheisten, Heiden) als: Feuer-, Stern-, Menschen-, Bilderanbeter ꝛc. — ihre Zahl mag über 400 Millionen betragen;

II. in Verehrer eines Gottes (Monotheisten), nicht ganz 400 Millionen; in 3 Klassen:

1) Juden, ungefähr 7 Millionen,

2) Muhamedaner, gegen 125 Millionen, getrennt in: a) Schiiten, b) Sunniten, c) Wechabiten,

3) Christen, 245 Millionen, eingetheilt:

a) Morgenländische Kirche: Griechen, Armenier, Nestorianer, Jacobiten ꝛc. — zusammen wenigstens 55 Mill.,

b) Abendländische Kirche: Katholiken (117 Mill.) und Protestanten (Lutheraner, Reformirte, Presbyterianer, Anglikaner ꝛc., 73 Mill.), zusammen 190 Mill.

Europa.

Einleitung. Lage, Größe, Gränzen. Europa seiner Größe nach (im Vergleich zu den übrigen Erdtheilen) ziemlich unbedeutend, hat sich durch seine Bildung und Kultur, so wie durch die geschickte Anwendung seiner Kräfte bey Weitem über diese alle erhoben. (Nur erst seit einer kurzen Reihe von Jahren glänzt Amerika neben ihm.)

Europa liegt größten Theils in der nördlichen gemäßigten Zone, und seine Größe beträgt 156 000 Quadratmeilen, wovon 10,600 auf die Inseln kommen. Zwischen den entferntesten Punkten (nämlich dem Cap St. Vincent in Portugal und dem nördlichen Ende des werchoturischen Gebirgs in Rußland) ist eine Strecke von beyläufig 900 Meilen. — Auf 3 Seiten wird unser Erdtheil von Meeren umgeben, im Norden von dem nördlichen Eismeere, so wie im Westen von dem atlantischen und im Süden von dem mittelländischen Meere; nur im Osten hängt er mit Asien zusammen, wo indeß keine ganz bestimmte Gränze existirt. Von Afrika trennt ihn im Süden das (an einigen Punkten sehr schmale) mittelländische Meer.

Gebirge. Europa theilt sich durch die Wasserscheide eines vom Cap Finisterrá im W. bis zum uralischen Gebirge im O. zusammenhängenden Gebirgzuges in die nördliche und südliche Abdachung.

Dieser Gebirgzug hat folgende Benennungen: das kantabrische Gebirg hängt durch das Albasgebirg mit den Pyrenäen, diese aber durch die Sevennen, Mont Pilas, den Cote d'or und Jura mit den Alpen zusammen. Die Alpen stehen durch den Schwarzwald, die rauhe Alp, das Fichtelgebirg, den Böhmer Wald und die Sudeten mit den Karpathen in Verbindung. Von da laufen der polnische Landrükken, die alaunischen und waldaischen Berge und der russische Landrücken bis zum uralischen oder werchoturischen Gebirge. Das Sevogebirg oder Kölen ist ein Hauptgebirg im N. Der Ural und Kaukasus sind beyde, bis an ihre Wasserscheide, zu Europa gehörige Gränzgebirge. — Von diesem Hauptgebirgzug gehen eine Menge größerer oder kleiner Gebirge und Aeste nach verschiedenen Richtungen über den ganzen Erdtheil aus.

Anmerkung. Höhe einiger Städte Europa's über der Meeresfläche.

	Fuß		Fuß
Lissabon	30	Rom	140
Madrid	1870	Neapel	20
Paris (Sternwarte) .	200	Insbruck	1740
Lyon	480	Augsburg	1460
Genf	1240	München	1660
Bern	1710	Ulm	1140
Luzern	1320	Regensburg	1110
Zürich	1280	Gotha	880
Basel	790	Kassel	490
Mailand	390	Berlin	120
Turin	710	Dresden	280
Parma	290	Prag	550
Bologna	370	Wien	480
Florenz	140	Moskwa	920

Gewässer. Folgende Uebersicht zeigt sowol die Meere, als auch die bedeutendsten Flüsse, welche sich in dieselben ergießen.

Meere.	Flüsse, welche sich in die nebenbemerkten Meere ergießen.
I. Das nördliche Eismeer. Sein Busen ist das weiße Meer, im Norden Rußlands.	Petschora, 140 Meilen lang, Dwina 75 M.
II. Das (nord-) atlantische Meer. Seine Theile sind:	
1) Das Nordmeer, u. die Nordsee oder das teutsche Meer, 10,000 Quadratmeilen groß, zwischen Norwegen, Schweden, Dänemark, Teutschland, den Niederlanden und Großbritannien, mit welchem	1) Elbe 130 M., Weser 76, Rhein 152 (277 Stunden), Schelde 36, Themse 30, Humber 30,
2) das baltische Meer oder die Ostsee durch das Kattegat und 3 Straßen (den Sund, großen und kleinen Belt) verbunden ist. Es liegt zwischen Schweden, Dänemark, Teutschland, Preußen und Rußland, und hat 2 große Busen, den bothnischen und finnischen;	2) Newa 10 M., Götha-Elf 70, Glomen 65, Düna 70, Niemen oder Memel 70, Weichsel 120, Oder 92,
3) Das kleine irische Meer, zwischen Großbritannien und Irland, durch den St. Georgkanal im S. und den Nordkanal im N. mit dem atlantischen Meere zusammenhängend;	
4) Der Kanal, zwischen Frankreich und England, ist durch die Straße von Calais mit der Nordsee verbunden;	4) Seine 96 M.,
5) Das biskajische Meer, an den Ufern von Frankreich und Spanien, mit dem aquitanischen und gascognischen Busen;	5) Garonne 90 M.,
6) Das mittelländische Meer, durch die Straße von Gibraltar mit dem atlantischen Meere verbunden, und zwischen Süd-Europa und Nordafrika gelegen. Es hat einen Umfang von 38,000 Quadratmeilen, und das adriatische und	6) Xucar 50 M., Ebro 78, Rhone 80, Arno 26, Tiber 36, Maritza 55, fließt in das ägäische Meer.

ägäische Meer (letzteres auch Archipel genannt) sind seine Busen; *)

7) Das Meer von Marmora, zwischen der europäischen und asiatischen Türkey; dasselbe ist durch die Straße der Dardanellen mit dem Archipel verbunden;

8) Das schwarze Meer, mit vorigem durch die Straße von Constantinopel zusammenhängend; das asowische Meer ist sein Busen, mit welchem es durch die Straße von Feodosia verbunden ist;

9) Das caspische Meer hängt mit keinem andern Meere zusammen, und gehört daher im Grunde blos zu den großen Landseen; zudem kann nur ein kleiner Theil von ihm zu Europa gerechnet werden.

Po 100 } fließen in
Etsch 43 } d. adriat. Meer.

8) Donau 332 M.,
Dniester 88,
Dnepr 182,
Don 157,
Kuban 77,

9) Wolga 409 M.,
Ural 260,
Ferner fließen in das atlantische Meer selbst:
Loire 120.
Douero 96,
Tajo 108,
Guadiana 92,
Guadalquivir 74.

Landseee finden wir die meisten und größten in Rußland, Schweden und der Schweiz. Wir werden dieselben bey den einzelnen Ländern erwähnen.

Klima. Die Lage von Europa in der nördlichen gemäßigten Zone, und, nur einem kleinen Theile nach, in der nördlichen kalten Zone, bestimmt das Klima und die stufenweisen Abänderungen desselben, in diesem Erdtheil verschieden. — Die südlichsten Länder dieses Erdtheils haben oft sehr warme, fast immer milde Luft und keine kalten Winter. In diesen kommen alle Südfrüchte, etwa bis zum 45° der nördlichen Breite ohne besondere Pflege im Freyen fort; Schnee ist hier ausser den höheren Bergen selten, und eben so gefrieren die Flüsse nie fest zu. Aber

*) Das mittelländische Meer steht 6 Fuß höher als das atlantische.

bis hieher erstreckt sich auch der heiße Wind, aus den Sandwüsten Afrika's über das mittelländische Meer herüber, unter dem Namen Sirocco ꝛc. und diese Länder werden zuweilen von heftigen Erdbeben, so wie von beschwerlichen Insekten heimgesucht. — Die 10 folgenden Breitegrade haben ziemlich regelmäßige Abwechselung der Jahrzeiten, und selten zu heiße Sommer und zu anhaltende Winter. Wein, Fruchtgattungen aller Art, Obst, Gartengewächse ꝛc. gedeihen zur Verschönerung des Menschenlebens, zum Theil im Ueberfluß. Die Luft ist gesund und rein, die Eisdecke der Flüsse dauert selten länger als einige Wochen. Auch von Beschwerlichkeiten des wärmeren Klima's ist dieser Erdstrich fast gänzlich befreyt. — Vom 55 bis 65° nördlicher Breite sind die Winter strenger und anhaltender; Getreide, Hanf und Flachs kömmt hier noch zur Reife, die Flüsse sind mehre Monate, ja in dem nördlichen Theile oft über ein halbes Jahr lang, anhaltend mit Eis bedeckt. — Von hier an, bis zu den äussersten Ländergränzen, sind die Sommer äusserst kurz; der heftige Winter dauert den größten Theil des Jahres; es wächst in den nördlichen Gegenden nur Farrenkraut, Beeren und Rennthiermoos, und Seee und Flüsse gefrieren im äussersten Norden bis auf den Grund, und gehen selten oder gar nicht auf.

Anmerkung. Hier eine kurze Uebersicht der Vegetations-Gränzen einiger Produkte in Europa, nach den Breitegraden:

75° Hier ist selbst die Gränze für Farrenkräuter;
72 Preuselbeeren, Rennthiermoos;
70 äusserster Punkt der Rennthierweiden, Birken, Wachholder;

68° Erdbeeren; Roggen und Haber äusserst dürftig, Weißtanne;
66 Vogelbeerbäume, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen;
65 Getreide, Kiefern, Johannesbeeren, Gurken, Elennthiere, Hirsche;
63 Tabak, Linden, Hanf, Flachs, Hopfen, Heidelbeeren;
60 Ulme, Esche, Kirschen, Buchweizen, Kartoffel, Erbsen, Schweine, Esel, Hasen;
58 Pflaumen, Epheu, Maulbeerbaum, Waizen, Brombeeren;
55 Aepfel, Birn, Hirse;
52 Pfirsiche, Aprikosen, Wallnuß;
50 Wein, Mais, Kastanien, wild. Oelbaum, Mandeln;
46 Cypressen, Melonen, Feigen, Olivenbaum, Reis;
43 Südfrüchte, Safran, Baumwolle;
42 Eßbare Eicheln;
38 Zuckerrohr, Papierusstaude.

Produkte. Der ursprüngliche Produktenreichthum Europa's ist höchst gering. Aber während dies von Natur der ärmste Erdtheil ist, hat ihn die Kunst und der Fleiß seiner Bewohner so sehr umgestaltet, daß er der Verschiedenartigkeit seiner Erzeugnisse nach füglich den übrigen an die Seite gesetzt werden kann. Denn eine Menge edler Hausthiere, fast alle Pflanzen und Gewächse, welche Asien und Afrika, so wie die neue Welt, erzeugen, sind zu uns versetzt, und auf diese Art hier allmälig einheimisch geworden. Auf Weniges beschränkt sich die Zahl der Urprodukte Europa's. Nur wilde Thiere, Eicheln, Holzäpfel u. dgl. fand man einst. Ungeheuere Sümpfe und undurchdringliche, nie gelichtete Wälder bedeckten die größten Strecken der Länder. Erst nach einer Reihe von Jahrhunderten, als die Wälder meistens gefällt waren, und die wohlthätigen Stralen der Sonne die Sümpfe vertrocknet, und den Boden zu besserem Anbau fähig

gemacht hatte, — erst dann gelang es, den Produktenreichthum Europa's bedeutend zu vermehren.

Da wir in der obenstehenden Anmerkung fast alle Erzeugnisse einzeln bemerkt, so ist es hinlänglich, wenn wir hier nur die vorzüglichsten derselben erwähnen; diese sind: Haus- oder zahme Thiere (Pferde, Esel, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Rennthiere), Wildpret, Bären, Wölfe, Füchse, Pelzthiere, eine Menge Vögel, Bienen und Seidenraupen; Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte (die Kartoffel seit 1585 aus Amerika), Obst (Kirschen angeblich seit dem Jahre 75 vor Christi Geburt aus Asien), Südfrüchte, Weine, Gewürze, Tobak und Holz; kostbare Steine, etwas Gold und Platina, dann Silber, Eisen, Kupfer, Bley, Zinn, Quecksilber, Bernstein und Salz.

Einwohner. Der größte Theil der Europäer gehört zu den gesitteten, kultivirten und Ackerbautreibenden Nationen der Erde. Nur im südöstlichen Theile findet man einige nomadische, und im hohen Norden Jäger- und Fischervölker, welche auch größtentheils sich von Rennthierzucht nähren. Die meisten Völker dieses Welttheils haben in Absicht ihrer Geistesbildung große Vorzüge vor auswärtigen Nationen, und besitzen durch die Einwirkungen der Schifffahrt, ihre Länderentdeckungen und durch die Menge ihrer nützlichen Erfindungen, worunter daß Schießpulver, die Buchdruckerey und der Kompaß sich vorzüglich auszeichnen, große Länder der übrigen Erdtheile, als eigenthümliche Colonieen des Mutterlandes, die durch Europäer regiert werden.

Die Anzahl der Bewohner beträgt, wie früher be-

merkt, ungefähr 212 Millionen; es leben also im Durchschnitt auf der Quadratmeile 1350. — Der Sprache nach werden sie in 16 Stämme getheilt; nämlich: germanische Völker 56½ Millionen (Teutsche, Holländer, Engländer, Dänen und Schweden), römische Völker 66 Millionen (deren Sprache von der lateinischen abstammt, Franzosen, Italienier, Spanier), slavische Völker 54 Mill. (Russen, Polen, Slawaken, Tschechen — Böhmen —), finische Völker 4'900,000, gallische Nationen 6 Mill. (Irländer, Hochschotten), Kymren 1'625,000, Basken 525,000, Neugriechen 5 Mill., tartarische Nationen 4½ Mill. (Türken), Arnauten 300,000, Malteser 88,000, Tscherkassen 10,000, Samojeden 2300, Armenier 145,000, Juden 2'060,000, Zigeuner 345,000. —

Den Confessionen nach gibt es in Europa:

Katholiken	98'230,000
Protestanten	42'898,000
Anglikaner und Presbyterianer	21'500,000
Griechen	43'000,000
Methodisten	190,000
Mennoniten	224,000
Herrnhuter	46,000
Unitaner, Deisten ꝛc.	55,000
Quäcker	40,000
Gesammtzahl der Christen	206'177,000
Muhamedaner ungefähr	4'000,000
Juden	2'060,000
Schamanen (Heiden)	2,100
Zusammen gegen	212'200,000

Die Europäer gehören rücksichtlich der körperlichen Bildung meistens zu der schönen kaukasischen Menschenrace. Die geistige Kultur steht bey ihnen, mit Ausnahme des eben so civilisirten Nordamerika,

höher als irgendwo. Man zählt in sämmtlichen Ländern Europa's fast 100 Universitäten. Auch tragen zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse die zahlreichen Bibliotheken (Büchersammlungen) und die Menge der Zeitschriften (ihre Zahl beträgt über 2000) vieles bey.

Unser Erdtheil enthält gegenwärtig 59 Staaten, wovon 50 Monarchieen, nämlich: 3 Kaiserthümer (Rußland, Oestreich, die Türkey); 14 selbstständige Königreiche (Großbritannien, Frankreich, Spanien, Portugal, Sardinien, beyde Sicilien, Preußen, Niederlande, Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Dänemark und Schweden); 1 Kurfürstenthum (Hessen-Kassel); 8 Großherzogthümer (Toskana, Baden, Hessen-Darmstadt, Holstein, Luxenburg, Weimar, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz); 12 Herzogthümer (Modena, Parma, Lucca, Holstein-Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg, Sachsen-Altenburg, Braunschweig, Nassau, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen); 10 Fürstenthümer (Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Lichtenstein, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere und jüngere Linie, Waldeck, Lippe-Detmold und Lippe-Schauenburg); 1 Landgrafschaft (Hessen-Homburg); ferner 1 Staat ohne bestimmte Würde (Kirchenstaat) und 9 Republiken (die 4 freyen Städte: Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt am Mayn, dann die Schweiz, welche eigentlich aus 22 besonderen Staaten besteht, endlich San Marino, Krakau, die jonischen Inseln und Griechenland.

Anmerkung. Obschon drey Viertheile des Handels der gesammten Erde durch Europäer betrieben werden, so verliert unser Erdtheil, bey dem starken Verbrauch aus-

ländischer Erzeugnisse, durch den Handel jährlich dennoch gegen 30 Mill. Gulden. Das vorzüglichste Tauschmittel ist das geprägte Geld, in verschiedenen Staaten gibt es aber auch Papiergeld, welches einen bestimmten Münzwerth hat.

Die verschiedenen Staaten Europa's unterhalten zusammen im Frieden eine Landmacht von ungefähr 1½ Mill. Soldaten, welche Masse bey einem allgemeinen Krieg bis auf 4 oder 5 Millionen gebracht werden könnte; ausserdem eine Seemacht von 2 bis 3 Tausend Kriegfahrzeugen (von welchen die Linienschiffe die größten sind). — Die Einkünfte sämmtlicher Staaten werden zu 2000 Mill., und die Gesammtmasse ihrer Schulden zu 16,860 Mill. Gulden berechnet.

Das Königreich Portugal.

Dieses Königreich, im Norden und Osten von Spanien, im Süden und Westen vom atlantischen Meere begränzt, enthält 1660 Quadratmeilen. Der Boden ist meistens äusserst fruchtbar, aber wenigstens ⅖ desselben liegen gänzlich unangebaut. Malerisch wechseln Hügel und Flächen, ein fast immer heiterer Himmel umgibt das Land, das zwar ein warmes, selten aber übermäßig heißes und daher sehr angenehmes Klima hat. Die Gebirge sind Zweige der spanischen; unter ihnen ist besonders die Serra da Estrella (mit einem 7200 Fuß hohen Gipfel) zu bemerken. — Von den Vorgebirgen erwähnen wir das Cap de San Vincente, die südwestliche Spitze Europa's. — Portugal ist ziemlich wasserreich; die das Land durchströmenden Flüsse kommen sämmtlich aus Spanien; es sind: der Minho, Douero, Tajo und die Guadiana.

Vorzüglichste Produkte: trefflicher Wein (aus

der Gegend von Porto), Getreide (jedoch nicht so viel, als im Lande selbst verbraucht wird), Südfrüchte, feinwollige Schafe, Esel, Fische; Gold, Silber, Eisen, Seesalz.

Die Zahl der Bewohner dieses von Natur so gesegneten Landes beträgt nur 3'170,000. Sie bekennen sich sämmtlich (mit Ausnahme einiger Tausend ihren Glauben verheimlichenden Juden) zur katholischen Confession, und reden die portugiesische Sprache, welches ein Dialekt der spanischen ist. — Das portugiesische Volk ist äusserst unwissend, träge und abergläubisch. Der zahlreiche Adel, noch mehr aber die alle Gränzen überschreitende Menge der Geistlichen, besitzen eine übergroße Macht. Man bemerkt keinen Gewerbfleiß, der Handel liegt darnieder und wird fast blos von den Engländern betrieben; es gibt fast gar keine ordentliche Landstraße. Die Wolle der trefflichen Schafe wird im Auslande verarbeitet, und die Diamanten, welche das Land sonst aus Brasilien bezog, konnten ebenfalls im Inland nicht einmal geschliffen werden. Die Zahl der Volkschulen übersteigt kaum 800. Es gibt im ganzen Staate nur 3 Buchdruckereyen und eine Papierfabrik.

Seitdem sich der Prinz Don Miguel auf den portugiesischen Thron geschwungen hat (1828) ist die Regierung wieder rein monarchisch. Der Regent führt den Titel „getreuester König," jeder Prinz und jede Prinzessin wird Infant oder Infantin genannt.

Anmerkung. Der portugiesische Staat hat 7 Orden. Seine Einkünfte betragen höchstens 20 Mill. Gulden, und werden von den Ausgaben meistens bedeutend überstiegen; daher hat Portugal Papiergeld und eine Schuldenmasse von beyläufig 150 Mill. Gulden. Land- und Seemacht, sonst so groß, sind beyde gegenwärtig höchst unbedeutend.

Das Land wird in die beyden Königreiche Portugal und Algarve getheilt.

Das Königreich Portugal enthält folgende 5 Provinzen:

1) Estremadura, mit der Hauptstadt des Reichs Lissabon oder Lisboa, an der ¼ Meilen breiten Mündung des Tajo, in einer romantischen Gegend gelegen, und auf 3 Hügeln erbaut. Die Stadt gewährt von der Seeseite einen schönen Anblick und ist eine Meile lang und eine halbe Meile breit. Sie zählt 44.000 Häuser und 240 000 Bewohner, enthält eine Menge von Kirchen und Klöstern, und verschiedene Fabriken. Der Handel jedoch muß, der Größe der Stadt nach, ziemlich unbedeutend genannt werden. — Lissabon ist offen, ohne Mauern und Thore, vermag aber durch einige Kastelle vertheidigt zu werden. Merkwürdig ist, ausser dem Josephspitale (für 16.000 Kranke), die im Jahre 1743 vollendete treffliche Wasserleitung auf marmornen Bogen (über einem Thale, 2400 Fuß lang und an einer Stelle 210 Fuß hoch), wodurch das Wasser 4 Meilen weit in unterirdischen Röhren zugeführt wird. — Mafra, in der Nähe des Meeres, ist ein ungeheueres, äusserst reiches Augustinerkloster, dessen Bau (von 1717—1731) 20 Millionen Gulden kostete, und das mit dem königl. Schlosse 860 Zimmer und 5200 Thüren und Fenster enthält; 300 Mönche sind seine Bewohner. — Setuval, auch St. Ubes genannt, hat einen Hafen, einigen Handel und 15 000 Einwohner.

2) Beira. In dieser Provinz ist die Hauptstadt Coimbra, mit der einzigen Universität im Lande und 15 000 Bewohnern.

3) Entre Minho e Douro. Darin: Porto oder Oporto, die Hauptstadt der Provinz, von welcher das Königreich seinen Namen erhielt (die Stadt hieß nämlich sonst portus Cale). Oporto ist in einem engen Thale zwischen hohen Felsen erbaut, zu beyden Seiten des Douro. Es hat nicht unbedeutenden Handel, meistens mit dem in der Umgegend wachsenden trefflichen so genannten Portoweine, und zählt gegen 70 000 Einwohner. Wie fast alle Orte auf der pyrenäischen Halbinsel (Portugal und Spanien) ist

auch dieser mit Kirchen und Klöstern gewissermaßen überschüttet.

4) Traz os Montes. Braganza, der Stammort der jetzigen portugiesischen Regentenfamilie.

5) Alem Tejo. Hauptstadt Evora.

Das (sehr kleine) Königreich Algarve begreift nur eine Provinz; worin:

Tavira, mit einem Hafen und 8600 Einwohner die Hauptstadt ist.

Die Besitzungen der Portugiesen ausserhalb Europa sind in Asien: das Gouvernement Goa, die Halbinsel Maçao und ein Theil der Insel Timor; in Afrika: die azorischen Inseln, die Inseln Madera und Porto Santo, die Inseln des grünen Vorgebirgs, die Insel St. Thomas, die Gouvernements Mazambik und Angola, endlich Niederlassungen in Guinea ꝛc. Zusammen mit nicht vollen 300 Quadratmeilen und etwa 600,000 Menschen; Brasilien (in Amerika), welches früher zu Portugal gehörte, bildet gegenwärtig ein eigenes Kaiserthum.

Das Königreich Spanien.

Spanien, im N. vom Meerbusen von Biskaya und von Frankreich, im O. vom mittelländischen Meere, im S von diesem und dem atlantischen Oceane, im W. endlich von dem letzteren und von Portugal begränzt, enthält 8840 Quadratmeilen. Der Boden des Landes ist mehr gebirgig, als eben. Im N. bilden die eisbedeckten Pyrenäen auf einer Strecke von 50 Meilen die Gränze gegen Frankreich; von ihnen ziehen 3 lange Bergketten in das Innere von Spanien, zu deren Zweigen die wilde Sierra Morena und die hohe Sierra Nevada gehören, letztere mit einem fast 11,000 Fuß hohen Punkte, dem Cumbre de Mulhacen. — Von den Vorgebirgen sind die Caps

von Finisterre und Trafalgar zu bemerken (letzteres schon wegen der Schlacht vom 21. Oct. 1805, worin der britische Admiral Nelson fiel, worin aber auch die vereinigte französisch-spanische Seemacht vernichtet wurde). — Der Boden, noch lange nicht gehörig angebaut, ist äusserst fruchtbar, und das Klima im Allgemeinen sehr angenehm, besonders hat die Gegend von Cadix einen fast immer heiteren Himmel. Beynahe in jedem Winter blühen, in den von den Gebirgen entfernten Gegenden, Blumen und Kräuter; die Weinlese beginnt oft schon im Juny, und der Weizen erträgt nicht selten 40fache Frucht. — Häufige Erdbeben, der schneidend kalte Gallego- und der brennend heiße Solano-Wind (ersterer aus dem nördlichen Gebirge, letzterer aus Afrika herüber kommend) gehören, nebst dem oft fürchterlich wüthenden gelben Fieber (einer Pestart) zu den Landplagen.

Die bedeutendsten spanischen Flüsse, welche sich in das atlantische Meer ergießen, sind: der Minho, 33 Meilen lang; Douero 67; Tajo 79; und die Guadiana 92 Meilen (welche sämmtlich nach Portugal fließen, ferner:) der Guadalquivir von 55 Meilen und der (kleine) Tinto, das heißt: der Gefärbte, indem dieser die besondere Eigenschaft hat, Alles gelb zu färben und zu versteinern. Kein Fisch lebt darin, und die Pflanzen verdorren an seinen Ufern. Man schreibt diese Beschaffenheit den Kupfertheilchen zu, welche dieser Fluß mit sich führt. In das mittelländische Meer fließt der 79 Meilen große Ebro. Von den Kanälen erwähnen wir den Kaiserkanal, am rechten Ufer des Ebro, 33 Stunden weit geführt, und vermittelst einer hohen Brücke selbst über den Fluß Xalon geleitet.

Die vorzüglichsten Produkte sind: treffliche Weine (z. B. bey Malaga), Südfrüchte, nicht hinlänglich Getreide, Tabak und Baumwolle; Schafe mit der feinsten europäischen Wolle, ausgezeichnet schöne Pferde (in Andalusien und Asturien), Esel und Maulesel, gutes Rindvieh, Seidenraupen und Fische; Gold, Platina, Silber, Eisen, Quecksilber und Seesalz.

Die Zahl der Bewohner dieses schönen Landes steigt gegenwärtig nicht über 11'400,000. Sie reden zwey Hauptsprachen, die spanische (mit 3 Hauptdialekten) und die baskische. Die Spanier, ein Gemisch der Teutschen, Römer, Araber und Kelten, sind gewöhnlich von mittler Größe, meistens mager, schwarzgelben Angesichts mit feurigen Augen, abgemessenen Gebehrdespiels und Ganges. — Das spanische Volk ist indeß gegenwärtig sehr wenig gebildet, roh, unwissend und abergläubisch. Der über alle Maßen zahlreiche Adel, noch ungleich mehr aber die Geistlichkeit, üben eine gränzenlose Macht über das träge und verarmte Volk aus. Der Spanier ist stolz, träge, jachzornig und blutgierig, und überläßt sich gerne sinnlichen Vergnügen; er ist so sehr bigott, daß er aus Liebe zur Religion oft die schrecklichsten Grausamkeiten ausübt. Die abscheulichen Stiergefechte sind, nebst dem üppigen Fandangotanz, seine Lieblingsvergnügungen. — Der Baske dagegen, (Nachkomme der uralten Bewohner des Landes, der Iberer, Cantabrer rc.) ist fröhlich, muthig und arbeitsam, dabey aber ebenfalls roh, unwissend und stolz auf seine (eingebildete) Freyheit; er hat sogar seinen eigenen Nationaltanz, den Zerticus. Die Zahl der Basken

beträgt indeß nur eine halbe Million. — Ausserdem gibt es in Spanien gegen 50,000 Zigeuner, viele heimliche Juden und Muhamedaner, und einige Kolonien von Teutschen in der Sierra Morena. — Die herrschende Confession ist die römisch-katholische; alle anderen werden mit der unmenschlichsten Strenge verfolgt. — Der Handel Spaniens liegt gänzlich darnieder, und die Fabriken befinden sich in demselben traurigen Zustande, wie die portugiesischen; vergeblich sucht man in vielen Häusern die alltäglichsten Geräthe, z. B. Gläser, Gabeln, Löffel 2c. Nur 2 politische Zeitschriften dürfen im ganzen Königreiche erscheinen, und die 11 Universitäten des Landes befinden sich verhältnißmäßig in denselben traurigen Verhältnissen, wie die Volkschulen.

Die Regierung ist unumschränkt monarchisch. Der König (gegenwärtig Ferdinand VII. geboren den 14. October 1774) führt den Titel „katholische Majestät," und der Kronprinz den eines Prinzen von Asturien. Alle übrigen Prinzen werden Infanten genannt.

Anmerkung. Spanien hat 4 geistliche und mehre weltliche Orden. Die Staatseinkünfte, welche meistens zur Deckung der Ausgaben nicht zureichen, mögen 60 bis 70, und die Schulden fast 1000 Mill. Gulden betragen. Sowol die Land-, als auch die Seemacht, sind sehr im Verfall.

Spanien wird in die Provinzen der castilischen und aragonischen Krone, und in die seit dem 15. Jahrhunderte erlangten Erwerbungen eingetheilt. Sie begreifen zusammen 17 Landschaften, welche wieder in 30 Provinzen zerfallen.

A. Castilien.

1) Das Königreich Neucastilien (mit den 5 Pro-

vinzen: Madrid, Toledo, Guadalarara [man spreche Guadalajara], Cuença und la Mancha). Darin: Madrid, die ziemlich schöne Hauptstadt des Reichs, in einer Ebene am Manzanares, mit einer Menge von Kirchen und Klöstern, verschiedenen guten Unterrichtanstalten, 7400 Häusern und ungefähr 160,000 Einwohnern. Der Umfang der Stadt beträgt 3½ Stunde, und das dortige königliche Schloß ist vielleicht das kostbarste in Europa, es hat 3 Stockwerke unter, und 5 über der Erde. — Toledo, auf hohen Felsen am Tajo gelegen, ist der Sitz des ersten Erzbischofs (zugleich Primas des Reichs), hat aber sehr viel von seinem früheren Glanze verloren, und zählt kaum mehr 25,000 Bewohner.

2) Das Königreich Altcastilien (mit den 4 Provinzen von Burgos, Soria, Segovia und Avila). Darin: El Escorial, ein Flecken, Begräbnißort der spanischen Könige, und berühmt wegen des dabey liegenden ungeheuren Hieronymitenklosters, welches von Philipp II. erbaut worden ist, und das 22 große Höfe, 14,000 Thüren und 36 000 Fenster enthalten soll.

3) Das Königreich Leon (mit den 6 Provinzen Leon, Palencia, Toro, Valladolid, Zamora und Salamanca). Valladolid (man spreche Valjadolid), in einer schönen Ebene gelegen, nunmehr aber sehr verödete Stadt, mit einer bedeutenden Universität, 11,000 Häusern, aber nur 30,000 Menschen. — Salamanca, gleichfalls mit einer berühmten hohen Schule, zählt 14.000 Bewohner.

4) Das Fürstenthum Asturien (mit der gleichnamigen Provinz). Die Hauptstadt ist Oviedo.

5) Das Königreich Galicien (gleichfalls mit einer Provinz). San Jago de Compostella, ein berühmter Wallfahrtort, mit 25,000 Einwohnern. Ferner sind die beyden festen Seestädte Corunna (spreche Corunja) und Ferrol zu bemerken.

6) Die Landschaft Estremadura. Badajoz (spr. Badahós), feste Hauptstadt, mit 14,000 Bewohnern.

7) Das Königreich Sevilla (spr. Sevilja). Die gleichnamige Hauptstadt, in einer Ebene am Guadalquivir gelegen, hat verschiedene Fabriken, Handel und 80,000 Menschen. Sevilla ist die größte Stadt in Spanien, denn

sie hat einen Umfang von 3½ Meile; die hiesige Tabaksfabrik ist wahrscheinlich die bedeutendste in Europa. Cadix oder Cadiz (spr. Cadiß), die wichtigste Handelstadt im ganzen Königreiche, auf der Insel Leon gelegen, mit einem trefflichen Hafen, vielen Unterrichtanstalten und 75,000 Einwohnern. — Im Gebiete der Provinz Sevilla liegt auch die den Briten gehörende wichtige Festung Gibraltar, an der gleichnamigen Meerenge.

8 Das Königreich Cordova. Die Hauptstadt Cordova, am Abhange der Sierra Morena und am Guadalquivir, ist äusserst verödet, und zählt blos noch 30,000 Bewohner. Der Corduan hat von der Stadt zwar seinen Namen, doch ist von diesem Industriezweig hier keine Spur mehr zu finden.

9) Das Königreich Jaen (spr. Haèn). Die gleichnamige Hauptstadt zählt 27 000 Menschen.

Anmerkung. Die 3 letzt erwähnten Königreiche bilden Nieder-Andalusien.

10) Das Königreich Granada oder Ober-Andalusien. Die Hauptstadt Granada, am Fuße der Sierra Nevada (des Schneegebirgs) hat viele maurischen Alterthümer, worunter der Alhambra (der noch gut erhaltene Palast der maurischen Könige); eine Universität und 66,000 Einwohner. Malaga, sehr bedeutende Handelstadt, besonders mit den in der Umgegend wachsenden trefflichen Weinen, hat einen Hafen und 51,000 Bewohner.

11) Das Königreich Murcia (spr. Mursia). Die gleichnamige Hauptstadt, vom Segura durchflossen und in einer schönen Gegend gelegen, zählt 34,000 Menschen. Carthagena (Neu-Carthago), befestigte Seestadt mit einem Hafen und 29,000 Bewohnern.

B. Aragonien.

12) Das Königreich Valencia. Darin: Valencia, Hauptstadt in einer schönen, fruchtbaren Ebene, welche der Garten von Valencia genannt wird. Sie hat bedeutenden Handel, Fabriken, einen nicht gar weit von ihr entfernten Hafen und 66,000 Einwohner. Die Handelstadt Alicante, gleichfalls mit einem Hafen und 17,000 Bewohnern; in ihrer Nähe wird trefflicher Wein producirt.

13) Das Fürstenthum Catalonien. Die amphitheatralisch am Meere gelegene Hauptstadt ist Barcelona, eine der bedeutendsten Städte Spaniens. Es ist sehr fest, hat einen sehr guten Hafen, bedeutenden Handel, verschiedene Fabriken, mehre zweckmäßige Unterrichtanstalten und 140,000 Einwohner. In der Nähe des Fleckens Cardona ist ein Kastell auf einem 500 Fuß hohen Salzsteinfelsen. Der Salzstein hängt in so vielerley Farben daran, daß man, wenn die Sonne darauf scheint, einen Diamant- und Rubinberg zu sehen glaubt; dieses Steinsalz ist so hart, daß mancherley Gegenstände daraus gedrechselt werden. In dieser Provinz liegt auch der bekannte Berg Montferrat (d. h. der zersägte Berg, so genannt wegen seiner sägeförmigen Einschnitte).

14) Das Königreich Aragonien. Die Hauptstadt ist Zaragoza oder Saragossa — berühmt durch die heldenmüthige Vertheidigung von 1808 und 1809 wider Napoleon, und ihren damaligen blutigen Untergang — ist sehr fest und liegt am Ebro in einem schönen Olivenwalde. Sie enthält gegen 40,000 Menschen.

C. Die Erwerbungen seit dem fünfzehnten Jahrhunderte.

15) Das Königreich Navarra, worin die feste Hauptstadt Pampelona (14,000 Einwohner).

16) Die baskischen Provinzen. (Es sind derselben 3 nämlich: Biscaja, Guipuzcoa und Alava.) San Sebastian, auf einer schmalen Erdzunge gelegen, ist sehr fest und hat 13,000 Bewohner.

17) Zu keiner dieser 30 Provinzen gehört (ausser der Stadt Antequera [spr. Antekéra], bey Sevilla) das Königreich Majorca oder Mallorca. Dasselbe begreift die balearischen Inseln (Majorca und Minorca) und die pityusischen (Yvissa oder Joiza und Formentera). Auf Majorca liegt die Hauptstadt des gleichnamigen Königreichs: Palma, mit Festungwerken, einem Hafen und 30,000 Menschen.

Die Besitzungen der Spanier sind gegenwärtig, nachdem sich ihre sämmtlichen Colonien auf dem Festlande von Amerika unabhängig erklärt haben, nur noch: in Asien

die manillischen Inseln und die Karolinen, nebst einigen kleineren Inselgruppen; in Afrika einige Städte in der Berberey und die kanarischen Inseln; in Amerika die Inseln Cuba, Portorico und einige der Jungferninseln, zusammen etwas über 5000 Quadratmeilen mit 2'700,000 Menschen.

Das Königreich Frankreich.

Frankreich wird im N. von dem Kanal, den Niederlanden und Teutschland, im O. von letzterem, ferner der Schweiz und Italien, im S. von dem mittelländischen Meere (welches hier den so genannten Meerbusen von Lyon bildet) und Spanien, und im W. von dem biskayischen und atlantischen Meere umgeben. Sein Flächenraum beträgt 9984 Quadratmeilen. — Gebirge. Die höchsten Punkte des Pyrenäengebirgs gehören zu Frankreich (z. B. der Mont perdu, 10,578 Fuß hoch). Von ihnen aus zieht ein Gebirgzug gegen NOsten über die schwarzen Höhen, und bildet zuerst das Lozèregebirg. Dieses theilt sich an den Quellen der Loire in mehre Zweige, von denen das Gebirg von Auvergne mit dem Mont d'or verbunden ist. Der südlichste Zweig, die Sevennen, hängen mit dem Pilasgebirg und dem Cote d'or zusammen, welcher seine Aeste durch den Wald von Orleans und den Mont d'Aree bis an das Meer verbreitet; östlich durch einen Landrücken mit den Vogesen und dem Jura, nördlich aber mit den Ardennen in Verbindung steht.

Im SO. scheidet ein Theil des Hauptgebirges der Alpen Frankreich von Italien, von denen der Jura gegen N. ausgeht. Die wichtigsten Spitzen sind: der Pelvoux de Vallouisse 13,236, und der Olan

12,312 Fuß hoch. — Das Land ist meistens äusserst fruchtbar, und dabey trefflich angebaut, weßwegen einige Landschaften einem Garten gleichen. Es gibt indessen auch noch öde Steppen, besonders die Haiden (Landes), in dem davon benannten Departement, und das große Kieselfeld Crau. — Das Klima ist im allgemeinen sehr angenehm, besonders im Süden, wo es selbst dem italienischen gleich kömmt; im Norden jedoch, und in der Nähe der bedeutenden Gebirge, ist es kälter.

Frankreich ist sehr wasserreich. Eine Uebersicht der Hauptflüsse gibt nachfolgendes Tabellchen.

Hauptflüsse.	Nebenflüsse, welche sich in die jenseits bemerkten Ströme ergießen.
1) Die Garonne, entspringt auf der spanischen Gränze, in den Pyrenäen, erhält nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne (unterhalb Bordeaux) den Namen Gironde, und fällt nach einem Laufe von 90 Meilen in das atlantische Meer.	1) Tarn, Lot, Arriège, Aveiron, Dordogne (letztere mit der Isle).
2) Die Loire, in den Sevennen entspringend, fällt nach einem Laufe von 120 Meilen gleichfalls in das atlantische Meer.	2) Die Zahl der Nebenflüsse ist 41, worunter: Allier, Nievre, Cher, Indre, Vienne (m. d. Creuse), Mayenne, nantesische Sèvre.
3) Die Seine. Ihre Quelle ist in dem Côte d'or Gebirge, sie wird bey Troyes schiffbar und ergießt sich nach einem Laufe von 96 Meilen in den Kanal.	3) Ihre Zahl ist 25, nämlich: Oise (mit der Aisne), Aube, Marne, Yonne, Eure rc.
4) Der Rhone, am Fuße des Furkabergs in der Schweiz entspringend, trit, nachdem er durch den Genfersee geflossen, in das französische Gebiet, und ergießt sich nach einem Laufe von 54 Meilen in 3 Mündungen in das mittelländische Meer.	4) 22 Flüsse und Bäche; worunter: die Saone (in welche sich der Doubs ergießt), Isere, Drome, Durance, Ain, Ardeche, Gard.

Von den übrigen Flüssen sind zu bemerken:

1) Der Rhein; er bildet auf einer bedeutenden Strecke die Gränze gegen Teutschland.

2) Die Mosel; sie entspringt in den Vogesen, nimmt die Meurthe und Saar auf, und fließt dann nach Rheinpreußen.

3) Die Maas, fließt, so wie

4) die Schelde, nach den Niederlanden.

Große Seee hat Frankreich nicht, dagegen sehr bedeutende Kanäle, worunter vorzüglich zu bemerken sind: 1) der Süd- (sonst Languedoc-) Kanal, welcher das mittelländische Meer mit der Garonne, folglich mit dem atlantischen Ocean verbindet; 2) der Kanal du centre, verbindet die Loire mit der Saone; 3) jener von Briare vereinigt die Loire mit der Seine; 4) der noch nicht völlig vollendete Kanal Monsieur (bey Straßburg) soll eine Verbindung zwischen dem Rhein und dem Rhone, d. i. zwischen dem mittelländischen Meere und der Nordsee, herstellen.

Produkte. Getreide, treffliche Weine (in Champagne, Burgund, bey Bordeaux ꝛc.), Südfrüchte (namentlich Oliven, wovon das bekannte Provencer-Oel), vorzügliches Obst, Kastanien, Tabak, Baumwolle, Kartoffel und Holz; Rindvieh, Pferde (im Allgemeinen weder schön noch hinlänglich), Schafe, Ziegen, Schweine, Federvieh, Seidenraupen und Fische; Eisen, Bley, Zinn, Marmor, feine Thonarten, Flintensteine und Mineralquellen.

Die Zahl der Bewohner Frankreichs steigt gegenwärtig wahrscheinlich auf 32 Millionen. Ihre Sprache ist meistens die französische, mit verschiedenen Dialekten. In den Provinzen welche an Teutschland

gränzen (dem Elsaß), wird teutsch, so wie auf Corsika italienisch gesprochen. — Bey Weitem die Mehrzahl der Bewohner Frankreichs bekennt sich zur katholischen Kirche; doch haben die Protestanten gesetzlich mit ihnen gleiche Rechte. Auch den Juden ist freye Ausübung ihres Kultus gestattet. — Das Unterrichtwesen ist in verschiedenen Theilen des Königreichs noch unendlich weit zurück; über 15,000 Gemeinden haben noch gar keine Schulen; diesem Uebelstande wird indeß allmälig abgeholfen. Man zählt 26 Accademien (Universitäten), und sowol die vielen Zeitschriften, als auch die zum Theil höchst bedeutenden Bibliotheken wirken sehr zur Verbreitung der Kultur und Bildung. — Der Handel ist wichtig, und die Industrie steht auf einer äusserst hohen Stufe. Gute Landstraßen und Kanäle befördern jenen im Innern, und nach allen Gegenden der Erde werden Frankreichs Kunstprodukte versendet. —

Die Franzosen sind die lebhafteste Nation in Europa; von Natur munter und lustig, rasch, gesprächig, ruhmredig und offen gegen Fremde wie gegen Bekannte, aber auch leichtsinnig, ungeduldig, von dem ersten Eindrucke hingerissen und äusserst veränderlich. Ja, diese leichte Beweglichkeit bildet dieses Volk, dessen Blut in schnellem Schwunge durch seine Adern rollt, zu eben so gelenkigen Tanzmeistern, als zu schnellen Kriegscharen von der verwegensten Tapferkeit. Der Franzose ist übrigens gutmüthig, höflich, geschmeidig, wo er gehorcht, stolz, wo er gebietet, doch immer mit einer gewissen Artigkeit. Da er leicht von einem Extrem zum andern übergeht, so sehen wir ihn jetzt Thränen vor Empfindsamkeit vergießen, sogleich aber grausam bis zur Barbarey. Sein

Geschmack haftet mehr am Hübschen und Niedlichen, als am Schönen und Großen, überhaupt sieht er mehr auf's Aeussere, als auf den inneren Gehalt. Er besitzt Scharfsinn und Witz, ist unerschöpflich in Erfindungen des Luxus und der Mode; er ist ganz der Mann für die Gesellschaft, und die Chevalerie ist von Frankreich ausgegangen. Der wahrhaft gebildete Franzose vereinigt aber den richtigsten Geschmack und die feinste Lebensart mit Gründlichkeit, Gefühl und thätiger Menschenliebe. — Was das Körperliche dieser Nation anbelangt, so sind ihre Individuen mehr hager als fett, der Körper stark, dauerhaft und für jede Art physischer Anstrengung und Arbeit eingerichtet. Die Physiognomie und Haltung ist angenehm. Das Haar ist dunkelbraun, das Auge feurig, die Gesichtfarbe gelbbraun bey den südlichen, bey den nördlichen Franzosen aber weißer. Uebrigens gehört dieses Volk durch die hohe Kultur seines Geistes, durch die Ausbildung seiner Sitten zu den interessantesten der Erde, und Europa weiß nur zu gut, was es ihm verdankt. —

Die Verfassung ist monarchisch-constitutionell. Der Regent führt den Titel eines allerchristlichsten Königs; es ist dies gegenwärtig Karl der X., geboren den 9. October 1757. Der älteste Sohn des jedesmaligen Königs wird „Dauphin,“ und sein (des Monarchen) Bruder „Monsieur“ genannt. —

Anmerkung. Die Einkünfte von Frankreich betragen 417, die Schulden 975 Mill. Gulden. Die Landmacht nimmt seit dem Beginne der Revolution ununterbrochen eine der ersten Stellen unter allen Heeren der Erde ein, und auch die Seemacht beginnt sich wieder zu heben. Der Staat hat 7 Orden, und wird (mit Corsika) in 86 Departemente eingetheilt.

(1. Departement der Seine.) Darin: Paris, die Hauptstadt des Reichs, Residenz des Königs, und nach London die bevölkertste Stadt in Europa. Es liegt in einer großen, etwas hügeligen Ebene zu beyden Seiten und auf einigen Inseln der Seine, über welche 16 Brücken führen. Die vormaligen Wälle bilden nunmehr, unter dem Namen Boulevards, angenehme Spaziergänge. Im Ganzen ist Paris weder schön noch regelmäßig gebaut, und von den 10 Vorstädten ist ein Theil wirklich schlecht; dagegen sind einzelne Theile der Stadt ausnehmend schön, und die Zahl der prächtigen Paläste, der ansehnlichen öffentlichen und Privatgebäude ist so groß, daß man in dieser Rücksicht Paris auch schön nennen kann. Bey Nacht wird die Stadt von mehr als 16,000 Laternen erleuchtet. Unter den fast unzähligen Sehenswürdigkeiten bemerken wir nur: 1) die Pont neuf (neue Brücke) die größte und schönste; 2) die Kunstbrücke (Pont des Arts), dem Louvre gegenüber; 3) der königliche Palast der Tuilerien, einer der schönsten und größten in Europa, dessen Façade nach dem Hofe und nach dem Platze des Caroussel 78 Toisen hat; die Zimmer sind darin von einer Pracht, die alle Begriffe übersteigt; an diesen Palast stößt ein schöner Garten, der zwey 120 Toisen lange Terrassen an beyden Seiten hat und sich längs der Seine bis an den Eintrachtplatz erstreckt, von welchem man dann in die elisäischen Felder gelangt; 4) das Louvre, ein königlicher Palast, durch 2 Gallerien mit den Tuilerien verbunden, worin sich das Nationalmuseum befindet; 5) das Palais royal, ein berühmter Palast, der für sich eine kleine Stadt zu bilden scheint, und dessen größter Theil zu einem Lustorte und Jahrmarkte dient; den 600 Fuß langen und 200 Fuß breiten Garten umgeben gleichförmige Gebäude, mit einem gewölbten Bogengange von 180 Schwibbogen, worin man in 200 brillanten Boutiquen alles findet, was man zum Luxus und zur Ergötzung der Sinne wünschen kann; unter diesen Boutiquen sind unter der Erde die Caveaux (Keller), welche zu Kaffeehäusern und öffentlichen Lustörtern dienen; 6) die erzbischöfliche Metropolitankirche notre Dame, ein gothisches Gebäude; 7) das Panthéon oder die St. Genoveva-Kirche, ein prachtvoller Tempel mit einer trefflichen Kup-

pel, welche die Form eines runden Tempels von 32 korintischen Säulen vorstellt, und 282 Fuß hoch ist; 8) der Palast Luxenburg, nächst dem Louvre der größte; 9) der Palast Bourbon, ganz im römischen Geschmacke, ein wahres Prachtgebäude; 10) das große Invalidenhaus, welches 5000 Mann aufnehmen kann. Die Fabriken liefern viele Moden- und Kunstwaaren aller Arten und im feinsten Geschmacke, Porzellan, Baumwollen-, Leinwand- und Seidenwaaren. Bemerkenswerth sind besonders: die berühmte Tapetenfabrik der Gobelins, einzig in ihrer Art, wo die schönsten Gemählde durch blose Verflechtung farbiger Fäden auf's Täuschendste kopirt werden, und die Spiegelfabrik, welche 800 Personen beschäftigt und Spiegel von 112 Zoll Höhe und 68 Zoll Breite liefert. Der Umfang von Paris beträgt 4½ Meile; es enthält 27 000 Häuser, über 900,000 Einwohner, 74 öffentliche Plätze, 47 Kaufhallen und Marktplätze, 10 Theater, und 40 öffentliche Unterrichtanstalten, worunter eine treffliche Universität ꝛc. Im Norden der Stadt erhebt sich der Hügel Montmartre, mit Gypsbrüchen, welcher am 30. März 1814 der Schauplatz eines blutigen Treffens war. — Das in der Nähe gelegene Städtchen St. Denis ist der Begräbnißort der französischen Könige.

(2. Seine und Oise.) Darin: Versailles, die Hauptstadt, enthält 23 000 Bewohner und ein sehr großes und prächtiges Schloß. In der Nähe befinden sich die in der neueren Geschichte sämmtlich öfters erwähnten Schlösser von St. Cloud, groß und klein Trianon und Malmaison, letzteres das Eigenthum eines Privaten.

(3. Somme.) Die feste Hauptstadt Amiens, mit 41,000 Menschen, hat bedeutende Fabriken in Wolle und Seide.

(4. Pas de Calais.) Die Stadt Arras ist sehr fest und zählt 20 000 Bewohner. Calais, an der von ihr benannten Meerenge, hat einen Hafen und Handel; hier ist die bedeutendste Ueberfahrt nach England. St. Omer mit 20 000 und Boulogne mit 16,000 Menschen, sind beydes Handelstädte, letzteres mit einem Hafen.

(5. Marne.) Chalons an der Marne, in einem angenehmen Thale, mit 11,000 Bewohnern, Handel und Fabriken. Die Stadt Rheims, wo die französischen Kö-

nige gekrönt werden, hat eine prächtige Kathedralkirche, Fabriken, Weinhandel und 32,000 Einwohner. In der Nähe des Städtchens Epernay wird der vorzüglichste Champagnerwein producirt.

(6. Aube.) Troyes, sonst die Hauptstadt der Champagne, enthält 27.000 Menschen und verschiedene Fabriken. Brienne hat eine Militärschule, in welcher Napoleon erzogen wurde.

(7. Rhone), worin die Hauptstadt Lyon, in einer mit Bergen begränzten Ebene, am Zusammenfluß des Rhone und der Saone. Obschon dieselbe manches von ihrem früheren Glanze verloren hat, so ist sie dennoch nach Paris die bedeutendste Stadt in Frankreich. Sie hat 129,000 Bewohner, einen wichtigen Handel und viele Fabriken, ganz vorzüglich in Seide, worin 24,000 Webstühle beschäftigt werden.

(8. Puy de Dôme.) Clermont (Clermont-Ferrant) liegt in einer vulkanischen Gegend, hat Spitzen-, Wollen- und andere Fabriken, Handel, und 32.000 Einwohner. Merkwürdig sind die Mineralquellen, besonders die versteinernde in der Vorstadt St. Allyre, welche sich selbst ein steinernes Bette und zwey Brücken gebaut hat.

(9. Côte d'or [Goldhügel].) Darin: Dijon, feste Hauptstadt mit einer Universität, Wollenfabriken und 20.000 Menschen. Chatillon (4000 Einwohner), ist berühmt wegen des Congresses von 1814.

(10. Rhonemündungen.) Marseille, einst Massilia, und eine der ansehnlichsten Städte Frankreichs, in einer schönen, mit Bergen umgebenen, nur gegen das Meer hin offenen Ebene an einem Busen des mittelländischen Meeres, dessen äusserste Spitze den Hafen bildet, liegt in Gestalt eines Hufeisens um den Hafen herum, und hat 100 000 Einwohner. Die Stadt ist nicht mehr fest; denn die Wälle sind geebnet und in schöne Spaziergänge verwandelt. Der Hafen, vor welchem die Rhede liegt, ist ein Meisterwerk der Natur und Kunst, auf beyden Seiten mit Steindämmen umgeben, und faßt 900 Kauffahrteyschiffe. Für Kriegschiffe ist er nicht tief genug. An demselben sind die Schiffwerfte und Waarenmagazine. Sehenswerth ist auch das Quarantainehaus. Man findet hier

viele literarische Anstalten, auch zahlreiche Fabriken, darunter besonders die Seifensiedereyen äusserst wichtig sind. Die Stadt treibt einen ausgebreiteten Handel. Das Klima und die Gegend dieser Stadt sind ausserordentlich schön. An den Anhöhen erblickt man gegen 5000 blendend weiße Landhäuser (Bastiden) zwischen blaßgrünen Oel- und Mandelpflanzungen. Aix, Stadt an der Arc, mit schönen Gärten und Alleen umgeben, hat 21,000 Einwohner und ist jetzt sehr gewerblos.

(11. Var.) Die Hauptstadt dieses Departements ist zwar Draguignon, der bedeutendste Ort indeß ist die sehr feste Seestadt Toulon, mit einem Krieghafen und 28,000 Menschen. Zu diesem Departement gehören auch die 4 hyerischen Inseln, bekannt wegen ihres herrlichen Klima's.

(12. Vaucluse.) Avignon — berühmt durch den 70jährigen Aufenthalt der Päpste daselbst — am Rhone gelegen, hat Seidenfabrikan und 24,000 Einwohner. Die zahlreichen Kirchen und Klöster mit den Kirchhöfen und Gärten nehmen den dritten Theil der Stadt ein.

(13. Gard.) Nimes, in einer gartenähnlichen Ebene, mit wichtigen Seidenmanufakturen und 41,000 Einwohnern.

(14. Hérault.) Die Hauptstadt Montpellier ist nicht schön, hat eine berühmte Universität, einen der ausgezeichnetsten botanischen Gärten in Europa, Fabriken in Ligueur, Parfumerien und Grünspan, und 33,000 Menschen.

(15. Ober-Garonne.) Toulouse, an der Garonne und dem Südkanale, enthält 52,000 Bewohner, Fabriken in Metall und Seide und Handel, besonders mit spanischer Wolle.

(16. Gironde.) Darin: Bordeaux, in einer weiten Ebene, zieht sich in Gestalt eines halben Mondes an der ¾ Stunden breiten Garonne hin, und hat 8000 Häuser nnd 90,000 Einwohner. Die Stadt ist nicht fest, hat jedoch zu ihrer Beschützung 2 Kastelle, und enthält zwar viele schöne ansehnliche und selbst prächtige Gebäude, ist aber im Ganzen nicht schön. Die hiesigen Fabriken sind wichtig, doch weit wichtiger ist der Handel und die Schifffahrt. Man führt besonders Wein und Branntwein aus. Jährlich werden 2 große Messen gehalten.

(17. Nieder-Charente.) Die Hauptstadt ist

Saintes. — La Rochelle und Rochefort, zwey feste See- und Handelstädte, von welchen jede gegen 17,000 Menschen zählt und einen Hafen enthält; der von letzterer Stadt wird für Kriegschiffe verwendet.

(18. Nieder-Pyrenäen.) Pau, die Hauptstadt, ist der Geburtsort des französischen Königs Heinrich IV. und des gegenwärtigen Königs von Schweden (Bernadotte). Bayonne, von welcher Stadt die hier erfundenen Bajonnette den Namen haben, treibt Handel unter andern mit den berühmten Schinken aus dieser Gegend; es hat einen Hafen.

(19. Nieder-Loire.) Nantes, an der Loire gelegen, hat zahlreiche Fabriken, einen überaus wichtigen Handel, welchen ein Hafen begünstigt, und 80,000 Einwohner.

(20. Nieder-Seine.) Rouen, an der Seine, große, aber nicht hübsche Handelstadt, mit 87,000 Menschen. — Le Havre (Havre de Grace), feste See- und Handelstadt, hat einen Hafen und 20,000 Bewohner.

(21. Norden.) Lille (oder Ryssel), sehr feste Hauptstadt mit Tuch- und Spitzenfabriken (61,000 Einwohner). Dünkirchen, feste See- und Handelstadt, hat einen Hafen.

(22. Meurte.) Darin: Nancy, eine der schönsten Städte Frankreichs (mit 28,000 Menschen).

(23. Mosel.) Die Hauptstadt Metz ist sehr fest, hat Handel und 42,000 Einwohner.

(24. Niederrhein.) Straßburg, eine der stärksten Festungen Frankreichs, ist im Grunde nicht schön. Es liegt ½ Stunde vom Rhein, hat verschiedene Fabriken, Handel, Universität, berühmtes Münster und 54,000 Bewohner.

(25. Die Insel Corsika.) Dieselbe liegt im mittelländischen Meere und gehört zu Italien. Ihre Berggipfel erheben sich in die Wolken. Das Volk (180,000 Menschen) ist noch ziemlich unkultivirt und selbst wild. Darauf: Ajaccio (spr. Ajadscho), Napoleon's Geburtsstadt mit einem Hafen. Sie ist die Hauptstadt der Insel, schön gebaut und zählt 6600 Menschen.

Anmerkung. Die Namen der übrigen 61 Departemente und ihrer Hauptstädte ersieht man aus folgender Zusammenstellung.

Departements.	Hauptstädte.
Oise	Beauvais 11,300 Einwohner
Aisne	Laon
Seine und Marne	Melun
Ardennen	Mézières
Ober=Marne	Chaumont
Yonne	Auxerre
Loire	Montbrisson
Allier	Moulins
Cantal	Aurillac
Ober=Loire	Le Puy en Velai
Creuse	Guéret
Charente	Angoulême 13,000 Einw.
Saône und Loire	Maçon
L'Ain	Bourg
Isère	Grenoble 20,700 Einw.
Drôme	Valence
Ober=Alpen	Gap
Nieder=Alpen	Digne
Ardêche	Privas
Lozère	Mende
Tarn	Alby
Aude	Carcassonne
Ost=Pyrenäen	Perpignan 10,000 Einw.
Arriège	Foix
Landes (Haiden)	Mont de Marsan
Ober=Pyrenäen	Tarbes
Gers	Auch
Lot und Garonne	Agen
Dordogne	Périgueux
Lot	Cahors 11,300 Einw.
Tarn und Garonne	Montauban 22,000 Einw.
Aveyron	Rhodez oder Rodès
Ober=Vienne	Limoges 20,300 Einw.
Corrèze	Tulles
Eure und Loire	Chartres
Loire und Cher	Blois 14,900 Einw.
Loiret	Orleans 42,000 Einw.
Mayenne	Laval
Sarthe	Le Mans
Orne	Alençon
Inore und Loire	Tours 20,300 Einw.
Indre	Châteauroux
Mayenne und Loire	Angers 33,000 Einw.
Vienne	Poitiers 18,300 Einw.
Vendée	Bourbon=Vendée
Beyde Sèvres	Niort

Departements.	Hauptstädte.
Cher	Bourges
Nièvre	Nevers
Finisterre *)	Montagne sur Odet (Quimper)
Nordküsten	Brieux
Isle (Ille) und Villaine	Rennes 30,000 Einw.
Morbihan **)	Vannes
Eure	Evreux
Calvados	Caen 31,000 Einw.
Canal oder Manche ***)	St. Lo
Ober-Saône	Vesoul
Doubs	Besançon od. Bisanz 28,500 E.
Jura	Lons-le-Saulnier
Vosges (Wasgau)	Epinal
Maas	Bar sur Ornain od. Bar le Duc
Oberrhein	Colmar 12,000 Einw.

*) Die in diesem Departement gelegene feste Stadt Brest hat einen trefflichen Krieghafen, Handel und 26,000 Bewohner.

**) Die Stadt l'Orient hat einen trefflichen Hafen und 22,000 Bewohner.

***) Die feste Stadt Cherbourg hat einen Krieghafen, Handel und 12,000 Menschen.

Die auswärtigen Besitzungen der Franzosen sind: in Asien das Gebiet von Pondichery und einige andere Niederlassungen in Ostindien; in Afrika die Inseln Senegal, Goree und Bourbon, und Factoreien in Senegambien und Guinea; in Amerika die Inseln Cayenne, ferner 2 Fischerinseln (bey Newfoundland), endlich Martinique, Gouadeloupe ꝛc. (in Westindien); zusammen 642 Quadratmeilen mit 436,000 Menschen.

Italien.

Italien, eine Halbinsel, zu welcher mehre Inseln gehören, erstreckt sich südwärts in das mittelländische Meer, von welchem der Theil, der die Westküste des mittlern Italiens bespühlt, das tuscische oder hetrurische Meer, und der Theil auf der Ostküste, das adriatische Meer heißt. An der Landseite machen die Alpen eine natürliche Gränze dieses Landes, welche es nordwestlich von Frankreich, nördlich von der Schweiz

und gegen N. und NO. von den östreichisch teutschen Provinzen scheiden. Seine Größe beträgt, mit den Inseln, 5760 Quadratmeilen.

Gebirge. Italien wird an seiner Gränze von den Alpen, und in seiner ganzen Ausdehnung von N. nach S. von den Apenninen durchzogen, von welchen viele Arme sich weiter im Lande verbreiten, doch findet man auch beträchtliche Ebenen. An der Westseite machen die Meeralpen und die cottischen Alpen die Gränze zwischen Italien und Frankreich; an der schweizerischen Gränze erstrecken sich die grauen oder grajischen Alpen mit dem Mont Cenis, die penninischen und die rhätischen Alpen. Unter den penninischen Alpen ragt vor allen der Montblanc, der größte Berg Europa's mit seinen 3 von ewigem Schnee bedeckten Gipfeln hervor, und beherrscht wie ein Riese die ganze Alpenkette. Er liegt in Savoyen, zwischen dem Chamouny- und Entreves-Thale und erhebt sich noch 10,600 Fuß über das 4100 Fuß hohe Chamouny-Thal. Von Teutschland wird Italien durch die rhätischen, karnischen und julischen Alpen getrennt, von welchen sich einige Zweige in den nördlichsten Theil Italiens ziehen. Die Apenninen, das zweyte Hauptgebirg, welche sich bis an die südlichste Spitze Italiens erstrecken, sind eigentlich nichts anders, als eine Fortsetzung der Meeralpen. Die höchsten Apenninen, welche aber nirgends die Schneelinie erreichen, sind in Abruzzo, wo der 8255 Fuß hohe Gran Sasso ist. Sie theilen Italien in die östliche und westliche Hälfte, sind nicht sehr holzreich, und haben keine großen und tiefen Thäler, wenige Seee und Flüsse, aber viele Höhlen und ausgebrannte Vulkane. In Sicilien ist der 10,630 Fuß hohe Aetna oder Monte gibello, der

mit dem Vesuv in Neapel (3280 Fuß hoch) zu den bekanntesten Vulkanen in Europa gehört. Im Ganzen ist das Klima mild und angenehm (die rauhen Gebirggegenden ausgenommen). In den südlichen Gegenden und am Meere herrscht fast ein beständiger Frühling, und in manchen Punkten ist Italien ein paradiesisches Land. Sehr beschwerlich ist im Sommer der aus Afrika kommende Siroccowind; auch richten Erdbeben, besonders in den südlichen Theilen, häufig große Verheerungen an.

Gewässer. Die Meere haben wir oben schon erwähnt. Die bedeutendsten Seee befinden sich im Norden der Halbinsel, an der schweizer Gränze; es sind vorzüglich: der locarner See, auch Lago maggiore genannt, der Lugano, Como, Iseo und Gardasee. — Der einzige Hauptfluß im nördlichen Theile der Halbinsel ist der Po, dessen Lauf über 100 Meilen bis zu seiner Mündung in's adriatische Meer beträgt. Küstenflüsse: a) des adriatischen Meeres: die Etsch oder Adige, hat einen Lauf von 43 Meilen; Brenta 24; Piave 29 Meilen; b) Küstenflüsse am mittelländischen Meere: Arno 26; Ombrone 15; Tiber 36 Meilen.

Produkte. Italien wird der Garten von Europa genannt, denn seine Südfrüchte gedeihen ohne Pflege im Freyen bis zum Fuße der nördlichen Alpen, und seine Produkte sind trefflich. Die vorzüglichsten sind: Getreide, alle Arten von Südfrüchten, Wein, Rosinen, Kastanien, Mandeln, Obst, Baumwolle und Zuckerrohr; Rindvieh, Maulthiere, Pelzwild, Scorpionen und Seidenraupen; Metalle und Halbmetalle, trefflichen Marmor (bey Carrara), Alabaster, Schwefel und Lava.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt (Corsika ungerechnet) 20'200,000, welche sich beynah sämmtlich zur römisch-katholischen Kirche bekennen. Doch gibt es auch gegen 50,000 Juden, und über 100,000 Griechen, Waldenser und Protestanten, und gegen 1000 Muhamedaner. — Obschon die Italiener sehr industriös sind, so liegt dennoch der Handel fast gänzlich darnieder; Venedig, Genua und Livorno sind im Grunde die einzigen Handelstädte, und die italienischen Schiffe segeln in der Regel nur an den Küsten des mittelländischen Meeres und seinen Busen herum. Obschon das Land, ohne die östreichischen Besitzungen, 23 Universitäten enthält, so ist das Volk dennoch so sehr ungebildet, daß über die Hälfte der ganzen Nation, nämlich 10 bis 12 Millionen, weder lesen noch schreiben können. In allen übrigen Staaten Italiens zusammengenommen sind nicht so viele Buchdruckereyen, als im lombardisch-venetianischen Königreich. — Italien ist das Land, welches einst das mächtige römische Volk bewohnte. In der Zeitfolge siedelten sich auch griechische und germanische Stämme dort an, und aus diesen entstanden nach und nach die jetzigen Italiener. Ihre Sprache wird als Töchtersprache der lateinischen (welche hier noch bis zum 8. Jahrhundert als lebende Sprache gesprochen wurde) betrachtet, hat aber eine Beymischung von der gothischen, longobardischen und anderen Sprachen, noch in einzelnen Worten bemerkbar. Die weichen, schmelzenden Töne derselben sind dem Gesange sehr günstig. Ihre abweichenden Dialekte sind: der neapolitanische, der sicilianische und der sardinische. In einigen Gegenden wird neugriechisch, und auf der Insel Malta arabisch, aber durch das italienische verdorben, ge-

sprechen. Auch teutsche Gemeinden finden sich noch aus früheren Zeiten im Norden. — Die Italiener sind mäßig, nüchtern, oft sehr sparsam, höchst munter und lieben den Gesang, so wie die Musik, fast leidenschaftlich. Ihre Eifersucht zeigt sie bald zur Hitze, bald zur Verstellung — oft zur Rachgierde. Sie sind sehr betriebsam, halten sich deßwegen viel in andern Ländern auf, bauen gern mit Glanz, und sind die Erfinder der Lotterieen. Zur Belustigung dienen die Deklamationen und Dichtungen, welche die Improvisatoris aus dem Stegreif vortragen, ferner die merkwürdigen Mummereyen des Karnevals und einige Nationalgebräuche. Ihre Wohnungen haben meist platte Dächer.

Italien bildet nicht (wie z. B. Spanien oder Frankreich) ein Reich, sondern es zerfällt (wie Teutschland) in verschiedene, nämlich 9 Staaten. Man theilt es gewöhnlich in Ober-, Mittel- und Unteritalien. Die einzelnen Theile sind:

A. Das lombardisch-venetianische Königreich.

(Man sehe die Schilderung desselben bey der Beschreibung der östreichischen Monarchie, zu welcher es gehört.)

B. Das Königreich Sardinien.

Dasselbe besteht aus der Insel dieses Namens im mittelländischen Meere und dem nordwestlichen Theile des Festlands von Italien, wird von Frankreich, der Schweiz, dem lombardisch-venetianischen Königreiche, Parma, Lukka und dem mittelländischen Meere, welches hier den Golf von Genua bildet, be-

gränzt, und enthält 1382 Quadratmeilen, worauf 4'176,000 Menschen leben. — Der Boden ist sehr gebirgig; viele Zweige der Alpen durchziehen das Land, zu welchem der höchste Berg in Europa, der Montblanc, gehört. Das Klima ist daher meistens ziemlich rauh und kalt. — Ein Theil des Genfersees und des Lago maggiore gehört zu den sardinischen Staaten, und der Po entspringt in denselben. Die Regierung ist rein monarchisch, nur auf der Insel Sardinien durch Reichstände wenig beschränkt.

König ist gegenwärtig Karl Felix, geboren den 6. April 1765. — Der Staat hat 4 Ritterorden, 22 Mill. Gulden Einkünfte und ungefähr 80 Mill. Schulden. Die Landmacht beträgt beyläufig 24,000 Mann, die Seemacht aber ist sehr unbedeutend. Die einzelnen Theile sind:

1) Das Fürstenthum Piemont, worin die Hauptstadt Turin, die Residenz des Königs und eine der schönsten Städte Italiens. Es liegt an dem linken Ufer des Po, in einer weiten Ebene, hat eine Citadelle, eine Universität, Fabriken in Seide, Sammet, Porzellan und Tabak, und zählt 90,000 Einwohner. — Die Festungen: Coni mit 16,000, Mondovi mit 21,000 und Alessandria mit 30,000 Menschen (in der Nähe des letzteren liegt das Dorf Marengo, berühmt durch die mörderische Schlacht vom 14. Juny 1800, worin Bonaparte die Oestreicher auf das Haupt schlug).

2) Das Herzogthum Savoyen. Die Hauptstadt Chambery, mit 10,000 Menschen, ist ziemlich unbedeutend.

3) Die Graffschaft Nizza, worin die gleichnamige Hauptstadt, von 20 000 Menschen, berühmt wegen ihrer gesunden Luft und ihres milden Klima's; es sind hier sehr besuchte Seebäder.

4) Das Herzogthum Genua. Die Stadt Genua oder Genova (spr. Dschenowa), an dem gleichnamigen Meerbusen, führt den Beynamen la Superba, die prächtige, wegen ihrer vielen prächtigen Paläste und herrlichen Aussicht, die sie von der Seeseite gewährt. Sie liegt nämlich amphitheatralisch am Abhange des Gebirges. Wegen

dieser Lage sind die Straßen enge und so steil, daß man darin weder reiten noch fahren kann, und sich der Sänften bedient. Die große Höhe der Häuser von 4 bis 6 Stockwerken gibt allen Straßen ein dunkles Ansehen. Genua, mit wichtigen Festungwerken umgeben, hat eine Stunde im Durchschnitt, und 75 000 Einwohner. Auch der schöne große und ziemlich sichere Hafen, durch zwey Dämme eingeschlossen, auf deren Spitzen Leichtthürme sind, ist gut befestigt, und um denselben liegt die Stadt in Form eines Halbzirkels herum. Zu den Merkwürdigkeiten Genua's gehören: das Universitätgebäude, einer der prächtigsten Paläste, und mit verschwenderischer Pracht aufgeführt. In dem dabey befindlichen Hofe sind alle Säulen, Treppen und Gallerien von Marmor; ferner die mit Marmor überkleidete ansehnliche Domkirche; die Börse und der ehmalige Palast des Dego, jetzt der Justizpalast genannt. Der Handel und die Schifffahrt sind zwar wichtig, aber nicht mehr so bedeutend als sonst. Man findet hier wichtige Fabriken in Sammet und Seide. Der hiesige schwarze Sammet ist vorzüglich schön. Man verfertigt Damaste und Stoffe mit Blumen, seidene Strümpfe, Bänder und künstliche Blumen, die aufs Täuschendste natürlichen Blumen gleichen.

5) Die Insel **Sardinien**. (Dieselbe enthält 430 Quadratmeilen und 530 000 Menschen, ist gebirgig, von einigen Küstenflüssen bewässert, und sehr fruchtbar, doch liegen noch große Strecken völlig unangebaut. Die Insel hat ein angenehmes Klima und wird durch die Straße San Bonifazio im Norden von der — Frankreich gehörenden — Insel Corsika getrennt. Geistlichkeit und Adel sind im Besitze der schönsten Güter; die Landbewohner sehen wie wahre Wilde aus; sie tragen Kleider von gegerbtem Leder oder hüllen sich in Schaffelle ein. Der Landmann hat kein eigenes Gut, sondern das ganze Dorf besitzt immer nur gemeinschaftlich eine bestimmte Anzahl Felder, die also schlecht gebaut werden. An Manufakturen fehlt es gänzlich.) Die Hauptstadt **Cagliari** (spr. Caljari) am gleichnamigen Golfe, enthält eine Universität, 35 000 Einwohner und viele Kirchen und Klöster. Die Stadt **Sassari** zählt 30 000 Menschen und hat gleichfalls eine kleine Universität und eine Menge dem Gottesdienst gewidmeter Gebäude.

C. Das Herzogthum Parma.

Dieser kleine Staat, der eigentlich aus den 3 Herzogthümern Parma, Piacenza (spr. Piadschenza) und Guastalla besteht, enthält, auf 104 Quadratmeilen, 415,000 Menschen. Er ist gebirgig und liegt am Po und der Trabio. Unumschränkte Regentin ist die östreichische Erzherzogin Marie Louise (früher Gemahlin Napoleon's, nach deren Tod das Herzogthum nicht an ihren Sohn, sondern an den Regenten von Lucca übergeht); darin:

Parma, die Hauptstadt, in einer schönen Ebene gelegen, mit 32 000 Einwohnern, einer Universität, einer berühmten Buchdruckerey (von Bodoni), dem größten Theater in Europa (es vermag 14 000 Zuschauer zu fassen), und Fabriken in Porzellan und Seiden. — Die Stadt Piacenza liegt in der Nähe des Po, ist fest und enthält 15,000 Einwohner.

D. Das Herzogthum Modena (nebst Massa).

Beyde Herzogthümer enthalten 99 Quadratmeilen und 375,000 Menschen. (Massa gehört der Mutter des Herzogs von Modena, Maria Beatrix, eigenthümlich.) Der Herzog regiert unumschränkt, (es ist gegenwärtig Franz IV., geboren den 7. Sept. 1779.)

Die Hauptstadt Modena (spr. Módena) ist schön, liegt in einer angenehmen Ebene, nicht ferne von Panaro, und hat eine Universität, 51 Kirchen und 20 000 Bewohner. — Das Städtchen Carrara (zu Massa gehörend), ist seiner Marmorbrüche wegen berühmt.

E. Das Herzogthum Lucca.

Dieses schöne, trefflich angebaute Ländchen, enthält 19½ Quadratmeilen und 138,000 fleißige Ein-

wohner. Es liegt am mittelländischen Meere und wird unumschränkt regiert (der gegenwärtige Herzog heißt Karl Ludwig, geboren den 23. December 1799).

Lucca, die Hauptstadt, am Serchio, hat eine Universität, Seidenfabriken und 18,000 Bewohner.

F. Das Großherzogthum Toskana.

Es liegt am mittelländischen Meere, das hier das tyrrhenische oder tuscische heißt, und wird von Modena, Lucca und dem Kirchenstaate begränzt. Der schiffbare Arno, der Chiana und der Ombrone sind die vornehmsten Flüsse. Auch gibt es einige Abzugkanäle, kleine Seee und Sümpfe, dahin die Maremma von Siena gehört. Die Größe beträgt 395 Quadratmeilen, worauf 1'264,000 Menschen leben. Der Boden, im allgemeinen sehr fruchtbar, ist theils eben, theils gebirgig, das Klima mild, und die Luft, wo sie nicht durch die Ausdünstungen der großen Sümpfe verdorben wird, gesund. Die Fabriken sind nicht mehr so bedeutend wie sie früher waren, und die Bildung des Volks steht noch auf so geringer Stufe, daß man in den meisten Gegenden an den Unterricht der Mädchen gar nicht einmal denkt. Das Land wird unumschränkt monarchisch regiert. (Großherzog: Leopold II, geboren den 3. October 1797.)

Anmerkung. Das Großherzogthum hat 3 Ritterorden; die Einkünfte werden auf 5½ Mill. Gulden geschätzt. Die Landmacht beträgt 3000 Mann; und das Land zerfällt in die 3 Provinzen von Florenz, Pisa und Siena.

Florenz (Firenze), die Hauptstadt des Großherzogthums, in einem reizenden Lande, am schiffbaren Arno, hat 3½ Stunden im Umfang, 17 öffentliche Plätze, 160 Statuen, 172 Kirchen, 10.000 Häuser und 76.000 Einwohner. Sie hat zwar meistens enge und krumme Straßen,

enthält aber eine Menge von Prachtgebäuden, worunter das Schloß (mit 900 Zimmern) und eine prachtvolle Domkirche. Auch hat die Stadt eine Universität, ferner Fabriken in Sammet, Seiden, Porzellan und Kunstblumen, und Handel in das Innere des Landes. — Pisa, am Arno, hat eine Universität, 17,000 Menschen, Seide- und Baumwolle-Manufakturen und warme Bäder. Eine besondere Merkwürdigkeit der Stadt ist der 168 Fuß hohe hängende Thurm, der oben, nach jeder Seite zu, 12 Schuh breiter ist, als am Boden. Livorno, am Mittelmeere, hat 51,000 Bewohner (worunter fast 20,000 Juden), 2 Häfen, wichtige Korallenfabriken und sehr starken Handel nach allen Theilen des mittelländischen Meeres. Siena, mit 24,000 Einwohnern, hat eine ziemlich unbedeutende Universität. — Die Insel Elba, im Jahre 1814 das eigenthümliche Fürstenthum Napoleon's, ist von 12,000 Menschen bewohnt.

G. Die Republik San Marino.

Diese kleine Republik, welche unter dem Schutze des Papstes steht, und ganz von dessen Landen umgeben ist, enthält wenig über eine Quadratmeile, und 7000 Menschen. Die höchsten Behörden sind die Pannerherren (Gonfaloniere's), welche je auf 3 Monate gewählt werden.

Der Hauptort San Marino (vom Einsiedler Marinus gegründet) enthält 5000 Einwohner.

H. Der Kirchenstaat.

Er enthält 811 Quadratmeilen und 2'460,000 Menschen, liegt am mittelländischen und adriatischen Meere, wird von den Apenninen durchzogen, und vom Po und der Tiber bewässert. Unter den Seen ist der Lago die Bolsena, und unter den vielen Sümpfen sind die pontinischen zu bemerken. Das Land ist sehr fruchtbar und das Klima angenehm, dennoch

hat das träge Volk den Boden ziemlich schlecht angebaut; freylich ruhen aber auch auf dem Grundeigenthum fast alle Lasten. — Der jedesmalige Papst beherrscht das Land unumschränkt (Leo XII., [Hannibal della Genga] geboren den 2 August 1760).

Anmerkung. Die Einkünfte betragen 10—12, die Schulden 250 Mill. Gulden. Die Landmacht zählt 9000 Mann, und der Kirchenstaat hat 3 Orden. Er wird, außer der Stadt Rom ꝛc., in 17 Delegationen getheilt.

Rom, eine wegen ihrer schönen öffentlichen Plätze, zahlreichen Wasserkünste, meistens hübschen Straßen, vielen prächtigen Paläste und ansehnlichen Gebäude, kostbaren Alterthümer und andern Sehenswürdigkeiten in ihrer Art einzige Stadt, und eine der merkwürdigsten in der Welt, liegt auf 12 Hügeln, an beyden Seiten der Tiber, über welche 4 Brücken führen, worunter die Engelsbrücke die vorzüglichste ist, hat beynah' 3 Meilen im Umfange, 328 Kirchen, 186 Klöster und 140 000 Einwohner, darunter 4000 Personen geistlichen Standes. Merkwürdige Gebäude sind: 1) der vaticanische Palast, unweit der Peterskirche, mit 22 Höfen und 11 000 Zimmern; 2) der Palast Quirinal, auf dem Monte Cavallo, der Residenz-Palast des Papstes; 3) der barbarenische Palast, den man nach dem vaticanischen für den größten hält, mit 4000 Zimmern; 4) der farnesische Palast, einer der merkwürdigsten, mit mancherley Seltenheiten; 5) der schöne Palast Colona; 6) das Capitol (Campidoglio), ein ansehnlicher Palast, mit einer schönen Treppe, auf dem Grunde des alten Capitols, und mit vielen schätzbaren Alterthümern; 7) die Engelsburg, die Citadelle der Stadt Rom, sonst das Mausoleum des Kaisers Hadrian, welches durch einen 1500 Schritte langen Gang mit dem Vatikan zusammen hängt; 8) die ungeheuere Peterskirche, die größte der Christenheit, deren Bau während 100 Jahren über 28 Mill. Thaler kostete. Man findet in Rom eine große Menge von Kunstsammlungen und Bibliotheken, eine Universität, mehre Accademien und gelehrte Gesellschaften; viele geschickte Künstler, als Mahler, Bildhauer, Baukünstler, und einige nicht sehr wichtige Fabriken in Tuch und Seide ꝛc. In

der Gegend der Stadt sind viele sehenswürdige Villen oder Landhäuser, worunter die Villa Borghese die bekannteste ist, und meilenweit unterirdische Gänge, Catacomben genannt.

Civita Vecchia (spr. Tschiwita weckia), feste Stadt am mittelländischen Meere, mit einem guten Hafen, einigem Handel und 12,000 Menschen. Loretto, Stadt am adriatischen Meere, mit 8000 Einwohnern, die ihre meiste Nahrung von den zahlreichen Fremden haben, welche hieher zu der Casa santa wallfahrten. Diese Casa santa oder das heilige Haus, worin die heilige Maria gewohnt habe, sollen die Engel aus Galiläa nach Dalmatien und von da nach Loretto gebracht haben. Ancona, am mittelländischen Meere, mit einem Hafen und 17,400 Bewohnern; der Handel der Stadt befindet sich fast gänzlich in den Händen der Juden. Bologna, große Stadt am Fuße von Rebenhügeln, hat einen Umfang von 3 Stunden und zählt über 65 000 Bewohner. Es hat eine Universität, 400 Kirchen und mancherley Fabriken, besonders in Papier, Wolle und Seide. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die beyden hängenden Thürme und die Kirche San Stefano, die aus 7 verschiedenen Kapellen oder kleinen Kirchen unter der Erde besteht. — Ferrara, in einer sumpfigen, ungesunden Gegend, mit 23 600 Menschen, einer hohen Schule und einem bedeutenden Spitale, in welchem einst der berühmte Dichter Torquato Tasso 7 Jahre lang, unter dem Vorwande des Wahnsinns, eingesperrt war.

I. Das Königreich beyder Sicilien.

Es besteht aus dem Königreiche Neapel und der Insel Sicilien im mittelländischen Meere, nebst einigen kleinen dazu gehörigen Inseln. Das erstere gränzt an den Kirchenstaat, und an allen andern Seiten an das adriatische und mittelländische Meer. Eine ½ Meile breite Meerenge, die Straße von Messina genannt, trennt es von der Insel Sicilien. In dieser Meerenge sind die bey den Alten so berüchtigten Scilla und Charybdis, jene eine ausgehöhlte

Klippe auf der Küste von Calabrien, diese ein Meerwirbel, auf der sicilischen Küste. Die Größe dieses ganzen Staats beträgt 2071 Quadratmeilen.

Man findet nur lauter unbedeutende Küstenflüsse, die (mit Ausnahme des Gariglíano) unschiffbar sind, und auf den Apenninen entspringen. Unter den verschiedenen Seen ist der größte der See von Celano.

Der Boden dieses Staates ist größten Theils vulkanischer Beschaffenheit, und von ungemeiner Fruchtbarkeit, mit einer äusserst üppigen Vegetation, jedoch nicht gehörig angebaut. Gebirge durchziehen das Land, und bilden viele Thäler; auch findet man ganz ebene Gegenden. In Neapel ziehet das Apenninengebirg mit einer Abdachung nach dem adriatischen und mittelländischen Meere hindurch. Das Hauptgebirg ist rauh, und meistens waldlos, die Nebenzweige bilden fette und fruchtbare Hügel. Ein isulirter Berg ist der feuerspeyende Berg Vesuv. Seit Christi Geburt zählt man 32 Eruptionen dieses Berges.

Durch die Insel Sicilien zieht sich eine zum Theil hohe und dürre Gebirgkette von NO. her, und verbreitet sich in mehren Zweigen in das Innere. Der höchste von allen Bergen Siciliens ist der auf der Ostseite befindliche feuerspeyende Berg Aetna oder Monte Gibello. — Die Industrie und der Handel, so wie die Bildung des Volks, sind noch auf sehr niedrer Stufe, ganz besonders auf Sicilien. Der Staat, welcher 6'890,000 Menschen zählt, wird unumschränkt monarchisch regiert (der jetzige König ist Franz I., geboren den 19. August 1777).

Anmerkung. Die Einkünfte betragen 46, die Schulden 200 Mill. Die Landmacht zählt über 50,000 Mann,

die Seemacht aber ist ziemlich unbedeutend. Der Staat hat 4 Orden.

1) Das Königreich Neapel. Es enthält 1491 Quadratmeilen und 5'325,000 Bewohner. Darin: Neapel, die Residenz des Königs, die größte Stadt in Italien, und eine der größten in Europa. Sie hat eine einzig schöne Lage; amphitheatralisch erhebt sie sich, in einem Umfang von 3 Stunden, am Fuße von Bergen, und an dem von ihr benannten hübschen Busen des mittelländischen Meeres. Sie hat 6 Vorstädte, 347,000 Bewohner, eine Universität, 7 Theater, gegen 400 Kirchen, Kapellen und Klöster, einigen Handel (den ihr Hafen begünstigt), und Porzellan-, Seiden- und Korallenfabriken. Ihre Umgebung ist voll von Merkwürdigkeiten: nicht ferne von ihr (bey dem Flecken Portici) standen die im Jahre 79 verschütteten und 1711 wieder entdeckten Städte Herculanum und Pompeji, die man mit Gassen und Häusern nach und nach aus dem Abgrund wieder herausgräbt. Der feuerspeyende Berg Vesuv, dessen Krater 3283 Fuß und die Somma 3500 Fuß hoch ist. In dieser Gegend ist ferner die Solfatara, eine Vertiefung auf einer Anhöhe, 1000 Fuß breit und 1246 Fuß lang, deren Inneres beständig brennt, und mit dem Vesuv verbunden zu seyn scheint; der See Agnano; die Sudatorii oder Schwitzbäder St. Germano, warme Höhlen, in welchen man in wenig Minuten in den heftigsten Schweiß geräth; der luckinische und avernische See, deren Ausdünstungen sonst so giftig waren, daß die darüber wegfliegenden Vögel sogleich leblos hinabfielen; die Sibyllenhöhle; die Hundsgrotte, auf deren Boden alles sogleich ersticken muß; die Grotte von Posilippo mit Kunst durch einen Felsenberg geführt ꝛc. — Lecce (spr. Letsche), von Olivenwäldern umgeben, hat 20 000 Bewohner. Taranto, am gleichnamigen Meerbusen, mit einem versandeten Hafen, zählt 18 000 Einwohner. Von dieser Stadt haben die in dortiger Gegend sehr häufigen Taranteln ihren Namen. Auch sind in der Nähe 2 Seee merkwürdig, die in keiner sichtbaren Verbindung mit dem Meere stehen, und wovon der größere im Sommer austrocknet, und auf seinem Boden ein weißes, gereinigtes Salz zurückläßt. Gaëta, starke Festung mit einem Hafen und 10,400 Menschen. —

Die übrigen bemerkenswerthen Städte sind: Capua mit 7300, Salerno mit 12 000, Avellino mit 11,300, Aquila mit 8000, Bari mit 18,000 und Cosenza mit 15,000 Einwohnern.

2) Die Insel Sicilien. Sie enthält 587 Quadratmeilen und 1'714,000 Bewohner. Die Hauptstadt Palermo ist groß und prächtig, sie liegt an einem kleinen Meerbusen und enthält verschiedene Fabriken, eine Accademie und 160,000 Menschen. Trapani, in einer unfruchtbaren Gegend, hat einen Hafen, Salzwerke und 20,000 Einwohner. Messina, die alte Hauptstadt der Insel, an der gleichnamigen Meerenge, ist sehr gesunken, und enthält kaum mehr 44,000 Bewohner. Catania, eine der schönsten Städte Europa's, am Fuße des Aetna gelegen, mit 45 000 Menschen. Syracus, ist unendlich von seiner früheren Größe gesunken und zählt nur noch 15 000 Einwohner; trotz seines Hafens hat es keinen Handel. In der Nähe befinden sich Steinbrüche mit großen Höhlen; auch ist das s. g. „Ohr des Dionysius" zu bemerken, eine in Felsen gehauene Grotte in Gestalt eines Ohres, mit starkem Echo.

Als zu Sicilien gehörend betrachtet man die liparischen und ägadischen Inseln (vulkanischen Ursprungs) so wie die kleine Insel Pantalaria, zwischen Sicilien und Afrika.

Die Schweiz oder Helvetien.

Die Staaten der Schweizereidgenossenschaft, im N. und O. von Teutschland, im S. von Italien, und im W. von Frankreich begränzt, enthalten einen Flächenraum von 874 Quadratmeilen. — Helvetien ist das höchste Land in Europa, und im Ganzen ein ziemlich rauhes Gebirgland, besonders im südlichen Theile, wo die Alpen sind, die Hauptgebirge von Europa, die überhaupt einen Flächenraum von 3 bis 4000 Quadratmeilen einnehmen, und sich vom mittelländischen Meere zwischen Frankreich und Italien an bis in die Türkey erstrecken. Der zur Schweiz

gehörige Theil der Alpen zieht sich in mehren Abtheilungen von SW. nach NO., vom Montblanc bis zum Orteles in Tyrol. Die südlichste Abtheilung bilden die penninischen Alpen vom Col de Bonhomme über den Montblanc, großen Bernhard, bis zum Montrosa. Sie gehören zu den Uralpen, trennen Piemont von Wallis, und bestehen fast aus lauter Eisbergen. Nördlicher von den penninischen und lepontinischen Alpen erstrecken sich die Berneralpen, welche im südlichen Theile des Kantons Bern und im nördlichen Theile von Wallis an der Grimsel anfangen, sich im W. nach dem Genfersee zu neigen, und im O. bis zum Gotthard gehen, wo sie mit den beyden ersten Abtheilungen zusammen treffen. Der St. Gotthard, wo sich jene Alpenketten vereinigen, verdient wegen seiner Größe den Namen eines Gebirges, und von ihm laufen mehre ansehnliche Bergketten aus. Vom Gotthard ziehen sich ostwärts die rhätischen Alpen, welche sich durch Graubündten bis an die Ortelesspitze in Tyrol erstrecken. Diese Alpenkette zieht sich durch Graubündten in Form eines Halbmondes, und hat südlich und nördlich mehre Nebenzweige. Viele dieser Berge sind mit Eis und Schnee bedeckt, doch sind mehre der hiesigen Gletscher und Eisfelder noch nie betreten worden. Noch nördlicher als die Berneralpen erstrecken sich Kalkgebirge (an 10 bis 12,000 Fuß hoch), oben mit Gletschern und Eisfeldern, unten mit herrlichen Weiden versehen. Im W. der Schweiz zieht eine andere minder hohe Bergkette, Jura genannt, welche von den Alpen in Savoyen ausläuft, und die Gränze zwischen Frankreich und der Schweiz macht. Alle diese angeführten Gebirge verbreiten ihre Zweige, die

sich in niedrigere Berge und Hügel über das ganze Land verlaufen, daher man keine weit ausgedehnten Ebenen findet. Doch gibt es auch in der Schweiz sehr fruchtbare Gegenden, besonders in dem nördlichen Theile. Sie ist daher eine Mischung von hohen mit Schnee bedeckten Bergen, Gletschern, schroffen Felsen, grünenden Hügeln, fetten Thälern, schönen Triften und schön angebauten Fluren. Das Klima ist, obgleich das Land in der Nähe von Italien und dem südlichen Frankreich liegt, um vieles kälter und rauher, als in den nördlicher gelegenen Theilen der angränzenden Länder, welches von den Gebirgen und der großen Masse von Schnee und Eis kömmt. Doch die flächern, der Sonnenhitze ausgesetzten Thäler an der Gränze von Italien haben ein ziemlich warmes Klima. Ueberhaupt ist die Luft rein und gesund. (Die einzelnen Höhepunkte der Schweizergebirge haben wir meistens schon Seite 30 erwähnt.) — Gewässer. Sehr viele Flüsse entspringen in der Schweiz; namentlich: der Rhein (in 3 Quellen, auf dem St. Gotthard; er nimmt die Aar, Limmat und Reuß auf, fließt durch den Bodensee und verläßt bey Basel das Land nach einem berühmten Falle bey Schaffhausen, oder eigentlich bey Laufenburg); der Rhone (auf dem Furkuberge entspringend, fließt durch den Genfersee, und wendet sich hierauf nach Frankreich); der Inn, die Adda, der Tessino. Auch Seee sind in Menge vorhanden, wovon die zwey größten, der Boden- und der Genfersee, sich auf den Gränzen befinden. Der letztere ist 10 Meilen lang, 2½ Meile breit und 950 Fuß tief. Seine Ufer sind sehr schön, und mit Dörfern, Flecken und Städten reichlich besetzt. Ferner sind zu bemerken: der neuenburger,

vierwaldstädter, züricher, zuger, bieler und murtener See; ferner gehören zum Theile hieher: der Lago maggiore und der luganer See.

Die Schweiz ist zwar im Ganzen wegen ihrer gebirgigen Beschaffenheit kein fruchtbares Land, doch enthält sie mancherley Naturprodukte. Die Rindviehzucht ist wegen der vortrefflichen Weiden an den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge ein Hauptnahrungszweig der Einwohner. Man hat viele Ziegen, Schweine, Wildpret, viel zahmes und wildes Geflügel. Die Flüsse und Bäche sind reich an Fischen und Krebsen. Die Bienenzucht wird ziemlich getrieben, und in einigen südlichen Gegenden ist auch Seidenbau. Getreide (nicht hinlänglich), Hülsenfrüchte und Küchengewächse. Das Mineralreich liefert Kupfer, Bley, Eisen, Kobolt, schönen Marmor, Granit, Alabaster und Felskrystall. An Salz fehlt es, nur ein einziges Salzwerk ist im ganzen Lande.

Die Zahl der Bewohner ist 1'783,000. Vier Sprachen werden in der Schweiz gesprochen: 1) ein rauher Dialekt der teutschen Sprache in dem größten Theile; 2) die französische Sprache in dem südwestlichen Theile; 3) die romanische oder kurwälsche Sprache in einem Theile von Graubündten, und 4) die italienische Sprache in den südlichen Gegenden. Ueber eine Million der Schweizer bekennen sich zu der protestantischen (meistens reformirten) Kirche, gegen 700,000 zur katholischen; nur 2 Dörfer enthalten Juden. — Die Industrie ist zwar nicht unbedeutend, doch im Allgemeinen fast mehr im Ab-, als im Zunehmen; die wichtigsten Fabriken sind in den nördlichen und westlichen Cantonen, vorzüglich in

Baumwolle, Seide und Leinwand; auch der Handel liegt sehr darnieder. Das Volk (besonders in den inneren Cantonen), ist noch ziemlich roh, unwissend und ungebildet. Es hat eine hohe Meinung von seiner Freyheit, die in mancher Beziehung in Wirklichkeit nicht besteht. Auch die Einfachheit und strenge Redlichkeit der Schweizer sind meistens nicht mehr so, wie sie es ehmals waren.

Helvetien ist eine aus 22 Cantonen bestehende Republik, welche unter sich gleiche Rechte haben, und wechselseitig zu Schutz und Beystand mit einander verbunden sind. Jeder Canton übt alle Souveränitätsrechte aus, die nicht ausdrücklich dem Staatsbunde vorbehalten sind. Die Gesandten der Cantone bilden die Tagsatzung, welche die ihnen von den souveränen Cantonen übertragenen Angelegenheiten des Bundes besorgt. Sie erklärt Krieg und schließt Frieden, errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten, schließt Handelsverträge, bestimmt die Organisation der Contingente ꝛc. Jeder Canton hat eine Stimme. Die Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird einem Vorort übertragen. Der Vorort wechselt unter den Cantonen Zürich, Bern und Lucern je zu 2 Jahren um. Die Tagsatzung versammelt sich in der Hauptstadt des jeweiligen Vororts. Der im Amt stehende Bürgermeister oder Schultheiß des Vororts führt den Vorsitz. Die Republik als ein Ganzes betrachtet, hat weiter keine Einkünfte, als die, welche die Cantone nach festgesetztem Verhältniß zu gemeinschaftlichen Ausgaben liefern müssen. Auch ist keine stehende Armee vorhanden, sondern wenn eine Armee nöthig ist, so wird von den Cantonen nach einem gewissen

Verhältnisse (z. B. von 100 Seelen 2 Mann) ein Contingent gebildet. (Letztere Bestimmung ergibt 33,758 Mann.)

Anmerkung. Die gesammte Staatsschuld wird zu 4 Mill. Gulden berechnet. Die Namen der Cantone (nach der bestehenden Ordnung), ihre Größe und Bevölkerung, so wie die Confession der Bewohner, zeigt folgende Tabelle.

Namen der Cantone.	Größe	Bevölkerung.	Confession.
1. Zürich	45	194,900	reformirt
2. Bern	173	291,200	reformirt
3. Lucern	36	86,700	katholisch
4. Uri (Hauptort Altorf)	24	14,000	"
5. Schwyz	22	28,900	"
6. Unterwalden (Hauptort Stanz)	12	21,200	"
7. Glarus	21	27,000	gemischt
8. Zug	5	15,000	katholisch
9. Freyburg (Freyburg)	38	70,000	"
10. Solothurn	13	48,000	"
11. Basel	12	47,500	meist reformirt
12. Schaffhausen	8	30,000	reformirt
13. Appenzell	7	55,000	(meist reform.)
14. St. Gallen	40	140,000	gemischt
15. Graubündten (Hauptstadt Chur)	140	75,000	gemischt
16. Aargau (Hauptstadt Aarau)	38	144,000	gemischt
17. Thurgau (Hauptort Frauenfeld)	16	80,000	"
18. Tessin (Hauptstadt Bellinzona)	53	90,000	katholisch
19. Waadt (Hauptstadt Lausanne)	70	150,000	reformirt
20. Wallis (Hauptstadt Sion)	90	63,000	katholisch
21. Neufchatel *)	14	51,600	gemischt
22. Genf	4	44,000	meist reformirt

*) Der Canton Neufchatel (eigentlich: „das souveräne Fürstenthum Neuenburg mit der Grafschaft Vallengin") steht unter preußischer Verwaltung.

Von den einzelnen Städten führen wir an:

Zürich, an der Limmat und dem Zürichersee, mit Wall und Graben umgeben, hat Handel, Fabriken in Seide und Wolle und 11 000 Einwohner. Bern, auf einer Anhöhe, und auf 3 Seiten von der Aar umgeben, ist schön gebaut, hat verschiedene gute Unterrichtanstalten, worunter eine Accademie, Seide-, Wolle- und Leinwandfabriken, und zählt 17,600 Bewohner. Basel, die größte und erste Handelstadt in der Schweiz, in einer schönen Gegend am Rhein gelegen, über welchen eine Brücke führt. Es enthält 16 500 Menschen, eine kleine Universität, und Fabriken in Wolle und Baumwolle. Genf, beym Ausflusse des Rhone aus dem Genfersee, hat 2 Vorstädte, 24,600 Menschen, eine Universität, bedeutenden Handel und verschiedene Fabriken, besonders in Gold, Silber und Seide.

Teutschland.

Unser Vaterland wird im N. von dem teutschen Meere, von Dänemark und der Ostsee; im O. von den preußischen, russischen und östreichischen Staaten; im S. von dem adriatischen Meere, Italien und der Schweiz, und im W. von Frankreich und den Niederlanden begränzt. Es enthält 11,495 Quadratmeilen. — Der Boden ist sehr verschieden; im Ganzen ist der südliche Theil gebirgig, und der nördliche eben. Den ersteren durchziehen die tyroler, norischen, karnischen und julischen Alpen, ferner ein Theil der Vogesen, der Hundsrück, Schwarzwald, Odenwald, Taunus und Spessart. Im Norden sind: die Sudeten mit dem Riesengebirg, der Böhmerwald, Erzgebirg, Fichtelgebirg, Thüringerwald und Harz. Im Norden erreicht der höchste Punkt nicht volle 5000 Fuß, zu den tyroler Alpen dagegen gehört (nebst anderen sehr hohen Punkten) die Ortelesspitze, 13,500 Fuß über der Meeresfläche. — Im nördlichen Theile

Teutschlands sind viele sandige dürre Haidegegenden und Moore, und in mehren Strichen nur längs der großen Flüsse fruchtbares Land. Im Ganzen ist jedoch der Boden Teutschlands fruchtbar, und selbst die Gebirggegenden sind reich an schönen fruchtbaren Thälern. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und gesund. Durch die doppelte Abdachung Teutschlands entsteht einige Verschiedenheit der Luft. Nördlich von dem Gebirgzuge ist die Luft — da das Land den nördlichen Winden von der See her offen steht — feuchter und rauher, südlich dagegen trockener und milder. Auch das südliche Pflanzenreich ist daher auffallend von dem nördlichen verschieden. Während dort Wälder von Obst- und Kastanienbäumen nebst Mandeln, Pfirsichen und Aprikosen mit Rebenhügeln abwechseln, findet man nach der See zu dürre Sandflächen und sumpfiges fettes Marschland.

Teutschland ist sehr wasserreich. Ausser den 3 Meeren, welche es berühren (der Nord- und Ostsee, und dem mittelländischen Meere), enthält es fast 600 Seee, welche jedoch meistens nur einen kleinen Umfang haben; besonders zu bemerken sind darunter, ausser dem auf der Gränze gelegenen Bodensee, die im südlichen Theile Bayerns befindlichen Seee (der Chiem-, Traun- und Würmsee ꝛc.), dann jene in der Nähe der Ostsee (Schweriner-, Ratzeburger-, Müritzer- und Ruppinersee). Auch der Flüsse sind sehr viele, nämlich gegen 500, worunter 60 schiffbare. Hier eine Uebersicht derselben.

Hauptflüsse.	Deren Nebenflüsse.
1) Der Rhein. Er entspringt auf dem St. Gotthard in der Schweiz, fließt durch den Boden-	1) Treisam, Kinzig, Murg, Pfinz, Queich, Neckar (derselbe ent-

Hauptflüsse.	Deren Nebenflüsse.
see, bildet, schon schiffbar, beynah' von Basel an die Gränze zwischen Teutschland und Frankreich (bis Weissenburg), durchströmt dann blos teutsche Länder, und wendet sich endlich nach den Niederlanden, wo er sich in die Nordsee ergießt. Seine ganze Länge beträgt 277 Stunden, und sein Lauf von Basel bis zur niederländischen Gränze 659,415 Meter; im ungetheilten Laufe ist er nie über 1800 (meistens nur 1000 - 1200) Fuß breit, und seine größte Tiefe von Caub bis Bonn ist 29 Fuß;	springt 1 Meile v. der Donauquelle, im Schwarzwald, wird bey Cannstadt schiffbar, nimmt den Kocher und Jaxt auf, und fällt bey Mannheim in den Rhein), Main (er entsteht auf dem Fichtelgebirg, wird bey Bamberg schiffbar, nimmt die Rednitz, fränk. Saale, Tauber, Kinzig und Nidda auf, und ergießt sich, nach einem Lauf von 60 Meilen, Mainz gegenüber, in den Rhein), Mosel aus Frankreich kommend, mit der Saar und Sure; sie fällt bey Coblenz in den Rhein), Wied, Ahr, Sieg, Lahn, Ruhr u Lippe;
2) Die Donau; sie entspringt im Schwarzwald, bey Donaueschingen, wird bey Ulm schiffbar, durchströmt Teutschland in einer Strecke von mehr als 100 Meilen, wendet sich dann nach Ungarn und der Türkey, und fällt nach einem Laufe von 332 Meilen in das schwarze Meer; sie ist an manchen Stellen über eine Stunde breit, aber die Schifffahrt auf ihr ist wegen der vielen Klippen sehr gefährlich;	2) Ihre Nebenflüsse sind der Zahl nach gegen 120, worunter 30 schiffbar; namentlich: Iller, Günz, Mindel, Laber, Lech (mit der Wertach), Abens, Altmühl, Regen, Naab, Isar, Vils, Inn (mit der Salzach), Traun, Ens, March und Raab; ferner verstärken in Ungarn sie die in Teutschland entspringenden Flüsse: Drau und Sau,
3) Die Weser entsteht aus dem Zusammenfluß der Werra und Fulda, von denen die erstere im thüringer Waldgebirg, die letztere westlich vom Rhöngebirg entspringt, und welche sich bey Hanöverisch-Münden vereinigen; sie fällt nach einem Laufe von 76 Meilen unterhalb Bremen in die Nordsee;	3) Diemel, Aller (mit der Ocker und Leine), Wümme, Hunte und Geest

Hauptflüsse.	Nebenflüsse.
4) Die Elbe, entsteht am Fuße des Riesengebirgs, aus 11 Quellen, wird bey Mebrick in Böhmen schiffbar, und ergießt sich unterhalb Hamburg in die Nordsee; Lauf: 130 Meilen;	4) Moldau, Eger, schwarze Elster, Mulde, Saale (ihre Quelle ist auf dem Fichtelgebirg; sie wird bey Nauenburg schiffbar, und nimmt die weiße Elster und Unstrut auf), Havel (mit der Spree), Jetze und Steckenitz
5) Die Oder, entspringt in Mähren, wird bey Breslau schiffbar und ergießt sich nach 100 Meilen langem Laufe südlich von Stettin in die Ostsee;	5) Oppa, Neiße, Ohlau, Katzbach, Bober (mit der Queis), und Wartha (mit der Netze),

Die Weichsel entspringt in Oestreichisch-Schlesien, verläßt aber bald, noch nicht schiffbar, Teutschland; die Etsch durchfließt, aus Graubünden kommend, einen Theil von Tyrol, wendet sich dann aber nach Italien. — Von den Küstenflüssen sind folgende zu bemerken: die Stolpe und Trave, welche in die Ostsee, und die Eider und Ems, welche in die Nordsee fließen. — An Kanälen fehlt es in Teutschland noch sehr, und es sind nur sehr wenige und blos höchst unbedeutende vorhanden.

Teutschland ist ein an mancherley Produkten reiches Land, das vieles davon andern Ländern ablassen kann. Man hat in vielen Gegenden vortreffliche Rindviehzucht (welche im südlichen Teutschland auf Schweizer Art, und in den Marschländern nach holländischer Art mit großer Reinlichkeit getrieben wird), gute Pferde (in Holstein, Oldenburg, Mecklenburg ꝛc.), Schafzucht, welche durch spanische Schafe veredelt worden ist, gute Schweinezucht (besonders in Westphalen und Bayern), Ziegen, Esel, zahmes und wildes Federvieh, etwas Seidenbau, mancherley

Fische und Krebse, Wildpret; alle Arten von Getreide in hinreichender Menge, und selbst zur Ausfuhr (doch ist die Landwirthschaft nicht in allen Ländern Teutschlands in gleich blühendem Zustande), Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Rübsamen, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen (Böhmen, Franken, Bayern), Krapp, äusserst beträchtliche Waldungen von Eichen, Buchen, Tannen, Fichten, Kiefern, Birken rc. vieles Obst, besonders im südlichen Teutschland, wo man ganze Wälder von Obstbäumen, auch gute Kastanien, Mandeln, Pfirsichen und Aprikosen antrifft, und Wein (die Rheinweine sind bekannt); Silber (an 200,000 Mark jährlich, besonders im Harze), Quecksilber (in Idria und Rheinbayern), Zinn (in Böhmen und Sachsen), Bley, Kupfer (über 100,000 Centner), Eisen, ungemein häufig, Kalk, Alabaster, Gyps, Asbest, Schiefer, Mühlen-, Sand-, Quader- und Bimssteine, viele Arten von Edelsteinen, Ocker, Thon, die feinste Porzellanerde, eine solche Menge Salz, sowol Quell- als Steinsalz, daß Teutschland die halbe Welt damit versorgen könnte, und gegen 1000 Bäder und Gesundbrunnen.

Einwohner. Die alten Teutschen bewohnten einst das Land, welches damals voller Sümpfe und Moräste war, und erst nach und nach seine jetzige schöne Kultur erhielt. Sie theilten sich in verschiedene Stämme, und waren kräftige, freysinnige, tapfere Menschen, die gerne bey fröhlichen Gelagen tranken und schmausten, bey denen aber die Treue, so wie die Sittsamkeit des weiblichen Geschlechts sehr hoch gehalten wurde. — Von diesen verschiedenen Stämmen, z. B. der Sueven, Alemannen, Bojaren, Sachsen,

Catten ꝛc. stammt die jetzige teutsche Nation und die teutsche Sprache. Sie hat verschiedene Dialekte, z. B. den hochteutschen und den plattteutschen. Ausserdem wird in einzelnen Gegenden dänisch, polnisch, böhmisch, wendisch und französisch gesprochen. — Ernst und Thatkraft, Tapferkeit und Vaterlandliebe, Redlichkeit und Treue, sind die schönen Züge des teutschen Volkes, welches sich überdies auch durch seinen Fleiß und ruhige Ausdauer bey mühsamen Arbeiten, so wie durch seinen Forschungsgeist und seine Erfindungen (der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers, der Taschenuhren ꝛc.) ausgezeichnet. Doch verleitete sie oft ihre Wißbegierde, auch ausländischen Schein und fremde Moden anzunehmen, oder sich bey ihrer Treuherzigkeit zu ihrem Nachtheil irre leiten zu lassen, wodurch manche Spaltungen entstanden. — Nur bey Landbewohnern haben sich einige Gebräuche und Volksspiele, so wie die einfache Lebensart und alte Tracht, in manchen Gegenden bis jetzt, fast ohne Abänderung, erhalten.

Die Zahl der Bewohner des gesammten Teutschlands beträgt wenigstens gegen 34 Millionen, worunter ungefähr 19 Mill. Katholiken und 14½ Mill. Protestanten; ferner 25,000 Herrnhuter, 5000 Mennoniten, 2000 Griechen und 250,000 Juden ꝛc. — Die Bildung des Volkes steht in den meisten Gegenden höher, als in allen anderen Staaten Europa's. Man zählt in unserm Vaterlande 20 Universitäten, viele öffentliche Bibliotheken und fast 300 hier erscheinende Zeitschriften. — Die Industrie steht ziemlich hoch; die Fabriken liefern: treffliche Leinwand (in Schlesien, Westphalen), Wollwaaren, Seide, Glas, Porzellan, Gold-, Silber-, Eisen- und Stahlwaaren. Der

Handel aber, durch viele Zölle gelähmt, ist im Ganzen nicht wichtig.

Verfassung. Teutschland enthält gegenwärtig 38 souveraine Staaten, — worunter 4 kleine Republiken (die freyen Städte); diese sämmtlichen Staaten bilden nach dem Vertrag vom 8. Juny 1815 den teutschen Bund, dessen Zweck Erhaltung der äussern und innern Sicherheit Teutschlands, und Unverletzbarkeit der einzelnen teutschen Staaten ist. Die Bundesangelegenheiten werden durch die Bundesversammlung zu Frankfurt am Main besorgt, die beständig ist, aber das Recht hat, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht länger als 4 Monate, sich zu vertagen. Da bey der Militärmacht auf 100 Seelen ein Soldat kömmt, so beträgt diese über 300,000 Mann. Der siebente Theil soll aus Reiterey bestehen, und auf je 1000 Mann werden 2 Kanonen gerechnet. Wir gehen nunmehr zur Beschreibung der einzelnen Staaten über.

1 und 2) Die östreichischen und preußischen Bundesländer.

Die ersteren enthalten 3578 Quadratmeilen und 11 Mill. Menschen, die letzteren 3307 Quadratmeilen und 9'700 000 Bewohner. Die Schilderung derselben sehe man bey der Darstellung der östreichischen und preußischen Monarchie.

---

3) Das Königreich Bayern.

Dasselbe enthält 1382 Quadratmeilen und sein Boden ist größtentheils mit Gebirgen bedeckt; Zweige der Alpen, des Böhmerwaldes, Odenwalds und der Vogesen, ferner das Fichtel- und Rhöngebirg und

der Spessart, durchziehen es. Von den Flüssen sind zu bemerken: die Donau, in welche sich hier die Naab, Altmühl, Lech, Iller, Regen, Isar und Inn ergießen; der Rhein, und der auf dem Fichtelgebirg entspringende Main. Der südliche Theil Bayerns enthält sehr viele Seee: Chiem, Tegern-, Walchen-, Wurm- oder starnberger und Ammersee; auch ein Theil des Bodensees berührt das Land. Es befinden sich in demselben noch manche schädlichen Sümpfe und Moräste, und einige Sandgegenden, aber auch herrliche Ebenen (z. B. der größte Theil vom Rheinkreise, am Main rc.). — Bayern hat fast alle Naturprodukte, welche wir bey Teutschland erwähnt haben. (Man sehe Seite 100.) Der Ackerbau wird etwas mehr als mittelmäßig betrieben; die Industrie ist in den meisten Gegenden nicht bedeutend, und der Handel beschränkt sich größten Theils auf die Naturerzeugnisse. Die Zahl der Bewohner beträgt fast 4 Millionen, wovon sich über 2½ Mill. zur katholischen, und mehr als eine Mill. zur protestantischen Kirche bekennen; der Juden mögen gegen 60,000 seyn. Künste und Wissenschaften erheben sich, von dem Gouvernement begünstigt, seit ungefähr 30 Jahren besonders. — Die Regierung ist monarchisch-constitutionell. Der gegenwärtige König, Ludwig, ist den 25. August 1786 geboren.

Anmerkung. Die Einkünfte des Staats betragen 34, die Schulden 112 Mill. Gulden. Derselbe hat 6 Orden. Das Militär zählt gegen 30 000 Mann, und die gesammte Nationalgarde über 300,000.

Der Staat wird in 8 Kreise eingetheilt:

1) Der Isarkreis, mit der Hauptstadt des Reichs, und Residenz des Königs: München, in einer Ebene, an der Isar gelegen. Es gehört zu den schönsten Städten

Teutschlands, hat 6 Vorstädte und 74,000 Bewohner, ein prächtiges Schloß, sehr bedeutende Universität, große Bibliothek (nach der Centralbibliothek in Paris die bedeutendste in Europa), verschiedene treffliche Unterricht-Anstalten und Kunstsammlungen, und einige nicht unwichtige Fabriken. In der Nähe liegen die beyden königl. Lustschlösser Nymphenburg und Schleisheim. Landshut, schöne Stadt an der Isar, mit 8300 Bewohnern. Daben liegt das alte Schloß Trausnitz, einst die Residenz der Herzoge von Bayern. Bey dem Flecken Reichenhall befindet sich eine äusserst ergiebige Saline.

2) Unterdonaukreis. Die Hauptstadt Passau liegt am Zusammenfluß des Inn mit der Donau; sie zählt 8000 Menschen und hat 2 feste Bergschlösser, Ober- und Unterhaus genannt. Straubing, (mit 6200 Einwohnern) liegt an der Donau.

3) Regenkreis, worin: Regensburg, in einem fruchtbaren Thale, an der Donau gelegen, über welche eine steinerne Brücke führt. Die Stadt ist nicht schön, hat aber verschiedene palastähnliche Gebäude, und zählt 26,000 Bewohner. Ihr gerade gegenüber, auf dem linken Donauufer, liegt Stadt am Hof. — Amberg, an der Vils, hat 8000 Menschen. Ingolstadt, an der Donau, zählt 8200 Einwohner und wird gegenwärtig mit Werken umgeben, welche es zu einer sehr wichtigen Festung umbilden werden.

4) Oberdonaukreis. Augsburg, am Lech, eine ziemlich schöne Stadt, mit 30 000 Bewohnern, vielen merkwürdigen Gebäuden (worunter das prächtige Rathhaus), dann mit Fabriken in Silber, Kattun, Wolle &c. und äusserst bedeutendem Handel. — Memmingen, hat gleichfalls einigen Handel und 8000 Einwohner.

5) Rezatkreis. Ansbach, die Hauptstadt des Kreises mit 16,400 Menschen, liegt an der Rezat. Nürnberg, in einer sandigen Ebene an der Pegnitz, ist sehr von seinem vormaligen Glanze herabgekommen. Die Stadt, die größte in Bayern, ist altmodisch gebaut, hat noch eine Menge von Fabriken, unter denen sich jedoch wenig große befinden, treibt starken Handel, besonders mit den bekannten nürnberger Waaren, welche nach allen Theilen der

Erde versendet werden, und zählt fast 6000 Häuser aber nur 34 000 Einwohner. Fürth, Flecken von 16,700 Menschen (worunter fast 7000 Juden), hat einigen Handel. Schwabach, mit verschiedenen (namentlich bedeutenden Nadel-) Fabriken (9600 Bewohner). Erlangen, hat eine Universität (11,700 Einwohner).

6) Obermainkreis. Bayreuth, eine schöne Stadt am rothen Main mit einigen Fabriken und 14,000 Menschen. Bamberg, in einer reizenden Gegend an der schiffbaren Regnitz, zählt 20,000 Bewohner.

7) Untermainkreis. Würzburg, mit Wällen und Graben umgeben, liegt zu beyden Seiten des Mains, über welchen eine steinerne Brücke führt. Die Stadt ist nicht schön, hat 21,800 Einwohner, eine Universität, ein berühmtes Spital (Juliusspital) und einigen Handel. Die Festung Marienburg erhebt sich auf einem 400 Fuß hohen Felsen. Dabey wachsen der Stein- und Leistenwein. Brückenau hat ein heilsames Bad. Aschaffenburg, am Main, mit einem Forstlehrinstitut (7000 Menschen).

8) Rheinkreis (von den übrigen Kreisen getrennt, auf dem linken Rheinufer gelegen). Speyer, am Rhein, hat einen merkwürdigen Dom und 8100 Einwohner. Zweybrücken, die ehmalige Hauptstadt des von ihr benannten Fürstenthums, hat 7300 Bewohner. Landau, äusserst bedeutende Festung an der Queich (teutsche Bundesfestung), mit 5500 Menschen. Am Hardgebirge (Zweig der Vogesen) wird vorzüglicher Wein producirt, besonders in der Gegend von Deidesheim. Andere bemerkenswerthe Orte sind: Frankenthal, Kaiserslautern, Neustadt und Pirmasens.

---

4) Das Königreich Sachsen.

Dieses, seit dem wiener Traktat von 1815 fast um die Hälfte verkleinerte Königreich, enthält blos noch einen Flächenraum von 272 Quadratmeilen. — Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar; im Norden eben, im Süden, wo das Erzgebirg ist, gebirgig. Die Elbe durchfließt das Land, eben so die Mulde. Die Zahl der Einwohner beträgt 1'480,000

(worunter eine Anzahl Wenden); sie bekennen sich, mit Ausnahme von ungefähr 50,000 Katholiken, sämmtlich zur lutherischen Confession. Landwirthschaft und Kunstgewerbe werden sehr thätig betrieben; der Bergbau ist bedeutend, und der Handel ziemlich lebhaft. — Die Regierung monarchisch, durch Landstände nur wenig beschränkt. (König: Anton, geboren den 27. December 1755.)

Anmerkung. Einkünfte: 10 Mill., Schulden: 36 Mill. Gulden. Das Militär zählt 8700 Mann, und der Staat hat 3 Orden. — Eintheilung in 5 Kreise.

1) Der meißnische Kreis. Darin: Dresden, die Hauptstadt des Königreichs, zu beyden Seiten der Elbe, über welche eine prächtige steinerne Brücke führt. Es ist von angenehmen Gärten umgeben, überhaupt eine der schönsten Städte Teutschlands, und zählt über 55,000 Bewohner. Von den vielen prächtigen Gebäuden sind besonders zu bemerken: das königl. Residenzschloß, der holländisch-japanische Palast und die (katholische) Hofkirche. Dresden hat Fabriken in Seide und Wolle ꝛc. Meißen, an der Elbe, hat eine berühmte Porzellanfabrik, die älteste in Teutschland (4000 Menschen). Königstein, Festung an der Elbe, auf einem 1000 Fuß hohen Sandfelsen, der oben ½ Stunde im Umfang hat. Merkwürdig ist, ausser dem großen Fasse, ein 586 Ellen tiefer Brunnen, an welchem 40 Jahre lang gearbeitet wurde, und der durchgehends in Felsen gehauen ist.

2) Der leipziger Kreis. Leipzig, mit 44 000 Einwohnern, hat eine Universität, Fabriken in Seide, Wolle, Tabak ꝛc., 3 große Messen und ist der Hauptsitz des teutschen Buchhandels. Bey dieser Stadt wurde den 16., 18. und 19. October 1813 eine überaus mörderische Schlacht geliefert, in welcher die Franzosen gegen die verbündeten Oestreicher, Russen und Preußen eine große Niederlage erlitten.

3) Der erzgebirgische Kreis. Freyburg an der Mulde, mit einer Bergaccademie, Spitzenfabrik, Bergbau und 13 000 Bewohnern. Annaberg, Hauptsitz der sächsischen Spitzenklöppeley (an 700 Klöpplerinnen).

4) Der voigtländische Kreis. Plauen, mit 7000 Menschen, hat wichtige Baumwollen- und Mousselin-Fabriken.

5) Der lausitzer Kreis. Bautzen oder Budissin, hat Leinwandfabrikation und 11,000 Einwohner. Eben so Zittau (mit 8000 Menschen).

---

5) Das Königreich Hanover.

Dasselbe enthält 695 Quadratmeilen und wird von der Elbe und Weser durchflossen, welche hier verschiedene kleinere Gewässer aufnehmen. Der Boden ist meistens eben, blos im S. zieht sich das Harzgebirg hin. Es gibt viele sumpfigte, und noch mehr sandige Gegenden, worunter besonders die lüneburger Haide. Unter den Seen sind: der Dümmer- und steinhuder See zu bemerken; das teutsche Meer bildet einen Busen, Dollart genannt. Der Einwohner sind 1'486,000, wovon 1'300,000 Lutheraner. Die Industrie ist nicht bedeutend, der Handel verhältnißmäßig etwas mehr; Landwirthschaft mittelmäßig; einiger Bergbau. Der Staat wird monarchisch-constitutionell regiert, der König von England ist Beherrscher desselben (Georg IV., geboren den 12. August 1762).

Anmerkung. Militär 13,000 Mann. — Einkünfte 11, Schulden 30 Mill. — 1 Orden. Eintheilung in 6 Landdrosteyen und 1 Berghauptmannschaft.

1) Landdrostey Hanover. Darin die gleichnamige Hauptstadt des Königreichs, in einer sandigen Ebene, an der schiffbaren Leine, mit schönem Schloß, Tabakfabrikation und 27,600 Bewohnern.

2) Landdrostey Hildesheim. Die Hauptstadt ist altmodisch gebaut, enthält einen merkwürdigen Dom (mit der Irmensäule), und 11,000 Einwohner. Göttingen, hat eine berühmte Universität (10,000 Menschen).

3) Landdrostey Lüneburg; die Hauptstadt mit einem Salzwerk und 11,300 Bewohnern.

4) Landdrostey Aurich. Die Stadt Emden, am Ausfluß der Ems in den Dollart, hat einen Hafen, Tabakfabriken, großen Handel und 11,400 Einwohner.

Die übrigen 2 Landdrosteyen sind: Stade und Osnabrück, und die Berghauptmannschaft: Clausthal.

---

6) Das Königreich Württemberg.

Es enthält 360 Quadratmeilen, wird von dem Neckar (mit der Enz, Nagold, Kocher, Jaxt ꝛc.) und der Donau bewässert, und ist theils bergig, theils eben, im allgemeinen aber äusserst fruchtbar. (Gebirge: Schwarzwald, schwäbische Alp.) Bewohner: 1½ Mill. wovon über ⅘ Lutheraner. Die Landwirthschaft wird vielseitig und stark betrieben; eben so verschiedene Kunstgewerbe. Die Regierung, durch Landstände beschränkt, ist monarchisch. (König: Wilhelm I., geboren den 27. Februar 1781.)

Anmerkung. Einkünfte 9½, Schulden 24 Mill. — 3 Orden. — Eintheilung in 4 Kreise.

1) Der Neckarkreis, worin die Hauptstadt des Königreichs, Stuttgart, in der Tiefe eines Thales gelegen, in einer durch Kunst und Natur verschönerten Gegend. Es hat 2 hübsche Schlösser, verschiedene treffliche Kunst- und Naturaliensammlungen, ziemlichen Handel und 28,000 Einwohner. — Ludwigsburg, die dritte Hauptstadt, ist sehr schön, hat Porzellanfabrikation (6000 Menschen). Heilbronn, am Neckar, mit Weinbau, einer berühmten Bleiche, und einigem Handel (7000 Bewohner).

2) Schwarzwaldkreis. Reutlingen mit Metallwaaren- und Wollefabriken, viele Buchdruckereyen (starker Büchernachdruck) und 10,000 Menschen. — Tübingen, am Neckar, die zweyte Hauptstadt des Königreichs, hat eine berühmte Universität und ein Bergschloß (8000 Einwohner).

3) Jaxtkreis. Ellwangen, die ziemlich schöne Hauptstadt, zählt 3000 Bewohner.

4) Donaukreis. Ulm, an der Donau, in einer fruchtbaren Ebene, hat eine große Hauptkirche (Münster), einige Fabriken, Handel und 11,000 Menschen.

---

7) Das Großherzogthum Baden.

Größe: 274 Quadratmeilen. — Gewässer: Bodensee; Rhein, Neckar, Treisam, Kinzig, Murg und Pfinz. Der Boden ist größten Theils eine fruchtbare Ebene, doch wird das Land auch von dem Schwarz- und Odenwald durchzogen. Die Zahl der Bewohner ist 1'090,000, wovon über $\frac{2}{3}$ sich zur katholischen Kirche bekennen. Die Landwirthschaft ist bedeutend, und der Kunstgewerbbetrieb in einigen Zweigen einträglich. Regierung: monarchisch-constitutionell. (Großherzog: Ludwig, geboren den 9. Februar 1763.) Eintheilung in 6 Kreise; darin:

Carlsruhe, die Hauptstadt, in einer schönen Ebene, ist in Gestalt eines Sonnenfächers erbaut; hat ein schönes Schloß, Fabriken, einigen Handel und 18,000 Bewohner. — Freyburg (im Breisgau), hat eine Universität (11,000 Einwohner). Mannheim, am Einfluß des Neckar in den Rhein, über welche beyden Flüsse Brücken führen, ist eine der schönsten Städte Teutschlands und enthält ein großes Schloß und 20,000 Menschen. Heidelberg, am Neckar, in einer herrlichen Gegend, mit berühmter Universität (11,000 Bewohner).

---

8) Das Kurfürstenthum Hessen.

Größe: 210 Quadratmeilen. Gewässer: Weser, Lahn, Main (mit der Nidda und Kinzig). Bevölkerung: 585,000, wovon über $\frac{4}{5}$ Protestanten. Landwirthschaft wird mittelmäßig betrieben, noch geringer die Kunstgewerbe. Regierungsform: monarchisch, mit

Landständen von sehr beschränktem Einflusse. (Kurfürst: Wilhelm II., geboren den 3. Januar 1777.) Eintheilung in 4 Provinzen.

Cassel, an der schiffbaren Fulda, die Hauptstadt, mit vielen Prachtgebäuden, in einer durch die Kunst herrlich verschönerten Umgebung; Hut-, Band-, Tabak-, Porzellan- und andere Fabriken und 24 000 Einwohner. In der Nähe das liebliche Lustschloß Wilhelmshöhe und der Karlsberg, welche beyde mancherley Sehenswürdigkeiten enthalten. — Marburg, an der Lahn, hat eine Universität (7000 Menschen). — Hanau, an der Kinzig, mit 10.000 Bewohnern. (Schlacht von 1813 zwischen den Franzosen und Bayern.)

9) Das Großherzogthum Hessen.

Größe: 180 Quadratmeilen. Der Boden ist zum Theil hügelich, zum Theil eben; der Odenwald durchzieht das Land, welches sehr wasserreich ist, indem es der Rhein, Main, Nidda und Lahn durchströmt. Bevölkerung: 681,000, wovon fast $\frac{6}{7}$ Protestanten. Landwirthschaft und Kunstgewerbe werden thätig betrieben. Die Regierung ist monarchisch, durch Landstände beschränkt. (Großherzog: Ludwig, geboren den 14. Juny 1753.) Eintheilung in 3 Provinzen.

Darmstadt, Hauptstadt, an der herrlichen Bergstraße, hat ein schönes Schloß und 19.000 Einwohner. Gießen, an der Lahn, mit einer Universität (8000 Bewohner). Mainz, eine der stärksten Festungen Teutschlands (Bundesfestung mit östreichischer und preußischer Besatzung), am Rhein, hat einen Dom, bedeutenden Handel und 26,000 Menschen.

10) Die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Dieselbe enthält 8 Quadratmeilen, 20,000 Menschen,

meistens Protestanten, und wird monarchisch regiert. — Hauptort: Homburg vor der Höhe, 3000 Bewohner.

---

11 und 12) Das Herzogthum Holstein und das Großherzogthum Luxemburg.

Ersteres mit 174 Quadratmeilen und 400,000 Menschen, letzteres mit 122 Quadratmeilen und 256,000 Einwohnern. (Man sehe die Beschreibung: a. bey dem Königreiche Dänemark, b. bey den Niederlanden.)

---

13) Das Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Es liegt an der Saale, Unstrut und Werra, und enthält 67 Quadratmeilen und 206,000 (protestantische) Bewohner. — Die Stadt Weimar zählt 9000 Einwohner. Jena hat deren 6000 und eine Universität, und Eisenach 7700; bey letzterer Stadt liegt die durch Luthers Aufenthalt daselbst berühmt gewordene Wartburg.

14, 15 und 16) Die Herzogthümer Sachsen-Coburg, Meiningen und Altenburg.

Dieselben enthalten zusammen 111 Quadratmeilen und 350,000 (meistens protestantische) Bewohner. Sie werden von der Saale, Werra und Unstrut bewässert, und vom Thüringerwaldgebirge durchzogen. Darin:

Gotha, schöne Stadt mit 12,000 Einwohnern, Fabriken und Handel; Altenburg mit 9000, Meiningen mit 5000, und Koburg mit 8100 Menschen.

---

17) Das Herzogthum Braunschweig,

70 Quadratmeilen groß und von 230,000 Menschen bewohnt, an der Weser und am Harzgebirg gelegen.

Braunschweig, die Hauptstadt, an der Ocker, enthält 33 000 Einwohner hat Fabriken, Handel und 2 bedeutende Messen.

---

18) Das Herzogthum Nassau,

enthält 90 Quadratmeilen und 320,000 Bewohner, und wird vom Rhein und dem Main bewässert.

Wiesbaden, die von Bergen und Hügeln angenehm umgebene und schöne Hauptstadt, mit einem heilsamen Bade (6300 Menschen).

---

19 und 20) Die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Sie enthalten zusammen 260 Quadratmeilen und über ½ Million Bewohner; das Land ist ziemlich mit Seen bedeckt, worunter der Müritz-, schweriner und ratzeburger See die bedeutendsten sind.

Schwerin, an dem gleichnamigen See, enthält 10,300 Einwohner. Rostock, berühmte Handelstadt, in der Nähe eines Hafens, zählt 15,300, Wismar, gleichfalls mit einem Hafen, 8400, und Neu-Strelitz 5300 Menschen.

---

21) Das Herzogthum Oldenburg.

Größe: 123 □Meilen, Bevölkerung: 240,000; am Dümmersee (Busen des teutschen Meeres) und der Nordsee gelegen. — Die Hauptstadt Oldenburg zählt 6000 Bewohner.

22, 23 und 24) Die Fürstenthümer Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen,

47 Quadratmeilen groß, von 128,000 Menschen bewohnt, und an der Elbe gelegen.

Städte: Dessau hat 9500, Bernburg 5400 und Köthen 5500 Einwohner.

---

25 und 26) Die Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt,

36 Quadratmeilen und über 100,000 Menschen enthaltend, wovon in den Städten: Sondershausen 3400 und Rudolstadt 4100 leben.

---

27 und 28) Die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen.

Areal: 23 Quadratmeilen, Bevölkerung: 53,000. (Es liegt zwischen Württemberg und Baden.)

---

29) Das Fürstenthum Lichtenstein,

enthält auf 2½ Quadratmeilen 5600 Einwohner, und wird von Tyrol und der Schweiz umgeben.

---

30 und 31) Fürstenhümer Reuß, jüngere und ältere Linie.

28 Quadratmeilen groß, von 75.000 Menschen bewohnt, und mit den Städten Greiz und Gera.

---

32 und 33) Fürstenthümer Lippe-Detmold und Schauenburg.

30 Quadratmeilen, 100,000 Einwohner und die Städte Detmold und Bückeburg ꝛc. enthaltend.

---

34) Das Fürstenthum Waldeck,

mit 22 Quadratmeilen, 54,000 Bewohnern und dem Städtchen Pyrmont, welches ein heilsames Bad hat.

35—38) Die freyen Städte.

Ihr gesammtes Areal beträgt 19 Quadratmeilen, worauf 266,000 Menschen leben. Die einzelnen Städte sind:

Frankfurt, in einer trefflich angebauten Gegend, auf dem rechten Ufer des Mains, über welchen eine Brücke nach dem gerade gegenüber liegenden Sachsenhausen führt. Es ist eine der ersten Handelstädte Teutschlands, mit 2 wichtigen Messen und zählt 42,800 Einwohner. Unter den Gebäuden ist besonders der Römer (das Rathhaus) zu bemerken.

Lübeck, befestigte Handelstadt an der Trave, enthält 22,000 Bewohner.

Bremen, in einer sandigen Gegend an der Weser, treibt starken Handel und zählt 38 000 Menschen. Zu den Merkwürdigkeiten gehört vorzüglich die (lutherische) Domkirche, mit dem Bleykeller, in dem beygesetzte Leichen zu Mumien geworden sind.

Hamburg, an der Elbe, die erste Handelstadt Teutschlands und eine der bedeutendsten in Europa, enthält über 100 000 Einwohner und hat viele Industrie, namentlich 300 Zuckersiedereyen, ferner Fabriken in Tabak, Gold, Silber ꝛc.

Das Königreich Preußen.

Das Areal desselben beträgt 5014 Quadratmeilen. — Das ganze Land ist fast durchaus eine weite

Ebene, und nur in Schlesien sind die Sudeten (in zwey Abtheilungen, dem mährischen und Riesengebirge) und Karpaten mit einigen Zweigen. In der Provinz Sachsen ist der Harz, dessen Zweige sich auf der einen Seite durch die Provinz Westphalen bis an den Rhein, auf der andern durch das Weimar'sche bis an den thüringer Wald ausbreiten. In Westphalen sind der Westerwald, Haarstrang, Aardei, teutoburger Wald, und die Wesergebirge mit der porta westphalica. Im Großherzogthum Niederrhein sind der Hundsrück mit dem Hochwald, eine Fortsetzung der Vogesen, das hohe Veen, die Eifel, und das Siebengebirg; das Neuenburgische wird vom Jura durchzogen.

Gewässer. Die Ostsee bespült das Land in einer Strecke von 100 Meilen; mit ihr sind verbunden die großen Landseee: das kurische Haff bey Memel 15 Meilen lang, 4½ Meile breit, mit der kurischen Nehrung (Niederung); das frische Haff bey Pillau 13 Meilen lang, 2½ Meilen breit, mit der frischen Nehrung, und das frische oder stettiner Haff 7 Meilen lang, bis 6 Meilen breit. — Von den Flüssen sind zu bemerken: die Weichsel, Oder (mit der Oppa, Neiß, Bober, Netze), Elbe (mit der Saale und Havel), Weser und Rhein (mit der Mosel und Ruhr); ferner: die Memel (oder der Niemen), die Pregel und die Ems. — Die verschiedenen Kanäle sind sämmtlich nicht von Bedeutung. — Von den vielen Seen erwähnen wir: den Spirding-, Mauer-, Leventiner-, ruppiner und Uckersee.

Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und gesund, nur rauher in den Gebirggegenden, und verän-

derlicher und feuchter in den Küstenländern der Ostsee, die auch im Herbste, Winter und Frühjahr häufigen Stürmen ausgesetzt sind.

Die Fruchtbarkeit dieser Lande ist sehr verschieden, und in verschiedenen Gegenden kaum mittelmäßig; im Ganzen erzeugen aber dieselben den größten Theil der Produkte, deren die Bewohner bedürfen; vorzüglich: Rindvieh, Pferde (nicht hinreichend), Schafe, Schweine, Ziegen, Wildpret, wildes Geflügel, Seidenraupen, Fische; Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffel, Obst, etwas Wein, Holz, Tabak; Salz, Steinkohlen, Torf, Silber, Eisen, Kupfer und Bley.

Die Zahl der Einwohner steigt beynah' auf 12 Millionen, meistens Teutsche. Sie bekennen sich mit Ausnahme von etwas mehr als 4 Mill. Katholiken und einer Anzahl Juden etc., zur protestantischen Confession — Die Bildung steht auf sehr hohem Grade. Der Staat zählt 6 Universitäten und gegen 200 Zeitungen und Journale erscheinen in demselben. Auch der Kunstfleiß ist groß und der Handel bedeutend.

Die Staatsverfassung ist monarchisch, durch Provinzialstände nur wenig beschränkt. (König: Friedrich Wilhelm III., geboren den 3. August 1770.)

Anmerkung. Einkünfte 85, Schulden 350 Mill. Gulden. Das stehende Heer zählt 118,000 Mann. Eintheilung des Staats in 10 Provinzen, von denen die 7 hierunten zuletzt aufgezählt werdenden (4—10) die teutschen Provinzen von Preußen bilden.

1) Ostpreußen. Königsberg, die Hauptstadt, am schiffbaren Pregel, hat eine Citadelle, eine kleine Universität, Fabriken in Wolle, Baumwolle und Bernstein etc., Handel zur See und in das Innere und 65,000 Einwohner. Memel, die am nördlichsten gelegene Stadt in

Preußen, mit einem bedeutenden Hafen (8400 Bewohner). Tilsit, an der Memel, berühmt durch den Frieden vom 7. und 9. July 1807, der Preußen um die Hälfte verkleinerte (11,000 Menschen). Preußisch-Eylau und Friedland, zwey Städtchen, sind bekannt durch die in ihrer Nähe vorgefallenen Schlachten im Jahre 1807, worin die Franzosen ihre Gegner (Preußen und Russen) schlugen.

2) Westpreußen. Danzig, starke Festung an der Weichsel, mit Fabriken, sehr bedeutendem Seehandel und 55,000 Menschen. Elbing, Handelstadt (20,000 Einwohner). Marienwerder und Graudenz zählen 8300 Bewohner. Thorn, die Geburtstadt von Nicolaus Copernicus, ist befestigt (10 000 Menschen).

3) Posen. Die gleichnamige Hauptstadt liegt an der Wartha und enthält 24 600 Bewohner.

4) Brandenburg. Darin: Berlin, die Hauptstadt des Königreichs, zu beyden Seiten der Spree, und in einer ebenen, sandigen Gegend erbaut. Die schönen und langen Straßen, die prächtigen und ansehnlichen Paläste, Kirchen und übrigen Gebäude zeichnen die Stadt vor allen andern sehr vortheilhaft aus. Der ansehnlichste Stadttheil ist die Friedrichsstadt, wo die Straßen alle gerade laufen und einander winkelrecht durchschneiden. Zu den vornehmsten Merkwürdigkeiten gehören: die fast eine Stunde lange Friedrichsstraße; das prächtige brandenburger Thor, im Geschmack des Burgthors zu Athen erbaut; der Wilhelmsplatz mit 5 Statüen der preußischen Generale Schwerin, Winterfeld, Ziethen, Seidlitz und Keith; die prächtige Straße unter den Linden, mit einer sechsfachen Lindenallee besetzt; der mit lauter prächtigen Gebäuden und Palästen besetzte Platz am Opernhause; die lange Brücke mit der Statüe des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen; das königliche Residenzschloß mit Kunst-, Naturalien- und Münzsammlungen; das Zeughaus; das Opernhaus welches 5000 Zuschauer faßt ꝛc. Berlin ist der Hauptsitz der Fabriken des ganzen preußischen Staats, welcher besonders Seiden-, Wollen- und Baumwollwaaren, Leinwand, Tabak, Zucker, Leder, Tapeten, Blumen, Fayence, Porzellan (die königliche Porzellanfabrik verfertigt vortreffliche Waaren, jährlich für 400,000 Thaler) liefern. Man treibt einen

ansehnlichen Handel. Vor dem brandenburger Thore ist der sogenannte Thiergarten, der zu einem öffentlichen Spaziergange dient, und einer der schönsten teutschen Volksgärten ist. Die Stadt hat einen Umfang von mehr als 4 Stunden; sie zerfällt eigentlich in die 5 Städte: Berlin, Köln an der Spree, Friedrichswerder, Neu- oder Dorotheenstadt und Friedrichsstadt, und begreift ausserdem 5 Vorstädte. Sie enthält über 7000 Häuser, 15 Thore, 37 Brücken, 22 Plätze und Märkte, 27 Kirchen, eine Menge trefflicher Bildung- und Unterrichtanstalten (worunter eine große Universität und 5 Gymnasien), und 194,000 Einwohner. Nicht ferne davon das Lustschloß Charlottenburg. — Potsdam, schöne Stadt auf einer Insel der Havel, mit 25 000 Menschen und einem königl. Schlosse in, und 3 Schlössern ausserhalb der Stadt, unter letzteren Sanssouci, der Lieblingort Friedrich des Einzigen. Spandau hat eine Citadelle und 7000 Bewohner. Frankfurt an der Oder, mit lebhaftem Handel und 16 000 Menschen. Dabey befindet sich ein Denkmal für den edeln Herzog Leopold von Braunschweig, der, als er Unglückliche zu retten suchte, (1785) in der Oder seinen Tod fand. Auch das Dorf Kunersdorf liegt nicht ferne, bey welchem die Preußen den 12. August 1759 unter Friedrich II. eine blutige Niederlage erlitten. — Küstrin, an der Warthe und Oder, ist stark befestigt (6000 Einwohner).

5) Pommern. Stettin, die feste Hauptstadt, liegt auf der linken Seite der Oder, treibt lebhaften Land- und Seehandel und zählt 24,400 Menschen. Stralsund, vormals wichtige Festung, jetzt ohne Werke, hat einen Hafen, Seehandel und 16,000 Bewohner. Colberg, starke Festung an der Ostsee, mit einem Hafen und 8000 Einwohnern.

6) Schlesien. Breslau, an der Oder, enthält 79,000 Menschen, 32 Kirchen, 14 öffentliche Bibliotheken, eine Universität, 4 Gymnasien und 54 Schulen und Privatinstitute, Fabriken in Leinwand, Tuch, Seide, Tabak, Gold und Silber ꝛc. Schweidnitz, sehr starke Festung (10 000 Bewohner). Neiße mit 12,000 und Glogau mit 11 000 Einwohnern, sind gleichfalls fest.

7) Sachsen. Magdeburg, äusserst wichtige Fe-

stung in einer Ebene an der Elbe, mit 37,000 Menschen, einer bemerkenswerthen Domkirche und verschiedenen Fabriken. Halle, an der Saale, mit 24,000 Bewohnern, einer Universität und Salzwerken, in denen die Halloren arbeiten, welches Nachkommen der Wenden sind, die Gewohnheiten, Sprache, Kleidung und Gerechtigkeitpflege beybehalten haben. Erfurt, ist fest und zählt 22,000 Einwohner, mit lebhafter Industrie. Halberstadt hat 15,000, Quedlinburg 12,000, Naumburg 9000, Eisleben (Luthers Geburtsort) 6500, Wittenberg (Festung) 7000, Torgau (gleichfalls fest) 7200 und Merseburg 8900 Menschen.

8) Westphalen. Darin: Münster, die Hauptstadt, mit 16,400 Bewohnern. (Westphälischer Friede von 1648.) Minden, an der Weser, zählt deren 9000. Bielefeld, hat starke Leinwandfabrikation und 7000 Menschen. In der Nähe von Paderborn (6700 Einwohner) scheint das Schlachtfeld gewesen zu seyn, auf welchem 9 Jahre nach Christi Geburt Hermann das römische Heer unter Varus vernichtete.

9) Cleve-Berg. Köln, am linken Ufer des Rheins, enthält über 7000 Häuser und 57,000 Menschen, eine merkwürdige Domkirche (welche das größte und erhabenste Werk gothischer Bauart seyn würde, wenn es vollendet wäre), Fabriken, namentlich in kölnischem Wasser (Eau de Cologne) und sehr starker Handel. Von den Gebäuden ist, ausser der erwähnten Kathedrale, die St. Ursulakirche mit den Gebeinen der 11,000 Jungfrauen zu bemerken, deren Köpfe in einer besonderen Kammer symmetrisch aufgestellt seyn sollen. Crefeld, mit 16,000 Einwohnern und wichtigen Seidefabriken (in der Stadt und deren Umgebung sollen 12 000 Menschen durch diesen Industriezweig Beschäftigung erhalten). Düsseldorf, eine der schönsten Städte am Rhein, zählt 27,000 Bewohner. Elberfeld, in einem Thale an der Wipper, hat ausgebreiteten Handel, und eine Menge von Fabriken in Seide, Leinwand, Wolle und Siamoisin (25,000 Einwohner). Die Industrie ist in dieser Gegend so groß, daß auf einer Quadratmeile 15 bis 16,000 Menschen leben, und daß die ganze Gegend eigentlich nur eine Stadt mit

untermischten Bleichen bildet. Unmittelbar an Elberfeld schließt sich das 2 Stunden lange, im Wipperthale liegende Barmen an. Dies ist ein 2 Stunden langes Thal, längs der Wipper, wo Tausende von Fabrikgebäuden stehen und dem Ganzen das Ansehen einer Meile langen Stadt geben. Auf 2 Quadratmeilen wohnen hier 24,000 Menschen, welche von den Wollenzeug-, Tuch-, Leinwand- und vielen andern Fabriken und Leinwandbleichen sich nähren. In der Nähe des Fleckens Mettmann befindet sich die Neanderhöhle, in der ein Kirchthurm Platz hat, das enge Felsenthal, durch welches die Düssel von 300 Fuß hohen Kalkfelsen umgeben, schäumt, und ein Wasserfall. Solingen (3600 Bewohner) hat viele ausgezeichnete Stahl- und Eisenfabriken. Cleve hat Wollefabriken (7000 Menschen). Bonn, hübsch gebaute Stadt in einer angenehmen Gegend am Rhein, mit einer Universität, Seidenfabrikation und 10 600 Bewohnern.

10) Niederrhein. Coblenz, in einer reizenden Gegend am Einflusse der Mosel in den Rhein, über welche Flüsse Brücken führen, hat 15 000 Einwohner. Dabey liegt (jenseits des Rheins) die Stadt Thal-Ehrenbreitstein, am Fuße eines 800 Schuh hohen Bergs, auf welchem sich die Bergfestung Ehrenbreitstein befindet. Creuznach, an der Nahe, mit wichtigen Salzwerken und 7800 Menschen. Das gewerbfleißige und angenehme Städtchen Neuwied zählt 5000 Bewohner, worunter viele Herrnhuter und Inspirirte. Aachen, hat einen ehrwürdigen Dom, worin u. a. Karl der Große, der Erbauer desselben, begraben liegt, und in welchem 55 teutsche Kaiser gekrönt wurden; Tuch-, Kasimir- und Nähnadelfabriken, warme Bäder und 35 000 Einwohner. Trier, in einem reizenden Thale zwischen zwey weinreichen Bergen, an der Mosel, enthält 15 400 Menschen. Saarlouis, Festung an der Saar (7000 Bewohner).

Das Fürstenthum Neufchatel, zur Schweiz gehörend, steht unter preußischer Verwaltung. (Siehe Seite 96.)

Das Kaiserthum Oestreich.

Dasselbe, im O. von Rußland und der Türkey;

im Süden von letzterer, dem adriatischen Meere und Mittel-Italien; im W. von Sardinien, der Schweiz, Bayern und Sachsen, und im N. von Preußen und Rußland begränzt, enthält 12,077 Quadratmeilen. — Der Boden ist größten Theils voll hoher Gebirge, die theils wie die 120 Meilen langen Karpaten, die Sudeten, das Erzgebirg und der Böhmerwald die Gränzen umgeben, theils wie die rhätischen, carnischen, norischen, julischen und dinarischen Alpen das Reich durchziehen; nur im N. und O., im südöstlichen Ungarn, in Slavonien, Galizien und im lombardisch-venetianischen Königreich findet man eigentliche Flächen, und an den Ufern der Donau und Theiß Moräste von 108 Quadratmeilen. Die höchsten bekannten Bergspitzen sind der Orteles 13,500 (14,466) Fuß, der Großglockner 11,465 Fuß, der Hochhorn 10,630 Fuß, der Terglou 10,194 Fuß, der Kogel 9100 Fuß, der Schneeberg 6870 Fuß, die lomnitzer Spitze in Ungarn 8316 Fuß, der Kriwan in Ungarn 7818 Fuß, die Stangalpe in Steiermark 7140 Fuß, der Budislaw in Siebenbürgen 6888 Fuß über der Meeresfläche. In Siebenbürgen ist der schwefeldampfende Vulkan Budösch. Sehr viele Höhlen; die schönste ist Kornjale bey Triest. Uebrigens ist der Boden unter dem größtentheils milden Klima fruchtbar, und im Süden zum Anbau der Südfrüchte, des Oels, Weins und Reises vorzüglich geeignet, und nur in einigen Küstendistrikten, wo pestilentiale Sümpfe die Luft verunreinigen, weniger gesund.

Gewässer. Nur das adriatische Meer, mit den Meerbusen von Triest, Quarnero und Cattaro umfließt die Küste, und ist durch vortreffliche Landstraßen

mit den Binnenländern verbunden. Viele Landseee, z. B. in Ungarn der 24 Quadratmeilen große Plattensee, und der Neusiedlersee, der 10 Meilen im Umfange hat; im lombardisch-venetianischen Königreich der locarner See (Lago maggiore), der Comersee, Iseosee, Gardasee; in den teutschen Landen der Wörth-, Traun- oder Gmundner-, Hallstätter-, Atter, Weiße-, Ossiacher- und Mühlstätter-See; in Illyrien der Cirknitzersee mit 3 Quadratmeilen Flächeninhalt und vielen Höhlen und Kanälen, durch welche das Wasser sich zu gewissen Zeiten gänzlich verläuft, und so den Boden zum Anbau fähig macht. Böhmen zählte vor einiger Zeit noch 20,000 Seee, Galizien 3859 und der znaimer Kreis in Mähren 468. Schiffbare Flüsse sind: die Donau (welche über 140 Meilen den Staat durchfließt, und die Flüsse Inn [mit Salzach], Ens, Traun, March, Raab, Leitha, Waag, Gran, Theiß [mit Körösch und Marosch], Drau [Drave nebst der Muhr], Sau [oder Save, mit der Laibach, Unna und Kulpa], Pruth, Temes, Aluta rc. aufnimmt), der Dnister, die Weichsel (mit San und Bug), die Oder, die Elbe (mit der Moldau, Eger und Iser), der Po, Brenta, Piave, Tagliamento, Etsch (Adige), der Lisonzo, Zermagna, Cherka, Cettina, Narenta, der Sireth, die Bistritza rc. Mehre Kanäle: Franzkanal zur Vereinigung der Donau und Theiß, Theresienkanal zur Verbindung der Donau und Save; der niederöstreichische Kanal von Wien bis Neustadt rc.

Produkte. Kein europäischer Staat besitzt so ausserordentliche und mannigfaltige Quellen eines wesentlichen, bleibenden, unabhängigen Reichthums,

wie der östreichische: nicht vorübergehender Glanz, nicht schnell aufkeimender und eben so schnell untergehender Wohlstand bezeichnet die gesegneten Provinzen dieses Kaiserthums, sondern ein Reichthum, der sich auf physische Beschaffenheit, auf die Fruchtbarkeit des Bodens, auf die Kultur desselben, und auf die daraus erhaltenen Produkte gründet; die Provinzen dieses Reiches sind so abwechselnd und mannigfaltig an Klima, Boden und Erzeugnissen, daß kein Fehljahr eine allgemeine Theuerung; so ergiebig, daß kein Kriegsturm eine anhaltende Verwüstung, und so vortrefflich in der Qualität der Produkte, daß deren gemeinnützige Brauchbarkeit überall anerkannt ist. Als Kornkammern der Monarchie sind die Flachländer von Ungarn, Galizien, von Slavonien, Böhmen und Mähren anzusehen. Kein Staat erbeutet aus eigenen europäischen Bergwerken diese Menge Goldes, Silbers, Quecksilbers, Spießglanzes und Salzes, wie Oestreich. In der Menge des gewonnenen Bleyes und Kupfers steht es nur England nach. Nächst England und Sachsen besitzt es allein Zinnoberbergwerke von Bedeutung. England und Schweden übertreffen es nur in Menge, ersteres aber nicht an Güte des Eisens. Nur Sachsen liefert mehr Kobold. Schwefel aber gewinnt und verarbeitet es mehr als irgend ein Staat, Süd-Italien vielleicht ausgenommen. Alle Mehlfrüchte vom Buchweizen an bis zum Reiß und Mais baut es in hinreichender Menge und von letzterem so viel, wie kein anderer Staat Europa's. Zahlreiche Waldungen liefern neben vielen Steinkohlengruben das erforderliche Brenn- und Schiffbaumaterial. Ausser Frankreich bringt kein anderer Staat Wein in solcher Güte, Mannigfaltigkeit und

Menge hervor (Tokayer ꝛc.) Obst aller Art, von der gemeinen Pflaume an bis zur edlen Kastanie und süßen Pomeranze im Ueberfluß. Selbst die Oliven fehlen nicht. Melonen nirgends so häufig. Flachs und Tabak nirgends sonst in solcher Menge und Güte. Letztere gilt auch vom Hopfen. Last- und Zug-, Milch- und Fleischvieh in großer Menge und zum Theil von ausgezeichneter Güte In der edeln Schafzucht stellt sich Oestreich neben Spanien und übertrifft dann an Menge und Güte seiner Wolle alle anderen Staaten. An Wild und eßbarem Geflügel kann kaum ein anderer Staat gleicher Größe mit ihm wetteifern. Dasselbe gilt von der Fluß-, Land-, See- und Teichfischerey; wenn es gleich andern Staaten, denen die Natur längere Küstenstrecken verlieh, in der eigentlichen Seefischerey nachsteht. Die Bienenzucht ist bedeutend; weit mehr noch die Seidenzucht. Kein wesentliches Produkt geht ab; es ist aber auch mit einer Menge solcher gesegnet, welche nicht zu den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens gehören. — Doch, so außerordentlich auch der Produktenreichthum ist, so sind dennoch die meisten Zweige der landwirthschaftlichen Industrie sehr unvollkommen, und fast nur wo teutscher Fleiß den Boden düngt, stößt man auf eine bessere Behandlung desselben.

Die Zahl der Bewohner des Landes mag 31 Millionen übersteigen. Sie bekennen sich meistens zur katholischen Kirche; doch zählt man auch über 4 Mill. Protestanten; 2½ Mill. Griechen, und ½ Mill. Juden ꝛc. Eigentlich ist es ein Gemisch von Hauptnationen, wie es kein anderer europäischer Staat als solcher aufzuweisen hat. Die zahlreichen Sclaven in Norden

und Süden von sehr verschiedenen Stämmen. Zwischen beyden die Magyaren (Ungarn), und weiter nach Südosten die Wallachen. In Westen vornämlich die auch sonst überall zerstreuten Teutschen, und südlich von ihnen die Italiener. Dazu gesellen sich die Juden, Neugriechen, Armenier und Zigeuner. Gutartigkeit und Gutmüthigkeit, Anhänglichkeit an die Regierung, Abneigung gegen Unruhen und Revolutionen, Muth und Tapferkeit im Kriege, Anspruchlosigkeit bey vielen reellen Vorzügen, sind Charakterzüge, welche alle diese Völker gemein mit einander haben. Doch stehen sie rücksichtlich der edeln Geistesbildung noch auf sehr niederer Stufe. Es gibt im ganzen Kaiserthum nur 6 Universitäten, und die Censurverhältnisse hindern die Verbreitung einer Menge von Schriften. Durch Private wird Manches zum Besten der Künste und Wissenschaften gethan, weniger durch die Regierung. — Joseph II. ist Schöpfer der Industrie dieses Staats, wie so vieles andern Trefflichen. Er bildete Manufakturen und Fabriken. Diese indeß blühen vorzüglich in den teutschen und italienischen Staaten; doch kennt man noch immer in verschiedenen Theilen Ungarns, Siebenbürgens, Galiciens, der Militärgränze und Dalmatiens die Kunstgewerbsamkeit wenig, oder selbst gar nicht. Die wichtigsten Industriezweige sind Fabriken in Leinwand, Baumwolle, Seide, Leder, Eisen und andern Metallwaaren, Glas, Tabak und wiener Tischler- und Sattlerwaaren. — Der Handel, durch die vielen Gewässer begünstigt, würde sehr bedeutend seyn, wenn die früheren Hindernisse (Verbote, Einschränkungen, Sperrungen, Monopole, drückende Zoll- und Mauthsysteme, endlich die Kriege) nicht noch fortwährend

nachtheilig wirkten. Die Haupthandelplätze sind: Wien, Venedig, Triest, Mayland, Prag, Pesth, Lemberg, Laybach, rc. — Die Ausfuhr wird zu 36, die Einfuhr zu 44 Mill. berechnet. —

Die Staatverfassung ist in Ungarn und Siebenbürgen durch Reichstände eingeschränkt, in allen übrigen Theilen der Monarchie übt der Kaiser mehr oder weniger unbeschränkt seine Gewalt aus. Es ist dies gegenwärtig Franz I., geboren den 12. Februar 1768. Die Prinzen werden Erzherzoge (Erzherzoginnen) genannt.

Anmerkung. Einkünfte gegen 200, Schulden 800 Mill. Gulden. Oestreich hat 10 Orden und über 250,000 Mann Soldaten. Die Marine (Seemacht) ist im Steigen, immerhin aber noch ziemlich unbedeutend. — Die einzelnen Theile der Monarchie (unter denen die hier zuerst beschriebenen 6 die teutschen Provinzen bilden) sind:

1) Das Erzherzogthum Oestreich (mit beynah' 2 Mill. Menschen). Darin: Wien, Hauptstadt des Kaiserthums, die erste Stadt Teutschlands und die Residenz des Kaisers, liegt in einer angenehmen Gegend, am rechten Ufer der Donau, von welcher ein Arm die Stadt von der Leopoldstadt und Jägerzeil trennt, aber durch 3 Brücken wieder damit verbunden wird. Wien besteht aus der Stadt und 34 Vorstädten, und hat 3½ Meile im Umfang. Die Stadt ist durch ihre Festungwerke von 31, und durch die Donau von 2 Vorstädten getrennt. Eine Linie oder Wall mit Graben umgibt jene 31 Vorstädte. Man zählt 7500 Häuser und 267 000 Menschen. Die eigentliche Stadt hat sehr hohe Häuser; der Hof ist der größte und der Graben der lebhafteste Platz in Wien; der Josephplatz ist mit der bronzenen Statüe Joseph II geziert. Vorzüglich bemerkenswerth sind: die kaiserliche Burg; die ehmalige Reichkanzley, der Palast des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen; die Stephankirche, ein schönes Gebäude gothischer Baukunst von Quadersteinen, 342 Fuß lang, 222 Fuß breit und 79 Fuß hoch, mit 38 Altären und einem 434 Fuß

hohen Thurm, auf welchem die größte Glocke, ohne den 13 Centner schweren Klöppel, 354 Centner wiegt, und die Kapuzinerkirche, mit der kaiserlichen Familiengruft. In den Vorstädten, welche breitere Straßen haben, sind bemerkenswerth: die Karlskirche, die prächtigste, schönste und regelmäßigste in ganz Wien, der kaiserliche 600 Fuß lange, für 400 Pferde eingerichtete Marstall; das Schloß Belvedère mit der Bildergallerie; die Gebäude der Josephinischen medicinisch-chirurgischen Accademie; das prächtige Invalidenhaus; und das allgemeine Krankenhaus oder Universalhospital, ein ungeheueres Gebäude, das 7 Höfe in sich faßt, und in welchem jährlich an 16 000 Kranke aufgenommen werden. Man findet in Wien 5 Theater, 6 öffentliche Bibliotheken und sehr viele wissenschaftliche und Kunstsammlungen, darunter wir nur die anatomische Präparatensammlung der Universität und der Josephaccademie anführen; zahlreiche Wohlthätigkeits-, Unterrichts- und Lehranstalten (als die berühmte Universität, 3 Gymnasien rc.). Wien ist der Mittelpunkt des ganzen östreichischen Handels, und 200 Großhändler betreiben besonders nach Ungarn, der Türkey, Italien und andern Ländern einen sehr lebhaften Handel. Die Fabriken beschäftigen über 60,000 Personen und liefern Seide- und Sammetwaaren, goldene und silberne Spitzen, Bänder, Baumwollen- und Galanteriewaaren, mathematische und musikalische Instrumente, Porzellan, Tapeten, künstliche Blumen, Gewehre, feine Stahlarbeiten rc. Die Stadt nördlich, am Ende der Leopoldstadt, liegt der Augarten, und hat durch 2 Alleen Gemeinschaft mit dem Prater, einem sehr angenehmen Lustwalde, der ganz nahe an den Thoren auf der großen Donauinsel liegt, auf welcher die Leopoldstadt und der Augarten sich befinden. Hinter demselben und dem Augarten ist die Brigittenau. Ueberhaupt sind die Gegenden Wiens reitzend. Im N. die vielarmige Donau mit ihren reitzenden Inseln, im W. der Leopolds- und Kahlenberg, welche sich bis an die Donau erstrecken, und südlich in einer bewaldeten Bergkette fortlaufen, reich an Villen und großen Gärten; gegen O. öffnet sich die weite Ebene nach Ungarn. In der Nähe die prächtigen Lustschlösser Schönbrunn und Laxenburg. — Linz, wohlgebaute Stadt in einer schönen

Gegend an der Donau mit Wollenzeugfabriken und 18,700 Menschen. — Salzburg, in einer romantischen Gegend, nach 3 Seiten von Bergen umgeben, liegt an beyden Ufern der Salzach. Es hat 15 000 Einwohner, und enge und krumme Straßen. Einige Festungwerke umgeben die Stadt; und auf dem Nonnenberge, dem höchsten östlichen Punkte des Mönchberges, liegt 100 Klafter hoch über der Salzach die Festung Hohensalzburg, mit einem Zeughause und einer unvergleichlichen Aussicht. Der südliche Theil des Mönchberges ist gleich einer Wand senkrecht abgeschnitten, und dient zu einem unersteiglichen Bollwerke. Durch den Mönchberg führt das neue Sigismundthor, welches von 1769 bis 1774 erbaut wurde, und ein 150 Schritte langes und 7 bis 8 Schritte breites, durch einen Felsen gehauenes Gewölbe darstellt. Vor demselben steht die 15 Fuß hohe Bildsäule des heiligen Sigismund, von weißem Marmor. Zu den merkwürdigsten Gebäuden der Stadt gehören: das Residenzschloß, der neue Bau, und die im edelsten Geschmacke und im Style der Peterskirche aufgeführte, prächtige Domkirche. Hallein, hübsches Städtchen, seiner Salzwerke wegen berühmt (6000 Bewohner).

2) Das Herzogthum Steyermark (800,000 Menschen). Grätz, gutgebaute Hauptstadt in einer ungemein reitzenden Gegend, an der Muhr; hat 1½ Meile im Umfange, und besteht aus der eigentlichen Stadt und 3 großen Vorstädten; von welchen jene theils durch ihre Festungwerke, theils durch den Fluß geschieden wird. Sie hat eine Citadelle, die an der Nordseite auf 50 Klafter hohem Berge liegt; Kattun-, Seide-, Leder-, Steingut- und Metallfabriken, und 34,000 Einwohner. Merkwürdig sind: die alte Burg, das neue Rathhaus und die Katharinenkapelle oder das Mausoleum Kaisers Ferdinand II.

3) Die gefürstete Grafschaft Tyrol und Vorarlberg (750,000 Bewohner). Insbruck, die Hauptstadt, zwischen 7 bis 8tausend Fuß hohen rauhen Bergen, welche manchmal selbst noch im Juny mit Schnee bedeckt sind. Die Stadt liegt am Inn und ist offen und schön gebaut. Sie zählt 11,000 Einwohner und hat Kattun- und Bandfabriken. Merkwürdig sind: das Schloß, die Hofkirche (mit der s. g. silbernen Kapelle), und die Hof-

kammer (wo auf einem Erker das bekannte goldene Dach ist, eigentlich von Kupfer und vergoldet). Botzen, Trient und Roveredo, 3 Städte, jede von 8000 Menschen, mit Seidemanufakturen.

4) Das Königreich Böhmen (3½ Mill. Einwohner). Darin: Prag, die feste Hauptstadt des Reichs, in einem ziemlich eingeengten Thale, zu beyden Seiten der Moldau, über welche eine 1790 Fuß lange und 35 Fuß breite, mit 28 Bildsäulen geschmückte, steinerne Brücke läuft, hat 1 Stunde im Durchmesser, 4 Stunden im Umfang, 42 Kirchen, 68 Paläste, 263 Gassen und Plätze, über 3000 Häuser und 96 700 Einwohner. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Schloß, größer als die kaiserliche Burg zu Wien; die Domkirche zu St. Veit, dicht am Schlosse, mit den Grabmälern mehrer Kaiser und Könige, und dem kostbaren Grabmale des heiligen Nepomuk, nebst dem silbernen 5000 Mark schweren Sarge; das erzbischöffliche Alumnat, oder das vormalige Jesuitenkollegium mit der großen Universitätsbibliothek und der Sternwarte, die prächtige St. Salvator- und Clementkirche, eine Universität, 3 Gymnasien, und bedeutende Kattunfabriken, Leinwanddruckereyen, Gold-, Silber-, Seide-, Leder- rc. Fabriken. Auch ist Prag der Mittelpunkt des böhmischen Handels. Karlsbad und Töplitz haben berühmte warme Bäder.

5) Die Markgrafschaft Mähren mit östreichisch Schlesien (1'800 000 Menschen). Die Hauptstadt Brünn, die schönste in Mähren, zum Theil auf Anhöhen erbaut, hat 33 500 Einwohner, 10 Vorstädte, ansehnliche Tuch-, Casimir-, Seidenzeug- und Bandfabriken, Handel und 4 stark besuchte Messen. In dem schönen Saale der Landstände bewahrt man den Pflug auf, womit Kaiser Joseph II., unweit Rausnitz, 2 Meilen von Brünn, ackerte. Die Ackerstelle selbst ist durch ein Denkmal bezeichnet. Die Stadt ist etwas befestigt, und gegen W. liegt unweit derselben, 816 Fuß hoch, die zum Theil demolirte Bergfestung Spielberg, wo Staatsgefangene aufbewahrt werden. Die stark befestigte Stadt Ollmütz liegt an der March (13 000 Bewohner).

6) Das Königreich Illyrien (900,000 Men-

schen). Darin: Laibach, die Hauptstadt, mit Fabriken und 11,000 Einwohnern. Triest, hat einen Hafen, verschiedene Fabriken, sehr bedeutenden Handel und 50,000 Bewohner.

7) Das Königreich Dalmatien. (Bevölkerung: 300 000.) Die Hauptstadt Zara hat einen befestigten Hafen, Citadelle, einigen Handel und 5000 Menschen. Spalatro und Ragusa, 2 am Meere gelegenen Städte, zählen 7000 Einwohner und treiben ansehnlichen Handel; die erstere besitzt sehenswerthe Alterthümer.

8) Das lombardisch-venetianische Königreich (zu Italien gehörend, mit einer Bevölkerung von mehr als 4 Mill. es zerfällt in die beyden Gouvernements von Mayland und Venedig).

a) Gouvernement Mayland. Darin: die Hauptstadt des Königreichs, Mayland (Milano), in einer herrlichen Ebene zwischen dem Tessino und der Adda; hat einen Umfang von 2 Meilen und zählt 130,000 Bewohner. Es ist unregelmäßig angelegt, die Straßen sind meistens sehr enge, und die Häuser übel gebaut. Dagegen haben die Paläste und die öffentlichen Gebäude alle Pracht der italienischen Architektur. Die Domkirche ist ganz von weißem Marmor gebaut; sie ist 490 Schuhe lang, 298 breit und 260 hoch; in ihr befinden sich ungefähr 4000 Marmorstatüen. Man bemerkt noch den königlichen Palast, das große Hospital, die Villa, das Theater della Scala, das Forum, die Paläste von Serbelloni, Litta, Belgioso, den Spaziergang des Corso, und die Piazza di Castello, wo sich das prächtige Amphitheater erhebt, das wol 30,000 Zuschauer faßt. Die wichtigsten Fabriken sind in Seide, Sammet, Bändern, Spitzen, Stickerey und Fayence. — Como, an dem von dieser Stadt benannten See, mit Seide- und Metallfabriken (15,000 Menschen) Pavia (spr. Pawia), auf einer schönen Anhöhe am Ticino, über welchen eine bedeckte Brücke von weißem Marmor führt; berühmte Universität, 21 000 Einwohner. Lodi, an der Adda, treibt Handel, besonders mit den in dieser Gegend bereitet werdenden s. g. Parmesan-Käsen. Denkmal wegen der Schlacht vom 10. May 1796, worin der damalige französische General Bonaparte (Napoleon) die Oestreicher

9*

schlug, nachdem er mitten durch einen Kartätschenhagel über die Addabrücke gedrungen war. Cremona, Festung am Po, hat eine Meile im Umfang, 26,000 Bewohner, Violin- und Seidefabriken. Mantua, von einem kleinen See umgeben, den der Mincio bildet, ist eine sehr wichtige Festung und enthält 25,000 Menschen. Brescia (spr. Bresia) mit Gewehr-, Stahl- und Eisenfabriken (31,000 Einwohner). Bergamo, hat 2 Messen, Handel mit Seide und Eisen, und 31,000 Bewohner.

b) Gouvernement Venedig. Venedig, eine der ältesten, berühmtesten und ansehnlichsten Städte, liegt in einem Busen des adriatischen Meeres, auf 60 größeren und kleineren Inseln, welche durch 450 Brücken und Stege zusammen hängen. Statt der Straßen dienen die vielen Kanäle, von denen die Stadt durchschnitten ist, und auf welchen man in bedeckten Kähnen, Gondeln genannt, fährt. Die Stadt, ohne Festungwerke, ist durch ihre Lage fest, wird in 6 Hauptheile (estieri) getheilt, und hat 3 Stunden im Umfange, 15,000 auf Pfählen erbaute Häuser und 120,000 Einwohner. Unter den Häusern, die alle von Stein gebaut sind, befinden sich viele ansehnliche Paläste; die Straßen sind weniger zahlreich und schön, als die Kanäle. Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) der Ponte Rialto, die größte Brücke zu Venedig, welche über den großen und schönsten unter allen Kanälen führt, aus einem einzigen Bogen von Marmor besteht, und 187 Fuß in der Länge und 43 in der Breite hat; 2) der St. Markusplatz, der einzige große öffentliche Platz in Venedig, und unstreitig der schönste in Europa, mit zwey hohen Säulen geschmückt, und rings umher mit Arkaden umgeben; 3) die St. Markuskirche auf diesem Platze; ein gothisches Gebäude, deren Inneres prächtig ausgeschmückt ist; 4) der vormalige herzogliche Palast; ein weitläuftiges altes gothisches Gebäude; 5) das schöne Gebäude der neuen Prokuratie, welches die ganze eine Seite des Markusplatzes einnimmt, mit wichtigen Kunstsammlungen; 6) das berühmte Arsenal oder Zeughaus, welches eine besondere, mit hohen Mauern umgebene Insel einnimmt, die ¾ Stunden im Umfange hat. Die Wohlthätigkeitanstalten sind sehr zahlreich; besonders merkwürdig ist das

große Findelhaus, worin 400 Knaben bis zur Volljährigkeit, und Mädchen lebenslänglich Unterstützung finden. Es gibt auch viele wissenschaftliche und Kunstsammlungen, nebst vielen Lehranstalten, worunter ein griechisches Gymnasium. Der Handel ist zwar lange nicht mehr so wichtig als sonst, doch wird noch ein ansehnlicher Handel, besonders Zwischen- und Wechselhandel, getrieben. Die hiesige Girobank ist das Muster aller andern in Europa. Ausser den vielen Goldarbeitern und Juwelieren, sind die Seide-, Lack-, Seifen-, Glas- und Porzellanfabriken, die Zuckersiedereyen, die Destillir-Laboratorien und die Wachsbleichen zu bemerken. — Verona, in einer angenehmen von Bergen begränzten Ebene, zu beyden Seiten der Etsch. Die Stadt hat fast 2 Meilen im Umfang, 46 000 Einwohner, Seidenfabriken und ziemlich lebhaften Handel. Es befinden sich hier die Ueberreste eines merkwürdigen römischen Amphitheaters, das, in seinen 43 Stufenkreisen, 22 000 Menschen zu fassen vermochte, bisher aber von Schmieden u. andern Handwerkern benützt wurde. Auch besteht hier ein Teatro di giorno, d. i. Schauspiel bey Tage (unter freyem Himmel). Padua, schlecht gebaute Stadt mit 56 000 Bewohnern, und einer Universität; unter den 96 Kirchen sind der Dom und die St. Justinakirche zu bemerken, unter den übrigen Gebäuden das Rathhaus, worin sich ein schönes Denkmal des hier geborenen römischen Geschichtschreibers Livius befindet. Vincenza (spr. Witschenza) zählt 31 000 Einwohner. Zwischen dieser Stadt und Verona befinden sich die Sette Communi (7 Gemeinden) und die 13 Gemeinden, welche von den Nachkommen jener germanischen Völker (Cimbrer) bewohnt werden, welche einst Marius schlug und beynah' vernichtete. Sie reden immer noch die Sprache ihrer Vorfahrer, und leben von den Italienern abgesondert; ihr Hauptort ist der Flecken Asiago, welcher 4700 Menschen zählt, und worin Strohhüte und Strohbänder verfertigt werden.

9) Das Königreich Galizien und Lodomerien (4 Mill. Bewohner). Lemberg, die Hauptstadt, ist mit Bergen umgeben, hat ansehnlichen Handel und 48,000 Einwohner. Wieliczka, Städtchen mit berühmten Salzwerken; obschon dieselben seit dem Jahre 1253 im Be-

trieb sind, so scheinen sie dennoch fortwährend unerschöpflich; der innere Bau mit den auf Säulen von Salzstein ruhenden Gewölben ist sehenswerth; man findet unter der Erde Gassen, Magazine, Pferdeställe und Kapellen, alles von Salzstein. Brody, die wichtigste Handelstadt des Königreichs, zählt 16,600 Menschen, wovon fast die Hälfte Juden.

10) Ungarn. Dasselbe begreift folgende Theile:

a) Das eigentliche Königreich Ungarn (über 7 Mill. Menschen). Ofen (ungarisch Buda), die Hauptstadt des Reichs, in einer weinreichen Gegend, am rechten Ufer der Donau, Pesth gegenüber, mit dem sie durch eine Schiffbrücke verbunden ist, der Sitz der königlichen Statthalterey, hat Seide-, Tabak-, Kupfer- und Eisenwaarenfabriken, ein prächtiges königliches Schloß, und 28,000 Einwohner, welche einen sehr wichtigen Weinhandel treiben. Die Stadt besteht aus 4 Theilen und hat warme Bäder. Pesth, die wohlhabendste und lebhafteste Stadt des Reichs, am linken Ufer der Donau, Ofen gegenüber, hat 4 Vorstädte und 48,000 Einwohner. Man findet hier eine prächtige Grenadier- und eine noch prächtigere Artilleriekaserne, ein ungarisches Nationalmuseum, mit einer Bibliothek, einem Münz-, Naturalien- und Kunstkabinette, und eine Universität mit ansehnlichen Gebäuden. Pesth ist der Hauptort des ungarischen Handels, besonders durch die ansehnlichen Messen (4 jährlich), wo polnische Juden, Griechen, Türken und wiener Großhändler die Hauptgeschäfte machen. Auch sind hier Seide-, Tuch-, Leder-, Tabak- und andere Fabriken. Der Stadt östlich am Bache Rakos ist die Ebene, wo ehdem die ungarischen Reichtage gehalten wurden. Preßburg, die vormalige Hauptstadt Ungarns, und die schönste Stadt des Königreichs, am linken Ufer der Donau, in einer reitzenden Gegend, zwischen hohen Bergen und einer weiten Ebene; ist schön gebaut, und hat ein auf einem Berge liegendes jetzt in eine Kaserne verwandeltes Schloß, eine königliche Accademie, 2 Gymnasien, Tuch-, Tabak-, Leder- und Silberdrathfabriken, 1500 Häuser und 35,000 Einwohner. Kremnitz, mit wichtigen Gold- und Silberbergwerken (10,000 Bewohner); eben so Schemnitz (22,000 Men-

schen). Komorn (12,000), Munkács (spr. Munkatsch, 5000), Szigeth (spr. Sigeth, 6500), Temeswar (10,000), sind bedeutende Festungen. Szilitze, Dorf mit einer merkwürdigen Berghöhle, die in den Hundstagen voller Eis, und desto kälter ist, je heißer die äußere Luft wird. Gegen den Herbst, wenn die Luft kühler wird, fängt das Eis in der Höhle an aufzuthauen; und bey eintretendem Winter ist alles Eis weg, die Höhle völlig trocken und gelinde warm, bis sie wieder bey angehendem Frühlinge mit Eis angefüllt zu werden anfängt. Szegedin, an der Theiß, mit 30,000 Einwohnern, hat ein ungarisches Theater, (und vielleicht unter allen Städten die größte Feldmark, indem dieselbe gegen 10 Quadratmeilen beträgt). Zu Debreczin (39.000 Bewohner) werden sehr viele Tzismen (ungarische Schuhe) und Pfeifenköpfe aus rothem Thon verfertigt. Tokay, Flecken, an der Theiß, von welchem Orte der vorzüglichste ungarische Wein seinen Namen führt, der indeß nicht blos in der Gemarkung von Tokay, sondern auf einer 4 Meilen weit sich fortstreckenden Bergkette wächst.

b) Das Königreich Slavonien (bey den Eingebornen Tóth Orszäg; 350.000 Menschen). Die befestigte Hauptstadt Eszéck an der Drau enthält 9300 Bewohner.

c) Das Königreich Croatien (bey den Eingebornen Horváth Orszäg, 450.000 Einwohner). Agram oder Sagrab, die Hauptstadt, ist fest und enthält 17,000 Menschen. Fiume, Handelstadt mit einem Hafen und Handel (Bevölkerung: 7600).

11) Das Großfürstenthum Siebenbürgen (ungarisch Erdély-Orszäg; Volkmenge: 1'800.000). Darin: Hermannstadt, mit Tuchfabrikation und 13,500 Bewohnern. Es besteht hier ein teutsches Theater; eine der Vorstädte ist blos von Zigeunern bewohnt. Kronstadt, Handelstadt von 25,000 Menschen. Die befestigte Stadt Klausenburg enthält verschiedene gute Unterrichtsanstalten (20,000 Einwohner).

12) Die Militärgränze. Schon seit dem 16. Jahrhunderte besitzt Oestreich Militär-Colonien. Dieselben wurden zur Abhaltung der damaligen öfteren räuberischen

Einfälle der Türken gegründet, und zählen gegenwärtig fast 1 Mill. Menschen. Es liegen hier die beynah' sämmtlich befestigten Orte: Peterwardein (4000), Semlin (der türkischen Festung Belgrad gerade gegenüber, auf dem linken Donauufer, 8400 Bewohner), Karlowitz und Alt-Orsowa 2c.

Die freye Stadt Krakau.

Dieselbe, an der Weichsel gelegen, enthält mit ihrem Gebiet 20½ Quadratmeilen und 110,000 Menschen, meistens Katholiken. Der Staat steht unter dem Schutze von Preußen, Oestreich und Rußland; die Regierung befindet sich in den Händen des Volks. —

Die Stadt Krakau an dem Einflusse der Rudawa in die Weichsel, von 3 Hügeln umgeben, auf deren einem sich ein schönes 120 Fuß hohes Denkmal für den edeln polnischen Helden Kosciuszko befindet. Sie zählt 25,000 Einwohner, und zerfällt in 4 Theile. Zu bemerken sind: der große Platz, der ein regelmäßiges Viereck bildet, aber durch elende Krambuden entstellt wird; das Schloß, auf einem Felsen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben ist, und eine Art Citadelle bildet; die mit dem Schlosse verbundene Domkirche, welche von vielen Kostbarkeiten von Gold, Silber und Edelsteinen einen großen Reichthum besitzt, und 50 Altäre, einige 20 Kapellen und die Gräber der meisten alten polnischen Könige, darunter auch das Grabmal des großen Sobiesky enthält; und die Universität. — Krakau gehörte sonst zum Herzogthum Warschau (Polen), bildet aber seit dem wiener Congreß (1815) mit ihrer Umgebung einen Freystaat.

Das Königreich der Niederlande.

Dasselbe enthält (mit Luxemburg, welches, als zu Teutschland gehörend, angesehen wird) 1155 Quadratmeilen, und wird im N. und W. von der Nordsee, im S. von Frankreich, und im O. von Teutschland begränzt. — Der Boden ist im Ganzen frucht-

bar, und zum Theil von ausserordentlicher Güte. Er ist fast durchgehends eben und niedrig, besonders in dem nördlichen und westlichen Theile, wo das Land niedriger als das Meer ist, und an der Westseite durch 14 bis 30 Toisen hohe Sandhügel, Dünen genannt, und durch Dämme oder Deiche, deren Unterhaltung große Kosten erfordert, geschützt wird. Man findet daselbst auch morastigen und torfreichen Boden, der mit vielen Kanälen durchschnitten ist, zu deren beyden Seiten das Land in gewisse mit Deichen eingeschlossene Distrikte, die man Polder nennt, vertheilt ist, aus welchen das Wasser durch Wasserschöpfmühlen in die höher gelegenen Kanäle gebracht wird. In den östlichen Gegenden, welche nach Teutschland zu liegen, ist der Boden etwas höher, und enthält zum Theil Heide- und Sandland, auch einige Hügel, die aber nicht den Namen Berge verdienen. Die südlichsten Gegenden sind die höchsten und enthalten Berge, besonders Luxemburg, wohin ein Theil des Ardennenwaldes gehört, der aus Frankreich sich in das Luxemburg'sche und Lüttich'sche erstreckt. Die Luft ist gemäßigt, in den niedrigen Gegenden feucht, dick und schwer, gesünder hingegen in den höher liegenden Provinzen.

Gewässer. Die Niederlande werden von vielen schiffbaren Flüssen durchströmt, welche fast alle aus andern Ländern kommen, und hier ihren Lauf endigen. Die vornehmsten sind: 1) der Rhein, welcher aus dem Herzogthum Kleve in die vereinigten Niederlande tritt, sich dann in 2 Arme theilt, wovon der südliche die Waal heißt, welche sich hernach mit der Maas vereinigt. Der nördliche Arm des Rheins

theilt sich bey Arnheim wieder, wovon der Arm zur rechten Hand die neue Yssel heißt, sich bey Doesburg mit der alten Yssel vereinigt, und dann in die Zuydersee fließt; der andere Rheinarm theilt sich von neuem bey Wykby Duerstade, wovon der eine Leck heißt, und in die Maas fällt; von dem Arm, welcher den Namen Rhein behält, sondert sich bey Utrecht ein Arm unter dem Namen Vecht ab, welcher in die Zuydersee fällt. Der andere Arm, welcher noch den Namen Rhein führt, geht durch Leiden, wo er beynah' einem Graben ähnlich sieht. Dieses kleine Gewässer kömmt endlich nach Katwyk op Rhin, 3 Stunden von Leiden, wo der Rhein sich noch zu Anfange dieses Jahrhunderts in den Sand verlor, indem die entstandenen Dünen die sonst vorhandene Mündung des Rheins bey Katwyk op Zee verstopft hatten. Erst seit wenigen Jahren hat man die Gewässer des Rheins in einen Kanal gesammelt, und den Ausfluß des Rheins wieder hergestellt; 2) die Maas, welche aus Frankreich kömmt; 3) die Schelde, die gleichfalls aus Frankreich kömmt. Auch die Ems und die Mosel berühren einen kleinen Theil des Landes. Der größte Theil der Niederlande ist von vielen Kanälen durchschnitten, an welchen gewöhnlich die schönsten Alleen von Bäumen, die angenehmsten Gärten und Lusthäuser angelegt sind. Die Fahrzeuge, womit man gewöhnlich auf diesen Kanälen fährt, heißen Treckschuiten, sie werden von Pferden gezogen. Zu bemerken sind ferner: der Zuydersee (spr. Südersee), ein 60 Quadratmeilen großer Meerbusen der Nordsee; das haarlemer Meer, 33,000 Morgen groß, ein See, welcher durch das Y (spr. Ey), dessen Ausfluß Pampus heißt, mit der Zuydersee in Verbindung

steht; und der Biesbosch, ein Meerbusen oder See, zwischen Dordrecht und Gertruydenberg, in welchen die Merwe fließt. Zwischen der teutschen Provinz Ostfriesland und Gröningen ist der Meerbusen Dollart. Er ist so wie der Zuydersee und Biesbosch im 13. Jahrhunderte aus dem Lande entstanden, das von dem eindringenden Meere verschlungen wurde. In dem nördlichen Theile der vereinigten Niederlande ist Mangel an Quellwasser. Die nördlichen Provinzen sind ganz mit Kanälen durchschnitten.

Produkte. Dieses Land gehört zu den wohlangebautesten und schönsten, und hat einen großen Produktenreichthum. Man findet eine so große Menge schöner und großer Dörfer, Flecken und Städte (besonders in Holland), als man in einem so engen Raume nicht leicht anderswo sieht. Die Produkte sind: vortreffliches Rindvieh (daher viel Käse und Butter ausgeführt wird. Ueberhaupt schicken sich die niedrigen Gegenden besser zur Viehzucht als zum Ackerbau; Nord- und Südholland, Gröningen und Utrecht liefern jährlich 140 Millionen Pfund Käse. Den Werth der Butter schätzt man auf 24 Millionen fl.), Schafe mit sehr feiner Wolle (von welchen auch der bekannte Limburger Käse kömmt), viel Geflügel, eine Menge von Fischen in den Flüssen, Seen und an den Küsten, Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, Tabak, Obst; der Gartenbau wird stark getrieben, und in keinem Lande ist der Blumenbau stärker als in Holland; Eisen, Bley, Kupfer, Steinkohlen.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt nahe an 6 Millionen. — Die holländische ist die Nationalsprache, doch wird sie nur von ungefähr 2½ Mill. geredet; 1½ Mill. sprechen flamändisch, die übrigen wallonisch,

französisch und teutsch. Von den Bewohnern des Landes bekennen sich über 4 Mill. zur katholischen, $1\frac{1}{2}$ zur protestantischen Confession; auch findet man Mennoniten und Juden. — Für die Bildung des Volks geschieht sehr vieles; es bestehen unter andern 6 Universitäten. Die Fabriken sind zwar gegen früher sehr herabgekommen, dessen ungeachtet sind sie immer noch bedeutend. Die ausgezeichnetsten Manufakturen sind in Tuch, wollenen Zeugen, Spitzen, Papieren, Seide, Segeltuch, Leder, Baumwolle und Tabak. Auch der Handel ist seit dem Verluste der meisten Kolonien, besonders seit der französischen Revolution, tief gesunken, dennoch blühen noch manche Zweige desselben. — Regierung: monarchisch-constitutionell. (König: Wilhelm I., geboren den 24. August 1772.) Der muthmaßliche Thronerbe führt den Titel eines Prinzen von Oranien.

Anmerkung. Einkünfte 65, Schulden 1500 Mill. Gulden. Das stehende Heer zählt 40 000 Mann und die Seemacht ist ziemlich bedeutend. Der Staat hat nur 2 Orden. — Eintheilung in 18 Provinzen.

1) Das Herzogthum Südbrabant. Darin die (gutgebaute) Hauptstadt des Königreichs, Brüssel, theils auf einer Anhöhe, theils in einer fruchtbaren und schönen Ebene. Der Umfang der Stadt beträgt 2 Stunden und ihre Bewohnerzahl 92,000. Unter den Häusern bemerkt man viele prächtige Paläste; eben so herrliche Gartenanlagen. Die Fabriken sind sehr bedeutend, und die hier verfertigten Spitzen werden für die ausgezeichnetsten in Europa gehalten; auch fabrizirt man sehr schöne Tapeten, Kutschen, Gold- und Silberwaaren. In der Nähe befindet sich das schöne Lustschloß Laeken. — Löwen, hat eine Universität und Tuchfabriken (25 600 Einwohner). Waterloo, Dorf, berühmt durch die blutige Schlacht vom 18. Juny 1815, welche Napoleon's zweyten Untergang herbeyführte.

2) Herzogthum Nordbrabant. Herzogenbusch, Festung (13 500 Menschen). Auch die Städte Breda (9000) und Bergen op Zoom (6000) sind befestigt.

3) Herzogthum Limburg. Maastricht, starke Festung, hübsch gebaut, mit 18,700 Einwohnern und Tuch-, Leder- und Flanellfabriken. Unweit der Vorstadt St. Peter auf dem St. Petersberge befindet sich eine Citadelle; in diesem Berge ist ein vortrefflicher Steinbruch, welcher nach der Maas zu einen Eingang hat, wo Wagen leicht hineinfahren, und hernach die Steine am Ufer des Flusses ausladen können. Dieser Steinbruch hat lange horizontale Gänge, welche durch unzählige viereckige Pfeiler unterstützt werden. Hin und wieder sind Luft und Lichtlöcher, auch kleine Wasserbehältnisse. In Kriegzeiten dient er den Einwohnern zu einem sichern Zufluchtorte; es sollen in diesem Steinbruch, worin an 40,000 Menschen Platz haben, gegen 20,000 (?) Wege sich durchkreuzen und der Umfang 12 Stunden betragen.

4) Herzogthum Geldern. Die feste Hauptstadt Nimwegen zählt 13 400 Bewohner, Handel.

5) Das Fürstenthum Lüttich. Die gleichnamige Hauptstadt liegt an der Maas, und ist nicht schön. Sie zählt 47,800 Menschen, hat eine Universität, und Tuch-, Leder- und Metallwaarenfabriken (besonders treffliche Gewehre); auch der Handel ist bedeutend, besonders mit Steinkohlen, von denen hier jeden Tag beyläufig 1 Mill. Pfund gegraben werden. Spaa, mit berühmten warmen Bädern, ist hübsch, theils auf einem Hügel, theils in einem Thale erbaut, und liegt in einer wilden, rauhen Gegend.

6) Grafschaft Ostflandern. Gent (Gand), Hauptstadt an der Schelde, welche mit der Lys, Moore und andern Flüßchen und Kanälen 26 kleine Inseln bildet, worauf die Stadt liegt. Sie hat 4 Stunden im Umfange und über 1 Stunde im Durchschnitt, aber von diesem Umfange nehmen die 309 Brücken, 13 öffentlichen Plätze und viele durch die Straßen laufenden Kanäle einen großen Raum weg. Die Stadt hat schöne Häuser, breite Straßen, eine Universität, eine große Citadelle und 61,000 Einwohner. Man findet hier bedeutende Fabriken und einen wichtigen Handel, zu dessen Beförderung der von hier über Brügge nach Ostende führende Kanal beyträgt.

7) Grafschaft Westflandern. Brügge, Hauptstadt 3 Stunden vom Meer, in einer Ebene, durch Kanäle mit Gent, Sluys, Ostende, Nieuport und der Nordsee verbunden, treibt einen ansehnlichen Handel und hat wichtige Fabriken in Spitzen, Leinwand, Leder, Wolle, Seide ꝛc. und 35,000 Einwohner. Ostende (10,600) und Nieuport (3000 Bewohner) sind fest und haben Häfen. Ypern, Festung mit 15 300 Menschen, und Leinwandfabriken. Courtray (14,000), ist der Sitz der feinsten Leinwandweberey, baut den feinsten Flachs und hat vortreffliche Bleichen, welche den Haarlemer gleichkommen.

8) Grafschaft Hennegau. Mons (Bergen), Festung, hat 20,000 Einwohner, Spitzenfabriken und Steinkohlenhandel. Tournay (Doornik), Festung an der Schelde (23,000 Menschen).

9) Provinz Holland. Amsterdam, eine der ansehnlichsten Städte in Europa, und nach London die wichtigste Handelsstadt, ist im O., S. und W. mit Wiesen und Landsitzen umgeben, und im N. ist der Y. Sie hat die Gestalt eines halben Mondes, dessen beyden Hörner in Y auslaufen, und den Hafen einschließen. Die Amstel, einer der angenehmsten Flüsse in Holland, dessen Ufer von vielen Landsitzen prangen, durchfließt die Stadt und ergießt sich durch große Schleußen in das Y. Sie ist auf der Landseite befestigt, und ruht wegen des morastigen Bodens auf umgekehrten Masten, die durch eine weiche Torfschicht von 40 bis 50 Fuß durchgetrieben sind, und zum Fundament dienen. Sie hat 12 öffentliche Plätze, unter welchen man keinen einzigen schön nennen kann, 50 000 Häuser und 230,000 Einwohner. Die Straßen sind breit, lang, mit Bäumen besetzt, und durch 2800 Laternen erleuchtet. Das Straßenpflaster zeichnet sich sehr durch seine Vortrefflichkeit aus. Eine Menge Kanäle, über welche 200 Brücken führen, durchschneiden die Stadt, und bilden an 90 Inseln. Die Amstel theilt die Stadt in die alte und in die neue Seite. Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) das Schloß, sonst Rathhaus, das schönste Gebäude im ganzen Lande, welches auf 13 695 eingerammelten Pfählen steht, von Quadersteinen erbaut, 282 Fuß lang, 235 Fuß breit und 116 Fuß hoch ist, mit einem Thurm in der

Mitte; 2) die Börse; 3) das Admiralitätgebäude; 4) das Admiralitätmagazin mit seinen Schiffwerften und Zeughause auf der Insel Kattenburg; 5) das Haus der vormaligen ostindischen Compagnie; 6) die steinerne Amstelbrücke oder sogenannte Hoogesluys, welche auf 35 Bogengewölben ruht, von welchen 11 den großen Schiffen zur Durchfahrt dienen. Sie ist 660 Fuß lang und 70 Fuß breit, und mit einem künstlichen Eisengeländer versehen. Man hat von derselben eine schöne Aussicht. Es sind hier viele Unterrichtanstalten. Von den Fabriken findet man Wachs- und Leinwandbleichen, Glas-, Leder-, Seide-, Tapeten- und Wollenfabriken, Kupfer-, Zucker-, Kampher- und Boraxraffinerien ꝛc. Der Handel ist sehr bedeutend, und in den Hafen laufen jährlich über 2000 Schiffe ein; ganz große Fahrzeuge können jedoch, der Untiefen wegen, nicht bis hieher segeln, sie legen daher gewöhnlich im Hafen der Insel Texel bey. **Haarlem**, unweit des haarlemer Meers, hat 8000 Häuser, aber nur 21,400 Einwohner. Sie ist größtentheils schön gebaut. Die Straßen sind meistens mit Bäumen besetzt und von Kanälen durchschnitten. Auf dem Markte steht die marmorne Statüe des Laurens Koster, dem die Holländer die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben. Die Hauptkirche, die größte in Holland, enthält eine Orgel mit 8000 Pfeifen und 60 Stimmen. Die längste Pfeife ist 32 Fuß lang. Merkwürdig ist das tayler'sche Museum und das Naturalienkabinet der hiesigen Societät der Wissenschaften. Es sind hier viele Fabriken in Seide, Sammet, Silber, Gold, Treßen und Spitzen, Seesalzsiedereyen, und 18 große und berühmte Leinwandbleichen. Sonst trieb die Stadt einen ausserordentlichen Handel mit Blumen, besonders Tulpen, der aber jetzt weit geringer ist. In der Nähe ist der sogenannte haarlemer Busch mit Anlagen. Schöne Landhäuser liegen in diesem Gehölze. Vor allen zeichnet sich das mit fürstlicher Pracht erbaute Landhaus des Banquier Hope aus. **Zaandam** oder **Zaanredam**, das größte Dorf in Holland, hat 11,000 Einwohner, worunter viele ansehnliche Kaufleute. Fast jedes Haus ist mit Wasser umgeben, so daß sie mit ihren Gärten kleine Inseln bilden. Merkwürdig ist die große Zahl von Windmühlen (700, sonst 1000), worunter

Oel-, Farben-, Walk-, Schnupftabak-, Pulver-, Senf-, Graupen- und andere Mühlen. Man zeigt noch das Haus, wo Peter der Große wohnte, als er hier die Schiffbaukunst lernte; es ist eine hölzerne Hütte mit einem kleinen Gärtchen. Broek im Waterlande, Dorf, wegen seiner äussersten Reinlichkeit bekannt, ist meistens von reichen Kapitalisten bewohnt, die hier ihre Zinsen verzehren, und hat 150 Häuser und 800 Einwohner. Die Straßen, oder besser Pfade, sind mit kostbaren Laternensäulen von Quadersteinen besetzt, und so schmal, daß kein Wagen hindurchfahren kann; eben so wenig darf man darauf reiten. Kein Vieh darf durch die Straßen gehen. Das Pflaster besteht aus schmalen rothen und bräunlich glasirten Ziegelsteinen, welche in allerhand Muster gelegt sind, so daß es aussieht, als wären die Straßen mit türkischen Teppichen belegt. Kein Schmutz wird darauf geduldet. Die Häuser sind nicht groß, aber zierlich und bunt. Jedes Haus hat zwey Thüren, eine im Hintergebäude für den täglichen Ein- und Ausgang, und die andere an der Hauptfronte des Hauses, die nur bey Taufen, Begräbnissen und Hochzeiten geöffnet wird. Alle Häuser haben nach der Straße zu ihre Gärtchen, deren Sträuche und Blumen zu den abentheuerlichsten Formen verschnitten sind. Diese beyspiellose Reinlichkeit erstreckt sich sogar auf die Viehställe, welche vor dem Dorf liegen. Haag oder 's Gravenhaag, offene Stadt in einer angenehmen Gegend mit vielen Kanälen durchschnitten, hat 6 große Plätze, regelmäßig angelegte, zum Theil schnur gerade Straßen, und 44,000 Einwohner. Sie ist die Residenz des Königs und bildet ein liebliches Gemisch von Stadt- und Landleben. Ueberall sind schöne Privathäuser und prächtige, palastähnliche Gebäude, dazwischen reitzende Gärten, Promenaden und Alleen. In dem ½ Stunde langen und ¼ Stunde breiten Gehölze, der Busch genannt, liegt das Haus im Busch, ein Lustschloß des Königs. — Leyden, Universitätstadt, am Rhein (29,000 Bewohner). Rotterdam, die wichtigste Handelstadt nach Amsterdam, am Einflusse der Rotte in die Merne, hat 7000 Häuser und 59,000 Einwohner. Sie ist wohlgebaut, hat 5 bis 6 Stockwerk hohe Häuser, und wird von Kanälen durchschnitten, auf welchen die größten Schiffe mitten in die Stadt kommen können.

Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die Börse, größer und schöner als die in Amsterdam, das Admiralitätgebäude mit den Werften und Magazinen, die metallene Statüe des hier gebornen Erasmus, das prächtige gemeene Landshuys, worin die Versammlungen der Direktion des Deich- und Wasserbauwesens gehalten werden, das ostindische Haus ꝛc. Es sind hier Näh- und Stecknadel-, Korkpropfen-, Bleyweiß-, Bleyzucker-, Scheidewasser- und Lackmusfabriken. Der Handel hat in neuerer Zeit abgenommen. Dortrecht, Handelstadt (18 000 Menschen).

10) Provinz Zeeland (Seeland, größten Theils aus Inseln bestehend). Auf der Insel Walcheren liegen: Middelburg, Hauptstadt, hat 14 000 und Vliessingen 5000 Bewohner, beyde fest und mit Häfen.

11) Grafschaft Namur. Die gleichnamige feste Hauptstadt am Einflusse der Sambre in die Maas hat Eisenfabrikation und 16 000 Einwohner.

12) Markgrafschaft Antwerpen. Die Stadt Antwerpen, an der Schelde, ist befestigt, und wird besonders durch eine sehr feste Citadelle vertheidigt. Die Zahl der Einwohner beträgt 60 000. Im Ganzen ist die Stadt gut gebaut, die Häuser sind meistens hübsch, und die Straßen breit. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die prächtige Domkirche, das Rathhaus und die auf Marmorsäulen ruhende Börse mit Gallerien, eine der schönsten in Europa. Zum Handel liegt die Stadt vortrefflich, da die Schelde hier einen schönen Hafen bildet, in welchem die größten Schiffe aus der See einlaufen, und durch Kanäle in die Stadt kommen können. Mit Brüssel, Löwen und Mecheln steht überdies Antwerpen in Verbindung. Auch ist der Handel wirklich noch ziemlich beträchtlich, und die Fabriken in Spitzen, Tuch, Gold und Silber sind bedeutend. Mecheln, wohlgebaute Stadt mit 20 000 Menschen.

13) Provinz Utrecht. Die gleichnamige Hauptstadt am alten Rhein hat eine Universität und 34,800 Bewohner. Im Jahre 1579 geschah hier die Union der sieben vereinigten Provinzen.

14) Provinz Friesland. Die Hauptstadt Leeuwarden zählt 17,000 Menschen und treibt Leinwandhandel.

15) Provinz Overyssel. Zwoll hat Tuchfabriken und 13 000 Einwohner.

16) Provinz Gröningen. Die Stadt Gröningen hat eine Universität, Handel und 28 000 Bewohner.

17) Provinz Drenthe, mit dem Hauptort Assen (1200 Menschen).

18) Großherzogthum Luxemburg. — Luxemburg, Hauptstadt und eine der wichtigsten Festungen in Europa, an dem Flusse Elze, hat 9000 Einwohner. Sie besteht aus der obern und untern Stadt. Jene liegt größten Theils auf Felsen, in welche die Festungwerke eingehauen sind, diese liegt in tiefen Thälern, und begreift den Grund und das Pfaffenthal. Man treibt hier einen starken Eisenhandel. In militärischer Hinsicht ist diese Stadt eine teutsche Bundesfestung.

Auswärtige Besitzungen der Niederländer: in Asien wichtige Kolonien in Ostindien, namentlich die Gouvernements von Bencoolen, Batavia und Amboina ꝛc.; in Afrika 13 feste Plätze auf Guinea; in Amerika die Kolonie Surinam und verschiedene westindische Inseln, worunter Curassao; — zusammen über 5200 Quadratmeilen, worauf 3'400,000 Menschen leben sollen.

Das britische Königreich.

Dasselbe begreift, ausser den fremden Besitzungen, die beyden Inseln Großbritanien (England und Schottland, welches letztere auch Nord-Britanien genannt wird) und Irland; es wird im N. von dem Eismeere, im O. von der Nordsee, im S. vom Kanal und im W. vom atlantischen Oceane begränzt, und enthält 5519 Quadratmeilen (wovon auf England 2761, auf Schottland 1441, und auf Irland 1307 kommen).

Boden. England ist mehr eben als gebirgig, nur der nördlichste und westlichste Theil enthalten Gebirge, wovon jedoch keines die Schneelinie erreicht.

Vorzüglich bekannt ist in Derbyshire der Peack, in dessen wildestem Theile die berühmte Höhle von Castleton ist, die durch schauerliche Pfade 2250 Fuß weit unter der Erde wegführt, und in ihrem Innern von einem Flüßchen durchströmt wird. In diesen Gebirgen entspringen auch die Mersey und der Trent. Besonders gebirgig ist das Fürstenthum Wales. An den Küsten Englands erheben sich Kreidefelsen. Die Oberfläche Englands bildet einen fast fortwährend frischen grünen Wiesenteppich, unterbrochen von Getreidefeldern und Parken, nur gegen die Küsten hin finden sich Torfstrecken und Kohlenlager. Im Ganzen ist der Boden sehr fruchtbar, wiewol man auch noch vieles Haideland findet. Das Klima ist wegen der Nähe des Meeres feucht, aber doch nicht ungesund, und gemäßigt. Der Winter ist daher weniger kalt, als in den meisten südlicher liegenden Ländern des Continents.

Schottland hingegen ist meistens gebirgig, besonders die Hochlande oder der nördliche Theil, welcher mit rauhen felsigen und waldigen Gebirgen angefüllt ist. Die Cheviotsgebirge trennen England und Schottland. Das hohe an Naturschönheiten reiche Grampiangebirge eröffnet die eigentlichen Hochlande. Fast überall zeigen sich hier Felsen über Felsen gethürmt, und neben ihnen furchtbare Tiefen und Klüfte. Aus dem Hochlande führen nur einige sehr enge und furchtbare Pässe in Schottlands südlichen Theil oder das Niederland, welches niedriger und flacher ist, und daher eine mildere Luft als die Hochlande hat, wo das Klima rein und sehr gesund ist.

Irlands Boden wechselt mit grünen Wiesen und

Thälern, die sich selten zu Bergreihen erhöben, durchschnitten von Flüssen und Seeen, wo es auch nicht an morastigen und sumpfigen Moorgegenden fehlt. Der Boden hat im Ganzen eine natürlichere Fruchtbarkeit als in England, enthält aber mehre unangebaute Strecken. Im NO. umschließt einen großen Theil der Seegegend der merkwürdige Riesendamm, der aus einer ungeheuren Zahl aufrechtstehender Basaltsäulen besteht, und bey niedrigem Wasser sich fast 600 Fuß in's Meer ausdehnt. Das Klima Irlands ist feucht, und weder so warm noch so kalt wie das englische. Eis und anhaltender Schnee sind seltene Erscheinungen.

Gewässer. Auf diesen Inseln können sich keine mächtigen Ströme sammeln, doch sind die meisten Flüsse gegen ihre Mündungen hin tief und schiffbar. — England hat gegen 50 für kleine Schiffe fahrbaren Flüsse; die beträchtlichsten sind: die Themse, Severne und der Humber; in Schottland der Spey und der Clyde, und in Irland der Shannon. — Das Land ist ganz mit kostbaren Kanälen bedeckt; ihre Zahl beträgt, die kleineren von weniger als 5 englischen Meilen ganz ungerechnet, über 100. Die merkwürdigsten sind: a. in England: 1) der bridgewater'sche (zwischen Manchester und Liverpool), er führt über Berge, Thäler, Flüsse und Landstraßen, z. B. über die schiffbare Irwell, vermittelst einer 38 Fuß hohen Wasserleitung, und 2½ Stunden unter der Erde (bey Wigan). Man sieht zu jeder Zeit Schiffe unter dem Mittelbogen der Wasserleitung hinfahren, während andere fast 50 Fuß darüber wegsegeln; 2) der Regentkanal, welcher alle Kanäle mit der Themse vereinigt; er läuft unter dem Kanale

Newriver und unter der Stadt Islington; b. in Schottland der prächtige glasgow'sche Kanal, welcher die irische und Nordsee verbindet und über die beyden ziemlich beträchtlichen Flüsse Luggin und Kelwin führt. — Landseee sind häufig vorhanden, besonders in Schottland und noch mehr in Irland, welches mit Seen und Morästen ganz angefüllt ist; in ersterem befindet sich der Loch-Lomond, dessen Ufer entzückende Aussichten darbieten.

Produkte. In England: Getreide, Gemüse, Kartoffel, Hopfen, Flachs und Obst; Rindvieh, Schafe, treffliche Pferde, Schweine und Fische; viele Steinkohlen, Quell-, See- und Steinsalz, Zinn von vorzüglicher Güte und in besonderer Menge, vieles Eisen und die beste Walkererde. — In Schottland: Tabak, Getreide, Obst, Holz; Rindvieh, Seevögel (wovon die Eiderdunen); Eisen, Bley und Kupfer. — In Irland: Getreide, Kartoffel, Gemüse, Flachs, Hanf; viel Rindvieh, Schafe, Schweine und Fische.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt im Ganzen fast 22½ Mill., wovon in England über 12, in Schottland mehr als 2 und in Irland nicht ganz 8 Mill. leben. — Die Abgeschiedenheit vom festen Lande gibt dem Bewohner dieser Inseln etwas Abstoßendes, und macht ihn zum Hasser der Fremdlinge; die Nothwendigkeit dem ihn umfluthenden Meere zu trotzen, gibt ihm Kaltblütigkeit und Selbstvertrauen, die durch die feuchte Luft nothwendig gewordenen geistigen Getränke und kräftigen Fleischspeisen, so wie der häufige Steinkohlendampf, geben ihm einen dumpfen Ernst. Selbstsucht wird also nothwendig der Grundzug dieses Insulaners seyn. Er hat in seinem Charakter viel Großes, aber nicht viel Liebenswürdiges,

sein Ernst und seine Kälte stoßen zurück, wo sein Geist und seine Freymüthigkeit anziehen. In sein Leben greifen überall religiöse und politische Meinungen ein; das Gefühl für Freyheit, welche hier die verschiedenen Stände einander näher bringt als anderswo, artet bey dem gemeinen Mann in ein rauhes, trotziges Betragen aus; bey den wahrhaft gebildeten Ständen aber hat es einen edeln Anstand und Ungezwungenheit zur Folge. Es hält schwer in des Engländers Vertrauen und Freundschaft zu dringen, aber einmal gewonnen, hält er auch unerschütterlich fest. Er ist wohlthätig und großmüthig. Fast alle Nationalvergnügungen haben Bewegung und Stärkung des Körpers zur Absicht; national ist das Boxen, Wettrennen, die Hahnenkämpfe. Uebrigens ist ihr Verstand tief und durchdringend; Alles ist bey ihren Unternehmungen die Frucht gründlicher Einsicht; wenige Nationen raffiniren glücklicher; ihr Körperbau ist kräftig, energisch und wohlgebildet — auch sind sie im Hause sehr reinlich und nett. —

Der Schotte in den Niederlanden und auf den Orkneys ist dem Engländer ziemlich gleich, nur ist er zuvorkommender und gastfreyer; er liebt Musik und Tanz und den Golf, ein Spiel, welches darin besteht, einen ledernen Ball mit einer Keule, mit weniger Schlägen als der Gegner, in ein Loch der Erde zu treiben. Der Hoch- und Bergschotte ist ein Sprosse der alten Kaledonier; Sohn einer erhabenen Natur von festem Körperbau, kühn und tapfer führt er in seinen abgeschiedenen Thälern ein patriarchalisches Leben, und hot bey vielen Hirtentugenden mancherley Fehler und Vorurtheile. Seine Sprache ist

die gaelsche oder ersische, von welcher jene der Isländer abstammt, bey denen die kaledonische Abkunft fast ganz verwischt ist. Uebrigens sind die Iren munter, lebhaft, gesprächig, bey gezwungener Arbeit träge; ihre Seele ist durch den Druck und durch Armuth und Religionsfanatism abgestumpft, doch sind sie nichts weniger als charakterlos, und wol eines bessern Zustandes würdig; auch hat man neuerdings manches gethan, um die Unterdrückung, worunter der Irländer schmachtet, zu mildern.

Man redet drey Hauptsprachen, die Englische, die Kymrische und die Gallische oder Irische im Hochland und Irland. Auf den Inseln, in der Nähe der französischen Küste, spricht man schlechtes Französisch. Die herrschende Religion ist in England und Irland die sogenannte Hochkirche, bischöfliche, anglikanische, welche in ihren Hauptsätzen der lutherischen ähnlich ist, aber vieles von der römischen Hierarchie beybehalten hat. In Schottland ist die reformirte presbyterianische Kirche. Ausser dem werden alle Religionsparteyen geduldet. In Irland sind ¾ der Einwohner katholisch, und überhaupt findet man in dem britischen Reiche eine Menge Sekten, als Arminianer, Socinianer, Methodisten, Deisten, Quäcker, Mennoniten, Unitarier und ungefähr 12,000 Juden. — Die Industrie blüht nirgends so, als in Großbritanien, wo fast die Hälfte der Einwohner in Fabriken lebt. Das jährliche Arbeitprodukt der Fabriken wird nach Abzug der rohen Materialien auf 114'230,000 Pfund Sterling geschätzt. Die ausgebreitetsten und vorzüglichsten Fabriken sind in Baumwolle (die schottländischen und englischen Baumwollenfabriken übertreffen alle übrigen in Europa), in Wolle, Leder,

Leinwand, (hauptsächlich in Schottland und Irland), Metallwaaren, Glas und Porzellan. Die Leder- und Stahlarbeiten werden fast nirgends von der Güte und Schönheit gemacht. Berühmt sind die Eisengußwerke, welche Brücken von 270 Tonnen Schwere gießen; die großen Gußstahlfabriken, und die Fabriken der plattirten Waaren. Die kurzen Waaren von Birmingham sind in und ausserhalb Britanien die geachtetsten. Unter den Porzellanfabriken sind die Weedgewoods-Etruriafabriken am berühmtesten, und die Glasschleiferey wird mit seltener Kunst betrieben. Die Zuckersiedereyen und die Bierbrauereyen sind sehr wichtig.

Der Handel dieses Reichs ist der ausgebreitetste auf der ganzen Erde, wozu die vortheilhafte Lage nebst den vielen Häfen, die so hoch gestiegene Industrie, die weitläufigen und wichtigen Besitzungen in andern Erdtheilen, und die große Bank zu London, (welche ein Kapital von 25 Millionen Pfund Sterling hat) nebst den vielen Provinzialbanken und Handelgesellschaften, beytragen. — In wenigen Ländern sind die öffentlichen Lehranstalten so unzweckmäßig, als im britischen Reiche; die Kultur der geringeren Volkklasse steht noch auf tiefer Stufe. Man zählt 8 Universitäten. Von großem Einflusse auf die öffentliche Meinung sind die vielen Zeitschriften, welche die gesetzlich bestehende vollkommene Preßfreyheit im ausgedehntesten Sinne benützen. — Das britische Königthum ist durch Reichstände mehr als ein anderes beschränkt. (Regent: Georg IV., geboren den 12. August 1762.) — Kein Staat hat so ungeheuere Einkünfte, und dabey keiner eine solche Schuldenmasse, wie der britische.

Einkünfte 625, Schulden 9300 Mill. Gulden. Landmacht 73,000; die Seemacht ist bey Weitem die bedeutendste auf Erden. Britanien hat 4 Ritterorden.

1) Das Königreich England. Es besteht aus 2 Hauptheilen, dem eigentlichen England und dem Fürstenthum Wales:

a) Das eigentliche England (es wird in 40 Grafschaften oder Shires getheilt). Darin: London (spr. Landn), die Haupt- und Residenzstadt, die größte Stadt in Europa und der wichtigste Handelplatz auf der Erde, liegt an beyden Seiten der Themse, und erstreckt sich 3 Stunden in die Länge und eine Stunde in die Breite. London besteht aus drey Städten, nämlich: London, sonst Londinium (City), Westminster, auf der Nordseite, und Southwark, auf der Südseite der Themse. Ausserdem sind eine große Menge Ortschaften durch den Anbau zur Stadt gezogen, und täglich nimmt sie an Größe zu. Sie enthält über 8000 Straßen, 34 Pläze für Lebensmittel, 5200 Bier- und (mit der nächsten Umgebung) 9000 Kaffeehäuser, 500 gottesdienstliche Gebäude, über 4000 Erziehungsanstalten, worunter eine Universität, 245,000 Häuser (meistens 3 Stockwerk hoch, aber größten Theils nur 3 Fenster breit) und (1822) 1'274,800 Einwohner (gegenwärtig vielleicht 1'400,000). Man rechnet daß hier jeden Morgen 20,000 Menschen aufstehen, ohne zu wissen, wovon sie den Tag über leben sollen. — Die City, der östliche Theil der Stadt, der Hauptsitz des Handels, ist enge und winklich gebaut, doch in den neuesten Zeiten sehr erweitert und verschönert. Westminster, der westliche Theil und Residenz des Königs, Sitz der höchsten Reichkollegien und Wohnort alles dessen, was sich zum Adel und zur großen Welt zählt, hat meistens breite, regelmäßige Straßen. Southwark (spr. Sottrick), der südliche Theil, hat größten Theils das Ansehen einer alten Fabrikstadt. Durch den Dampf der Steinkohlen haben die Häuser ein schwärzliches Ansehen; auch findet man wenige eigentlich prächtige Paläste. Vorzüglich schön ist die Erleuchtung der Straßen durch 50,000 Lampen, die aus großen krystallnen Kugeln bestehen, welche indeß durch die Gasbeleuchtung wahrscheinlich meistens verdrängt worden seyn mögen; auch die Land-

straßen sind mehre Meilen weit erleuchtet. Nichts setzt den Fremden mehr in Erstaunen, als die Pracht der Läden und Magazine, die des Abends erleuchtet sind. Den südlichen und nördlichen Theil der Stadt verbinden 6 Brücken; ausserdem wird gegenwärtig an einem Durchgang unter der Themse (Tunel) gearbeitet. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: 1) die herrliche St. Paulskirche, in der City, die größte protestantische Kirche, 500 Fuß lang, 180 breit und mit einer prächtigen Kuppel geziert; 2) die Westminster-Abteykirche, wo die Könige gekrönt und begraben werden; sie ist im gothischen Geschmack erbaut, und enthält unzählige Monumente; 3) der königl. St. James-Palast, ein altes winkliches Gebäude. Der König bewohnt es nicht, sondern den Palast Buckinghamhouse, ein weder sehr großes noch sehr schönes Gebäude, das in dem am St. James Palast anstoßenden St. James-Park liegt. Aus diesem Park gelangt man in den Hyde-Park, der sich bis an die Gärten von Kensington erstreckt; 4) Carletonhouse, der Palast des vormaligen Prinz-Regenten, dessen beträchtlicher Garten unmittelbar an St. James-Park stößt. In mehren Sälen ist eine ungemein reiche Waffensammlung von allen Nationen und aus verschiedenen Zeiten; 5) der Tower, eine alte Festung und Staatsgefängniß; am äussersten Ende der City, schließt in seinem Umfange eine Kirche, Magazine, Kasernen, Zeughäuser, die Münze &c. ein. Auf einer Terrasse stehen 60 Kanonen, welche bey feyerlichen Gelegenheiten abgefeuert werden; 6) das britische Museum, eine reiche in einem schönen Lokale aufgestellte Sammlung von Kunstsachen und Naturalien &c.; 7) das Monument, eine 202 Fuß hohe Säule, zum Andenken der großen Feuersbrunst im Jahre 1666, welche 13 400 Häuser und 89 Kirchen verzehrte; 8) das Admiralitätgebäude mit dem Telegraphen; 9) die Börse; 10) die Bank, mit mehr als 400 Schreibern und Cassirern; 11) die neue Münze, ein Prachtgebäude und 12) die Westminsterhalle, ein altes gothisches Gebäude, wo die Sitzungsäle des Ober- und Unterhauses sind. Unter den 19 Gefängnissen sind bemerkenswerth: Newgate, eines der schönsten Gebäude in ganz London, und die beyden Gefängnisse für Schuldner, Kings Bench und Fleet, welche gleichsam für

sich bestehende Republiken bilden, und eine Menge Wohnhäuser aller Art für die Gefangenen enthalten. Man findet hier viele Vereine zu wohlthätigen Zwecken, darunter wir nur die Bibelgesellschaft und die Gesellschaft zur Verbreitung der christlichen Religion in andern Erdtheilen anführen. Die Fabriken sind äusserst mannigfaltig, und es werden darin Waaren von anerkannter Güte und Schönheit in Seide, Gold, Stahl, Silber, Wolle, Baumwolle, Leder, Glas ꝛc. verfertigt. Vorzüglich wichtig sind auch die Zuckersiedereyen und Porter- und Alebrauereyen. Die Stadt besitzt an 5000 Schiffe, und jährlich laufen in den Hafen, in welchem oft 1000 Schiffe zusammen liegen, 13 000 Schiffe ein, und zu Lande fahren 40 000 Wagen und Karren mit Gütern ab und zu. Merkwürdig sind die nahe bey der Stadt erbauten Docks zum Behuf des westindischen Handels. Eine Gesellschaft baute sie mit 600,000 Pfund Sterling Kosten. Dieser neue durch Kunst hervorgebrachte Hafen, in welchem alle Westindienfahrer ihre Waaren ein- und ausladen müssen, liegt Greenwich gegenüber, und besteht aus 2 ungeheuren Bassins, wovon das größere 2 bis 300 Schiffe fassen kann. Schöne breite Quais mit großen prächtigen Magazinen umgeben die mit Schiffen bedeckten Bassins.

Norwich (spr. Norritsch), hat Wollfabriken, Handel und 38 000 Einwohner. Cambridge (spr. Kämbridsch), und Oxford, zwey Universitätstädte (12 000 Menschen). Birmingham (spr. Birmingem), die wichtigste Fabrikstadt in England, unweit des Trent, hat eine bergige Lage, und vom Rauche der vielen Fabriken und Werkstätten ein düsteres, schmutziges Ansehen. Sie hat 16,400 Häuser und 107,000 Einwohner, welche vielerley kleine und geschmackvolle Artikel von Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Blech, Schildkröte ꝛc. verfertigen. Es sind hier allein 30 Gewehrfabriken. Auf dem Markte steht Nelsons Bildsäule. In der Nähe liegt Soho, Fabrikort, wo 800 Menschen Unterhalt finden. Man prägt englische Kupfermünzen und ausländische für die ostindische Compagnie. Vermittelst der Dampfmaschienen schlagen acht Knaben in einer Stunde 33,600 Guineen. Ferner ist hier eine große Fabrik von plattirten Waaren, eine Glasfabrik, welche die

geschmackvollsten Waaren liefert, und eine Fabrik von Dampfmaschinen, welche Boulton erst auf den Gipfel der Vollkommenheit gebracht hat. 1768 war dieser Ort noch bloßes Haideland. Leicester (spr. Leitschestr, abgekürzt Lestr), mit Baumwolle-, Wolle- und Strumpffabriken, 26 000 Bewohnern. — Nottingham (spr. Nottingem), hat Strumpfwirkereyen, 36 000 Menschen. York, mit einer alten gothischen Kathedrale und 20,000 Einwohnern. Hull, hat einen Hafen, Handel und 27 000 Bewohner. Zu Leeds (spr. Lieds) sind die zahlreichsten Tuch- und Wollenzeugfabriken, und der größte Tuchmarkt in England (72 000 Menschen). Sheffield, mit Seide-, Eisen- und Stahlfabriken und 90 000 Einwohnern. Manchester, am Flusse Irwell, über den eine Brücke von Gußeisen, aus einem Bogen bestehend, führt, enthält 16 400 Häuser, 133,000 Einwohner und Manchester-, Sammet-, Plüsch-, Hut- und Seidenfabriken, letztere mit 20 000 Arbeitern. Manchester ist nach London der bevölkertste Ort in England, genießt aber dennoch noch nicht alle städtischen Rechte. Liverpool (spr. Limwerpuhl), nach London wahrscheinlich die bedeutendste Handelstadt, mit einem Hafen, Uhren, Strumpf-, Tabak-, Porzellan- und Eisenwaarenfabriken, 12 000 Häusern und 125,000 Bewohnern. Newcastle, mit einem Hafen, Stahl- und Eisenfabriken, Salzwerken und 45,000 Menschen. Dover (spr. Duver), sehr starke Festung; Ueberfahrtort nach Frankreich (Bevölkerung: 9000). Greenwich (spr. Grinitsch), an der Themse, hat ein Matrosenhospital, eine Sternwarte, über welcher die Engländer den ersten Mittagkreis annehmen, und 17,000 Menschen. Margate, Flecken mit berühmten Seebädern. Brighton (spr. Breitn), Ueberfahrtort nach Dieppe in Frankreich, orientalischer Palast, 35 000 Einwohner. Portsmouth (spr. Portsmaus), die beste Festung in England, mit weitläufigem Hafen, der 1000 Schiffe fassen kann; Seeaccademie, Matrosenhospital und 60 000 Bewohner. Plymouth (spr. Plimmaus), Festung mit einem äusserst künstlich gebildeten Hafen und 56 000 Einwohnern. An der Schiffwerfte bildet sich seit einigen Jahren unter dem Namen Devonport eine neue Stadt, welche schon jetzt größer, volkreicher und freundlicher als

Plymouth selbst seyn soll. Bristol, auf 7 Hügeln in einer schönen Ebene erbaute wichtige Handelsstadt, mit einem Hafen, vielen Fabriken, 32 Schulen und 76,000 Menschen. In der Nähe sind warme Bäder. Bath, in einem anmuthigen Thale, rund umschlossen von beträchtlichen Anhöhen, welche sich nur öffnen, um dem schönen Flusse Avon den Durchgang zu gewähren; 32,000 Einwohner und berühmte warme Bäder.

b) Das Fürstenthum Wales (in 12 Shires eingetheilt) Pembroke (spr. Pembruk), Hauptstadt des Fürstenthums, auf der Spitze eines langen Felsens, auf dessen höchster Stelle ein Schloß am Rande des Abgrundes steht, mit einem großen und vortrefflichen Hafen (3000 Menschen).

2) Das Königreich Schottland (mit 33 Shires). Edinburgh, Hauptstadt des Königreichs, am Busen des Forth, hat nebst dem nahen Leith 158,000 Einwohner. Edinburgh ist eine der schönsten und häßlichsten Städte zugleich. Die Altstadt nämlich hat schlecht gebaute Häuser und enge Straßen; die Häuser derselben liegen an der Seite eines hohen Felsens, über und unter einander, und einige derselben haben, von einer Straße aus gesehen, 10 Stockwerk, während sie von der andern nur 2 oder 3 zählen. Auf dem höchsten Gipfel dieser Felsenkette thront ein festes Castell, die uralte Wohnung der schottischen Könige. Eine tiefe Kluft, aus welcher jene Felsen fast senkrecht emporsteigen, trennt die uralte Stadt von einer Anhöhe, auf welcher die Neustadt erbaut ist. Einige schöne steinerne Brücken führen über diese zum Theil bebaute Kluft, vereinigen die Altstadt mit der Neustadt. Diese letztere kann sich in Hinsicht der Regelmäßigkeit und Breite der wohlgepflasterten Straßen und in Hinsicht der schönen, aus Quadersteinen erbauten Häuser mit den schönsten Städten in Europa messen. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: das Register Office, das schönste Gebäude in der Stadt, die Börse und Holyreadhouse, die Residenz des Königs von Großbritanien, wenn er nach Edinburgh kommen sollte, ein großes ganz gewöhnliches altmodisches Schloß, welches eine Zeitlang die Residenz des Grafen von Artois war. Man findet in Edinburgh eine blühende Universität, wich-

tige wissenschaftliche Sammlungen, viele Gesellschaften zu nützlichen und wohlthätigen Zwecken, viele Fabriken, und 2000 Branntweinbrennereyen. Als ein Theil von Edinburgh ist anzusehen und hängt fast mit demselben zusammen, die gut gebaute Stadt Leith, wo der Hafen von Edinburgh ist. Leith hat 10,000 Einwohner, Schiffwerfte, Schiffdocken, Zuckersiedereyen und große Magazine der Kaufleute von Edinburgh. Glasgow (spr. Glesgo), die zweyte Stadt Schottlands an dem Clyde, worüber eine prächtige Brücke führt, hat 147,000 Bewohner, eine Universität, Leinwand-, Band-, Teppich-, Eisen und Baumwollenfabriken (mit 15 000 Stühlen), einen Hafen, und sehr ausgedehnten Handel.

Zu Schottland gehören folgende Inselgruppen:

a) Die hebridischen Inseln (the long Island); sie liegen an der Westküste; ihre Zahl beträgt etwa 300, und ihre Bevölkerung gegen 20,000, welche äusserst unwissend sind. Doch lieben sie, trotz der Armuth ihres Landes dasselbe so, daß sie meistens nichts zur Auswanderung bewegen kann. Fern von der Welt, kennen sie ihre Begierden und Genüsse nicht, und leben in beneidenswerther Unschuld treu der Sitte ihrer Väter. Sie nähren sich größten Theils von Viehzucht, Vogelfang, und dem Aufsuchen der Eyer der schottischen Gans, welche sie mit großer Gefahr von dem Abhange der Felsen holen.

b) Die orkadischen (d. h. Seehund-) Inseln, nordwärts von Schottland; ihre Zahl beträgt 67, wovon 29 (mit einer Bevölkerung von 24 000) bewohnt sind. Die bedeutendste ist Pomona oder Mainland.

c) Noch nördlicher liegt der shetländische Archipelagus, aus 46 größeren und 40 kleineren Inseln bestehend, und von 22 000 Menschen bewohnt, welche Viehzucht treiben.

3) Das Königreich Irland (mit 52 Grafschaften oder Counties). Darin: Dublin, irisch Balacleigh, die Hauptstadt, und nächst London die größte Stadt des britischen Reichs, am Liffy, der sie durchströmt, und in zwey Haupttheile theilt, hat 17 000 Häuser und 197,000 Einwohner. Von den über den Strom führenden Brücken sind die Esser- und Königinbrücke die vornehmsten. Eine schöne an

beyden Seiten mit Bäumen bepflanzte Strase umgibt beynah' die ganze Stadt, die fast zirkelförmig gebaut ist. Man findet hier zwar mehre enge und schmuzige Straßen, aber auch regelmäßige mit schönen Häusern. Des heiligen Stephans Grün (St. Stephens Green), ist einer der größten viereckigen Plätze, davon jede Seite 1000 Fuß lang ist, und worauf die Ritterstatüe Georg II steht. Unter den Gebäuden bemerken wir: das Schloß, den Sitz des Vicekönigs, das Dreyfaltigkeits-Collegium, das einzige Collegium der hiesigen Universität; das ehmalige Parlamenthaus, ein ungeheurer großes mit prächtigen Säulen umgebenes Gebäude, die schöne Börse, und die von Quadersteinen erbauten großen Kasernen, welche 6000 Soldaten fassen können. Die Stadt hat einen Hafen, mehre Fabriken, besonders Leinwand und Baumwollenfabriken, und treibt einen bedeutenden Seehandel. Am westlichen Ende der Stadt ist der Phönixpark, eine Anlage von großem Umfange. Belfast, gut gebaute Stadt mit einem Hafen, Leinwand-, Baumwolle- und Glasfabriken und 31,000 Menschen. Limerick, Handelstadt (50,000 Bewohner). Cork, die zweyte Stadt in Irland, liegt in einer reizenden Gegend, auf Anhöhen und Inseln, ist von Kanälen durchschnitten, und hat einen Hafen, Segeltuch- und Eisenfabriken, Schiffswerfte und Branntweinbrennereyen, Porterbrauereyen 8600 Häuser und 100,000 Einwohner, welche einen sehr bedeutenden Handel treiben. Man führt jährlich gesalzenes Rindfleisch von 100,000 Ochsen und 28 Millionen Pfund Butter aus; daher man diese Stadt das Schlachthaus des Reichs nennt.

Unter der Regierung des Königs von England stehen ferner:

in Europa:

1) Das Königreich Hanover (Siehe Seite 108).

2) Die Insel Helgoland, im Westen von Dänemark.

3) Die Festung Gibraltar (spr. Hibraltár) an der von ihr benannten Meerenge, in Spanien. Sie hat einen Hafen und 12000 Menschen.

4) Die Insel Malta (nebst Gozzo und Comino), etwas über 8 Quadratmeilen groß und von 114,000 fleißigen Menschen bewohnt, welche eine aus neugriechischen,

italienischen, französischen und arabischen Wörtern zusammengesetzte Sprache reden. Der Boden ist verwitterter Felsen, einige Schuh hoch mit Erde aus Sicilien bedeckt. Die Hauptstadt von Malta, La Valetta, ist sehr fest, hat einen Hafen, bedeutenden Handel und 24,000 Bewohner.

Auch stehen die jonischen Inseln unter britischem Schutze, oder vielmehr unter dieser Regierung.

Ausser-europäische Besitzungen der Briten. — In Asien: der größte Theil von Ostindien (Bengalen, Bombai, Theile von Malabar, Ceylon, Borneo rc.); in Afrika: Niederlassungen in Senegambien und Guinea, Inseln St. Helena und Mauritius (Isle de France) und das Vorgebirg der guten Hoffnung; in Amerika: die Hudsonbayländer, Neufoundland, Theile von Canada, Demerary, Inseln Jamaika, Barbados, St. Trinidad, Tabago rc.; in Australien Niederlassungen auf der Ostküste von Neuholland, Van Diemensland, u. den Norfolkinseln. Das Areal aller ausser europäischen Besitzungen wird zu 83 000 Quadratmeilen geschätzt, worauf ungefähr 126½ Mill. Menschen leben. — Der ganze Umfang aller britischen Besitzungen mag demnach über 90 000 Quadratmeilen betragen, und die Bewohnerzahl wird 150 Millionen übersteigen.

Das Königreich Dänemark.

Dasselbe besteht aus dem Königreich Dänemark, den Färoer-Inseln und der Insel Island, und wird, mit Ausnahme des südlichen Theils, welcher an Teutschland gränzt, ganz von Meeren umgeben. Die einzelnen Theile enthalten:

Dänemark	1022	□Meilen	und	1'850,000	Menschen
Färoer	40	„	„	5,300	„
Island	1405	„	„	50,000	„
zusammen	2467	„	„	1'905,300	„

oder nahe am 2 Mill. Bewohner.

Der Boden Dänemarks ist eben und flach, zwar

mit Hügeln versehen, aber ohne Gebirge. Durch die Halbinsel Jütland zieht sich von N. nach S. der Länge nach eine Hügelreihe, welche theils aus Kies, theils aus rothem Sande besteht, und nur Heidekraut und niedriges Gestrüppe trägt. Die Ostseite hat fetten und fruchtbaren Boden, die nördliche Spitze ist sandig und dürre, die Westküste, Schleswig und die teutschen Lande bestehen zum Theil aus fetten Marschländern, die gegen die Einbrüche des Meers theils durch Sanddünnen, theils durch angelegte Dämme geschützt sind. Die Färoer sind Felsen, mit einer Elle tiefen Erdrinde bedeckt. Die Insel Island ist durchaus bergig und felsig. Die Felsengebirge nehmen den größten Theil derselben ein. Eisberge und Gletscher, Vulkane, schroffe Felsenabhänge, Klippen, schauerliche Gründe und Schluchten, auch morastige Gegenden wechseln mit einander ab. Es ist kein Land, wo vulkanische Eruptionen so häufig gewesen sind, und sie sich über eine so weite Oberfläche verbreitet haben, als in Island. Kein Theil der Insel ist ganz frey von vulkanischer Wirkung. Unter den Vulkanen ist am bekanntesten der Hekla, 4300 Fuß hoch. Ost-Island hat die rauhesten und höchsten Gebirge. In Dänemark ist das Klima sehr gemäßigt und feucht, aber nicht ungesund. Auf den Färoern ist die Luft nicht so kalt, als man nach der nördlichen Lage vermuthen sollte, und der Winter ist milder als in Dänemark. Hingegen in Island herrscht ein kaltes Klima, wovon die nördliche Lage, die Gebirge, die vielen und großen Eisberge und das Treibeis die Ursachen sind.

Die Nord- und Ostsee bespühlen Dänemark; sie

sind durch 3 Meerengen: Sund, großer und kleiner Belt, mit einander verbunden. Es gibt verschiedene Landseee, wie der Aree-, wiborger, plöner und ratzeburger See. Von den Flüssen sind die Elbe, Eider und Trave zu bemerken. Der schleswig-holstein'sche Kanal verbindet die Ost- mit der Nordsee.

Produkte. Pferde (besonders in Holstein), Rindvieh, Schafe, Schweine, Eidervögel, Fische; Getreide, Kartoffel, Erbsen, Hopfen, Tabak; Torf und Steinkohlen. Auf den Färoer und Island leben die meisten Bewohner von der Viehzucht; von letzterer Insel wird das isländische Moos benannt.

Die Bewohner reden die dänische, friesische und teutsche Sprachen, und bekennen sich meistens zur lutherischen Kirche. — In wissenschaftlicher Bildung folgt Dänemark größten Theils dem nördlichen Teutschland; es befinden sich im Königreiche 2 Universitäten. Die Fabriken stehen noch nicht auf sehr hoher Stufe, bedeutender aber ist der Handel. — Das Land wird unumschränkt regiert. (König: Friedrich VI., geboren den 28. Januar 1768.)

Einkünfte 15, Schulden 180 Mill. Gulden. Landmacht 30,000 Mann. Die Seemacht ist nicht unbedeutend; der Staat hat 3 Ritterorden.

1) Das Königreich Dänemark; es wird in 7 Stifter getheilt.

Kopenhagen, dänisch Kiöbenhavn, auf der Insel Seeland, die Hauptstadt des Staats und Residenz des Königs, liegt am Sunde und an einem schmalen Kanale, der sie von der Insel Amack trennt, und den Hafen bildet. sie ist befestigt, mit einer Citadelle (Friedrichhafen) versehen, von Kanälen durchschnitten und schön gebaut, mit regelmäßigen Straßen und schönen meist von Backsteinen erbauten Häusern. Man zählt 13 öffentliche Plätze, darunter der neue Königsmarkt mit der Statüe Christian V.

und der schöne achteckige Friedrichplatz, mit der Statüe des Königs Friedrich V. zu Pferde, 22 Kirchen, 22 Hospitäler, 30 Armenhäuser, 4000 Häuser und 100,000 Einwohner. Die Stadt besteht aus 3 Haupttheilen, die von den Festungwerken eingeschlossen werden, nämlich: der Altstadt, der Neustadt und Christianhafen, welcher auf der Insel Amack liegt, und durch einen Seearm von der Insel Seeland getrennt wird. Dieser Seearm bildet den schönen sichern Hafen, der 400 Schiffe fassen kann, und bey welchem der neue und der Christianholm mit dem Seearsenale, den Schiffwerften und andern zur Marine gehörigen Gebäuden sich befinden. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören das königliche Schloß Charlottenburg, mit einer Gemähldegallerie; das Zeughaus; die Börse; das alte königliche Schloß Rosenburg, mit einem großen und schönen Garten; die Amalienburg, wo die königliche Familie sich aufhält, und die neue prächtige Friedrichskirche. Man findet hier treffliche Armenanstalten, Gesellschaften zu wohlthätigen Zwecken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, und Unterrichtinstitute, worunter eine Universität. Kopenhagen ist der Mittelpunkt des ganzen dänischen Handels. Jährlich laufen 5 bis 6000 Schiffe in den Hafen ein. Die Fabriken beschäftigen an 14,000 Personen; dahin gehören die Kattun-, Seide-, Tuch-, Porzellan-, Zucker-, Tabak- und Wachsfabriken. — Friedrichsberg, Flecken mit einem Lustschlosse, ist die gewöhnliche Sommer-Residenz des königlichen Hofes. Odense, mit 6500 Bewohnern, hat Handel, Leder- und Wollzeugfabriken. Schleswig, die Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, hat Handel und 7000 Menschen. Flensburg, mit ausgedehntem Handel, einem Hafen und 15,000 Einwohnern.

In dem zu Teutschland gehörenden Herzogthume Holstein liegen: Glückstadt, hübsch gebaute und befestigte Hauptstadt, in einer sumpfigen, ungesunden Gegend, am Einflusse des Rheins oder Rhins in die Elbe, hat einen Hafen und 5000 Einwohner, welche Schiffe auf den Wallfischfang schicken. Wegen Mangel an gutem Trinkwasser hat man hier Cisternen. Kiel, ziemlich gut gebaute Stadt an einem Busen der Ostsee, welcher einen vortrefflichen Hafen bildet, hat ein großes aber unbewohntes, hochliegen-

des Schloß, eine Universität, und 7000 Einwohner, welche Schifffahrt und Handel treiben. Altona, nach Kopenhagen die größte und ansehnlichste Stadt in den dänischen Landen, gleich an Hamburg und an der Elbe, die hier eine Meile breit ist, und einen Hafen bildet. Sie ist neu, hübsch gebaut, und hat 27,000 Einwohner. Der Handel und die Schifffahrt sind bedeutend; auch gehen von hier jährlich Schiffe auf den Häring- und Wallfischfang. Die Fabriken beschäftigen an 2200 Menschen, und liefern Seide-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Tabak, Leder und Zucker.

2) Die Färoerinseln. Ihre Zahl beträgt 25, worunter 17 bewohnte. Sie bestehen aus Felsen und Klippen, deren Ufer so steil und schroff sind, daß sich auf manchen Punkten die Einwohner an Stricken in ihre Böte herablassen müssen.

3) Die Insel Island. Sie ist voller Gebirge, und im Innern ganz unbewohnt; nur etwas über 200 Quadratmeilen werden benützt. Man findet äusserst viele warme und heiße Quellen. Eigentliche Städte oder Dörfer gibt es nicht, sondern blos zerstreute Höfe. Als Hauptort wird Reikiavik betrachtet.

Das Königreich Schweden (nebst Norwegen).

Dieser Staat besteht aus den beyden Königreichen Schweden (oder Sverige) und Norwegen (oder Norge); es gränzt gegen N. an das Eismeer, gegen O. an Rußland, den bothnischen Meerbusen und die Ostsee, gegen S. an letztere und gegen W. an den Sund und die Nordsee.

Schweden enthält	7,936 []Mln.	u. 2'811,000	Menschen
Norwegen „	5,798 „	„ 950,000	„
zusammen	13,734 „	„ 3'761,000	„

Gebirge. Die ganze Halbinsel ist sehr gebirgig. Der Hauptstamm der schwedischen und norwegischen Gebirge bildet ein großes und zusammenhängendes

Gebirge, welches auf einer weiten Strecke die Gränze zwischen Norwegen und Schweden macht, und sowol seiner Höhe, als nördlichen Lage wegen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckt ist. Es erstreckt sich von Norden nach Süden, und heißt Kölen (Kjölen). Im südlichen Norwegen theilt es sich in zwey Arme, wovon der eine westlich geht, und in das Innere von Norwegen tritt. Hier heißt das Gebirge Dofre Field (Lange Field), und ist das höchste im Lande. Es wendet sich hierauf wieder südlich, und endigt an dem südlichsten Vorgebirge von Norwegen. Der andere Arm läuft noch eine Strecke auf der Gränze von Schweden und Norwegen, und setzt dann in Schweden hinein, wo es ebenfalls bis zum südlichen Vorgebirge Schwedens fortläuft. Von den Kölen verbreiten sich verschiedene Aeste nach dem Meere, und bilden eine Menge Thäler und am Meere Vorgebirge. Das berühmteste von diesen ist das Nord-Cap, welches die nördlichste Spitze einer von den unzähligen Inseln und Klippen, womit das Meer an der Küste von Norwegen wie besäet ist, bildet, und überhaupt die nördlichste Spitze von ganz Europa ausmacht. Längs den schwedischen Küsten im Meere liegen eine unzählbare Menge von Felsenklippen (die man hier Scheeren [spr. Skären] nennt), von Holmen (Inseln) und hohen felsigen Erdzungen. — Wegen der vielen hohen Gebirge, und der nördlichen Lage dieser Länder ist der Boden nur mittelmäßig fruchtbar, theils steinig, theils sandig und morastig. In den nördlichen Strichen widersetzt er sich allem Anbau, hingegen die südlichen Provinzen, besonders in Schweden, haben schöne fruchtbare und ergiebige Gegenden, deren Thäler und Ebenen meist zum Acker-

bau tauglich sind. Die Luft ist kalt, und im Ganzen gesund und rein, doch mit einiger Verschiedenheit. Der östliche Theil Norwegens längs der schwedischen Gränze hin, ist weit kälter und rauher, als der westliche längs der Nordsee, wo der Schnee meistens nur kurze Zeit liegen bleibt. In den nördlichsten Gegenden in Lappland herrscht eine strenge Kälte, und der längste Tag im Sommer dauert 1, 2 bis 2½ Monate, und eben so lang ist die längste Nacht.

Gewässer. Schweden und Norwegen sind sehr reich an Wasser. In allen Thälern, welche die vielen Gebirgarme bilden, fließen Flüsse, von denen einige ansehnlich und schiffbar werden. Doch hindern die häufigen Wasserfälle die Schifffahrt bedeutend. Alle großen Flüsse heißen Elben (Elven, Elfen), und von diesen sind die merkwürdigsten: die Götha-Elbe, welche bey Gothenburg in das Kattegat des teutschen Meeres fällt, und den berühmten Wasserfall Trolhätta macht, und die Dal- (Thal) Elbe, welche sich in den bothnischen Meerbusen ergießt, in Schweden, und der Glommen in Norwegen. Ausserdem strecken sich allenthalben Busen des teutschen Meeres tief in das Land hinein, und geben gute Häfen ab, wovon Norwegen einen größern Ueberfluß hat, als (die britischen Inseln ausgenommen) irgend ein Land in Europa.

Landseee gibt es in Schweden und Norwegen im Ueberflusse, und sie sind mehrentheils mit vielen Inseln besetzt. Die vornehmsten derselben sind in Schweden: der Mälarsee, an dessen Ausflusse in das baltische Meer Stockholm liegt; der Wenersee, westlich vom vorigen, gegen Norwegen zu, der größte von

allen, aus welchem die Götha-Elbe ausfließt, und der Wettersee, zwischen den beyden vorigen, etwas südlich.

Ungeachtet der nördlichen Lage, des rauhen Klima's und des im Ganzen nicht sehr fruchtbaren Bodens, haben doch diese Länder mancherley Naturprodukte, als: kleine aber dauerhafte Pferde, kleines Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Renn- und Elenthiere, Auerhühner, wilde Gänse, Eider- und andere Vögel, Fische; Eisen, Silber, Kupfer, Krystalle, Schwefel, Seesalz; große Waldungen, isländisches Moos, Getreide (der Feldbau hat sich in Schweden ausserordentlich in neuerer Zeit gehoben), Obst und Flachs.

Die Sprachen sind die schwedische und norwegische (welche von der dänischen nur als Mundarten abweichen), und die finische. — Herrschende Confession ist die lutherische. — Die Volkbildung steht auf mittlerer Stufe; die beyden Königreiche haben 3 Universitäten. — Die Industrie liegt noch sehr darnieder; blos der Schiffbau, und die Verarbeitung des Holzes und Eisens werden mit Umsicht und Gewinn betrieben. —

Die eigentlichen Schweden sind vielleicht die derbste und tapferste Menschenart in ganz Europa. Der kalte, aber reine blauheitre Himmel, der fast Jahr aus Jahr ein über ihnen hinströmt, stählt ihre Nerven; ihr fester Körperbau gibt ihnen eben die Tapferkeit, die man am Russen rühmt, ohne daß sie dessen rohe Unempfindlichkeit hätten. Ihr Fleiß, die Festigkeit ihres Charakters, ihre Treue, ihr Nationalstolz, ihre Liebe fürs Vaterland zeichnen sie unter den Völkern Europa's aus. Wer den Charakter der Schwe-

den geschichtmäßig und mit Einem Worte zeichnen will, der sage: sie sind Männer! *) — Die Norweger oder Normänner sind stolze, aber redliche, gastfreye Leute. Ihre Landes- und Lebensart härtet sie ab, macht ihren Geist munter, und verleiht ihren Kräften Muth und Entschlossenheit. Sie sind daher kühne Seefahrer, und von Natur zu mechanischen Künsten geschickt, wie fast alle Bergbewohner. Sie leben mäßig, und viele, besonders die nördlichen Normänner, müssen sich sehr schlecht behelfen; starke Getränke lieben sie sehr. — ..Oben hinauf vollends in Lappland starren in den traurigen Eisgefilden, die im Sommer keine andere Getreideart, als höchstens etwas Hafer liefern, auf einer Quadratmeile etwa zwey Menschen, wenn man anders die unglücklichen Geschöpfe von höchstens fünf Schuhen, die ausser ihrem Rennthiere keine Bequemlichkeit, oft ausser Baumrindenbrod keine Nahrung, und ausser Bärenjagd und Begattung keine Freude des Lebens kennen, so nennen darf. **) — Die Staatsverfassung ist in beyden Königreichen constitutionell-monarchisch. (König: Karl XIV. Johann [Bernadotte], geboren den 26. Januar 1763.)

Einkünfte und Schulden gegen 16 Mill. Gulden. Die Landmacht beträgt im Frieden 50,000 Mann, welche im Krieg über 150,000 erhöht zu werden vermag. Auch die Marine ist nicht unbedeutend. Die Zahl der Ritterorden ist 4.

A. Das Königreich Schweden; es zerfällt in folgende 3 Hauptländer:

1) Schweden an sich (Svealand). Darin: Stockholm, die Hauptstadt des Reichs, und Residenz des Kö-

---

*) Urtheil des großen Geschichtschreibers Posselt.

**) Posselt.

nigs, in einer angenehmen und einzigen Lage, auf mehren Inseln und Halbinseln der Mälarsees, da wo er seinen Ausfluß in eine Bucht der Ostsee hat, zählt 22 Kirchen, 13 Brücken, 2 Theater und 71,000 Einwohner, und hat $3\frac{1}{2}$ Meile im Umfange. Die verschiedenen Inseln und Halbinseln, welche durch Brücken mit einander verbunden sind (worunter besonders die prächtige steinerne Brücke aus der eigentlichen Stadt in die Vordermalm zu merken ist), bilden 8 Stadttheile und 2 sehr große Vorstädte, den Norder- und Südermalm, zwischen welchen in der Mitte die eigentliche Stadt Stockholm auf einer Insel liegt. Die Stadt ist überhaupt gut gebaut, und hat größten Theils gerade und gut gepflasterte Straßen, die des Nachts erleuchtet werden. In der eigentlichen Stadt Stockholm, welche durch Brücken mit der Nordermalm, dem Ritterholm und Südermalm zusammen hängt, ist das schöne, im italienischen Geschmack erbaute, etwas erhaben liegende königliche Schloß. In der Nähe desselben ist eine Statüe Gustav III. aufgerichtet, und auf dem Ritterhausmarkt sieht man die metallene Statüe des Königs Gustav Wasa. In diesem Stadttheile sind auch: die Börse, die Bank und das Münzhaus. In dem Stadttheile Ritterholm ist die alte gothische Ritterholmkirche mit den Grabmälern mehrer schwedischer Könige, und mit den seit 200 Jahren von den Schweden eroberten Fahnen, Standarten und Flaggen, 5000 an der Zahl. Der Admiralität- oder Schiffholm (gleichfalls ein Stadttheil) enthält das Zeughaus der Admiralität, und mit demselben ist ein Fort auf Kastellholm verbunden. In der Vorstadt Nordermalm zeichnet sich der Gustav-Adolphplatz mit der Bildsäule dieses großen Königs zu Pferde aus. In Südermalm, dessen Straßen abhängig sind, und dessen Häuser sich zum Theil terrassenförmig von dem Wasser an erheben, sind das ungeheuere Eisenmagazin, oder die Eisenwaage und das große Schiffwerft zu bemerken. Es fehlt Stockholm nicht an öffentlichen Wohlthätigkeit-, Erziehung- und Schulanstalten, mehren Accademien und Kunstsammlungen. Stockholm ist der Hauptort des ganzen schwedischen Handels. Der Hafen ist sicher, hat aber eine etwas beschwerliche Einfahrt. Man findet hier Seide-, Strumpf-, Tuch-, Baumwolle-, Leinwand-, Zeug-,

Zucker-, Tabakfabriken, eine Porzellanfabrik und Kattundruckereyen. Der sogenannte Thiergarten auf der Ostseite Nordermalm ist ein besonders angenehmer Spaziergang. In den hübschen Umgebungen der Stadt sind folgende Lustschlösser zu bemerken: Karlsberg, Haga, Ulriksdal und Drottningsholm. Upsala, ziemlich ansehnliche Stadt in einer weiten fruchtbaren Ebene, am Flusse Sala, der sie in 2 Theile trennt, hat 4500 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, Primas des Reichs, und hat eine berühmte Universität. In der ansehnlichen Domkirche, worin man Linné's Grabmahl sieht, werden die Könige von Schweden gesalbt und gekrönt.

2) Göthaland oder das gothische Reich. Linköping, die Hauptstadt mit Wollzeugfabriken und 3200 Menschen. Norköping, wichtige See und Handelstadt, mit bedeutenden Fabriken und 10,000 Bewohnern. Calmar, berühmt durch die Union von 1397, hat Handel, einen Hafen und 4600 Einwohner. Karlskrona, schöne Stadt auf 5 Felseninseln, mit einem großen, wohlbefestigten Hafen, worin gewöhnlich die Kriegflotte liegt, und 11,500 Menschen. Merkwürdig ist die Admiralität nebst den Schiffwerften, den in Felsen gesprengten Schiffdocken und großen Seemagazinen. Malmö, Handelstadt (Hafen, 7000 Bewohner). Lund, Universitätstadt. Göthaborg (Gothenburg), nach Stockholm die beträchtlichste Stadt in Schweden. Sie liegt auf einem Halbzirkel an der Götha-Elf, zählt 24,000 Einwohner, und hat einen Hafen, Segeltuch-, Tabak- und Zuckerfabriken, und ansehnlichen Handel.

3) Norrland oder Nordland. (Es sind darin nur wenig Orte welche über 1000 Menschen enthalten.)

B. Das Königreich Norwegen. Darin: Christiania, die Hauptstadt, am Fuße des Egeberges und an einem Meerbusen, 11,000 Einwohner. Sie besteht ausser 4 Vorstädten, aus 3 Theilen. Man findet hier eine Universität, eine Kathedralkirche mit Kunstsammlungen, eine Militärschule, einen sichern Hafen und Tuch-, Leinwand-, Saffian-, Tabak- und Eisenfabriken. Die Einwohner treiben einen bedeutenden Handel mit Brettern und Eisenwaaren. Bergen, die größte, Stadt in Norwegen, an einem Meerbusen; sie ist auf der Seeseite befestigt, und auf der Land-

seite mit steilen und hohen Felsen umgeben, so daß man nur mit großer Beschwerde zu Land in die Stadt gelangen kann. Der Hafen ist groß, Fabriken und Handel nicht unbedeutend; Bevölkerung: 18,000.

Die einzige Colonie ist die Insel Barthelemy in Westindien, 3 Quadratmeilen groß und von 8000 Menschen bewohnt.

Das russische Kaiserthum.

Dieses ungeheuere Reich, bey Weitem das größte auf Erden, enthält den neunten Theil des festen Landes, oder $\frac{1}{28}$ der ganzen Erdoberfläche. Sein Areal und seine Bevölkerung sind:

	□Meilen		Bewohner
a) Europäisches Rußland	72,862	und	44'118,600
b) Polen	2,293	„	3'702,300
c) Asiatisches Rußland	276,020	„	11'663,200
d) Amerikanisches „	24,000	„	50,000
zusammen .	375,175	„	59'534,100

oder gegenwärtig wahrscheinlich über 60 Millionen *), $\frac{1}{13}$ der gesammten Menschenmasse. — Das europäische Rußland wird im N. von dem Eismeer, im O. von dem asiatischen Rußland, im S. vom schwarzen Meere, im O. von der Türkey, Ungarn, Teutschland, Preußen, der Ostsee, dem bothnischen Meerbusen, Schweden und Norwegen begränzt.

Gebirge, Boden, Klima. Rußland ist mehrentheils eben; doch laufen verschiedene hohe Berg- und Landrücken durch das Land, wovon der eine aus Polen kömmt, ein anderer von dem Kölen herauf steigt. Sie hängen sich an das uralische Gebirge

*) Die Zahl der Geborenen übersteigt jene der Gestorbenen jährlich gewöhnlich um $\frac{1}{2}$ Million.

an, das Hauptgebirg Rußlands, aber mehr zu Asien, als zu Europa gehörig, weil es nur im Norden zwischen beyden die Gränze macht. Fast in der Mitte des Landes, da, wo die Quellen der Wolga, Düna und des Dnepr entspringen, vereinigen sich diese Bergrücken zu einem hohen Landrücken, dem Waldai-Gebirge mit dem Wolchonsky-Walde, welche Gegend man im Innern Rußlands für die höchste hält, da drey der größern Flüsse des Landes daselbst entspringen, und in entgegengesetzten Richtungen ihren Abfluß nehmen. — Die Temperatur der Luft geht von der Hitze der Provence und Lombardey bis zur Kälte, wo das Quecksilber friert, und sich hämmern läßt. In Taurien ist der schönste Frühling, während in Petersburg alles noch in Schnee vergraben liegt. Zu Cola dauert der längste Tag 60 Tage. Rund umher ist alle Kultur erstorben, und nur der Mensch und das Rennthier ertragen das Klima der Polarzone. Im Ganzen ist die Luft rein und gesund. Ueberhaupt kann man in Hinsicht des Klima's das russische Reich in 3 Landstriche theilen: 1) in den südlichen oder heißen Landstrich, von der südlichen Gränze des Reichs bis zum 50° der Breite, welcher meisten Theils flach und eben ist, mit einem frühen und warmen Frühlinge, einem sehr trockenen Sommer, spätem und kurzem Herbst, und einem kurzen, aber strengen Winter. Er hat einen wenig bewaldeten, theils sehr fruchtbaren, theils dürren und unfruchtbaren Boden; 2) den gemäßigten mittlern Landstrich von 50° bis 57° nördl. Breite, welcher den größten, beßten und wohlhabendsten Theil des Reichs umfaßt; in Europa eine weite, offene und wellenförmige Fläche — in Sibirien, besonders dem

südlichen Theile dieses Landes, mit hohen Gebirgen bedeckt, die ihre erzreichen Arme allenthalben ausbreiten; 3) den kalten Landstrich von 57° bis zur nördlichsten Gränze; im europäischen Rußland beträchtlich milder, als im asiatischen Theile. Der europäische Theil dieses Landstrichs besteht bis zum Uralgebirge aus flachem Lande, auf welchem Wälder, Wiesen, Brüche und Moorgründe abwechseln. Der Boden ist dürftig und mager, lohnt nur bis zum 60° mit sichern Aernten. Um den 67° hört auch die Waldung auf; der Baum wird zum Strauch, der Mensch und das Thier schrumpfen zusammen. In Sibirien gleicht dieser Erdstrich noch mehr einer öden und todten Wildniß, und enthält 67,157 Quadratmeilen unkultivirten, oder zur Kultur völlig unfähigen Landes.

Gewässer. Rußland wird von mehren großen Strömen bewässert. Darunter sind acht Hauptflüsse vorzüglich zu bemerken: 1) Die Newa, deren Lauf unter allen der kürzeste ist. Sie kömmt aus dem Ladoga- oder eigentlich aus dem Onegasee, fließt westlich durch St. Petersburg in den finischen Meerbusen, ist breit, schnell und schiffbar, und hat ein klares, sehr gesundes Wasser. 2) Die Düna macht auf einer ziemlichen Strecke die Gränze zwischen Rußland und dem ehmaligen Polen, und fällt etwas unterhalb Riga in das baltische Meer. 3) Der Dnepr (Dnjeper) entspringt nahe bey den Quellen der Düna, auf der südlichen Seite des Bergrückens, der zwischen beyden Strömen hinstreicht. Er fließt südlich, und fällt in das schwarze Meer. — Kurz vor seinem Ausflusse vereinigt sich der Bog mit ihm. — Weiter westlich machte sonst der Dnestr die Gränze

Rußlands gegen die Türkey, die jetzt durch den Pruth gebildet wird. 4) Der Don fließt östlich vom Dnepr, fast in derselben Richtung wie der Dnepr, und ergießt sich in einen großen Meerbusen des schwarzen Meeres. 5) In der Mitte des Landes, zwischen St. Petersburg und Moskau, entspringt die Wolga, einer der größten Flüsse auf der Erde. Er fließt von seiner Quelle an östlich, wendet sich hierauf südlich, und ergießt sich in den kaspischen See. 6) Nördlich von der Wolga entsteht die Dwina aus der Vereinigung zweyer Flüsse, etwa wie in Teutschland die Weser. Sie fließt nordwärts bey Archangel vorbey in's weiße Meer. 7) Oestlich von der Dwina, im äussersten Nordosten des europäischen Rußlands, fließt vom Uralgebirg herab die Petschora, ein ebenfalls sehr ansehnlicher Fluß, dem nördlichen Eismeere zu. 8) Die Weichsel, der Hauptfluß in Polen, entspringt in Schlesien, und geht durch Polen nach Preußen, wo sie sich in das baltische Meer ergießt. — Die meisten dieser Ströme sind theils wegen ihrer vielen Wasserfälle, theils wegen ihrer Seichtigkeit, Versandung und Verschlammung, die immer mehr zunimmt, der Schifffahrt nicht günstig. Doch sind eine Menge Kanäle vorgerichtet, die die Wolga, den schiffbarsten Strom des Reichs, mit der Newa und St. Petersburg verbinden, und man kann von der Methropole durch das ganze europäische Rußland zu Wasser in das schwarze Meer, in den kaspischen See und in die Dwina gelangen. — Landseee hat Rußland in ziemlicher Anzahl. Drey derselben sind von vorzüglicher Größe, und überhaupt die größten europäischen Landseee: 1) der Ladogasee (292 Quadratmeilen groß), östlich von St. Petersburg, aus welchem die Newa

kömmt; 2) der Onegasee, noch weiter östlich, der seinen Ausfluß in den Ladogasee hat; 3) der Peipussee, südlich vom finischen Meerbusen, wohin er auch seinen Ausfluß nimmt. Von minderer Größe sind der Saimen in Finnland, und die übrigen Seee dieses Landes. — Das kaspische Meer gehört im Grunde zu Asien.

Produkte. Die meisten Gegenden des mittlern Rußlands und einige wenige des nördlichen Landstrichs, deßgleichen das Königreich Polen, gehören zu den fruchtbaren Gegenden. Ganz unfähig für jede Art von ökonomischer Kultur sind nur die nördlichsten und östlichsten Gegenden des Reichs, vorzüglich in Sibirien. Die Produkte sind: zahlreiches Rindvieh, gute Pferde, Kameele, viele Schafe (ungefähr 60 Millionen), Federvieh, Rennthiere (das einzige Hausthier der Lappen, Samojeden, Ostjäken, Tungusen und Tschuktschen. Der wohlhabende Tschukische hält Rennthierheerden von 1000 bis 5000 Stück), Hunde (die man im östlichen Sibirien und Kamtschatka zum Ziehen gebraucht), starke Bienenzucht in einigen Gegenden, Kermesbeeren; auch mit dem Seidenbau hat man Versuche gemacht. An jagdbarem Wilde hat Rußland einen großen Reichthum, vorzüglich in seinen nördlichsten und östlichsten Gegenden, wo die Jagd auf Pelzwild sehr wichtig ist. Man fängt Zobel, See- und Meerotter, Hermeline, Füchse, Biber, Bären, Wölfe, Luchse, Vielfraße, Hirsche, Rehe, Gemsen, Gazellen, wildes Geflügel. Man fängt Wallfische, Lachse, Stockfische, Häringe, Schellfische, Belugen, Schollen, Dorsche, Hausen, Störe, Sterlede rc. Ferner baut man viel Getreide, Gartengewächse, Hülsenfrüchte, wenig Kartoffel, vielen Flachs und Hanf,

Waid, Safran, Saflor, Hopfen, Tabak, Sesam, woraus man ein schmackhaftes Oel erhält, spanischen Pfeffer, Rhabarbar, Obst (in Wladimir, Orenburg und Südrußland sieht man den Kirschenbaum wälderweise). Im südlichen Rußland gibt es auch Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln, Feigen, Granaten, Oliven, Kastanien, auch Wein (vorzüglich im südlichen Taurien, dessen Wein sogar dem Ungarischen gleich kömmt). Das südliche und mittlere Rußland haben im Allgemeinen wenig große Wälder. Im uralischen Gebirge arbeitet man auf Gold, Platina, Silber, Eisen und Kupfer. Das altäische Gebirge enthält reiche Gold- und Silberminen, auch gold- und silberhaltige Bley-, Kupfer- und Eisenbergwerke. Das nertschinski'sche Gebirge hat sehr reiche gold- und silberhaltige Bleygruben. Ferner hat Rußland Jaspis, Marmor, Gyps, Alabaster, Serpentinstein, Asbest, Magnetsteine, Achat, Topas, Beryll, Naphtha, Schwefel, Alaun, Vitriol, Salpeter, Salz, theils aus Steinsalzbergen, theils aus Salzseen und Salzquellen. Besonders liefern viel Salz die reichen Salzseee, wo das Kochsalz von selbst anschießt, dicke Rinden bildet, und alsdann nur weggebrochen zu werden braucht.

Bewohner. Nach der obigen Berechnung leben (den ganzen Umfang des Reichs berücksichtigt) in Rußland nur 160 Menschen auf der Quadratmeile. An dem ungeheueren Wege von Irkutzk nach Tomsk, fast 1450 Werste weit, liegen nur 3 Städte. Man zählt gegen 100 Nationen mit wenigstens 40 verschiedenen Sprachen. Ausser den Slaven, wozu die herrschende Nation gehört, finden sich folgende Hauptvölkerstämme, nämlich: Finnen, Mongholen und Tataren, wozu noch die Tungusen kommen. I. Slaven

sind mehr als 50 Millionen. Dahin gehören: die Russen, die Kosaken, die Polen (über 9½ Mill.), und die Serbier, auch Raizen genannt. Als Stammverwande der Slaven kann man annehmen die Litbauer, an 2½ Mill., und die Letten und Kuren 765,000. II. Die Finnen gegen 3 Mill.; dahin gehören die Lappen, eigentliche Finnen, Liven etc. III. Die Mongholen, wozu die eigentlichen Mongholen, die Kalmücken und Buräten gehören. IV. Die Tartaren über 2 Mill., als: eigentliche Tartaren, (zu welchen die kaptschak'schen, kasan'schen, astrachan'schen und sibirischen Tartaren gehören), die Nogajer oder Mankat, die Baschkiren (27,000 Familien), die Kirkisen oder Kirgis-Kaisaken (in 60,000 Kibitken), die Teleuten und Jakuten-Sacha. Zu den Colonien der Tartaren gehören die Bucharen, Araler, Truchmenen etc. Auch die kaukasischen Völkerschaften, gegen 800,000 Menschen, werden für Zweige der Tartaren gehalten, als die Tscherkassen, die Lesghier, die Georgier oder Grusiner. Zu einem eigenen Volke, den Mandschuren, gehören die Tungusen, 26,000 Menschen stark. Ausser diesen 4 Hauptstämmen sind noch folgende Nationen, deren Ursprung völlig ungewiß ist, nämlich die Samojeden (am Eismeer), und die ostsibirischen Völkerschaften. Ferner findet man zerstreut Teutsche, Schweden, Dänen, Franzosen, Griechen, Armenier, Türken, Perser, Indier, Juden (über 1'500,000 Seelen) und Zigeuner.

Die Hauptsprachen sind die slavische (vorzüglich die Hauptdialekte derselben, die russische und polnische Sprache), die finnische, tartarische, tscherkessische oder grusinische Sprache, die samojedische, mong-

holische, mandschurische und die kerjäkische. — Die teutsche ist Hofsprache.

So verschieden die Völker Rußlands sind, so verschieden sind auch ihre Religionen. Man findet den abentheuerlichen Polytheismus neben der Verehrung eines einzigen Wesens. Die herrschende Kirche ist die alte rechtgläubige griechische Kirche, wozu sich etwa 45½ Millionen bekennen; ferner Katholiken, unirte Griechen und Armenier, über 6 Mill.; Protestanten, meistens Lutheraner, über 2½ Mill., Herrnhuter, Mennoniten, Juden, Muhamedaner (3½ Mill.), und Polytheisten oder Heiden (an 900,000) wozu die Verehrer des Dalai-Lama, als die Mongholen, Kalmüken, Mandschuren und die Schamanen (Fetischanbeter, nämlich die Jakuten, Wotjäken, Samojeden und Buräten) gehören.

Folgende Schilderung des Volkcharakters rührt zwar noch aus früherer Zeit her, und trägt den Stempel der herrschenden Vorurtheile an sich, ist in den Grundzügen aber ziemlich richtig: „Die Russen verrathen durch ihre Sprache und Sitten eine gemeinschaftliche Abstammung mit den Böhmen, Polen, Kroaten und andern slavischen Völkern. Sie sind von einer überaus harten und starken Leibesbeschaffenheit, welche alle Beschwerlichkeiten, sogar die heftigsten Schmerzen, mit einer unglaublichen Fühllosigkeit ertragen kann, und eine Folge ihrer Erziehung, ihrer Lebensart und ihrer schlechten und harten Nahrungmittel ist. Schon die neugebornen Kinder werden der Abwechselung der strengsten Kälte und Hitze ausgesetzt, und die Gewohnheit, aus den stark geheizten Stuben in die Kälte, und dann in die glühend heissen Badstuben zu gehen, ist allgemein. Das Schweiß-

bad und der Branntwein sind ihnen unentbehrlich, und nebst dem Knoblauch oft ihre einzigen Heilmittel. Die gemeine Bauart ihrer Häuser, in Städten sowol, als auf dem Lande, ist, daß man Balken oder Bäume auf einander legt, die Lücken mit Moos zustopfet, und das Dach mit Spänen decket. Solche Häuser trifft man auf den russischen Märkten ganz fertig zum Verkauf an. Der Käufer fährt das gezimmerte Haus an Ort und Stelle, und richtet es mit kunstloser Einfalt auf. In jeder Stube ist ein Backofen, und auf demselben, der selten kalt wird, ist die Schlafstelle ohne Betten. Höflich und treu ist der Russe, doch das letztere mehr aus Furcht, als aus Grundsätzen. Er lebt zum Theil noch in einer harten Leibeigenschaft, und diese macht ihn kriechend-gehorsam. Er ist äusserst unwissend und abergläubisch. Allein er hat darum doch auch seinen Antheil von Eitelkeit. Fast alle Frauenzimmer, selbst die Bauernweiber, schminken sich, um sich schön zu machen, und werden dadurch vor der Zeit häßlich. Von dem gemeinen Russen sticht der vornehme ausserordentlich stark ab. Die Großen treiben Pracht und Aufwand, und die ausgesuchteste Ueppigkeit so weit, als es vielleicht nirgends in Europa geschieht.

Die Kosaken, welche um den Don und Dnepr wohnen, treiben sehr starke Viehzucht, insonderheit ziehen sie vortreffliche Pferde. Sie sind ganz kriegerisch, und dienen im Kriege alle zu Pferde. Sie haben vor den Russen große Freyheiten, und halten sehr darauf.

Im westlichen Theile des Landes, westwärts von der Düna und dem Dnepr und im Königreich Polen, wohnen Polen, von welcher zahlreichen Nation jetzt der

größte Theil unter russischer Oberherrschaft steht. Sie haben viele Aehnlichkeit mit den Russen, mit denen sie auch urspünglich ein Volk ausmachten. Sie sind stark mit Juden vermischt, die man in dem übrigen Rußland nicht so leicht duldet."

Schon das mehr als hundertjährige Wachsen und Vervollkommnen allein, läßt den Irrthum nicht mehr zu, in welchem sich der größte Theil der übrigen Europäer in Betreff Rußlands befindet. Der Ausdruck: nordische Barbaren, ist eine Ungereimtheit, und wenn man einige Kosakenhorden und die Bewohner etlicher Landesstriche im Innern Rußlands ausnimmt, so kann der größte Theil dieses Volkes vielleicht für civilisirter gelten, als viele der Bewohner anderer europäischer Staaten und namentlich Oestreichs. Im Innersten selbst von Rußland sucht man in der alten Hauptstadt der Czaare, Moskau, und in den dieselbe umgebenden sieben Gouvernements, vergeblich die Spuren einer viehischen und dummen Barbarey. Das Land bietet einen lachenden Anblick dar; die Bewohner, nach der Sitte des Landes gekleidet, wohnen in bequemen Häusern und bebauen mit vieler Sorgfalt ihre Grundstücke. Sie sind höflich und gesittet, lieben Künste und Wissenschaften nicht allein, sondern üben sie auch aus. Die Industrie ist in vollem Schwunge, und der Handel wird lebhaft und mit Umsicht und Vortheil betrieben. Nicht die prachtvollen Paläste allein an den Ufern der Moskawa und Newa beurkunden die Stufe, auf welcher die Civilisation in diesen Gegenden steht, sondern auch der innere Schmuck, die Blüthe einer edeln Geisteskultur, spricht mächtig zu ihren Gunsten. — Wer die ungesitteten Horden aufsuchen wollte, die der letzte Krieg

durch Europa, wie zur Schau geführt hat, der könnte sie nur auf den Gränzen von Taurien und Kleinasien, am Fuße des Kaukasus und in den Steppen der Bukarey und Thibets finden, und selbst da bey weitem nicht mehr so roh, als wir sie erst noch vor einem Jahrzehnd erblickten. Denn selbst diese Volkstämme schreiten einer raschen Civilisation entgegen. An den Ufern des Don und der Wolga stehen die Schulen des gegenseitigen Unterrichts im schönsten Flore, und verbreiten ihren segensreichen Einfluß von den Gestaden des schwarzen und kaspischen Meeres bis zu denen des weißen und Eismeeres, selbst bis in das Herz des öden Sibirien und in die entferntesten Thälgelände der hohen Tartarey. — Die wissenschaftliche Bildung erhebt sich mit jedem Jahre zu einer höheren Stufe; schon zählt man 7 Universitäten, und 55 Gymnasien und Volkschulen bestehen selbst unter den rohesten Kosaken und Kalmücken; in Sibiriens und Kamtschatka's Eisfeldern und an den Felsen des Kaukasus.

Sehr mannigfaltig sind die Beschäftigungen und Erwerbzweige der Bewohner dieses Reichs. Die Viehzucht ist verhältnißmäßig weit ausgebreiteter als der Ackerbau, welcher sich indeß gleichfalls immer mehr erhebt. Die Fischerey, Jagd und der Bergbau (letzterer von ½ Mill. Menschen betrieben) sind sehr bedeutend. Seit Peter dem Großen blühen in diesem Reiche auch Kunstgewerbe; es bestehen über 4000 Fabriken, vorzüglich Leder-, besonders Juftengerbereyen, Talgschmelzereyen, Salpeter- und Seifensiedereyen, Metallarbeiten rc., Tuch-, Baumwolle-, Leinwand- und Seidefabriken rc. — Der Handel ist

sehr wichtig und wird mit großem Vortheile für Rußland betrieben.

Die Regierungform ist unumschränkt monarchisch; nur Polen hat eine constitutionelle Verfassung. (Kaiser: Nikolaus I., geboren den 7. July 1776.) Die Prinzen werden Großfürsten genannt.

Die Einkünfte und Schulden betragen beyde gegen 500 Mill. Gulden. — Der Staat hat 7 Orden; eine Militärmasse (im Frieden) von wenigstens 600 000 Mann, (die aber im Krieg selbst auf einige Millionen Streiter gebracht werden könnte) und eine Seemacht, welche nur der britischen (und vielleicht der nordamerikanischen) nachsteht. Das europäische Rußland wird in 40 Gouvernements eingetheilt. Darin:

St. Petersburg, die kaiserliche Residenz und die zweyte Hauptstadt des Reichs, eine der schönsten, merkwürdigsten und prächtigsten Hauptstädte in Europa, liegt an dem Einflusse der Newa in den finnischen Meerbusen, an mehren Kanälen und zum Theil auch auf Inseln, die von der Newa und ihren Armen gebildet werden, in einer niedrigen, zum Theil morastigen Fläche, von der breiten Newa und ihren 3 Hauptarmen, der kleinen Newa, der großen und kleinen Newka, nebst mehren Nebenarmen, Kanälen und Nebenflüßchen durchströmt. Erst 1703 legte Peter der Große den Grund zu dieser Stadt, welche jetzt einen Flächenraum von mehr als einer Quadratmeile einnimmt, $3\frac{1}{2}$ Meile im Umfang hat, und in 11 Stadttheile abgetheilt ist, welche zusammen 9500 Häuser, und mit dem Militär 305,000 Menschen enthalten; darunter über 24,000 Teutsche. Die Stadt ist an sich offen, nur mit einem Graben umgeben, regelmäßig gebaut, hat schöne und prächtige Gebäude, schöne ausgemauerte Kajen, und gerade, lange, herrliche Straßen, die von 6600 Laternen erleuchtet werden. Von der großen Menge der Sehenswürdigkeiten bemerken wir nur: 1) den kaiserlichen Marmorpalast, an der Newa, ein in seiner Art einziges Gebäude; 2) den kaiserlichen Winterpalast oder das Residenzschloß an der Newa, 450 Fuß lang und 350 breit, mit vielen Sehenswürdigkeiten. Durch einen bedeckten Gang hängt die Eremitage

damit zusammen; 3) die Admiralität, ein Viereck, mit Graben und Wall umgeben, auf welchem 100 Kanonen stehen, mit den Werkstätten zum Schiffbau, den dazu gehörigen Magazinen und der Docken für den Bau der Kriegschiffe; 4) die Statüe Peter des Großen, von Kupfer, auf einem Granitfelsen, der 30,000 Centner schwer und 17 Fuß hoch ist; 5) die prächtige aus Granit und Marmor erbaute Isaakkirche; 6) die große und ansehnliche Hauptkirche der kasanischen Mutter Gottes; 7) die prächtige Nikolaikirche; 8) den michailow'schen Palast, ein wahres Prachtgebäude, dessen Baukosten auf 6 Millionen Rubel angeschlagen werden; 9) den taurischen Palast, vormals das Pantheon genannt, welches Katharina vergrößert und verschönert hat; 10) das Alexander-Newski-Kloster, die Residenz des Metropolitan oder Erzbischofs von St. Petersburg, mit dem prachtvollen silbernen Grabmale des Heiligen; 11) die neue Börse, ein prachtvolles mit einer Colonnade von 44 Säulen umgebenes Gebäude; 12) das Gebäude der Accademie der Wissenschaften mit wissenschaftlichen Sammlungen, und 13) die Festung auf einer eigenen Insel in der Newa; worin die Haupt- oder Domkirche zu St. Peter und Paul, mit der kaiserlichen Gruft. Ferner gibt es hier sehr viele Wohlthätigkeit- und öffentliche Erziehung- und Lehranstalten, und mancherley Fabriken, welche Leder, Glas, Zucker, Gold- und Silberwaaren, Seidenzeuge, Kattun und Zitz, Papier, Tapeten, Wachstuch und Schießpulver liefern. In der Umgegend liegen viele prächtige kaiserliche Lustschlösser, worunter wir bemerken: Kamenoi Ostrow, Peterhof, Oranienbaum, Zarskoje Selo, Gatschina rc. *) — Schlüsselburg, Stadt von 3600

*) Petersburg ist eine der schönsten Städte auf Erden; ja, der jüngere Kotzebue wollte sie sogar ungleich schöner als Paris finden. Die Paläste in Paris, sagte er, könnten sich ihrer Größe und Pracht nach nicht mit denen in Petersburg vergleichen; man erblicke dort nicht, wie hier, solche herrlichen breiten und meilenlangen Straßen; einen andern Anblick, als die Seine, gewähre die Newa, der Hafen, der Ladogasee und der finnische Meerbusen; der ganze Reichthum Asiens und Europa's halte hier Markt rc. — Hier noch eine Stelle aus einem Reisejournal von 1804: „Man würde es mindestens für eine übertriebene Lobpreisung hal-

Einwohnern, am Ausflusse der Newa aus dem Ladogasee, hat eine ansehnliche Zitzfabrik, und eine kleine Festung auf einer Insel. Narwa, hat einen Hafen, einige Fabriken und 3600 Einwohner, welche Seehandel treiben. Schlacht von 1700. Kronstadt, Stadt auf einer Insel im östlichen Ende des finnischen Meerbusens, hat 30 000 Einwohner. Kronstadt ist der erste Krieghafen des Reichs und die Station der Ostseeflotte. Die Stadt hat mehre ansehnliche Gebäude. Merkwürdig sind die großen Schiffdocken und Schiffwerfte, der Peterkanal und das große Lazareth. Die Stadt ist befestigt.

Moskau oder Moskwa, die alte und erste Hauptstadt des Reichs, der Mittelpunkt des Landhandels und eine der größten Städte in Europa, in einer angenehmen, hügeligen Ebene. Die Stadt, welche 1812 gänzlich abgebrannt, seitdem aber wieder ungleich schöner aufgebaut wurde, zählt gegenwärtig über 7000 Häuser und ungefähr 300,000 Bewohner, worunter 9000 Teutsche. Sie hat eine Universität, mancherley Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, und bedeutende Fabriken in Tuch, Zucker, Leder, Atlas und Sammet rc. — Mosaisk, Städtchen von 4000 Menschen, berühmt wegen der Schlacht vom 7.

---

ten, wollte man den Eindruck schildern, den diese fast Meilen langen schnurgeraden Straßen, diese Kays von gehauenen Granitquadern, diese vergoldeten Thürme, Marmor-Paläste und Kirchen — sammt den prachtvollen Brücken, den Klöstern, Festungen, Schiffwerften, Inseln und Wäldern, — welche diese Herrscherstadt gleich einer kleinen Welt, in sich vereint, — in dem erstaunten Gemüthe hervor rufen. Glücklicher Weise noch, daß es darüber Gewährsmänner gibt, denen wol so leicht niemand das Recht, als öffentliche allgemeine Autoritäten zu gelten, absprechen wird. Ich führe davon nur Schlözer an, der doch vor beinah' 30 (jetzt 50) Jahren schon in Rußland war, und der in seinem neuesten eigentlich blos gelehrten Werke, über dasselbe sein Urtheil in folgenden kurzen Worten ausspricht: „Vieles, was anderswo groß, ist hier kolossalisch, gigantisch. Asiatischer „Luxus ist bis zur Verschwendung, mit dem feinsten europäischen Geschmack gepaart. — Dem nil admirari wird „hier kein Stoiker treu bleiben; dafür, wenn er sich hier „ausgewundert hat, wird er sich anderswo weniger wundern „dürfen.“ —

September 1812, wol der blutigsten in der ganzen neuern Geschichte, worin Napoleon die Russen unter Kutusow schlug; die letzteren nennen die Schlacht nach dem Dorfe Borodino. Twer, Festung, mit Leinwand- und Lederfabriken, einigen Erziehunganstalten und 24,000 Einwohnern. Smolensk, Festung am Dnepr, hat 12.000 Bewohner und Fabriken; die Messe ist sehr bedeutend. Tula enthält 35 000 Menschen, 17 Armenhäuser, Gewehr- und Juftenfabriken. Kaluga treibt ansehnlichen Handel (25 000 Einwohner). Jaroslav, Festung, enthaltend Seide-, Baumwolle-, Leinwand- und Papierfabriken und 28.000 Bewohner. Nischnei-Nowgorod, Festung und wichtige Handelstadt von 12,000 Menschen; auf der hiesigen Messe werden gewöhnlich für beynahe 200 Mill. Gulden Waaren verkauft. Archangelsk, an der Dwina, in der Nähe des weißen Meeres, hat einen Hafen, Fabriken, Handel und 15.000 Einwohner. Kursk, unter einem Berge, auf welchem eine alte Festung steht; Fabrikstadt (Bevölkerung 25,000). Orel (spr. Arjol), alte Festung fast von gleicher Größe wie die vorige Stadt, und mit den nämlichen Industriezweigen. Charkow, Universitätstadt. Chotzym mit 25,000 und Ismail mit 5000 Menschen, sind Festungen in der Provinz Bessarabien. Odessa, eine seit noch nicht 30 Jahren erbaute Stadt, welche den wichtigsten Handel im schwarzen Meere treibt, den ein durch Kunst trefflich verbesserter Hafen begünstigt; die Stadt hat über 33,000 Bewohner, ein französisches, italienisches und griechisches Theater, und mehre Institute und Schulen aller Art. Riga, die Hauptstadt von Liefland, an der Düna, enthält eine Citadelle, einen Hafen, 43.600 Einwohner, mancherley Fabriken, und einen sehr ausgebreiteten Handel. Dorpat, Universitätstadt. Die befestigte Handelstadt Reval (Hauptstadt von Esthland), zählt eine Bevölkerung von 15,000. Wilna, Littauen's Hauptstadt, hat eine Universität, Handel, 25,000 Menschen. Kiew oder Kiow, alte Stadt, aus 3 Theilen bestehend, am Dnepr, mit einer Volkmasse von 42,000, Gewehr- und andern Fabriken und wichtigen Messen.

Im Süden von Rußland sind die Militär-Colonien.

Das Königreich Polen wird in 8 Woiwodschaften getheilt. Darin: Warschau oder Warszawa, Haupt-

stadt des Königreichs und Sitz des Staatsraths und des Gouverneurs, in einer angenehmen Lage, an dem ansehnlichen schiffbaren Weichselstrome, ist offen, und hat mit den Vorstädten einen Umfang von 3 Meilen, 115 Paläste, 8000 Häuser (mit Praga) und 125,000 Einwohner; worunter 10,000 Juden sich befinden. Die Stadt an sich selbst ist klein, hat aber viele ansehnliche Vorstädte, wovon die eine, Leschno, von Teutschen bewohnt ist. Warschau ist theils sehr schön, theils sehr häßlich gebaut. Man findet in den Hauptstraßen viele steinerne und schöne Gebäude, auch Paläste, hingegen in den entlegenen Straßen noch viele hölzerne, mit Schindeln und selbst mit Stroh gedeckte Häuser. Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) das vormalige Schloß, im Quadrat angelegt; 2) vor dem krakau'schen Thore die metallene und vergoldete Statüe des Königs Sigismund, auf einer marmornen, 26 Fuß hohen Säule; 3) der vormalige krasinskische, in edlem Style erbaute Palast. Man findet hier Leder-, Tabak- und Wagenfabriken und 328 Unterrichtanstalten. Der Handel ist nicht unbedeutend. Auf der rechten Seite der Weichsel, Warschau gegenüber, liegt Praga, eine feste Stadt, welche durch eine Schiffbrücke mit Warschau verbunden ist, und gewöhnlich als eine Vorstadt davon angesehen wird.

Die jonischen Inseln.

Diese kleine Republik umfaßt 7 Hauptinseln, mit 47 Quadratmeilen und 225,000 Menschen. Sie steht unter britischem Schutze, in Wirklichkeit aber weit mehr unter englischer Regierung. Der Boden ist hügelig, aber fruchtbar, das Klima mild und gesund. Die Bewohner sind meistens Griechen.

Die einzelnen Inseln heißen: Corfu (die gleichnamige feste Hauptstadt, Sitzungsort der gesetzgebenden Versammlung, hat eine Universität, Hafen, Handel und 15,800 Einwohner), Paxo, Santa Maura, Cephalonia, Theaki, Zante und Cerigo.

Griechenland.

Diese Republik, deren Existenz noch nicht vollkommen gesichert, und deren Größe und Bevölkerung daher im Grunde nicht einmal annäherungweise zu bestimmen ist, wird im N. von den türkischen Besitzungen, im O. von dem ägäischen, im S. vom mittelländischen und im W. von dem jonischen Meere umgeben. Wenn wir Morea, die griechischen Inseln, Attika, Böotien, Acarnanien ꝛc. als die Bestandtheile annehmen, so würde das Areal an 1000 Quadratmeilen und die Bevölkerung wahrscheinlich gegen eine Million betragen.

Das Land liegt verödet; die Herrschaft der Türken und der blutige Befreyungskampf seit 1821 haben diese herrlichen Gefilde in Wüsten verwandelt. Der Boden ist gebirgig, aber fruchtbar, der Himmel heiter, und das Klima gesund. Der Wanderer muß, unter Griechenlands schweigenden Gefilden, unter den Farrenkräutern seiner Haiden, unter Gebüsch und in Wäldern, unter Gräbern und bisweilen Sümpfen, — die Spuren seines vorigen Glanzes wieder suchen. —

Von den Gebirgen, welche Griechenland durchziehen, sind zu bemerken: Lacha (der Olymp der Alten), Kissavos (einst Ossa), Messowo (Pindus), mit dem Nebenzweig Cumanata (Oeta) und dem engen Paß Thermopylä, Lukura (Parnaß), Segara (Helikon) und Monte di Maina. Unter den Vorgebirgen ist das Cap Matapan, das südlichste von Europa, zu erwähnen. — Wichtige Flüsse sind: der Achelous, Eurotas und Styx. — Produkte: Rosinen oder Korinthen, Oel, Baumwolle, Wolle, Getreide, Reis,

Mais, Wein, Holz (besonders Platanen, welche eine ausserordentliche Höhe erreichen und schon bey den alten Griechen berühmt waren); Rindvieh, Esel und Maulesel, Gazellen, Geflügel, reichliche Bienenzucht; Marmor, See- und Steinsalz und Mineralwasser. — Die Bewohner sind fast sämmtlich Griechen, tapfer, kühn, voll Thatkraft und Unternehmungsgeist, talentvoll und schlau, aber unter dem Drucke der Türken vielfach verderbt.

I. Morea, einst Peloponnesus; darin: Nauplia oder Napoli di Romania, wichtige Festung, auf einer Halbinsel, Sitz des Regierungspräsidenten, Hafen, 6000 Bewohner. Tripolitza, beynah' in der Mitte der Halbinsel und in dem fast ganz verödeten Arkadien, unter der türkischen Herrschaft die Hauptstadt Morea's (12,000 Menschen). Kordos, einst Corinth, zählt kaum mehr einige tausend Einwohner und 370 zerstreut liegende Häuser und Hütten. Man erblickt in ihr Aecker, und so sehr hat diese Stadt allen Glanz verloren, daß man, mitten in ihr, noch fragt, wo Corinth steht. Koron, Modon und Navarin; 3 feste Seestädte; der Hafen der letzteren ist sowol seiner Größe und Sicherheit, als auch der blutigen Seeschlacht vom 20. October 1827 wegen merkwürdig, worin die vereinigte englisch-französisch-russische Flotte die türkisch-ägyptische nach furchtbarem Kampfe gänzlich vernichtete. Monembasia oder Napoli di Malvasia, erzeugt, wie seine Umgebung, trefflichen Wein (Malvasier). Die Gebirggegend Maina ist von den kriegerischen Mainotten bewohnt, welche sich für Nachkommen der alten Spartaner halten, und die nie unter dem türkischen Joche standen. Zwey Stunden von der Stadt Mistra stand das alte Sparta, und in den Umgebungen von Tripolitza liegen die Ruinen der 3 Städte Mantinea, Tegea und Palatium.

II. Mittel- und Nordgriechenland. Athiniah oder Athen, fast ganz zerstört und voll von Ruinen, mit 3 völlig versandeten Häfen und einigen tausend Menschen. — Von den aus der Vorzeit wichtigen Orten bemerken

wir: Nisäa (sonst Megara), jetzt ein Dorf; Thiwa (einst Theben), mit einigen hundert hölzernen Häusern und Hütten; Platää, (mit 7 Hütten!), Kastri (Delphos), Skrupi (Chäronea) und Leysina (Eleusis) sind elende Dörfer, welche höchstens aus 50—60 (Fischer-) Hütten bestehen.

III. Inseln. Hydra, wenig über eine Quadratmeile groß, aber von 60.000 thätigen Griechen bewohnt, liegt an der Küste von Morea und ist der Hauptpunkt der hellenischen Marine. Die gleichnamige Hauptstadt gehört zu den schönsten der Levante und zählt gegen 40,000 Menschen, welche besonders kühne und geschickte Matrosen sind. Susam-Adassi oder Samos, gehört eigentlich zu Asien, ist felsig und hat Weinbau und 60,000 Bewohner, welches kühne Seeleute sind. — Da die Herrschaft der Griechen oder Türken auf den meisten übrigen Inseln noch durchaus ungewiß ist, so beschreiben wir dieselben unten, bey der Türkey.

Das türkische Kaiserthum.

Die Türkey oder das osmanische Reich gränzt in Europa im N. an Rußland und die östreichischen Staaten, gegen W. an die letzteren und das adriatische, mittelländische und jonische Meer, gegen S. an das mittelländische (und Griechenland), und gegen O. an das ägäische, Marmora- und schwarze Meer (letzteres 10,765 Quadratmeilen groß, und das schwarze Meer genannt, weil es für die schlecht gebauten Kauffahrteyschiffe der Türken sehr gefährlich ist). — Alle Berechnungen über das Areal, noch mehr über die Bevölkerung dieses Reichs, sind höchst unzuverlässig; folgende (wobey jedoch zu bemerken ist, daß Griechenland eben so wol, als die Moldau und Wallachey, beygerechnet sind), wird der Wahrheit ziemlich nahe kommen:

		□Meil.		Menschen
Die europäische Türkey enthält	. . . . . .	8,450	und	10'600,000
" asiatische	. . .	19,950	"	9'800,000
" afrikanische (Aegypten)	. . . .	8,800	"	2'500,000
zusammen	.	37,200	"	22'900,000

Das Land ist sehr gebirgig. Der Emineh Daagh oder Balkan (das heißt hohes Gebirge; sonst Hämus genannt) durchzieht das Reich mit vielen Aesten. Der höchste Punkt ist der Orbelos, welcher sich ungefähr 9000 Fuß über die Meeresfläche erhebt; ferner ist der Berg Athos (Monte santo in Macedonien) zu bemerken, welcher mit 20 griechischen Klöstern und 400 Kapellen, Einsiedeleyen und Zellen bedeckt ist, denen bey Lebensstrafe kein weibliches Wesen nahen darf.

Gewässer. Die Meere haben wir oben erwähnt (Meerengen: Straße von Konstantinopel oder Bosporus, und jene der Dardanellen). Von den Seen ist der Kopa in Livadien zu bemerken. Flüsse: Donau, in welche sich die Save, Morawa und der Pruth (Gränzfluß gegen Rußland) ergießen, und welche in 4 Armen sich in das schwarze Meer mündet; und die Maritza, sie fließt in das ägäische Meer.

Produkte. Dieses Land ist von der Natur sehr gesegnet, und steht keinem andern europäischen Lande an Mannigfaltigkeit und Vortrefflichkeit der Naturprodukte nach. Obgleich der kleinste Theil nur fleißig angebaut ist, so erzeugt das Land doch mehr, als die Einwohner brauchen, und die Ausfuhr der Produkte übersteigt die Einfuhr. Man hat eine edle Race von Pferden, besonders in Albanien, Kameele, Dromedare, Esel, Maulesel, in einigen Gegenden sehr

zahlreiches Rindvieh, Schafe, vieles zahme und wilde Geflügel, Wildpret; auch in einigen Gegenden Bären, Wölfe, Luchse und Schakals. Die Seeküsten, vorzüglich das mittelländische Meer, liefern die köstlichsten Fische. Das Land hat ferner Getreide (vorzüglich in Thessalien und Macedonien) Reiß, Mais, Dura, Gemüse und Gartenpflanzen, alle edlen Südfrüchte, Opium, Färberröthe, welche den Stoff liefert, wodurch das türkische Garn die schöne unvergleichliche rothe Farbe erhält, Tragånth, wovon der bekannte Gummi kömmt, Baumwolle und Tabak. Das Steinreich liefert Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Schwefel, Alaun, Farben- und Walkererde, lemnische Erde, Salpeter, Stein- und Seesalz, Meerschaum, Schleifsteine, Kalk und trefflichen Marmor; doch werden diese Schäße des Mineralreichs aus Unkunde und Trägheit nicht benüßt.

Das herrschende Volk sind die Türken; ferner findet man Griechen, Slaven (wozu die Serbier, Bosnier und Bulgaren gehören), Wallachen, Albanier, Juden und Zigeuner. Die christlichen Europäer werden Franken genannt. — Hauptsprachen sind die türkische, neugriechische, slavische in verschiedenen Dialekten, die wallachische, eine Tochter der lateinischen; die arnautische und albanesische, eine Vermischung der slavischen und griechischen Sprache Die Hof-, Kirchen- und gelehrte Sprache ist die arabische. — Die herrschende Religion ist die muhamedanische. Die heilige Schrift und das Gesetzbuch derselben heißt der Koran, d. h. gelesenes Buch. Die Tempel heißen Moscheen. Große in den Hauptstädten von den Sultanen errichtete Tempel heißen Dschiamy (Dschaminen). Das Oberhaupt aller Religions-

diener ist der Mufti. Die Mönche oder Derwische wohnen in Klöstern. Man gibt die Zahl der Sekten der muhamedanischen Lehre auf 72 an. Die vornehmsten sind die Sunniten und Schiiten. Zu den erstern gehören die Türken, zu den letztern die Perser. Im ganzen türkischen Reiche (Griechenland inbegriffen) soll es 13 Mill. Muhamedaner (von der Sekte der Sunniten), 700,000 Juden und über 10 Mill. Christen geben, worunter 6½ Mill. Griechen, 1½ Mill. Armenier und eben so viel Monophysiten, und über ½ Mill. Katholiken ꝛc. Die türkische Geistlichkeit ist sehr reich; ⅔ der liegenden Gründe des Staats sollen den Moscheen gehören und 225 Mill. einbringen. Die muhamedanischen Theologen (Ulemâ's) treiben zugleich juristische Praxis. Die Muhamedaner feyern nicht den Sonn-, sondern den Freytag. — Die Industrie dieses Landes ist, ungeachtet der Güte und Menge der rohen Stoffe, nicht blühend. Die Arbeiten in Eisen, Zinn und Kupfer sind ziemlich gut, die Säbelklingen sogar vortrefflich. Die Baumwollenfabriken verarbeiten jährlich 20,000 Ballen Baumwolle. 10,000 Ballen werden in den Fabriken Thessaliens, welches sich am meisten durch Industrie auszeichnet, roh gefärbt, und unter dem Namen türkisches Garn verschickt. Man verfertigt auch guten Saffian, besonders rothen, gute Teppiche, Seidenzeuge, grobe Tücher ꝛc. Der Handel ist sehr wichtig, obschon er in der neuern Zeit durch den hellenischen Befreyungkrieg vielfach gestört worden ist. Der ganze Handel ist von je her in den Händen der Griechen (oder Juden) und der Ausländer. Die wissenschaftliche Bildung der Türken ist sehr gering, eben so jene der Griechen; doch sind die letz-

teren und die Juden fast im ganzen Lande die Aerzte, Chirurgen und Apotheker. — Die Osmanen sind das letzte Volk, das aus Asien nach Europa gekommen ist, und haben daher noch ganz asiatische Sitten und Gebräuche. Es sind ansehnliche und starke Leute, die sich große Beschwerlichkeiten zu ertragen gewöhnen. Ihre lange und weite Kleidung erhebt noch ihren Körperbau. Das vornehmste Stück derselben und zugleich das Unterscheidungszeichen der verschiedenen Stände, ist der Turban, oder der türkische Bund. Sie sitzen (mit untergeschlagenen Beinen), essen und schlafen, wie alle Morgenländer, auf dem Fußboden, der mit Teppichen und Matratzen, und an den Wänden herum mit Polstern (Sopha's) belegt ist. Sie sind nicht so schlimm, als man gewöhnlich glaubt, sondern ehrliche, aufrichtige, mäßige und artige Leute; jedoch sehr zum Zorne und zur Rache geneigt. Es fehlt ihnen weder an Verstand, noch an Geschicklichkeit; sie nehmen aber, theils aus Vorurtheil, von andern europäischen Nationen höchst selten Verbesserungen an, und bleiben daher beynah' immer auf dem Punkte stehen, wo sie sind. An Gutthätigkeit und Menschenliebe werden sie wenigstens von keiner andern europäischen Nation übertroffen. Sie sind ernsthaft und stille, lieben, ausser dem Reiten, keine körperliche Bewegungen, halten das Tanzen der Männer für unanständig, spielen dagegen gern Schach, sind große Liebhaber von Blumen, und die stärksten Tabakraucher und Kaffeetrinker in Europa. Ihre Habsucht und ihr Fanatismus, der die herrlichsten Länder der Erde entvölkert hat, sind wol ihre schlimmsten Fehler.

Die Griechen, Abkömmlinge jener alten Hellenen,

welche durch den feinsten Geschmack, durch ihre Künstlertalente, durch ihre ausserordentliche Thätigkeit, Tapferkeit und Vaterlandliebe sich zur ersten Nation, und zu Lehrern aller europäischen Nationen emporgeschwungen hatten, sind ihren großen Vorfahren nur noch in einigen äusserlichen Gebräuchen ähnlich. Der Jahrhunderte lang erduldete Druck hat sie ränkesüchtig und schelmisch gemacht und überhaupt in mancher Beziehung verderbt. Doch sind sie tapfer, und haben ihre Kühnheit, troz der Unterdrückung, bewahrt.

Die Regierungsverfassung ist unumschränkt despotisch. Die höchste Gewalt ist in den Händen eines Sultans, Großherrn, Padischah's auch osmanischen Kaisers (jetzt Mahmud II., geboren den 20. July 1785). Sein Palast und seine gewöhnliche Residenz ist das Serail zu Konstantinopel. Das höchste Reichskollegium heißt der Divan, in welchem der Großvezier den Vorsitz hat. Dieser ist der Stellvertreter des Kaisers bey der Armee und im Divan. In seiner Abwesenheit übernimmt der Kaimakan Pascha die Last der Regierung. Der Reis-Effendi leitet die ganze Staatskorrespondenz, und verhandelt mit den fremden Ministern. Der Dragomann ist der Staatsdolmetscher, und der Defterdar der Großschatzmeister. Die Befehlhaber der Provinzen und Commandanten in den Festungen heißen Pascha's von 3 oder 2 Roßschweifen.

Die reinen Einkünfte sollen sich auf 45 Mill. Gulden, und die Schulden etwas höher belaufen. Auch der türkische Staat hat einen Orden, und seine Landmacht wird auf 248,000 Mann berechnet; die osmanische Seemacht dagegen, von je her durch Griechen geleitet, ist beynahe

gänzlich vernichtet. — Die Türkey wird nicht, wie es von den Europäern gewöhnlich geschieht, in die Provinzen Romanien, Bulgarien, Servien, Bosnien, Macedonien rc. getheilt, sondern in die beyden Hauptstädte Konstantinopel und Adrianopel, und in 5 Ejalets, worunter die Moldau und Wallachey (2100 Quadratmeilen und 1½ Mill. Menschen), welche nicht unmittelbar unter der Herrschaft des Sultans stehen.

Konstantinopel, bey den Türken Stambul oder Istambul, das alte Byzantium, die Hauptstadt und Residenz, am Meere von Marmora und dem südwestlichen Ausgange des thrazischen Bosporus und des Kanals von Konstantinopel, hat eine herrliche Lage zwischen 2 Meeren und auf 7 Hügeln, daher sie sich amphitheatralisch erhebt, und ist mit einer Mauer umgeben. Die Stadt mit deren 24 Vorstädten hat einen Umfang von 12 Meilen. Erstere bildet zwischen dem Hafen und dem Marmorameer eine Halbinsel in Gestalt eines Dreyecks, dessen Spitze mit dem festen Lande von Europa zusammen hängt; die Vorstädte liegen theils auf dem andern Ufer des Hafens, als Galata, Pera rc., theils auf der asiatischen Küste. Das Innere der Stadt entspricht dem schönen Anblicke nicht, den sie von aussen gewährt. Enge Gassen, elende hölzerne Wohngebäude und Schmutz trift man bey jedem Schritte. Es fehlt auch an freyen Plätzen. Der größte ist der Atmeydan sonst Hippodromus, mit einem 60 Fuß hohen Obelisk aus Granit, geziert. Konstantinopel hat einen ungemein großen, sichern und bequemen Hafen, 485 Dschamien und Moscheen, 35 christliche Kirchen, 88 000 Häuser und ungefähr 900,000 Einwohner. Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) das Serail, die Residenz des Sultans, auf der äussersten, gegen das Meer hin gerichteten Spitze, nicht ein Palast, sondern eine Sammlung von Wohngebäuden, Bädern, Moscheen, Kiosks, Gärten und Cypressenhainen. Das Ganze hat einen Umfang von einer Meile, und ist mit einer hohen Mauer umgeben; 2) die Sophienkirche, sonst eine christliche Kirche, jetzt die vornehmste und berühmteste unter den Moscheen; 3) das alte Serail, Eski-Serai, welches zur Wohnung der hinterlassenen Frauen des verstorbenen Sultans dient; 4) die sie-

ben Thürme, eine Art von Citadelle; 5) die vielen Moscheen, mit welchen Accademien, Hospitäler und Khan's oder Han's (Art von Herbergen), oft auch Bibliotheken verbunden sind; 6) die Basars oder Gewölbe der Kaufleute und verschiedener Handwerker, von welchen eine gewisse Zahl zu einem besondern Gewerbe oder zu einer Kunst bestimmt ist. Merkwürdige Ueberreste des Alterthums sind die Cisternen und die Wasserleitung des Valens. Konstantinopel hat mehre Waffen-, Seide-, Baumwollenfabriken ꝛc., und treibt einen wichtigen See- und Landhandel, der größten Theils in den Händen der Griechen, Armenier und Juden ist. Galata, Vorstadt von Konstantinopel, an der andern Seite des Hafens, von Griechen und Franken bewohnt. Mit dieser hängt die Vorstadt Pera zusammen, welche im Winter von den auswärtigen Gesandten bewohnt, von den Türken aber das Schweinequartier genannt wird, und auf einer Anhöhe liegt. An Galata stößt Top-Hana, wo man eine schöne Moschee, das Artillerie-Arsenal, Zollhaus, eine Reihe von Kaffeehäusern und einen reich vergoldeten Brunnen findet. Es liegt der Spitze des Serails gerade gegenüber. Skutari, was von einigen auch als eine Vorstadt von Konstantinopel angesehen wird, ist eine besondere Stadt, die zur asiatischen Türkey gehört. — Den Bosporus vertheidigen 6 feste Schlösser, wovon 2 die Genueser erbaut haben. Der Leandersthurm ist jetzt ein Leuchtthurm.

Adrianopel oder Edrene, nach Konstantinopel die ansehnlichste Stadt in der europäischen Türkey und wichtige Handelstadt, in einer fruchtbaren, mit Hügeln umgebenen Ebene, an der schiffbaren Maritza, hat enge und ungleiche Straßen, 40 Moscheen, 22 Bäder, gute Seide- und Lederfabriken, viele Türkischgarn-Färbereyen und 130,000 Einwohner, worunter 30,000 Griechen sind. Merkwürdig sind: ein kaiserlicher Palast mit prachtvollen Gärten; die Moschee Selim I., deren Kuppel noch etwas größer, als jene der Sophienkirche ist, daher sie von den Türken für die erste und schönste in der Welt gehalten wird. Sie hat 2 Reihen marmorner Gallerien auf Säulen, mit marmornen Balustraden; die Moschee Amurad II., mit 9 Kuppeln und 3 Gallerien; und die Wasserleitung, welche nicht

nur viele Bäder und Moscheen, sondern auch 52 Fontänen und 16 öffentliche Brunnenhäuser versieht. — Sofia, bulgarisch Traditza, hat warme Bäder und 46,000 Bewohner. Nikopoli mit 10.000, Ruschtschuk 30,000, Silistria 20,000, Widdin 25,000, Belgrad 30,000 und Braila 30,000 Menschen, sind Festungen an der Donau. Varna hat einen sehr großen Hafen und ist eine wichtige Festung mit 16.000 Einwohnern. Auch Schumla, auf der Vorhöhe des Balkan, ist fest (21,000 Bewohner). Salonichi, mit hohen Mauern und Festungwerken umgeben, nächst Konstantinopel die wichtigste Handelstadt in der Türkey, am Ende des sehr seicht gewordenen thermäischen Meerbusens, und an dem steilen Abhange des Berges Kurtiah, in der Gestalt eines Halbzirkels erbaut, zeichnet sich vor den andern türkischen Städten durch eine größere Reinlichkeit aus, und hat 70,000 Einwohner, darunter 10,000 Griechen und 23 000 Juden, welche 3 bis 4000 Häuser bewohnen, und hier eine hohe Schule, Hora genannt, mit 200 Lehrern haben. Von dem mit 7 Thürmen versehenen Kastelle hat man eine entzückende Aussicht auf den ganzen Meerbusen, die Stadt, die unübersehbaren Ebenen Macedoniens und die sie durchschlängelnden Flüsse. Seres, Stadt von 30 000 Menschen, mit dem schönen Thale von Seres, berühmt wegen der Kultur der Baumwolle. Es liegen in demselben beynahe 300 Dörfer, die, wenn man von dem Gipfel des Berges Carrina hinabsieht, sich zu berühren und nur eine unermeßliche große Stadt auszumachen scheinen. Janina, romantisch an einem fischreichen See gelegen, enthält 30,000 fleißige und gebildete Bewohner. — Bosnah-Serai, die feste Hauptstadt von Bosnien. Sie enthält 100 Moscheen und eine Bevölkerung von 65 000 Menschen. Jassy, die Hauptstadt der Moldau mit 25,000, und Bucharest, jene der Wallachey, mit 60,000 Bewohnern, sind nicht schön, schlecht gebaut und schmutzig.

Von den Inseln erwähnen wir:

a) Im ägäischen Meere: Egribos (Negroponte, einst Euböa), die größte Insel des Archipelagus (76 Quadratmeilen mit 76 000 Menschen); sie wird durch eine schmale Meerenge vom Festlande getrennt. Ihre Haupt-

stadt Egribos (einst Chalcis) mit einem guten Hafen, zählt 16 000 Einwohner und ist durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden. — Lemnos, in der Schiffersprache Stalimene genannt, ist berühmt wegen der lemnischen Erde, welche als ein Heilmittel gehalten wird; Weinbau, 8000 Bewohner. — Andros, die angenehmste und fruchtbarste Insel im Archipel, reich an Seide, Wein, Oel und Südfrüchten (Bevölkerung: 12,000). — Tino, ein nur mit etwas Erde bedeckter, aber fruchtbarer Felsen mit 20,000 Menschen, welche durch Seide- und Weinbau wohlhabend sind. — Naxos, reich an Gerste, Wein, Baumwolle und Baumöl (10,000). Paros, berühmt wegen seines trefflichen Marmors, und Wein und Baumwolle producirend (2000). — Melos (Milo); in ihrem Innern brennt ein verborgenes Feuer, daher auch die Luft immer mit Dämpfen angefüllt und ungesund, und der Boden an manchen Orten so erhitzt ist, daß man in einem 12 Zoll tiefen Loche die Hand nicht halten kann: sie ist reich an Schwefel, Alaun und warmen Bädern.

b) Im mittelländischen Meere: Kandia, einst Kreta im Südosten von Morea, 188 Quadratmeilen groß und von 270,000 Menschen bewohnt. Bedeutende Gebirge durchziehen die Insel, doch ist der Boden sehr fruchtbar, und das Klima herrlich. (Im Sommer steigt die Wärme selten über 25°, und im Winter ist sie wenigstens immer noch 5°.) Hauptprodukte: Rindvieh, Schafe, Seide, Honig, Wein, Südfrüchte, Baumwolle, Baumöl. Die Hauptstadt Kandia ist fest (16,000 Menschen).

Asien.

Einleitung, Lage, Größe. Dieser Erdtheil — der größte, — ist nicht nur die Wiege des Menschengeschlechts, sondern auch seiner moralischen und intellectuellen Kultur. Es gränzt im N. an das Eismeer, im O. an den stillen Ocean, im S. an das indische, und im W. an das rothe, mittelländische, Marmora- und schwarze Meer, ferner an Afrika (Aegypten) und Europa (Rußland). — Seine Größe wird zu 803,000 Quadratmeilen berechnet.

Der größte Theil des Inneren dieses Erdtheiles ist uns wenig bekannt, und nur einige europäische Nationen stehen mit China, Persien, Tibet, der arabischen Halbinsel ꝛc. in Handelverhältnissen. Isolirt entwickeln sich die Völker daselbst, kein Staat scheint sich um den andern zu bekümmern, es müßte denn seyn, es fühlte sich einer mächtig genug, über seinen Nachbar herzufallen und ihn zu plündern; und wie in Europa fast alle Nationen durch das Band Einer Religion, und die Verehrung die man Einem Religionsbuche erweist, umschlungen werden, so werden die Völker Asiens selbst durch Religionen von einander getrennt. — Man weiß daselbst nichts von einem Staatensysteme, wo die Völker gleichsam Eine große Familie bilden, und wodurch jeder Staat an den Veränderungen des andern Antheil nimmt, wenn man anders die südlichen Provinzen Rußlands, jene des osmanischen Reichs (der Pforte) und Persiens

ausnimmt, die für und gegen einander politische Interessen haben. Nur die südlichsten Theile, bey uns unter dem allgemeinen Namen Ostindien bekannt, kennen wir genauer, da sie meistens unter britischer Oberherrschaft stehen, und von je her ihrer reichen Produkte wegen die Aufmerksamkeit der handelnden Nationen erregten. —

Gebirge. Asiens Eisberge steigen weit über alle übrigen der ganzen Erde hinaus. (Siehe Seite 30.) Hauptgebirge sind: das Ural'sche, welches am Eismeer anfängt, auf eine weite Strecke die Gränze gegen Europa macht, gerade südwärts streicht und zwischen dem kaspischen Meere und dem Aralsee endigt. Durch einen südostwärts laufenden Ast, den kleinen Altai, hängt es mit dem Berge Bogdo-oola, dem Mittelpunkt der asiatischen Gebirgketten, zusammen. Von diesem zieht sich südwärts ein mächtiges Schneegebirg, der Mussart, an welches sich der Mustag einst Imaus in der kleinen Bucharey anschließt. Von diesem streicht eine Bergkette westlich durch den Norden von Persien, bis an den Ararat (Macis) in Armenien, der nordwärts mit dem Kaukasus auf der kaukasischen Landenge, westwärts mit dem Taurus in Anadoli, und südwärts mit den syrischen und arabischen Gebirgen zusammen hängt. — Von dem Bogdo-oola zieht sich ostwärts der große Altai (Goldgebirg) in der Kalmükei zwischen den Quellen des Jenisey und Irtisch, von welchen das sajanische Gebirg auf der Gränze Sibiriens und der Mongholey eine östliche Fortsetzung, das starke Gebirg Cangai aber eine südöstliche Ausbeugung, ist. Von diesen Hauptstämmen breiten sich starke Zweige bis an das Eismeer, den großen und indischen Ocean, wie der Kentaisse, die

Himmala und die Gates nach allen Richtungen aus; in der Himalayakette befindet sich auch der Dawaligiri oder Dholagir (der weiße Berg) an der Quelle des Glandacflusses, der höchste bekannte Berggipfel der Erde.

Gewässer:

Meere.

I.) Das nördliche Eismeer. Seine Busen sind: der karische, der obische, und der jeniseiische.

II.) Der stille Ocean. Seine Theile sind: 1) das kamtschatkische, 2) ochotskische (oder tungusische), 3) japanische (mit dem Meerbusen von Korea), und 4) gelbe Meer; ferner 5) die chinesische See.

III.) Der indische Ocean. Theile: 1) Busen von Siam; 2) Meer von Mindoro; 3) bengalischer Busen; 4) indisches; 5) arabisches (dessen Busen das rothe Meer ist,), und 6) persisches Meer (mit dem gleichnamigen Busen), und

IV.) Theile des atlantischen Oceans sind: 1) das mittelländische; 2) das ägäische; 3) das schwarze Meer.

Flüsse, welche sich in die neben bemerkten Meere ergießen.

I.) Obi 640 Meilen lang (in ihn ergießt sich der gleichfalls 525 M lange Irtisch), Jenisei 671 M., Lena 525 M., Indigirka und Kolyma.

1) Anadir; 2) Amur; 4) gelber 400 und blauer Fluß 570 M. (Hoangho und Jang-tse-kiang).

3) Ganges (mit dem 320 Meilen langen Burremputer) 300 M.; 5) Indus, 340 M.; 6) Euphrat und Tigris;

Die Wolga und der Ural fließen in das kaspische Meer

Die wichtigsten Landseee sind: das kaspische Meer, 6862 Quadratmeilen groß; das todte Meer (in der Türkey; mit gesalzenem und schwefelhaltigem Wasser, in welchem aber unzählige Fische leben); der Aral- (Adler-) See, in der Tartarey, 1100 Quadratmeilen groß; der Baikalsee (500 Quadratmeilen). — Die Meerengen sind: 1) Die Straße Waigaz

zwischen den Nowaja-Semlja-Inseln und Sibirien; 2) die Cooks- oder Behringsstraße zwischen Asien und Amerika; 3) die Sundstraße zwischen Sumatra und Java; 4) die Straße von Malacca zwischen Sumatra und Malacca; 5) die Straße von Selan (Ceylon) zwischen der Insel Selan und Ostindien diesseit des Ganges; 6) die Straße von Ormus verbindet das persische Meer mit dem persischen Busen; 7) die Straße Babelmandeb führt aus dem arabischen Meere in den arabischen Busen; 8) die Dardanellenstraße führt aus dem Archipelagus in das Marmorameer, und 9) die Straße von Konstantinopel aus dem Marmora- in das schwarze Meer.

Asiens Produktenreichthum. Die Natur selbst hat diesen Erdtheil in drey Theile getheilt, die sich durch Wärme, Luft und Witterung sehr von einander unterscheiden, nämlich in Nord-, Mittel- und Südasien; da er in drey Erdgürteln liegt, so zeigt sich hier die Fülle der Schöpfung in einer fortgehenden Stufenleiter; und steht auch Asien dem so kleinen Europa an moralischer, wissenschaftlicher und religiöser Kultur weit nach, sind gleich viele und große Gegenden entweder keines Anbaues fähig, oder wenigstens unangebaut, so bleibt es dennoch bis auf seinen nördlichen Theil einer der herrlichsten und reichhaltigsten Theile der ganzen Erdoberfläche. — Viele von den jetzt über ganz Europa verbreiteten Gewächsen und Bäumen sind asiatischen Ursprungs; selbst Westindien und Amerika verdanken Asien nebst vielen andern Produkten den Kaffee und das Zuckerrohr; die erquickende Weinpflanze, die nach alten Gesängen Bakchos aus Indien holte, der Kirschbaum, den Lu-

cullus nach Europa verpflanzte, nebst andern erfrischenden Obst- und Goldfruchtbäumen, die Maulbeerbäume, der lindernde Balsam, die glühenden, die stärkenden und unsern Gaumen kitzelnden Gewürze, die kräftigsten Arzeneyen, die lieblichduftenden Rauchwerke, die wärmenden und kostbaren Pelze, die sanft schimmernde Perle, die glänzendsten Edelsteine, haben Asien zum Vaterland. — Dies im Allgemeinen, wir werden bey der Beschreibung der einzelnen Länder die vorzüglichsten Produkte aufführen.

Bewohner. Sehr verschieden sind die Nahrungzweige der Asiaten, und vom 40° südwärts wohnen die fleißigsten und geschicktesten Bewohner, welche die vielen Zeuge von Baumwolle, Seide, Kämmelgarn und Kamelott ꝛc, Porzellan-, Leder- und andere Arbeiten verfertigen, die noch jährlich von den viel kunstreichern Europäern abgeholt werden. Daß ein solcher Kunstfleiß in Nord- und Mittelasien nicht zu erwarten ist, erhellt wol daraus, weil die meisten Einwohner hier nomadisiren; doch treiben auch einige von diesen dabey den Ackerbau. Der innere Handel zwischen den verschiedenen Ländern Asiens ist von großer Wichtigkeit, und wird so wol zu Wasser auf den Meeren, Seen und schiffbaren Strömen, als zu Lande durch Karawanen betrieben. Der letztern Handelsart bedienen sich insonderheit die hochasiatischen Nationen, und durch dieselbe wird Nordasien mit Südasien in Verbindung gesetzt. Der Handel mit den andern Erdtheilen ist fast ganz in den Händen der Europäer, welche aber auch am innern Handel starken Antheil nehmen, und dem einen Lande die Güter des andern zuführen. Den stärksten Han-

del treiben zu Lande die Armenier und die Bucharen; zur See die Araber, Indier (Banianen und Malajer) und die Chinesen, wovon die ersteren höchstens bis zur Ostküste von Afrika, die letzteren bis zur Straße Sunda segeln; unter den Europäern die Engländer und Niederländer im Süden, die Russen im Norden. Mehre asiatische Staaten sind den Europäern fast ganz gesperrt; in China ist denselben nur in einem einzigen Hafen, und in Japan nur einer einzigen europäischen Nation in Einem Hafen der Zugang verstattet. — An gelehrten Kenntnissen sind aber die Asiaten weit hinter den Europäern; zwar fehlt es nicht ganz an gelehrten Erziehunganstalten; die vornehmsten Lehranstalten für Gelehrsamkeit sind zu Samarkand in Mittelasien für Muhamedaner, und zu Benares für die Braminen; allein bis jetzt findet man in diesem Erdtheil kein Bestreben, Fortschritte zu machen, sondern man begnügt sich mit den vor Jahrhunderten erworbenen Kenntnissen. —

Asien war von je her der Sitz des Despotismus. Der Regent auf dem Throne und die Machthaber, welche ihm als Gehülfen seiner Tyranney zur Seite stehen, wissen wenig oder gar nichts von Menschenrechten. Durchaus fehlt es an bestimmten Grundsätzen, nach welchen die Staatsverwaltungen statt fänden; an ordentlichen Steuersystemen, nach welchen die Bedürfnisse des Staats durch gleich vertheilte Abgaben bestimmt würden. Wenig Sicherheit der Personen und des Eigenthums, nirgends bürgerliche Freyheit und ungestörter Genuß seines Erwerbes unter dem Schutz der Gesetze, sondern allerwärts Willkür in der Regierung, Unterdrückung und Sclaverey, Grau-

samkeit und Erpressung, Erschöpfung und Erniedrigung der Menschennatur. Die herumziehenden Hirtenvölker leben in Unabhängigkeit, oder unter Häuptern mit eingeschränkter Gewalt; wo Freyheit ist, artet sie in Gesetzlosigkeit aus. — Die Zahl der Bewohner Asiens beträgt wahrscheinlich gegen 450 Millionen (also im Durchschnitt 562 auf die Quadratmeile) Man nimmt nach den Sprachen 29 Völkerstämme an, doch gibt es im Grunde nur 5—7 Hauptsprachen. Der Confessionen nach rechnet man, daß es ungefähr 270 Mill. Buddhisten gibt, 75 Mill. Bramaverehrer, 70 Mill. Muhamedaner (mit den 3 Hauptsekten), 17 Mill. Christen (besonders morgenländische, nach verschiedenen Symbolen), 8½ Mill. Schamanen, 4½ Mill. Seiks, 2 Mill. Anhänger der Sekte Lao, 1 Mill. jener des Confutse, eben so viel des Sinto, 7 bis 800,000 Juden und 300,000 Gebern.

Wir gehen nun zur Schilderung der einzelnen Theile über.

Das asiatische Rußland.

Dasselbe begreift ganz Nordasien, und dehnt sich in einer Breite von 900 Meilen von den Ostgränzen Europa's bis nach der Westküste Amerika's aus. Es begreift 276,000 Quadratmeilen. — Das werchoturische Gebirg, der kleine Altai, die sajanischen, baikalischen und kamtschatkaischen Gebirge mit ihren vielen Zweigen durchziehen diese Gegenden. Ihnen entgegen gesetzt sind die weiten Flächen, welche Steppen genannt werden, deren Boden theils zur Weide dient, theils so salzig ist, daß er keine Nahrung für das Vieh gibt; derley Steppen sind z. B. die kalmückische und die kirgisische. — Das Land wird vom nördlichen Eismeer und einigen Theilen des großen Oceans bewässert; viele mächtigen Ströme durchziehen es: der Ob, die Jenisei, Lena, Kolyma, Wolga und Ural ꝛc.

(Siehe Seite 201.) Von den Seen ist der Baikal, mit hohem, wildem Gebirge umgeben, der größte. — Daß auf einem so großen Flächenraume eine große klimatische Verschiedenheit statt finden müsse, unterliegt wol keinem Zweifel, und man bemerkt einen dreyfachen Unterschied, nämlich zwischen dem warmen Landstriche vom 50° südwärts, dem mittlern zwischen 50° und 60°, und dem kalten vom 60° nordwärts. — Der erste hat starke Hitze, eine große Fruchtbarkeit aber auch Steppen, ja in den Sommermonaten wirken die Sonnenstrahlen wegen der längeren Tage und kürzeren Nächte mit einer Gewalt, die in den milderen Klimaten beyspiellos ist. Der zweyte Landstrich hat große wasserarme Wüsten abwechselnd mit ackerbarer Dammerde, und nutzbar bewaldete Höhen, rauhe, lang anhaltende Winter, am südlichen Rande hohe Gebirge mit erzreichen Armen; der dritte ist mit wenigen Ausnahmen gar keines Anbaues fähig, und gleicht einer todten Wildniß, das Quecksilber friert bis zum Hämmern fest; unter 66° der Breite, ist den 21. Juny kein Sonnenuntergang und am 21. December kein Sonnenaufgang, und die Winternächte werden von den blendendsten Nordscheinen und dem hellsten Mondenlichte erhellt; der Mensch schrumpft zusammen und durchirrt ohne Ahndung eines bessern Seyns als Jäger oder Fischer sein ärmliches Land; die Bäume werden zum Krüppelgesträuch, das Rennthier ist das einzige Hausthier. — Ein Land von solcher Beschaffenheit kann man wol nicht zu den fruchtbarsten zählen. Die wärmeren Gegenden im Südwesten des Ural haben allein Feld- und Baumfrüchte im Ueberflusse, sind aber wenig bewohnt, und schlecht angebaut; im westlichen Sibirien vorzüglich in der südlichen Hälfte desselben sind hie und da einzelne Gegenden, deren vortheilhafte Lage und guter Boden den Fleiß seiner Bewohner reichlich belohnt, aber bey weitem der größte Theil des bessern Landes ist nicht urbar, und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Die Ufer aller der Flüsse, die in den Irtisch fallen, und die Ufer dieses Flusses selbst sind sehr fruchtbar. Am Altaigebirge wächst das beste Getreide und vieles Gemüse. Den Abgang des Weines und Obstes ersetzen die mannigfachen und köstlichen Beeren, die man in den Wäldern und Bergen antrifft.

Die schwarze und fette Erde zwischen dem Ob und Jenisei und an den Ufern dieses Flusses belohnt den Anbau des Weizens, Roggens und anderer Getreidearten mit 25 bis 30fältigem Ertrage; überhaupt können die Ufer des Jenisei am weitesten gegen Norden angebaut werden. Doch um den 59—60° hört der Getreidebau auf, und mit ihm verschwinden auch die übrigen Vegetabilien. — Anders ist es im östlichen Sibirien, wovon nur ein geringer Theil angebaut werden kann; denn schon vom 57° nördl. Breite ist alles kalte, nasse, felsige, unebene Fläche mit wenig trockenem, offenem Lande und vieler nassen Waldung, die mit den Graden abnimmt, und in Moräste übergeht; auch hier werden von den Russen und den einheimischen Wilden Beeren und Wurzeln aufgesucht und statt des Getreides genossen. — Der vornehmste Reichthum besteht in den Pelzwerken; aber die edleren Pelze von Hermelinen, Zobeln, schwarzen und blauen Füchsen finden sich schon seltener und sehr hoch in Sibirien; man macht auf die Pelzthiere wegen ihrer Felle und Häute auf einige wol auch wegen ihres Fleisches sowol einzeln als in ganzen Gesellschaften Jagd; das Rennthier ist weit in den kalten Landstrich und in die südöstlichen Gränzgebirge verbreitet, und auch wegen seines mannigfachen Nutzens von reichen Nomaden in großen Heerden gehalten. — Die herumziehenden Hirtenvölker, die Katschinzen, Buräten, Mongholen rc. besitzen auch ansehnliche Heerden von Pferden, Schafen, Rindern, Ziegen und einigen Kameelen. — Die Fischerey ist in den vielen Flüssen, Seen und Meeren äusserst ergiebig, und nähret einen Theil der Einwohner. — An Berg und Quellsatz, und an Salpeter ist ein sehr großer Ueberfluß; von der größten Wichtigkeit sind die großen Eisen- und Kupfergruben im uralischen Gebirge. Bey Blagodad liegt ein Hügel, der ganz aus magnetischem Eisenerz besteht. Marienglas, Marmor und andere Mineralien sehr häufig. — Veredlung der rohen Produkte in Fabriken findet fast gar nicht statt.

Diese ungeheuere Ländermasse enthält wenig mehr als 11½ Mill. Bewohner; also nur ungefähr 42 Menschen auf die Quadratmeile. (Davon zählt Sibirien auf 211,400 Quadratmeilen selbst nur 1'604,000 Menschen, auf der

Quadratmeile demnach nur etwa 7½!) Sie reden verschiedene Sprachen, wie sie sich auch zu verschiedenen Confessionen bekennen, und mancherley Abstammung sind. Das herrschende Volk (die Russen und Kosaken) bekennen sich zur griechischen Kirche, die Tartaren sind Muhamedaner und die Mongholen (worunter die Kalmücken) Lamaer. Die meisten Völkerschaften sind übrigens umherstreifende Nomaden; viele Heiden der blindesten Art. — Das Land wird in 20 Gouvernements eingetheilt. Darin:

Astrachan, auf einer Insel der Wolga, 155 pariser Fuß tiefer als die Meeresfläche, in einer Steppe gelegen, zählt ohne die Vorstädte 30,000, und mit diesen und den Fremden 70,000 Menschen. Es sind hier 25 griechische und 2 armenische Kirchen, 26 tartarische Moscheen und 1 indischer Tempel. Es wird wichtiger Handel nach Persien, der Bucharey und Indien ꝛc. getrieben; auch die Fabriken in Seide, Baumwolle Juften und Saffian, besonders aber der Seehundfang, sind bedeutend. — Tiflis, am Kur, treibt Handel, vorzüglich nach Persien, und hat warme Bäder. Die Bewohnerzahl steigt über 18,000, wovon die Hälfte Armenier. Kasan, an der Kasanka, Festung, mit einer Universität (bey der viele teutsche Professoren), 50,000 Einwohnern und wichtiger Lederfabrikation. Tobolsk (in Sibirien), Stadt von 16,700 Menschen, worunter viele Verbannte. Irkutsk, die vorzüglichste Stadt Sibiriens (859 Meilen von Petersburg) und Hauptniederlage des chinesisch-russischen Handels, mit 18,000 Einwohnern, einem russischen Schauspielhause, einer großen Tuchfabrik und einer wichtigen Messe, wo gewöhnlich für ungefähr 2 Mill. Gulden russische und chinesische Münzen in Umlauf gebracht werden. — Hieher gehören die aleutischen und kurilischen Inseln.

Die asiatische Türkey.

Ihre Größe wird zu 19,943 Quadratmeilen, ihre Volkmasse zu 9'845,000 (von andern zu 11 Mill.) berechnet. — Das Hauptgebirg ist der Kurun, einst Taurus; unter seinen Zweigen bemerkt man den Ararat, Libanon und Antilibanon (mit den Bergen Karmel, Tabor und

Oelberg ꝛc.). Die höchsten Punkte übersteigen bedeutend die Schneelinie. Von den Flüssen verdienen der Euphrat, Tigris und Jordan bemerkt zu werden; letzterer ergießt sich in das todte Meer. — Ungeachtet des geringen Anbaues, und der Unthätigkeit der Einwohner ist der Produkten Reichthum groß; denn die Natur ist nie unthätig, veraltet nie, und gibt ihre Gaben ohne Rücksicht auf das Individuum, dem sie solche verleiht. Hier war einst die Wiege des Menschengeschlechtes, hier der Sitz geistiger und physischer Kultur; hier blühten Handel und Schifffahrt, und nun liegen die fruchtbarsten Thäler und Ebenen unbebaut, oder dienen unwissenden Nomaden zur Weide; die reitzendsten Gegenden werden von Sümpfen bedeckt, die Mündungen der Flüsse sind verschlammt, die Luft verpestet, die Städte verfallen, ganze Gegenden sind menschenleer und verödet, oder verbergen Räuber und wilde Thiere, und alles das, seit der osmanische Despotism diese Länder niederdrückt. Das innere Land steht zwar in Ansehung der Fruchtbarkeit dem an der Küste nach; dennoch fehlet es auch da nicht an ergiebigen von der Natur reichlich bedachten Gegenden. Man hat Rindvieh, schöne Pferde, Büffel, Dromedare, Esel, Maulesel, Schafe (worunter breitschwänzige), angorische Ziegen, Seidenbau, wichtige Fischereyen, auch wilde Thiere, als Schakals, Hyänen, Tyger, Leoparden, verheerende Heuschrecken ꝛc.; ferner viel Getreide, Reiß, Wein, Obst, edle Südfrüchte, Manna, Oliven, Safran, Baumwolle, Zuckerrohr, Mohn mit Opiumbereitung, Indigo, Sesam, Soda, Gummi und Harzbäume, Balsamstauden (Laudanum) in einigen Gegenden ansehnliche Waldungen mit Cedern, und Eichen mit Galläpfeln und Knoppern. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Bley, Alaun, Salpeter, Asbest, Marmor, Meerschaum, Bolus, Salz, Naphtha- und Mineralquellen. — Die Natur hat Alles für diese Länder gethan, und seine gegenwärtige Menschheit, vom Fluche des Despotismus niedergedrückt, thut gerade Alles dagegen. Die Industrie, mit Ausnahme der Seide-, Baumwollen-, Saffian- und Metallfabrikation und der Türkischgarn-Färberey, liegt gänzlich darnieder; ja, selbst die einst hier gemachten Erfindungen werden jetzt den Europäern bezahlt. Tausend

Jahre vor Christi Geburt schon ward in Phönizien die Bereitung des Glases erfunden, und jetzt beziehen die Bewohner dieser nämlichen Gegenden ihren Bedarf von den so genannten Franken. Die Polizey ist schlecht; die Straßen, meistens kaum mit diesem Namen zu bezeichnen, sind unsicher, und von oben herab bereitet Alles dem unterdrückten Bewohner Seufzen erregenden Despotismus. Fast jeder Pascha, beynah' jeder Unterzuchtknecht dieser Gegenden, denkt wie Jener, welcher sich einst zu dem Ausruf ve leiten ließ: „Gott ist sehr hoch oben, der Sultan sehr weit entfernt, und ich bin hier Herr!" — Die Bewohner sind meistens Türken (Osmanen), Griechen und Armenier; auch Juden und Zigeuner.

Darin: Skutari, wird als Vorstadt von Konstantinopel angesehen, welchem es gerade (von dem Meere getrennt) gegenüber liegt; es hat eine Bevölkerung von 50 000 Menschen. Bergamo, einst Pergamus, Stadt, von welcher das Pergament seinen Namen hat. Ismir oder Smyrna, die reichste und wichtigste Handelstadt der Levante, mit 125 000 Einwohnern und einem großen Hafen. Angora, berühmt wegen der angorischen Ziegen, von denen das Kämelgarn (unrichtig Kamelgarn genannt) kömmt. Brusa, Stadt mit Seidefabrikation und Handel (50,000 Menschen). Haleb oder Aleppo, Handelstadt mit 200,000 Bewohnern. Akre (St. Jean d'Acre), feste Stadt am mittelländischen Meere mit 15,000 Einwohnern, berühmt wegen der zweymonatlichen vergeblichen Belagerung von 1799 durch Bonaparte. Damask hat Seide- und Baumwollfabriken und 200,000 Menschen. Die sonst so berühmten Degenklingenfabriken haben jetzt keinen Vorzug mehr von den übrigen türkischen. Soliman (Jerusalem, bey den Türken und Arabern El Kods, das ist heilige, edle Stadt), eine Apanage der Sultaninnen im alten Serail zu Konstantinopel, ist auf 4 Hügeln schlecht gebaut, und enthält 25,000 Einwohner, worunter die Hälfte Muhamedaner; ferner 4000 Juden, 3700 Christen, zu denen jedesmal an Ostern gegen 5000 Pilger kommen. Die Stadt enthält 21 Moscheen, worunter die Moschee Omars, einst Salomo's Tempel, 7 Synagogen, 14 christliche Kirchen, z. B. Kirche des heil. Grabes. Diese letztere umfaßt nicht

nur Christi Grab, sondern auch den Golgatha; das heil. Grab ist ein niedriger Altar von Marmor, und steht in einer kleinen marmornen Kapelle. Die Armenier haben ein großes Kloster, das 1000 Zimmer enthalten soll. **Beit el Ham** (Bethlehem), Dorf mit einer Kruzifix= und Rosenkranzfabrik. **Mossul**, Stadt mit 65 000 Menschen und Baumwollefabriken (daher der Name Musselin). **Erserum**, Handelstadt von 79 000 Einwohnern. **Bagdad**, in einer Ebene am Tigris, große Handelstadt mit Seide=, Baumwolle= und Saffianfabriken und 80 000 Bewohnern.

Zu der asiatischen Türkey gehören folgende Inseln: **Cypern** (im mittelländischen Meere), 343 Quadratmeilen groß, aber nur von 70 000 Menschen bewohnt; eine herrliche Insel, aber gänzlich verwüstet und verödet. Unter ihren Produkten sind Wein und Kupfer die vorzüglichsten. In der Hauptstadt **Nikosia** befinden sich 16,000 Einwohner. — **Rhodos**, der Hauptschiffbauplatz der Türken mit einer Bevölkerung von 30,000, wovon ungefähr die Hälfte in der gleichnamigen Hauptstadt. — **Saki** (das ist Mastixinsel) oder **Scio** (Chios), einst eine der herrlichsten, schönsten und fruchtbarsten Inseln des Archipel, berühmt wegen seines Mastix= und Weinbaues ꝛc., wurde, wie später das nahe gelegene **Ipsara**, im Jahre 1822 von den Türken gänzlich verwüstet und verheert, so daß man hier nur verödete Felder, Steinhaufen und Aschenhügel erblickt. Von der sonstigen Bevölkerung von 120,000 Menschen ist kaum mehr der achte Theil übrig. **Mitylene** (Lesbos) producirt Wein, Marmor und Pech, und hat 40,000 Einwohner (warme Bäder).

Die Tartarey.

Dieselbe, von den Eingeborenen **Turkestan** genannt, begreift über 32,700 Quadratmeilen. Es ist eine hohe Gebirgfläche, nördlich mit ausgedehnten Steppen. Der Mustag im Osten, und der Belut Tagh im Westen, durchziehen das Land, welches am kaspischen Meere und dem Aralsee liegt und vom Sir und Amu Darja durchflossen wird. Das Klima ist verschieden, in einigen Gegenden jedoch selbst so mild, wie in Italien. Rindvieh, Kameele,

Pferde, Getreide, Baumwolle, Rhabarber und verschiedene Mineralien sind die Hauptprodukte. Die Zahl der Einwohner wird über 3 bis 4 Mill. geschätzt; sie bekennen sich meistens zum Muhamedanismus, und zwar zur sunnitischen Sekte. Theils leben sie nomadisch, von der Viehzucht und vom Raube, theils treiben sie Handwerke und Handel. — Die Regierungarten sind sehr mannigfaltig, doch meistens monarchisch. Diese Gegenden werden für die Stammländer der Türken, Perser und selbst der alten Teutonen gehalten. Besonders bemerkenswerthe Orte sind:

Taschkent, große Handelstadt von ungefähr 10,000 lehmenen Hütten mit Schilfrohrdächern, und 40 000 Menschen. Buchara, in einem reitzenden Thale, hat großen Handel, und 200,000 (?) Einwohner. In einer besonderen Vorstadt wohnen 1200 Juden, welche sich für Abkömmlinge der von der babylonischen Gefangenschaft zurück gebliebenen Hebräer ausgeben. Samarkand, große volkreiche Handelstadt, mit Papiermühlen, welche das beste Rindenpapier in ganz Asien liefern; liegt, wie Buchara, im Thale al Sogd, das von den Orientalen zu den 4 Wundergegenden oder Paradiesen der Welt gezählt wird. Es befindet sich hier eine in ganz Asien berühmte hohe Schule für die Muhamedaner, und die Bewohnerzahl dieser Stadt soll sich auf 150,000 belaufen.

Arabien.

Eine ungeheuere Halbinsel, welche im Nordwesten durch die Landenge von Suez mit Afrika (Aegypten) zusammenhängt, im Südwesten aber durch die Straße von Bab el Mandeb von diesem Erdtheile getrennt und vom rothen und arabischen Meere, und dem persischen Busen umflossen wird. Der Flächenraum beträgt 46,800 Quadratmeilen. — Das Land ist, einige Striche an der Küste des rothen Meers ausgenommen, größten Theils eben (Berge: Sinaï und Horeb). Es fehlt an Bewässerung, und im Innern erblickt man große Wüsten voll Flugsand. Zwar gibt es manche schöne und angenehme Gegenden, mit guter Luft, im Ganzen aber herrscht während der Sommermonate, und wenn der gefährliche Samum über das Land streicht,

eine drückende Hitze am Tag, und eine empfindliche Kühle des Nachts. — Die Produkte sind von der seltensten und edelsten Art: als Sennesblätter, Weihrauch, Aloe, Myrrhen, Mußkatennußbäume, Manna, Indigo, köstlicher Balsam, Gummi, Zuckerrohr, Datteln, Limonien, und nebst vielen andern die Frucht eines Baumes, die nur hier am besten gedeiht, und die nunmehr als nothwendiges Bedürfniß für Hohe und Niedere über die ganze civilisirte Welt unter dem Namen levantischer Kaffee verführt wird; ferner Kameele, Schafe mit Fettschwänzen, Büffel, Perlhühner, Strauße, Affen, vorzüglich aber Pferde, die hier eine seltene Gelehrigkeit und Schnelligkeit besitzen, für deren Fortpflanzung die Araber die zärtlichste Sorgfalt tragen, und eigene Stammbäume führen; sehr viele wilde Thiere; eßbare Ratten und Heuschrecken, die man auf Märkten verkauft, Salz, Bley, Kupfer, Onyxe, Carneole, und Perlenmuscheln ꝛc. — Die Menschenzahl wird auf 12 Mill. geschätzt. Das Hauptvolk sind die Araber, ein großes uraltes Stammvolk, die sich theils in Ansässige, theils in Nomaden abtheilen; treiben diese Ackerbau, so heißt man sie Fellahs, treiben sie in Städten Gewerbe, so werden sie Hadhesi genannt, Mädi aber, wenn sie nur im Sommer nomadisiren. Die Nomaden aber (Beduinen, Bedevi, Kinder der Wüste) ziehen mit ihren Heerden in den Wüsten umher, wo hin und wieder stachlichte Kräuter und Gesträuche wachsen, welche dem sich mit wenig begnügenden Kameele, das in wasserarmen Gegenden des Trinkens mehre Tage lang entbehren kann, zur Nahrung dienen, und wo sich auch von Sandfeldern umringt, fruchtbare Flecken Landes finden, die den übrigen Heerden der Beduinen die herrlichsten Pflanzen und Gras in Menge darbieten. Ein Theil von ihnen lebt auch größten Theils vom Raube (Suchäer). Sie stehen übrigens hordenweise unter den Schechen und Emirn, jede Familie aber wird von ihren Aeltesten geleitet. — Die Industrie ist sehr unbedeutend; der Handel wichtig, doch größten Theils in den Händen der Banianen (indischer Kaufleute). — Landesreligion ist die muhamedanische und die jetzt sehr verbreitete Lehre der Wahabiten oder Wechabiten, von Abd-el-Wahab, welche nicht an die göttliche Sendung des Muhamed glauben, und ihn blos

als einen heiligen Mann verehren. Ausser dem werden Christen, Juden, Banianen und Parsen oder Geber (Feueranbeter) geduldet. — Die Hauptsprache ist die arabische, die weit in Asien verbreitet ist. — Arabien besteht aus vielerley Stämmen und Staaten, welche auf verschiedene Art beherrscht werden.

Städte: Mochha oder Mokka, berühmte Handelstadt mit einem guten Hafen (6000 Einwohner). Die Handelsartikel sind vorzüglich Kaffeebohnen (Mokkakaffee) und Myrrhen. — Maskat, Handelstadt mit einem Hafen und 60,000 Bewohnern. — Mekka, heilige Stadt der Muhamedaner, in einer unfruchtbaren, von Bergen umgebenen Ebene, Geburtort Muhamed's. Ganze Quartiere dieser Stadt sind verlassen und sie enthält blos noch 18,000 Menschen. Medina, ebenfalls eine heilige Stadt der Muhamedaner, indem hier Muhamed begraben ist. Nach beyden Orten müssen die Anhänger seiner Lehre in ihrem Leben wenigstens einmal wallfahrten; den Christen und Juden dagegen ist es nicht erlaubt, denselben zu nahen.

Persien.

Das Areal dieses Landes wird sehr abweichend, bald zu 40, bald zu 60tausend Quadratmeilen geschätzt, wahrscheinlich nimmt man am Richtigsten die Mittelzahl an. Die nördlichen Gegenden werden von hohen Gebirgen durchzogen, namentlich vom Taurus, Kaukasus, Ararat, Hindukusch und Himmalih, deren höchste, unersteiglichen, Gipfel sich 12—20,000 Fuß hoch in die Wolken erheben; in den übrigen Landschaften sind, nebst großen dürren Steppen, auch sehr fruchtbare Gegenden. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt, leidet aber an zu großer Trockenheit der Luft; an der Küste des persischen, indischen vorzüglich des kaspischen Sees ist die Luft feucht und heiß; die hoch gelegenen Gegenden haben selbst strenge Winter; auch leiden die südlichen Gegenden Persiens von dem Samum; und sie haben brennend heiße Sommer ohne die mindesten Thau- und Regenfälle. — Im Süden ist das persische Meer, welches durch die Straße von Ormus mit dem persischen Busen (auch das grüne Meer genannt) zusammenhängt.

Von dem kaspischen Meere wird Persien (im Norden) gleichfalls bespült. Die Flüsse sind alle unbedeutend, ausgenommen der Sind. — Produkte: Pferde, Rindvieh, Büffel, zahme und wilde Esel, Kameele, Dromedare, Schafe, Löwen, Tyger, Leoparden, Schakals, Wölfe, Gazellen, Hyänen, Rebhühner, Tauben, Spinnen und Taranteln, Perlen, Reiß, Getreide, Wein, Südfrüchte, Zucker, Gewürze, Baumwolle, Weihrauch, alle Blumengattungen Europa's, Eisen, Kupfer, Bley, Gold, Silber, Rubinen und andere Edelsteine. — Die Menschenzahl mag gegen 25 Millionen, oder auch darüber betragen. Die Hauptnationen sind die Perser oder Neuperser, und nomadische Völker, als Kurden, Turkomanen und Araber. Ausser diesen findet man Parsen oder Altperser (auch Guebern und Gauren genannt), Armenier, Hindus, Juden und Zigeuner. Landesreligion ist die muhamedanische von der Sekte des Ali oder der Schiiten. Auch duldet man Christen, Juden und Parsen, welche leztere ein einziges höchstes Wesen unter der Gestalt des Feuers oder der Sonne verehren, deren Religionsbuch Zendavesta, und deren Gesetzgeber Zerduscht, gewöhnlich Zoroaster, heißt. Ausser der neupersischen Sprache, die mit der teutschen eine auffallende Aehnlichkeit hat, hört man die Sprache der Parsen, die armenische, die türkische, und die arabische als Gelehrten- und Hofsprache.

Die Perser gehören zu den kultivirtesten Völkern Asiens, und unterscheiden sich darin vortheilhaft von ihren Nachbarn, den Türken. Es gibt viel reich dotirte Schulen (Medressen); Astrologie ist eine einträgliche und ehrenvolle Beschäftigung und Sprachkunde ein Hauptgegenstand der Erziehung. Die Perser sind im Ganzen schöne Menschen, die Vornehmen lieben Pracht; und wie der Mann an den Waffen, so findet das Weib an Edelgestein und Perlen das höchste Wohlgefallen. Moscheen und Paläste sind reichlich verziert. Sie besitzen viel Kunstfertigkeit. In der Färberey haben sie es weit gebracht; auch zeichnen sie sich in der Verfertigung von Seidenwaaren und wollenen, Gold- und Silberstoffen aus; ihre schönen Shawls sind von hohen und reichen Personen ungemein gesucht. Sie verfertigen Chagrin und Saffian, und bearbeiten das Gold und Silber mit vieler Geschicklichkeit; auch liefern sie eine

große Menge von Kupferwaaren und gute Säbelklingen. Den Ackerbau treiben sie mit vorzüglicher Anwendung der künstlichen Bewässerung. Der nicht unbedeutende Handel ist größten Theils Landhandel durch Karawanen, die nach Indien, der Türkey und Arabien gehen. Persien zerfällt gegenwärtig in folgende 3 unabhängige Staaten:

1) Iran oder das eigentliche Persien. Seine Größe wird zu 23,000 Quadratmeilen, und seine Bevölkerung zu 12 Mill. geschätzt. Regent oder Padischah (auch Schah oder König) ist der bekannte Feth-Ali (geboren 1768), er hat einen Orden gegründet und seine Landmacht wird auf 180,000 Mann geschätzt, wovon ⅘ Reiterey. — Darin: Teheran, die Residenz des Schah, in einer schönen Ebene, in der Nähe hoher Gebirge; sie enthält 50,000 Menschen, von welchen aber der ungesunden Luft wegen der größte Theil während des Sommers die Stadt verläßt. Isfahan, die alte Hauptstadt von Persien, bietet nur noch einen Haufen von Ruinen und Schutt dar, indem sie sonst eine der größten und prächtigsten Weltstädte war, und ihr Umfang 4 Stunden betrug. Dessen ungeachtet soll sie noch gegen 200,000 Einwohner zählen; ihre Denkmäler der Baukunst werden als sehr sehenswerth geschildert. Tauris, mit Seidefabriken und 50,000 Bewohnern. Schiras hat ungefähr eine gleiche Bevölkerung, Leder-, Seide-, Wolle-, Seife- und Rosenölfabriken, vorzüglichen Weinbau und beträchtlichen Handel.

2) Kabulistan oder Afghanistan. Die Größe schätzt man zu 16,500 und die Bevölkerung zu 10 Mill. Die Afghanen selbst nennen sich Puschtun, sollen von den Medern abstammen, und sind in äusserst viele Stämme und Horden vertheilt, die in beständiger Fehde stehen. Die westlichen Afghanen glauben an die Geister der Wüste (Kobolde); sie sind duldsame Muhamedaner, üben Gastfreundschaft in hohem Grade, halten aber das Plündern für ein ihnen zustehendes Recht. Die Regierungform ist monarchisch mit einer Art von Lehnverfassung. Die Hauptstadt Kabul, Handelstadt und Niederlage von persischen, indischen und bucharischen Waaren, enthält 80,000 Menschen. Pischauer, die Winterresidenz des Schah, soll, wie die Stadt Herl, 100,000, und Kaschmir (berühmt wegen seiner Shawlsfabriken), 200,000 Einwohner zählen.

3) Belubschistan. Areal 9500 Quadratmeilen, Bevölkerung nicht ganz 3 Mill. Einige Arme der ungeheueren Sandwüste, welche das Land der Beludschen durchzieht (diese Sandwüste soll 60 Meilen lang und 40 breit seyn, wonach ihre Ausdehnung 2400 Quadratmeilen beträgt), zeigen den Reisenden, ausser dem oft täuschenden Phänomene der Kimmung (Mirage, siehe Seite 26), ein eigenes, bisher noch nicht beobachtetes Naturspiel, nämlich während der größten Mittaghitze ein Aufsteigen der feinsten Theilchen der erhitzten Sandoberfläche, so daß der ganze Horizont verschwindet, und die Reisenden in einen beweglichen sandigen Nebel gehüllt sind, dessen Ebben und Fluthen bey verdüstertem Himmel einen höchst widrigen Eindruck auf Sinn und Gemüth machen. Das Land steht unter vielen Fürsten. Die Städte sind sämmtlich nicht wichtig.

Ostindien.

Ostindien, bey den Eingeborenen Bharatakand, nennt man gewöhnlich das ganze Land mit den vielen Inseln, welches im Süden der chinesischen und persischen Besitzungen gelegen ist; im engeren Sinne begreift es aber nur Vorderindien oder Hindustan (das ist: Land der Mond-Anbeter). Wir schildern es hier in der letztern Bedeutung.

Die Größe Ostindiens beträgt 59,500 Quadratmeilen. Im Norden ist es sehr gebirgig. Hier ziehen die eisbedeckten Himalleh (oder Himmalih), mit den höchsten Punkten auf Erden. Die übrigen Theile sind mehr eben, als gebirgig, doch zieht sich ein hoher Gebirgzug, der Ghats, bis zu dem südlichsten Punkte der Halbinsel, wo er das Cap Komorin bildet. Im Ganzen ist der Boden fruchtbar, und das Klima gesund. In den nördlichen Gegenden ist das letztere kalt und gemäßigt, in den südlichen sehr heiß, wird aber durch die langen Regen und Monsoonswinde gemildert. Einen merkwürdigen Unterschied des Klima's machen auf der Halbinsel die Ghatsberge. Während nämlich der östliche Theil, die Küste Koromandel, Sommer hat, herrscht in dem westlichen Theile, auf der Küste Malabar,

Winter, d. h. Regenzeit, und umgekehrt. Wenn nämlich die südwestlichen Monsoons (Winde) wehen, vom May bis October, so treiben sie eine Menge Wolken gegen das ghatische Gebirg, welches ihnen das weitere Vordringen verwehrt, sie zurück wirft, und so Stürme und Regen verursacht; der warme Wind selbst aber geht über das Gebirg und die Sandwüsten, und bringt der Ostküste den heißesten Sommer. Wehen aber die nordöstlichen Monsoons, von der Mitte October bis May, so hat die Ostküste Winter und die Westküste Sommer, der aber wegen der geringeren Breite des Landes nicht so brennend ist, als auf der Ostküste. — Gewässer. Der indische Ocean bildet hier 3 Busen, den bengalischen, kambajischen und sindischen. — Hauptflüsse sind: 1) der Indus oder Sind, der sich durch viele Mündungen in das indische Meer ergießt; 2) der Ganges (von den Hindus als heiliger Fluß verehrt), der auf der Westseite des Gebirges Kantaisse entspringt, und sich in 9 Armen in den bengalischen Meerbusen ergießt (durch seine Ueberschwemmungen trägt er viel zur Fruchtbarkeit des Landes bey); 3) der Brumaputer oder Thampu, der von den Gebirgen Tibets kömmt, und sich mit dem Ganges vereinigt.

Dieses Land, zum Theil in der heißen, zum Theil in der gemäßigten Zone gelegen, ist reich an Produkten von beyden; und hierin liegt die Ursache, warum die verschiedenen europäischen Nationen seit Jahrhunderten, oft mit größter Anstrengung, suchten, Ostindien ihrer Herrschaft zu unterwerfen, oder in dieser Unterwürfigkeit zu erhalten. Die wichtigsten Erzeugnisse sind: Seide und Baumwolle, Weitzen, Reiß, Südfrüchte, Zucker, Indigo, Pfeffer, Ingwer, Kassia, Tamarinden-, Areka-, Kokosbäume, Bambusrohr, wohlriechende Sandel- und Tihkbäume (das Holz des letztern übertrifft an Dauerhaftigkeit das Eichenholz in Europa), Mohn mit Opiumbereitung, köstliche Harze, Weihrauch, Flachs, Hanf u. s. w. Nicht geringer ist der Reichthum an Mineralien zu preisen; Salz, Salpeter, Eisen, auch wol Silber, Gold in den Flüssen, die von Norden her sich in den Ganges ergießen, Onyxe, Amathyste, Achate, Perlen, und die herrlichsten und schönsten Diamanten der Erde. Unter den Thieren finden sich alle die riesenhaften Bewoh-

ner heißer Länder, die Riesenschlange, die oft 50 Fuß lang, von indischen Gauklern gezähmt und abgerichtet wird, Krokodille (Alligator) im Ganges, Pferde gibt es nur in den nordwestlichen Gegenden am Indus, ferner Affen, Ochsen, Dromedare, Zibethkatzen, Löwen, den königlichen Tyger, Leoparden, Bezoarziegen, Rhinoceros, die durch ihre Größe, Gelehrigkeit und mancherley Dienstleistungen bewunderungswürdigen Elephanten. Der prachtvolle Pfau ist hier einheimisch, Papagayen, Schwalben mit den berühmten eßbaren Nestern, die aus den schönsten Gewürzen und halbverdeuten Weichthieren gemacht, als Leckerbissen gegessen werden; unter den Fischen vorzüglich der Bonite, der Goldkarpfe ꝛc.

Die Zahl der Bewohner von Ostindien steigt, nach den neuesten Berechnungen, auf 132 Mill. Ureinwohner sind die Hindu's, die sich in 4 Hauptkasten theilen, welche die edlern Volkklassen begreifen; nämlich: 1) die Braminen oder Bramanen (Priester, Gelehrte); 2) die Schater Kschatres, Xetris (Krieger), wozu die Radschas oder Regenten gehören; 3) die Banianen (Kaufleute), und 4) die Schuters, Suders (Künstler, Handwerker und Landleute). Die unedle und niedrigste Kaste, die für unrein, und einen Auswurf der vier obern oder edlen Kasten gehalten wird, bilden die Paria's, die nicht einmal unter den andern wohnen dürfen. Die Dschaten und Seiken sind Völker, die sich von den Hindu's getrennt haben. Von den vielen eingewanderten Völkern bemerken wir nur die Afghanen, Moghuln oder Mongholen, Parsen oder Altperser, schwarze und weiße Juden, Asiaten, Afrikaner und Europäer von verschiedenen Nationen, unter letztern besonders Engländer und Portugiesen. Die Hindus haben ihre eigene Sprache, welche sich in mehre Hauptdialekte, nebst vielen Nebendialekten, theilt. Die Sanskritsprache, worin die Religionbücher der Hindus geschrieben sind, ist die Mutter aller indischen Landessprachen. Von den europäischen Sprachen ist besonders die portugiesische, wiewol in einer sehr verdorbenen Mundart, verbreitet.

Die Hindus bekennen sich zu der Religion der Braminen, deren Dogmatik in den uralten heiligen Büchern, Shasters genannt, enthalten ist. Sie verehren drey Haupt-

götter: Brama (den Erschaffer), Wischnu (den Erhalter) und Schiwen (den Zerstörer), und eine ungeheure Menge anderer Götter. Die Tempel heißen Pagoden, in deren Vorhöfen ausser den Priestern (Braminen) auch die Bajaderen (Devedaschis, Tänzerinnen) wohnen. Auch haben sie Klöster. Schrecklich ist der Gebrauch, daß sich die Wittwen mit den Leichnamen ihrer todten Gatten lebendig verbrennen oder sich lebendig begraben lassen müssen, wollen sie einer allgemeinen Verachtung und Verfolgung entgehen. Ueberhaupt sind die Bußübungen dieser Religionsbekenner fürchterlich; die Bramanen besitzen alle Macht, sie herrschen nach der schrecklichsten, empörendsten Willkür, und sind die einzigen, welche Kenntnisse erlangen dürfen; diese den übrigen Klassen mitzutheilen, ist ihnen untersagt. Die (so genannte) Religion der Hindus ist vielleicht die verderbteste und verderblichste, welche je existirt hat, sie hat in Vorderindien gegen 110 Mill. Bekenner. — Ferner gibt es über 16 Mill. Muhamedaner, nicht ganz 1½ Mill. Christen und 100,000 schwarze und weiße Juden. Die Unterrichtanstalten sind meistens unbedeutend, wenigstens unzweckmäßig. Es gibt übrigens 4 Universitäten und 12 Zeitungen erscheinen in den britischen Besitzungen. Den Einwohnern fehlt es nicht an Talenten für Kunstarbeiten. Sie verfertigen verschiedene zum Theil äusserst kostbare Zeuge, vorzüglich von Baumwolle und Seide; worunter sehr feine Kattune, und die schönsten und feinsten Musseline gehören; gemahlte Leinwand, feine Shawls, schöne Matten, Corduan rc. und haben unnachahmliche Färbereyen. Ihre meistens aus Pflanzensäften verfertigten Farben verschießen selten; doch werden die Hindus hinsichtlich der geschmackvollen Zeichnung und auch der Mannigfaltigkeit der Farben von den Europäern übertroffen. Der inländische und ausländische Handel ist äusserst wichtig; alle seefahrenden Nationen nehmen Theil an demselben, doch ist er meistens in den Händen der Briten. — Ostindien zerfällt in die Theile, welche unter den Fürsten der Eingeborenen stehen, und in die Gebiete der Europäer.

A. Asiatische Staatengebiete.

1) Die Lande der Seiks oder Sikhs, 3200 Quadratmeilen und 4 Mill. Menschen enthaltend. Die

Hauptstadt Lahore hat viel von ihrem früheren Glanze verloren, soll aber immer noch 100,000 Bewohner zählen.

2) Das Reich Nepal oder Nepaul (spr. Nivâl) ein hohes Gebirgland, 2500 Quadratmeilen groß und von $2\frac{1}{2}$ Mill. Menschen bewohnt.

3) Das Reich des Maha Raja Sindia, der einzige noch unabhängige Maharattenstaat, blos 1800 Quadratmeilen und 4 Mill. Menschen enthaltend. Die Hauptstadt heißt Udschim (150,000 Einwohner). — Die Maharattenstaaten begriffen sonst ein Areal von beyläufig 26,000 Geviertmeilen, worauf wenigstens eine Bevölkerung von 28 Millionen lebte.

B. Besitzungen der Europäer.

1) Die britischen, oder vielmehr die Länder der englisch-ostindischen Handelsgesellschaft, unter britischer Hoheit. Fast $\frac{1}{15}$ der Bevölkerung von ganz Ostindien, nämlich 123 Millionen Menschen, welche 52,900 Quadratmeilen bewohnen, stehen unmittelbar (nämlich 25,700 Quadratmeilen und 83 Mill. Einwohner), oder mittelbar unter der Herrschaft der britischen Handelscompagnie; 48 oder 50tausend Engländer, nicht einmal von der Regierung dieses Königreichs, sondern blos von Handelsleuten angestellt, beherrschen so viele Millionen; und eine blose Gesellschaft von Leuten, die Unterthanen eines Staates sind, der an sich nur zu denen zweyter Größe gehört, gebieten mit der despotischsten Willkür über mehr Menschen, als das ungeheuere russische Kaiserthum, als Oestreich, Preußen und sämmtliche teutsche Bundesstaaten zusammen genommen enthalten! — Und wie regiert diese Handelgesellschaft? So, daß man ihr mit dem begründetsten Rechte vorwerfen konnte: „keinen Herrn, Fürsten oder Staat in Indien gebe es, den die Compagnie berührt und den sie nicht verkauft habe; keinen Vertrag, den sie nicht gebrochen; keinen Fürsten und keinen Staat, der sich ihr anvertraut, und welcher durch sie nicht gänzlich zu Grunde gerichtet worden sey!" *) — Folgen-

*) Wurde in dem Prozeß gegen den unmenschlichen Generalgouverneur Hastings, welcher — seine und seiner Compagnie Habgier zu befriedigen — ganzen Völkerschaften blutigen Untergang bereitete, oder sie mit andern Worten völlig aus-

des mag zur nähern Kenntniß dieses Landes und seiner Verwaltung dienen. Ein Engländer darf hier nicht ansässig seyn, und auf seinen Namen Land kaufen, denn „die Compagnie will die Kolonisation Indiens nicht gestatten;" er darf nicht einmal im englischen Indien wohnen, ohne eine Erlaubniß der Compagnie, die ihm nach Willkür genommen werden kann: er darf nach England verwiesen werden ohne Anklage, Urtheil und Rechtsberufung, auf einen blos vom Gouverneur unterzeichneten Befehl. Die bürgerliche Rechtpflege wird dem Meistbietenden überlassen, der 6—20 oder selbst 50 Procent der Sporteleinnahme zahlt; rechnet man dazu die ungeheueren Stempelgebühren, und die 25 Procent, welche von jeder ausgeklagten Summe gefordert werden, so gleicht sie einer völligen Rechtsverweigerung; auch erlebt schwerlich Jemand das Ende eines Prozesses; zudem sind für 18 Mill. Einwohner nur 42 Richter bestimmt. — Die Zahl aller Actionairé (Mitglieder der Compagnie) ist 2163, von welchen 24 Direktoren sind. Im Dienste der Gesellschaft stehen 201,477 Personen, darunter 140,000 Eingeborene als Soldaten. Die Einkünfte des Staats belaufen sich auf 244, die Ausgaben auf 198 Mill. Gulden; den Gewinn, welcher durch den Handel fast auf das doppelte vermehrt wird erhalten die Actionaire. Daher ist Ostindien eine Quelle unsäglicher Reichthümer für Privatpersonen und ganz England; und dasselbe ist es, welches der britischen Schifffahrt und Seemacht ihre gegenwärtige ungeheuere Ausdehnung und Stärke gegeben hat. — Diese Länder sind unter 3 Präsidentschaften zu Calcutta, Madras und Bombay getheilt, unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur zu Calcutta; wie schon erwähnt, zerfallen sie in unmitteibare und mittelbare Besitzungen, letztere sind Vasallenländer der so genannten Alliirten mit Besatzungs- und andern Rechten der Compagnie. Städte:

Calcutta, die Hauptstadt aller britischen Besitzungen in Ostindien, und nächst Kanton die wichtigste Handelstadt

rottete; dessen Grausen erregende Schandthaten (ein seltener Fall!) selbst über den Ocean herüber in Europa widertönten, und den wenigstens manche Menschlichdenkenden hier zur Strafe zu ziehen für heilige Pflicht hielten!

in Asien, liegt in einer ungesunden See- und Waldgegend, hat einen Umfang von 7 Stunden, 78,700 Häuser, und 180.000 (mit den weitläufigen Vorstädten über ½ Mill.) Einwohner. Die Europäer (nebst den sonstigen Christen der Zahl nach 13 000) besitzen ansehnliche Häuser, aber die übrigen Wohngebäude bestehen meistens aus niedrigen Hütten von Bambusrohr; Kanäle bewässern einen Theil der Straßen. Die Industrie ist bedeutend, besonders wichtig der Schiffbau. Zu Dakka werden die feinsten Musseline, Kattune und geblümten Schleier verfertigt. Murschedabad hat Shawls- und Seidenzeugfabriken; eben so Patna. Benares, eine der größten indischen Städte in einer schönen Ebene am Ganges, ist der Hauptsitz der indischen Gelehrsamkeit, und der berühmteste Wallfahrtort der Hindus; er enthält berühmte Shawls-, Indigo-, Gold- und Silberstoffsfabriken; alle die genannten Städte treiben wichtigen Handel und sollen sämmtlich über 160,000 (Benares selbst ½ Mill.) Bewohner zählen. Madras, eine der wichtigsten Handelsstädte, von 200,000 Menschen bewohnt, enthält die schönste Kirche in Asien, und große Zitz- und Kattundruckereyen, Baumwolle- und Glasfabriken. Bombay, Festung mit einem wichtigen Hafen, 160,000 Menschen und sehr bedeutendem Handel.

2) Die Besitzungen der Franzosen enthalten kaum 10 Geviertmeilen mit 90 000 Bewohnern. Die Hauptstadt ist Pondicheri (25,000 Einwohner, Handel).

3) Jene der Portugiesen begreifen gegen 90 Quadratmeilen und 250,000 Menschen. Die Hauptstadt Goa hat einen trefflichen Hafen (24 000 Bewohner).

4) Die Besitzungen der Dänen enthalten außer der Stadt Trankebar (Hafen, 20,000 Einwohner) nur einige Dörfer.

Hinterindien.

Gleichfalls eine 40 600 Geviertmeilen große sehr gebirgige Halbinsel, welche der Ava, Pegu und Siam bewässert. Das Meer bildet 3 Busen: den chinesischen siamischen und bengalischen. Im Norden ist das Klima gemä-

 zigt, im Süden heiß; die Produkte sind fast dieselben, wie auf der westlichen Halbinsel. Die Zahl der Menschen wird zu 36 Mill. berechnet; sie bekennen sich größten Theils zum buddhistischen, bramanischen und muhamedanischen Glauben; doch gibt es auch Christen. Die Kirchen der Buddhisten heißen Pagoden. Von den Sprachen ist die malajische am meisten verbreitet. Die Industrie ist meistens auf Schiffbau beschränkt und den Handel führen die Ausländer. Die verschiedenen Staaten werden despotisch regiert; der bedeutendste ist der birmanische, welcher auf 14,700 Quadratmeilen 10 bis 17 Mill. Menschen enthält. Die Bewohner desselben glauben an die Seelenwanderung, und tödten deßhalb kein Thier, besonders keine Hühner; Hühnermörder ist daher die schimpflichste Benennung der Europäer. Dieses Reich hat die schönsten Rubinen, und der birmanische Reiß wird für den besten gehalten. Die prächtige Hauptstadt Ummerapura soll 175 000 Bewohner zählen. — Die übrigen Hauptheile Hinterindiens sind: Ascham, Siam, das Kaiserthum Anam (23 Mill. Einwohner) und die schöne Halbinsel Malakka.

Die ostindischen Inseln.

Sie liegen ganz innerhalb der heißen Zone, und bestehen größten Theils aus hohen Gebirgen, die nach allen Seiten ihre Zweige in ein ebenes Land auswerfen. Mehre derselben haben Vulkane, und sind daher häufigen Erdbeben unterworfen. Sie sind meistens mit Quellen und Flüssen reichlich versehen, die aber in der Regel, weil sie von den Bergen hinabstürzen, unschiffbar sind; auch haben sie wegen der niedrigen Ufer wenig gute Häfen. Ihr Klima ist meistens gemäßigt, wegen der vielen Wälder und Sümpfe, der abwechselnden See- und Landwinde und unveränderlichen Tag- und Nachtgleiche. Die Inseln unter dem Aequator haben jede Jahrzeit jährlich zweymal; doch ist ihr Winter nur ein geringerer Grad von Hitze, der aus der zweymaligen Entfernung der Sonne von der Linie entsteht. Ausserdem haben auch diese Inseln ihre regelmäßigen Monsoons, oder abwechselnd trockene und nasse Jahrzeiten, und die von Gebirgketten von N. nach S.

durchschnittenen, entgegengesetzte Jahrzeiten, wie auf der Halbinsel diesseits des Ganges. Doch ist die Luft wegen der vielen Sümpfe weit ungesunder, als auf dem festen Lande. — Die Einwohner, welche aus zwey gänzlich verschiedenen Racen bestehen, einer braunen gesitteten, und einer schwarzen wilden, sind rüstig, aber langsam und ausdauernd in Anstrengungen, unreinlich, obgleich beständig badend, mäßig im Essen und Trinken, arbeitsam, wo öffentliche Ruhe und Sicherheit herrschen, mit großer Seelenstärke begabt, besonders im standhaften Dulden, kennen keine Todesfurcht, und werden durch Rachegefühl zur verzweifeltsten Tapferkeit bis zur Raserey entflammt. Sie begreifen langsam, und haben eine gesunde, obgleich beschränkte Urtheilkraft in Dingen, die ihren gewöhnlichen Lebenskreis betreffen. Gehen die Sachen über diesen hinaus, so sind sie leicht verwirrt und leichtgläubig. Ihr Gedächtniß ist schwach; keiner kann sagen, wie alt er ist; wird ein bey einem Mord zugegen Gewesener nach 8 Tagen verhört, so weiß er weder den Tag, noch die Stunde anzugeben, geschweige eine deutliche Beschreibung des Vorgefallenen. Sie sind geschickte Nachahmer, und besitzen ein feines musikalisches Ohr und eine lobenswerthe Wißbegierde. Sie sind sehr wahrheitliebend und aufrichtig, anhänglich und treu, ernst und höflich, friedliebend, aber streng auf ihr Recht haltend, mitleidig und gastfrey, in der Religion duldsam; aber auch leichtgläubig, prunk- und rachsüchtig. Treulos sind sie nur zur Gegenwehr gegen Ueberlistung und Unterdrückung von Seiten der Fremden. Die Frauen sind freyer, als in dem übrigen Asien; sie sind häufig regierende Königinnen, und wissen, wie Männer, die Unabhängigkeit ihrer Staaten zu vertheidigen. Allgemein ist die hohe Verehrung der Vorfahren und ihrer Gräber. Dem Spiele, besonders dem Hasardspiel, sind alle Klassen sehr ergeben, und opfern demselben Vermögen, Weiber, Kinder und die persönliche Freyheit. In den alten Zeiten ward großartige und dauerhafte Baukunst auf Java geübt, wie die Tempeltrümmer zeigen, wahrscheinlich unter indischem Einfluß. Alle Gebäude der neuern Zeit sind leicht von Holz, Palmen und Bambus, ohne Stein und Mörtel, von Bäumen und Buschwerk umgeben. Zu den besondern Gebräuchen gehört

das Abfeilen und Schwärzen der Zähne, damit der Mensch nicht mit seinen weißen Zähnen den Affen und Hunden gleiche. Die Bewohner von Celebes gebrauchen noch Panzer von eisernem Netzwerk. — Todesstrafen werden im Uebermaß angewendet, und vorzüglich durch Erstechung mit dem Schwerte vollzogen. — Der Sprachen sind sehr viele verschiedene, und von den Confessionen ist die muhamedanische fast allgemein verbreitet; blos auf der Insel Bali herrscht die altindische. Dagegen macht das Christenthum nirgends Fortschritte, da die Lehrer desselben selten Billigkeit und Menschenfreundlichkeit beobachten.

1) Die lakedivischen und die maldivischen Inseln, zwey Inselgruppen auf der Westseite von Indien, reich an Südfrüchten, Büffeln und Schildkröten. Man schätzt die Bewohnerzahl dieser 12.000 (?) Inseln auf 200.000; sie leben unter muhamedanischen Sultanen.

2) Ceylon, 966 Quadratmeilen groß, und durch die Palksstraße von Vorderindien getrennt. Fette Reißfelder, zwischen denen sich stolze Kokuswälder erheben, überdecken die flachen Ufer. Das Innere ist gebirgig und rauh; hier erhebt sich steil der 6700 Fuß hohe Adamsberg, der von den verschiedenen Religionspartheieen für heilig gehalten wird. Das Klima mild und gesund. Unter den Produkten ist besonders der Zimmet zu bemerken, der beste in Indien. Ueberdies ist der Reichthum an Pflanzen bewundernswürdig; der Talgipatbaum, dessen Blätter so groß sind, daß Eines 15—20 Menschen bedecken kann, ist eine Palmenart und hier häufig. Ohne Kultur wachsen Mandeln, Pomeranzen, Melonen, Granatäpfel, Feigen, Ananas, ungerechnet die Gewächse, welche Ceylon mit Indien gemein hat. Merkwürdig ist noch die Sindricmal-Pflanze, welche den Einwohnern statt der Uhr dient, da sie von 4 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Morgens beständig offen bleibt, die übrigen 12 Stunden hingegen geschlossen ist. Die Elephanten von Ceylon sind kühner und gelehriger als die übrigen indischen. — Diese Insel, welche der englischen Krone unterworfen ist, zählt über 800,000 Bewohner, meistens Buddhisten, doch auch mit vielen Christen untermischt. Die Hauptstadt ist Colombo, sehr fest, nach europäischer Art gebaut und von 50,000 Menschen bewohnt.

3) Die andamanischen und nikobarischen Inseln, zwey Gruppen im Westen von Hinterindien mit ungesundem Klima; ohne besondere Wichtigkeit.

4) Die sundischen Inseln Sie haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Sumatra und Java trennt, und werden in die größeren und kleineren getheilt. — Die größeren sind folgende 4, welche, mit Ausnahme des südlicher gelegenen Java, sämmtlich vom Aequator durchschnitten werden.

a) Sumatra, mehr als 6000 Geviertmeilen groß, und von einer hohen Gebirgkette durchzogen, dessen höchster Punkt (der Ophir, gerade unter der Linie) sich 13,400 Fuß in die Wolken erhebt. Die Insel hat einige Vulkane, und ihre Westseite ist voll stehender Seee, daher ihr Klima sehr ungesund. Pfeffer, der beste Kampher und das feinste Gold sind die vorzüglichsten Produkte. Die 6 bis 8 Mill. Einwohner sind größten Theils Malajen; sie haben den Gebrauch, Verbrecher und Kriegsgefangene auf eine schreckliche Weise zu tödten, und sie entweder roh mit Citronen und Pfeffer, oder mit einer besondern Brühe zugerichtet, zu verzehren. Die Insel steht größten Theils unter eingeborenen Häuptlingen; doch besitzen die Niederländer auf der Südwestküste einen langen Landstrich. Ihre Hauptorte sind: die Stadt Benkulen, der wichtigste Handelsplatz der Insel (8000 Menschen) und Palembang (25,000 Einwohner) mit dem sichersten aller malajischen Häfen.

b) Java, 2300 Geviertmeilen groß, gleichfalls von einer hohen, ununterbrochenen Gebirgkette durchzogen, und mit, oft das Land verheerenden, Vulkanen bedeckt. Im Norden der Insel, ganz besonders bey Batavia, herrscht ein überaus ungesundes Klima. Die Bewohnerzahl beträgt 4'590,000. Die Niederländer besitzen bey Weitem den größten Theil der Insel. Die Hauptstadt Batavia mit einem Hafen, ist so sehr verödet, daß sie kaum mehr 10 000 Menschen zählt; sie hat einen Hafen und treibt Handel.

c) Borneo, hat einen Umfang von 9900 Quadratmeilen. Boden, Klima und Produkte sind hier wie auf den benachbarten Inseln. Die Zahl der Einwohner wird auf 3 Mill. geschätzt. Bey einem Theile der Ureinwohner sind Menschenopfer gebräuchlich, weil nach ihren Religion-

begriffen die Geschlachteten ihnen in jener Welt als Sclaven dienen. Die Niederländer besitzen die nördlichen Distrikte, welche alle Gold- und Diamantenminen der Insel enthalten.

d) Celebes. Größe 2560 Quadratmeilen, Bevölkerung ungefähr 3 Mill. Menschen, welche sehr tapfer aber roh sind. Die Niederländer haben hier ebenfalls einige Besitzungen, mit der Hauptstadt Makassar. (Die Ostküste der Insel wird Celebes, die Westküste aber Makassar genannt.)

Von den kleineren sundischen Inseln bemerken wir: Bali oder Klein-Java, reich an Baumwolle, zählt 300,000 Bewohner; Sumbawa, mit Vulkanen bedeckt; Timor, mit trefflichen Gewürzen und 800,000 Einwohnern, steht unter niederländischer und portugiesischer Regierung.

5) Die Molucken oder Gewürzinseln. Die Luft dieser, meistens mit Vulkanen bedeckten, Inseln ist sehr ungesund; Erdbeben sind häufig. Dieselben bringen treffliche Gewürze, besonders Nelken, Muskatenblüthe und Nüsse hervor. Die Niederländer beherrschen die Eingebornen sehr despotisch.

6) Die philippinischen oder manilischen Inseln, 1200 an der Zahl, mit einem Areal von 4700 Quadratmeilen. Sie sind vulkanisch, reich an Getreide und Reiß (mit 100fachem Ertrag), Zucker und Südfrüchten. Die Zahl der Menschen wird zu 6 Mill. angegeben, wovon etwas über 2½ Mill. den Spaniern gehorchen. Die Hauptinsel ist Manila oder Luzon, worauf die feste Hauptstadt Manila.

7) Die karolinischen oder neuphilippischen, nebst den Pelewinseln; ferner die Marianen oder Ladronen (Diebinseln). Sie sind sehr wenig bekannt, und werden zu den spanischen und englichen Besitzungen gezählt, doch unterhält weder die eine noch die andere dieser Mächte hier eine Besatzung.

China.

Dieses Reich, das bevölkertste auf Erden und nach Rußland auch das größte, umfaßt, mit den unterwürfigen

und Schutzländern 240 oder 250tausend Quadratmeilen, von beyläufig 180 Mill. Menschen bewohnt. Die einzelnen Theile sind:

1) Das eigentliche China, mit einem Flächenraume von 61 000 Geviertmeilen, wird im N. von unterwürfigen Ländern durch die 247 Jahre vor Christus erbaute so genannte chinesische Mauer getrennt, welche 20 Fuß hoch und oben 5 breit ist, und sich von den höchsten Gipfeln der Berge durch die tiefsten Thäler, und, vermittelst der Bogengewölbe, auch über die Flüsse zieht. — Der Boden ist sehr gebirgig; er wird von einer Menge von Kanälen durchschnitten, und von sehr vielen Flüssen bewässert, wovon wir den Hoangho (den gelben) und den Jang-tse-kiang (blauen Strom) bemerken. Das chinesische Meer bildet 3 Busen, den korea'schen, Hoanhay und den tunkinschen. — Die Mannigfaltigkeit und Bedeutsamkeit der Erzeugnisse erhebt diesen Theil des asiatischen Continents über die meisten der alten und neuen Erdtheile. Alles vereinigt sich hier, dieses Land zu einem der angenehmsten zu machen, Wärme, Bewässerung und überdies der Fleiß des Menschen. Ausser den tropischen Gewächsen der vorigen Länder ist hier der Theebaum einheimisch, und die Sinaäpfel (Apfelsinen) haben selbst ihren Namen von diesem Lande. Die Maulbeerbäume werden am meisten in der Provinz Tschekiang mit der größten Sorgfalt für Seidenwürmer gepflegt, und nirgends wird so viel Seide producirt. Das Bambusrohr hat wol 50 Spielarten, und eben so vielfach ist auch der Gebrauch, den man davon macht. Ginseng, Indigo, Betel, Rhabarber, Chinawurzel, Tabak, Firnißbäume in Khiangsi, Kampher und Zimmtbäume; die Gebirge liefern vieles Bauholz, und die vorzüglichsten Mineralien, schönen Marmor, Bergkrystall, vortreffliche Porzellanerde u. s. w. Unter dem verschiedenartigsten Geflügel, die Gold- und Silberfasanen auf den ewig grünen Bäumen, Kormorane oder Seeraben, die zum Fischfange abgerichtet werden, die Goldfischchen in den spiegelnden Fluthen, die prangendsten buntgefärbtesten Schmetterlinge in den laueren Lüften.

Die Zahl der Einwohner beträgt, nach einer 1818 vorgenommenen Zählung, 148 Mill. Ihre Sprache be-

steht aus wenigen und meistens einsylbigen Wörtern; sie hat nur 330 (nach Andern 484) Grundwörter, die durch Aussprache, Accent und andere Abänderungen der Stimme verschiedene Bedeutungen erhalten. Die chinesische ist eine Art von Bilder-, aber keine Hieroglyphenschrift. Diese Sprache ist für das Auge, nicht für das Ohr; denn der Aufsatz, der gesehen verständlich ist, wird vorgelesen nicht verstanden werden; von den 80,000 Charakteren, welche diese Schriftsprache enthält, reichen 13,000 hin, um sich über alle Gegenstände des täglichen und Geschäftlebens auszudrücken. — Die drey Hauptconfessionen sind: die des Konfucius, zu welcher sich der edlere Theil der Nation bekennt; die des Fo (einerley mit dem Buddha der Indier), deren Priester Bonzen genannt werden, und die lamaische (Hofreligion). Jeder Chinese bildet seinen Schutzgott in Holz oder Stein; das Volk betet die Sonne und den Mond an, und bildet sich ein, daß zur Zeit der Verfinsterung diese Gefahr laufen von einem Drachen gefressen zu werden. Ausserdem sind Muhamedaner, Juden und Christen geduldet. — Mit Ausnahme der Japanesen übertreffen die Chinesen alle Asiaten an Kultur. Sie verfertigen gute Seidenwaaren, Kattune, vortreffliche Porzellan- und Lackarbeiten, und haben es in der Färberey und Bearbeitung des Elfenbeins sehr weit gebracht. Das chinesische Papier und die Tusche sind allgemein bekannt. In der Malerey haben sie lebhafte Farben, aber oft karikaturmäßige Zeichnungen; nur Blumen, Pflanzen, Schiffe, Vögel u. dgl. werden gut gemalt, Alles aber so viel als möglich ohne Schatten. Blos in der Gartenbaukunst scheinen die Chinesen die Europäer zu übertreffen. Der Handel ist sehr wichtig, und befindet sich, da er größten Theils nicht auswärts betrieben wird, in den Händen der Eingeborenen. — Für den Unterricht ist ziemlich gut gesorgt; die Erziehung steht mit der Religion in keiner Verbindung. Zu Pe-king erscheint wöchentlich auf Seidenzeug eine Zeitung in ungeheuerem Format. — Der gesetzliche Zinsfuß ist unerhört hoch; 36 Procent sind landesüblich. Die Landesregierung ist unumschränkt monarchisch; die jetzt regierende Familie stammt von den Mandschu, einem Tungusenstamme. Es gibt keinen Erbadel; die vornehmsten Beamten heißen Quoan oder

Mandarinnen, und sind ihrer Raubsucht wegen berüchtigt. Das Reich hat in neuerer Zeit viele Erschütterungen durch Empörungen erlitten; es ist voll von geheimen Gesellschaften, welche zum Theil höchst schädliche Grundsätze verwirklichen, ohne daß die Regierung dies zu hindern vermöchte. Die Stärke des Heeres wird zu 1'288 000 Mann, und die Staatseinnahme zu 2500 Mill. berechnet. Das Land zerfällt in 15 Provinzen.

Städte: Peking oder Schung-tieng fu, die Haupt- und Residenzstadt und die größte Stadt auf der Erde, mit zwey Millionen (nach andern nur 700,000) Einwohnern und einem Umfang von 5 Meilen. Sie bildet ein längliches Viereck, und besteht aus zwey Haupttheilen, der chinesischen und Tartarenstadt. Die Straßen sind über 100 Fuß breit, oft eine Stunde lang und durchgängig gepflastert; die Gebäude sind im Ganzen klein und äusserst unansehnlich. Man findet hier einen großen kaiserlichen Palast, der im Umfange einer Stadt gleicht. Nanking oder Kiang-ning-fu, hat 7 Stunden im Umfange, wichtige Seidenfabriken und eine Million Einwohner. Merkwürdig ist der berühmte, 200 Fuß hohe, aus neun Stockwerken bestehende Porzellanthurm. Quang-tscheu fu, bey den Europäern Kanton, berühmte Handelstadt mit einem Hafen und 800,000 Einwohnern, wovon der dritte Theil auf 60,000 Schampanen oder kleinen Schiffen wohnt, welche auf einer Strecke von fast 3 Stunden beyde Seiten des breiten Flusses Pekiang einnehmen, und so eine Art von schwimmender Stadt bilden. — Unter chinesischer Hoheit steht die den Portugiesen gehörende Halbinsel Macao (spr. Makao), worauf die gleichnamige Handelstadt, mit einem Hafen und 12,000 Menschen. — Die übrigen bedeutenden, aber sämmtlich wenig bekannten, Städte, welche alle gegen eine Million Bewohner enthalten sollen, sind: Sutscheu, wo Stickereyen, Hang-tcheou-fu, wo Seidewaaren und King-te-sching, wo Porzellan, verfertigt werden. — Die Inseln Hainan und Formosa gehören theilweise den Chinesen.

2) Die unterwürfigen Länder, nämlich die kleine Bucharey, Mongholey und Tunausien; sie enthalten zwar gegen 148,000 Quadratmeilen,

aber kaum 6 Mill. Menschen und sind sehr wenig bekannt. Sie werden zum Theile von hohen Gebirgen durchzogen, und fast alle größeren Flüsse des asiatischen Rußlands haben in der Mongholey ihre Quellen. Die Bewohner bekennen sich meistens zu lamaischen oder muhamedanischen Confession, und die vorzüglichsten Produkte dieser Länder sind: Pferde, Rindvieh, Schafe, Kameele, Tyger und wilde Esel.

3) Die Schutzstaaten: Korea und Tibet ꝛc. Ihr Umfang beträgt über 34,000 Quadratmeilen und ihre Bevölkerung ungefähr 26½ Mill. Das erstere (Korea) ist eine, von einem Erbkönig regierte, aber wenig bekannte Halbinsel, deren Hauptstadt King-ki-tao heißt. — Tibet ist wahrscheinlich das höchste Gebirgland Asiens; eine Menge von Strömen entstehen hier. Als Hauptprodukte verdienen angemerkt zu werden: Büffel mit seidehaarigen und pferdeähnlichen Schweifen, feinwollige Schafe und Ziegen, wilde Pferde und sehr große Hunde. Die Landesreligion ist die lamaische (schigemunische oder buddhistische), die in ganz Ostasien bis zur Insel Ceylon mit zahlreicher Klerisey und vielen Klöstern über 100 Mill. Bekenner und viele Aehnlichkeit mit der katholischen Religion hat; sie hat z. B. eine Dreyeinigkeit, Hölle und Teufel, eine letzte Oelung, das Fegfeuer, die Einsegnung der Ehe, die Seelmessen, das Weihwasser, den Rosenkranz ꝛc. Der Xaca oder Shaka (Fo der Chinesen, Buddha der Indier, Gaudma der Birmanen) ist der Hauptgegenstand des Lamaismus, ein Halbgott, von einer Jungfrau 1027 vor Christus in Kaschmir geboren. Oberhäupter derselben sind der Dalai-Lama (in Tibet Lama Erembutscher genannt) d. h. sehr großer Priester, dessen Seele noch dieselbe ist, die den Stifter der Religion, Fo oder Schigemuny, belebte, (sichtbarer Stellvertreter der Gottheit Burchan) und der Tischu- (Baitschan-) Bogdo-Lama, deren Seelen mit dem Absterben ihrer Körper in andern menschlichen Körpern sich niederlassen sollen. Dieser vermeinten Unsterblichkeit wegen heißen sie Lama-Lonku, d. i. ewige Väter. — In Tibet ist nicht, wie z. B. bey den Muhamedanern, Vielweiberey, sondern Vielmännerey gewöhnlich. Künstler und Manufakturisten fehlen in diesem Lande gänzlich; es gibt

öffentliche Schulen der Zauberey. Der Dalai Lama und der Bogdo Lama sind auch die weltlichen Oberhäupter des Staats; jener beherrscht den Norden, dieser den Süden. Als Hauptstadt wird Lassa oder Lahassa, der Sitz des ersteren, betrachtet.

Japan.

Blos Inseln, alle sehr steil und mit Felsen umgeben, bilden diesen Staat, dessen Größe zu 12 600 Geviertmeilen berechnet wird. Der Fleiß der Einwohner nöthigt dem von Natur wenig fruchtbaren Boden vielerley Produkte ab. Es gibt kleine, aber lebhafte Pferde, Rindvieh (das blos zum Pflügen und Ziehen benützt wird), Schweine, Hühner, Enten, wildes Geflügel, Seidenraupen, Fische, Schildkröten, Conchylien, Perlmuscheln, Korallen; Getreide, Reiß, Hanf, Obst, Südfrüchte, Baumwolle, Firniß-, Kokus-, Papier-, Kampher- und Theebäume, Fichten, Tannen, Cypressen; viel Gold und Silber, das feinste und geschmeidigste Kupfer, Zinn, Eisen, Schwefel, Diamanten, die feinste Porzellanerde, Steinkohlen und viele Mineralquellen. — Die Einwohnerzahl wird auf 45 Mill. geschätzt. Sie sind ein unvermischtes Volk, welches seine eigene Sprache hat. Alle Confessionen werden geduldet, mit einziger Ausnahme der christlichen. In Künsten und Wissenschaften stehen die Japaner höher, als alle Asiaten; sie haben eine große Universität, Schulen und Buchdruckereyen nach chinesischer Art; ihre Fabriken liefern seidene und baumwollene Zeuge, feines Porzellan, treffliche lakirte, so wie Eisen und Stahlarbeiten, das schönste Papier aus der Rinde eines Maulbeerbaumes, sehr geschätzten Tomback, Metallspiegel, Glas rc. Der auswärtige Handel ist äusserst beschränkt und wird nur schwach mit den Niederländern betrieben, mit allen andern Europäern ist er strenge verboten; der inländische Handel dagegen, durch schöne und bequeme Landstraßen befördert, befindet sich in sehr blühendem Zustande. Zum besten der Kaufleute gibt die Regierung eine Handelszeitung heraus. Die Regierung hat in mancher Beziehung Aehnlichkeit mit der türkischen; mehr als 200 Damjasos oder kleine Fürsten beziehen die Einkünfte rc. ihrer Distrikte, sind aber

dem Kubo oder Kaiser alle abhängig. Der Dairi, das geistliche Oberhaupt des Staats, hat seit Jahrhunderten schon alle Macht verloren. Alle öffentlichen Aemter sind erblich. Der Kubo übt den gränzenlosesten Despotismus aus; Grund und Boden werden als sein Eigenthum angesehen, und der Landmann muß oft die ganze Hälfte seines Ertrags als Abgabe entrichten. Die Gesetze sind äusserst streng: auf die meisten Verbrechen erfolgt die Todesstrafe, und für schwere Verbrechen muß selbst die ganze Familie, und in gewissen Fällen sogar die Straße oder der Wohnort des Verbrechers büßen. Alle Beamten sind verpflichtet, nach einem Vergehen sich den Bauch aufzuschlitzen, sobald sie den Befehl dazu erhalten; thun sie es ohne Befehl, so wird ihr Vermögen den Erben entzogen. Ein solcher Tod bringt keine Schande, und die Söhne folgen den Vätern in Würden und Gütern. Daher üben sich auch die Söhne aller Standespersonen in der Kindheit 5—6 Jahre lang in der Kunst, das eigenhändige Bauchaufschlitzen mit Anstand und Gewandtheit zu verrichten, in der Absicht, diese Kunst einst nöthigenfalls anzuwenden. Daher die tiefe Todesverachtung, welche auch die untersten Klassen der Japaner von Kindheit auf einsaugen, die den Tod der geringsten Entehrung vorziehen. — Die Einkünfte des Staats sollen 424 Mill. Gulden, und die Militärmacht einige hundert tausend Mann betragen.

Auf der Insel Niphon liegen folgende Städte: Jeddo oder Edo, an einem Meerbusen, angeblich mit einem Durchmesser von fast 5 Meilen, und mit einer Volkmasse von $1\frac{1}{2}$ Millionen; der Sitz vieler Künstler, Handwerker und Kaufleute, und Residenz des Kaisers, dessen Palast 5 Stunden im Umkreise haben soll. — Miako oder Kio, Residenz des geistlichen Oberhauptes; Hauptsitz der Fabriken und Gelehrsamkeit, vorgeblich mit 139,000 Häusern, 529,700 Einwohnern, 2127 Sinto- und 3893 Buddhatempeln. — Die auf der Insel Ximo (auch Kiu-Siu) gelegene Stadt Nangasaki, an einem Hafen, von hohen Bergen umringt, ist der einzige Ort, wo die Niederländer (welche auf der nahen Insel Desima ihre Niederlage haben) Handel treiben dürfen.

Afrika.

Lage, Größe, Gebirge, Gewässer, Produkte und Klima. Afrika ist eine große Halbinsel, welche nur durch die 15 Meilen breite Landenge von Suez im Osten zusammen hängt. Ferner gränzt es im O. an den arabischen Busen (das rothe) und an das indische Meer; im S. und W. an das äthiopische und atlantische (mit dem Busen von Guinea), und im N. an das mittelländische Meer. Sein Flächeninhalt beträgt gegen 545,500 Quadratmeilen, wovon uns indeß kaum der fünfte Theil bekannt ist. — Die Hauptgebirge dieses Erdtheiles sind: der Atlas, das berühmteste von allen afrikanischen Gebirgen, welches am gleichnamigen Oceane seinen Anfang nimmt, anfangs nördlich, dann in einiger Entfernung vom mittelländischen Meere östlich hinstreicht. Die Höhe des Gebirges, dessen erhabenste Spitzen beständig mit Schnee bedeckt sind, hat Gelegenheit zur Fabel vom Atlas gegeben, der den Himmel tragen sollte. Dadurch ist dieser Name auch den Sammlungen von Landkarten beygeleget worden. Die Gebirge des innern Afrika's sind uns sehr wenig, und nur theilweise bekannt. Es scheint, als wenn eine Gebirgreihe das ganze mittlere Afrika, in der Richtung von Westen nach Osten durchschneide; von diesem Gebirge kennen wir aber blos den westlichen Theil, der unter dem Namen Kong-Gebirge bekannt ist. Der östliche Theil führt den Namen der Mond-

berge, an welche sich in nördlicher Richtung die hohen abyssinischen Alpen reihen, und unter dem Namen Mokattam längs dem arabischen Meere fortlaufen. Südlich von den Mondbergen, an der Ostküste des südlichen Afrika's, streicht das, noch fast ganz unbekannte Gebirge Lupa oder Spina Mundi hin, und endet in den Gebirgen des Caplandes. — Afrika hat zwey berühmte Vorgebirge: 1) Das Vorgebirg der guten Hoffnung, die südlichste Spitze von Afrika, und das berühmteste unter allen Vorgebirgen der Erde, daher es auch schlechtweg das Cap, d. i. Vorgebirg, genannt wird; 2) das grüne Vorgebirg, welches die nördliche Spitze von Afrika ausmacht. — Von den Flüssen Afrika's sind bis jetzt als die größten bekannt: Der Nil, welcher in das mittelländische Meer fließt, und der einzige große Fluß auf der Nordseite ist; der Senegal und die Gambia, welche in das atlantische Meer strömen, der Zaire oder Congo *) in SW. der Zambese, in O., und der Niger im Innern, der von W. nach O. fließt, und dessen Mündung noch unbekannt ist. Der größte See ist der Marawi, nördlich von der Spina mundi. — Da dieser ganze Erdtheil fast zwischen den Wendekreisen liegt, so müßte, wäre kein so großer Wassermangel, statt öder, dürrer und weit ausgedehnter sandiger Flächen, die üppigste Vegetation herrschen, und überall jene Pracht des heißen Gürtels anzutreffen seyn, wie die Blumensäume der afrikanischen Fluß- und Meeresufer, und die Oasen (Wüsteneilande) beweisen. Gleichwol hat kein anderer Erdtheil eine

*) Man vermuthet, daß dieser Fluß und der Niger ein und derselbe sey. — Andere behaupten, der Niger und der Nil sey ein und derselbe Strom.

solche Mannigfaltigkeit von Pflanzen und Thieren, und in so beträchtlicher Anzahl, keiner solche riesenmäßige große Produkte in den beyden Naturreichen, keiner solchen Vorrath von Gold im Sande der Flüsse und im Innern der Berge. — Das Klima ist wegen der Lage in der heißen Zone das heißeste auf der Erde, und wird nur an den Küsten durch Seewinde gemildert. Unter den häufigen Winden sind der Harmattan oder Samum zu bemerken; welcher letztere die Atmosphäre beynahe mit Feuer anfüllt, und alles, was er trifft, augenblicklich tödtet. Die Küstenländer innerhalb der Wendekreise kennen nur zwey Jahreszeiten, die nasse und die trockene.

Einwohner. Ihre Zahl ist nicht genau zu berechnen, sie mag aber zwischen 80 und 90 Millionen betragen. Der während einigen Jahrhunderten fortdauernde Sclavenhandel hat diesen Erdtheil gewiß sehr entvölkert; er dient zugleich zum Beweise, welche Menschenmasse Afrika bewohnt haben muß. Die Ureinwohner sind: Neger, Kopten, Berber, Kaffern und Hottentotten; und die Fremden: Araber, Türken, Juden und Europäer. Die arabische Sprache ist die verbreitetste. Die Afrikaner, welche an Kultur noch weit hinter den Asiaten zurückstehen, sind Muhamedaner, Fetisch- und Gestirnanbeter, Christen und Juden. — Wir gehen zur Beschreibung der einzelnen Theile über.

Aegypten.

Dasselbe enthält ungefähr 8000 Geviertmeilen, wovon indeß kaum der zehnte Theil angebaut ist, und wird von einigen Gebirgketten, besonders im Süden, durchzogen. Der einzige Fluß ist der Nil, welcher aus Nubien

kömmt, vieles zur Fruchtbarkeit Aegyptens durch seine Ueberschwemmung beyträgt, und in das mittelländische Meer fließt, nachdem er sich in 2 Arme getheilt, welche das fruchtbare Delta bilden (von dem griechischen Buchstaben Δ, der Aehnlichkeit der Gestalt wegen so genannt). Unter den Seen sind der Birkat Karum (einst Möris) und der, nur durch eine schmale Landstrecke vom Meere getrennte Mensale, ferner die Salz- oder Natronseee, zu bemerken. — Der Boden besteht aus einem unfruchtbaren Sande; mitten in diesen Sandfeldern liegt das schmale fruchtbare Nilthal, das nebst dem Delta die einzige zum Anbau taugliche Gegend ist; wo sich das Getreide aber auch 30 bis 50fach, manchmal selbst 150fach, vermehrt. Das Klima ist äusserst heiß; die Luft trocken und mit Salztheilchen geschwängert. Häufige Blindheit, Pest und der tödtliche Wind Samum gehören zu den Unannehmlichkeiten.

So weit die Ueberschwemmung des Nils reicht, ist Aegypten sehr fruchtbar. Es hat Rindvieh, Schafe, vortreffliche Esel, Kameele, Dromedare, Büffel, vieles Geflügel, vortreffliche Bienenzucht, Fische, Raubwild, Krokodille, Ichneumons; Getreide, besonders Reiß in Menge, Hülsenfrüchte, Küchen- und Gartengewächse, Flachs, Hanf, edle Südfrüchte, Tabak, Baumwolle, Wein, Indigo, Zuckerrohr, Aloe, Jalappe, Sesam, Tamarinden, Datteln, Johannisbrod und Gummibäume, Salmiak, Salpeter, Salz, Natron, Steinkohlen, Porphyr, Granit, Marmor ꝛc.

Die Zahl der Einwohner wird auf 2½ Mill. geschätzt; darunter Kopten (die Nachkommen der alten Aegyptier), Türken, Araber (Fellahs, d. i. Ackerbauer, und Beduinen d. i. herumziehende Nomaden), Juden und Europäer (letztere hier Franken genannt). — Die herrschende Religion ist die muhamedanische.

Die Industrie beschränkt sich auf die Verfertigung von grober Leinwand, einiger wollener Waaren, irdener Gefäße und besonders des Salmiaks. Wichtiger ist der Handel, der theils zur See, theils durch Karawanen in's Innere von Afrika und nach Arabien geführt wird.

Das Land ist zwar eine türkische Provinz, wird aber fast völlig unumschränkt von dem Pascha Mehemet Ali regiert. — Man theilt dasselbe in Ober-, Mittel und Unterägypten; darin:

Kairo oder Kahira (das ist die siegreiche) die Hauptstadt von Aegypten, und wahrscheinlich die bevölkertste Stadt in ganz Afrika. Sie liegt eine Stunde vom Nil, ist der Sitz des Vicekönigs (Pascha's), enthält mancherley Fabriken und Unterrichtanstalten, 25 000 Häuser und 203 000 Einwohner. Die Straßen sind meistens enge, krumm und nicht gepflästert, so, daß man (da Pferde selten sind) nur auf Eseln gut fortkommen kann, deren gegen 30 000 zur Vermiethung gehalten werden. In der Nähe findet man die so vielfach berühmten großen Pyramiden; die aus einem Steine verfertigte 27 Fuß hohe Bildsäule der Sphinx, und das Mumienfeld, mit meilen langen unterirdischen Gängen. Die größre der Pyramiden hat eine senkrechte Höhe von 448 Fuß. — Die Stadt Suez, mit einem kleinen Hafen, liegt am Ende des rothen Meeres. — Alexandria, mit 2 Häfen, am mittelländischen Meere, ist tief von seiner ehmaligen Größe gesunken, zählt blos noch 12 500 Menschen und treibt Handel. In der Nähe befinden sich die Pompejussäule und die Nadel (der Obelisk) der Kleopatra. Abukir, Dorf, berühmt wegen den beyden blutigen Schlachten von 1798 und 1799. Raschid oder Rosette und Damiette, zwey Handelstädte mit 13 500 Bewohnern.

Die Berberey.

Die Berberey (von Berber oder Berbery, das ist Volk, das an einer Meerenge wohnt) begreift die ganze im W. von Aegypten liegende Nordküste von Afrika, die der Länge nach vom Atlas durchzogen wird, theils wasserreichen und fruchtbaren, theils dürren und unfruchtbaren Sandboden, ein warmes, gesundes Klima, und folgende Produkte hat: kleines Rindvieh, schöne Pferde, Schafe, Ziegen, Esel, Dromedare, Kameele, Strauße; Getreide, Reiß, Südfrüchte, Safran; Eisen, Bley und Schwefel. — Die Einwohner sind Berber, Araber und Mauren (die letzteren entstehen aus der Vermischung der Ureinwohner oder Berber mit den Arabern), ferner aus Beduinen, Negern, Juden und Christen. — Hauptsprachen sind: die türkische, arabische und kabylische, welche die Berber reden.

— Die muhamedanische Religion ist die herrschende; auch die jüdische und christliche werden geduldet.

Die Einwohner haben Seide-, Wollen-, Leinwand- und Lederfabriken; sie verfertigen Gewehre, Pulver, Papier und Matten vom wilden Palmbaum. Man treibt Korallenfischerey und einigen See- und Karawanenhandel. Auch beschäftigen sich die Einwohner sehr mit der Seeräuberey, und thun dadurch den europäischen Handelsnationen einen empfindlichen Schaden. — Die Berberey besteht aus 3 militärisch-aristokratischen Staaten, welche die Oberhoheit der ottomanischen Pforte (Türkey) anerkennen. Die einzelnen Theile sind:

1) Der Staat von Tripoli, 8800 Quadratmeilen groß, mit 1½ Mill. Menschen; er wird durch einen Dey regiert. Die Hauptstadt Tripoli hat 25 000 Einwohner, einen Hafen, Korduanfabriken und heiße Bäder.

2) Der Staat von Tunis wird von einem Bey beherrscht, ist 3400 Geviertmeilen groß und enthält 3, 4 oder 5 Mill. Bewohner. Die gleichnamige Hauptstadt liegt an einem salzigen See, nicht ferne vom Meer, und soll 130,000 Menschen (worunter 30 000 Juden) enthalten. Bersach ist auf den Ruinen des alten Karthago erbaut.

3) Der Staat von Algier. Areal: 4200 Quadratmeilen, Bevölkerung ungefähr 2½ Mill. Der Dey, oder vielmehr die gesammte Miliz, ist der Regent. Die Hauptstadt Algier, mit einem hohen Wall umgeben, der auf der Südseite überall mit Menschenschädeln bedeckt ist, enthält 20 000 blendend weiße Häuser, gegen 80 000 Einwohner, Gewehr- und Lederfabriken und einen festen Hafen.

Das Reich Fez und Marokos.

Die Größe beträgt 13,700 Quadratmeilen, und die Volkmasse scheint 8—12 Mill. zu seyn. Das hohe Atlasgebirg, mit einem 13,200 Fuß hohen Gipfel, durchzieht das Land, welches ein sehr angenehmes Klima hat, da hier fast ein ewiger Frühling herrscht; Reif und Schnee werden ihrer Seltenheit wegen als Phänomene betrachtet. Der Boden ist fruchtbar, und das Getreide vermehrt sich 30

bis 100fach. Die Produkte sind dieselben, wie in der Berberey, zu der man dieses Reich gewöhnlich rechnet; fast eben so die Einwohner, ihre Sprachen, Religion und Manufakturen rc. Die Regierung führt, ganz unumschränkt, ein Sultan (Kaiser).

Städte: Fez, die reichste Handelstadt des Landes, und der einzige Ort, wo man Geschmack für Wissenschaften findet Man kennt hier fast alle europäischen Handwerke und die Stadt soll gegen 100,000 Einwohner enthalten. Marokos, bisweilen Sitz des Sultans, dessen Palast eine Stunde im Umfang hat, mit vielen Moscheen und Kaufläden. Tanger, an der Meerenge von Gibraltar, Handelstadt.

Hier liegen die spanischen Presidios, der Ueberrest von Ximenez's Eroberungen, fast nur noch zur Deportation von Spaniern dienend. Der wichtigste Ort ist Ceuta, auf einer Landspitze, mit einem Hafen, Kastell und 7400 Menschen.

Biledulgerid (das Dattelland),

größten Theils eine unfruchtbare Sandwüste, welche nur hie und da von grünen und fruchtbaren Plätzen, Oasen genannt, unterbrochen wird. Das Klima ist brennend heiß, und Datteln sind die Hauptnahrung der wenigen (muhamedanischen) Bewohner.

Die Wüste Sahara.

Diese ungeheuere Wüste besteht aus einer Ebene, welche mit beweglichem Sande und Kieselsteinen bedeckt, und nur selten mit Gebüsch, Farrenkraut und wenigen Palmen bewachsen ist. An Flüssen und Trinkwasser fehlt es fast ganz; denn die wenigen, vom Atlas kommenden Flüsse verlieren sich bald im Sande; auch regnet es nur selten. Die Winde thürmen oft den Flugsand zu Bergen auf, worunter alles begraben wird. Dazu kömmt eine unerträgliche Hitze. Nur mit Hilfe des Kameels, und vermittelst der einzelnen bewässerten und fruchtbaren Oasen, die gleich Inseln in einem Oceane liegen, lassen sich diese Wüsten durchreisen.

Die Sahara, welche 60,000 Geviertmeilen enthält, ist eben so arm an Menschen, als an Produkten.

Nubien.

Dieses, im Süden von Aegypten gelegene, Land hat einen Flächenraum von 12—15,000 Quadratmeilen; es liegt zu beyden Seiten des Nil, dessen Ufer sehr fruchtbar sind, während der übrige Theil Nubiens meistens aus Wüsten, mit brennend heißem Klima, besteht, wo man selten ein Gesträuch, und fast kein lebendiges Geschöpf antrifft. Die Produkte sind: Rindvieh, Pferde, Kameele, Affen, Löwen, Tyger, Giraffen, Nashörner, Hyänen, Elephanten, Krokodille, Papagayen, Strauße; Tamarinden, Palmen; Gold, Silber und Edelsteine. Die Einwohner, meistens Muhamedaner, sind Nubier, Neger, Araber, Türken und Juden. Zu den Handelsartikeln gehören vorzüglich: Sclaven, Goldkörner, Straußfedern und die hier einheimischen Thiere. Jeder der einzelnen Theile hat seine besondere Regierung. Am bekanntesten ist das Reich Sennaar, welches durch einen Erbkönig regiert wird, der so strenge unter den Landesgesetzen steht, daß er im Uebertretungsfalle gesetzmäßig hingerichtet werden kann. Er muß während seiner Regierung einmal ein Stück Feld eigenhändig umpflügen, um den sehr geehrten Ackerbau in Ansehen zu erhalten. Die Hauptstadt Sennaar mit 16,000 Einwohnern ist der Haupthandelplatz.

Habesch oder Abyssinien,

ein 15,300 Quadratmeilen großes Gebirgland, mit meistens rauhem Klima und 15,000 Fuß hohen Berggipfeln. Der Nil scheint hier seine Quelle zu haben. Die Produkte sind, ausser allen denjenigen, welche wir bey Nubien erwähnten: schwarze Schafe mit Haaren, weiße Nachtigallen, die meisten europäischen Vögel, viele giftige Schlangen, worunter die furchtbare Bao (Riesenschlange); Reiß, Getreide, Wein, Südfrüchte, Zuckerrohr, Kaffee, Gewürze, wild blühende Tulpen, Nelken, Ranunkeln und Lilien 2c. Merkwürdig ist die Salzebene in der Nähe der Provinz Dankali. Diese Salzebene, deren Umfang 4 Tagreisen be-

tragen soll, gleicht einem unebenen, schmutzigen Eisfelde, und versorgt ganz Habessinien mit Salz, das in horizontalen Schichten liegt, und von den Habessiniern ausgehauen wird. Die Einwohner, der Zahl nach 4 bis 5 Millionen, sind Abkömmlinge der Araber, mit der Gesichtbildung und den langen Haaren der weißen Menschen, aber einer sehr schwärzlichen Farbe; ferner findet man Türken, Araber, Neger und Juden, welch' leztere bis zur neuesten Zeit unter eigenen Königen standen. Die gebräuchliche Sprache ist die äthiopische, und die fast allgemein verbreitete Religion (wunderbarer Weise, so mitten unter muhamedanischen Völkern) die christlich-monphysitische oder jakobitische, mit jüdischen Gebräuchen und Sabbathfeyer. Kenntnisse, Kunstfleiß und Handel sind fast unbekannt. — Dieses Land, sonst unumschränkt von dem großen Negus regiert, zerfällt gegenwärtig in 3 unabhängige Staaten, die indeß den Kaiser, welcher in der Stadt Gondar ganz vernachläßigt lebt, dem Namen nach als obersten Herrscher anerkennen.

Die Küste Adel und Ajan,

am indischen Ocean; sandige und heiße Landstriche, deren bemerkenswerthesten Produkte Myrrhen, Reiß, Schafe (weiß, mit glänzend schwarzen Köpfen, großen dicken Schwänzen und rauher, borstenähnlicher, röthlicher Wolle), Rindvieh mit den Hirschgeweihen ähnlichen, Hörnern und Kameele sind. Die Bewohner, Araber und Mauren, stehen unter muhamedanischen Fürsten.

Nigritien oder Sudan.

Dieses noch wenig bekannte Land soll einen Umfang von 80,000 Quadratmeilen haben. Es wird von den Mond- und Konggebirgen durchzogen, und vom Niger bewässert; auch befindet sich darin der See Tsaad. Das Klima ist in diesen ausgedehnten Sandebenen brennend heiß. Produkte: Waldungen, Palmen, Kalabassen- oder Kürbisbäume (von denen mancher Stamm 80 Fuß im Umfang hat, und die eine kürbisähnliche Frucht hervorbringen), Baumwolle, Reiß, Tamarinden- und Gummibäume; Ka-

meele, Rindvieh, Elephanten, Löwen, Tyger, Strauße; Gold und Salz. Die Neger, ein großes Volk, das sich durch seine glänzend schwarze Farbe, ausserordentlich dicke Lippen, und krause schwarze wollartige Kopfhaare auszeichnet, sind die Bewohner dieses Landes. Sie leben theils nomadisch, theils in festen Wohnsitzen; und sind theils Bekenner der muhamedanischen Religion, theils Fetischanbeter. Sie verfertigen Leinwand, Baumwollenzeuge, Lederarbeiten 2c. und sind nicht alle so ungebildet, wie man meistens glaubt. Die Haupthandelsartikel sind Gold und Sclaven. Nigritien enthält eine Menge Staaten von verschiedener Form und Größe. Die wichtigsten darunter sind: Bornu, Tombuktu oder Timbuktu und Darfur.

Senegambien oder Westnigritien.

Dieses Land, dessen Größe man zu 30 000 Quadratmeilen schätzt, wird vom Senegal und der 180 Meilen langen Gambia bewässert, von welchen Flüssen es auch seinen Namen hat. Ersterer Strom soll 120 Meilen aufwärts von seiner Mündung ein völlig horizontales Bette haben, da man bey der Stadt Kukugu das Ein- und Zurücktreten der Fluth noch sehr deutlich sehen soll. — Das Gebirg Sierra Leona (von den vielen daselbst sich aufhaltenden Löwen so genannt) trennt Senegambien von Guinea und umzieht das Land in einem Halbzirkel. Das grüne Vorgebirg (Cap vert), von seinen immer grünenden Bäumen so genannt, bildet die westliche Spitze von Afrika. Das Land bringt die nämlichen Produkte hervor, wie Nigritien. Die Einwohner sind Neger (Fetischanbeter), Mauren (Muhamedaner) und Europäer. Die Stämme der Jaloffen sind die schönsten Neger, ganz dunkel und glänzend schwarz. Die Einwohner haben sich in viele kleine, theils monarchische, theils republikanische Staaten getheilt, und auf den Küsten haben die Europäer verschiedene Kolonien, namentlich die Briten, Franzosen und Portugiesen.

Oberguinea,

ein großes Land, dessen Küste eine Länge von 400 Meilen hat. Hohe Gebirge scheinen dasselbe im Innern zu durch-

ziehen. Unter den Flüssen ist der 180 Meilen lange Rio grande zu bemerken. Das Klima ist heiß und für Europäer ungesund. Merkwürdig sind die Tornados, oder heftige Windstöße von Osten, die gewöhnlich mit Donner, Blitz und heftigem Regen begleitet sind; die Luft wird dann merklich kühl und rein, der menschliche Körper fühlt sich dann kräftiger und thätiger, und die Seele erhält wieder die Schnellkraft, die durch die lang anhaltende Hitze verloren gegangen ist. Im Anfange des Januar, zuweilen im Februar, weht 4—14 Tage lang der mit dickem Höhrauch (trockenem Nebel) verbundene, alles austrocknende Landwind Harmattan, der zwar bisweilen die Vegetation stört, aber schnell Faulfieber, Rheumatismen u. dgl. Krankheiten heilt. — Hauptprodukte sind: Reiß, Getreide, Pisangs, Melonen, Ananas, Cerasus oxyglycus (deren Genuß eine solche Süßigkeit auf der Zunge zurückläßt, daß man länger als 24 Stunden alle Speisen und Getränke, selbst Essig, süß findet), Zucker, Feigen; Büffel, Elephanten, Löwen, Affen, Schakals, Antilopen (auch so kleine, daß man sie auf der flachen Hand tragen kann), Schlangen, Heuschrecken; Gold, Silber und Ambra. — Die Einwohner sind Neger, in Sprache und Sitten sehr von einander verschieden; sie sind meistens Fetischanbeter, und von hier aus wird besonders der schändliche Sclavenhandel betrieben. — Man theilt das Land, welches eine Menge verschiedenartig regierter Negerstaaten enthält, in die Sclaven-, Gold- und Elfenbeinküste &c. Die Briten, Niederländer, Franzosen, Dänen und Portugiesen haben hier Niederlassungen. Auch haben die vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1823 hier eine Kolonie für freye Neger gegründet, welche **Liberia** heißt und aus 2 Ortschaften mit 1200 Bewohnern besteht, die sich im blühendsten Wohlstande befinden.

Niederguinea oder die Küste von Kongo.

Dasselbe erstreckt sich in einer Länge von 240 Meilen am Meere hin, wird vom Zaire bewässert, und ist fast in jeder Beziehung dem eben beschriebenen Oberguinea ähnlich; nur die Neger sind kleiner, und ihre Farbe fällt mehr in das Olivenfarbige. Die Portugiesen haben hier Kolonien.

Das innere Südafrika.

Diese, auf 3 Seiten von hohen Gebirgketten umgebenen, aber fast gar nicht näher bekannten, Gegenden sind im Ganzen ein unfruchtbares Steppenland, mit brennend heißem Sande bedeckt. Das Klima ist fürchterlich heiß, da die Sonne beständig senkrecht steht, wegen Mangel an Feuchtigkeit keine Wolken sich bilden, und der glühende Sand eben so, wie die brennende Sonne, die Luft erhitzt. Die Einwohner sind Neger, und werden gewöhnlich in 3 Hauptvölker getheilt: die Kaffern im Süden, die Galla im Osten, und die Schagga im Westen. Letztere sind gierig nach Menschenblut und Menschenfleisch, weßwegen dasselbe bey ihnen wie anderes Fleisch öffentlich verkauft wird.

Die Länder auf der Ostküste

sind fast gar nicht bekannt, haben ungesundes Klima und bringen ungefähr dieselben Produkte hervor, wie die benachbarten Länder. Sie werden in die Küste von Zanguebar, Mozambik und Sena (mit Monomotapa ꝛc.) getheilt, und haben muhamedanische Bewohner. Auch hier besitzen die Portugiesen Niederlassungen.

Das Capland

bildet die Südspitze von Afrika, und enthält 6000 Geviertmeilen. Es ist gebirgig und ziemlich gut bewässert. Ein gemäßigtes Klima herrscht zwar, doch gibt es nur zwey Jahrzeiten. Produkte: Salz, heiße Brunnen; Getreide, Obst (doch keine Pflaumen und Kirschen), Südfrüchte, treffliche Weine (Konstanzia- oder Kapwein, wozu die Reben vom Rhein, aus Spanien, Madera, Frankreich und Persien hieher verpflanzt werden), Küchengewächse; Pferde, Schafe, Rindvieh, Elephanten, Rhinozerosse, Affen, Gazellen, wilde Büffel, Löwen, Antilopen, Strauße, Papagayen und Pelikane. Die Einwohner sind Hottentotten und Buschmänner, erstere durch krauses Haar und dicke Lippen den Negern ähnlich, aber durch gelbbraune Farbe und eigenen Bau des Schädels und des Körpers völlig verschieden;

ihren Reichthum bilden Heerden von Rindvieh und Schafen, die des Nachts auf dem innern Platze ihrer kleinen Dörfer oder Kraals hausen. — Das Land wird von 120 000 Menschen bewohnt, darunter 43,000 Weiße, 30,000 Hottentotten und 33,000 Neger. Die Mehrzahl bekennt sich zur reformirten Kirche. Das Capland ist eine Besitzung Großbritaniens. Die Capstadt, am Fuße des Tafel, Löwen- und Teufelsberges und an der Tafelbay, hat 18,500 Menschen und ist der Sitz des Gouverneurs.

Ostafrikanische Inseln.

1) Die Admiranten-Inseln, werden von den Portugiesen zu ihren Besitzungen gerechnet.

2) Die Mahé- oder Sechelles-Inseln; sie bestehen aus 12 größeren und eben so vielen kleineren, zählen 6600 Einwohner, meistens Sclaven, und gehören den Engländern.

3) Die komorischen Inseln, in der Gewalt arabischer Häuptlinge.

4) Die Insel Madagaskar, 10,500 Quadratmeilen groß, ist sehr gebirgig und trefflich bewässert. Sie hat ein sehr angenehmes Klima, und viele Fische, aber auch krokodillreiche Seee. Man findet angenehme Hügel und Thäler, und fruchtbare Ebenen, wo die Vegetation nie unterbrochen wird. Man sieht viele Reiß- und Batattenfelder, und zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen auf den weit ausgedehnten Triften. Ueberhaupt gibt es hier die gewöhnlichen tropischen Produkte des festen Landes, mit Ausnahme der Raubthiere. Die Insel enthält mehre ihr eigenthümliche Gewächse: als den Froraha, welcher einen wohlriechenden Balsam liefert; den Harame, wovon das Gummi Tacamacha kömmt; den Ravendsara, dessen Rinde und Mark den Geschmack der Gewürznelken haben; den Sandrahabaum, dessen Holz schwärzer als Ebenholz und glatt wie Horn ist; den Ravenbaum oder das indische Blumenrohr, von dem alles benützt wird. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Eisen, Edelsteine ꝛc. Die Einwohner, Madegassen oder Malgaschen genannt, schätzt man auf 4 Millionen. Sie sind Heiden; treiben Ackerbau, Vieh-

zucht, Fischerey, Jagd, und verschiedene Gewerbe; und verfertigen Metall-, Töpfer-, Holz- und Hornwaaren. Ihr Handel ist bloßer Tauschhandel. Sie haben sich gänzlich frey von europäischer Herrschaft erhalten, und stehen unter eigenen Oberhäuptern.

5) Die maskarenischen Inseln; der Zahl nach zwey, östlich von Madagaskar gelegen, und Kaffee Zucker, Baumwolle, Indigo und Südfrüchte rc. hervorbringend. Sie sind vulkanischen Ursprungs und haben mildes Klima; nämlich:

a. Bourbon, 112 Quadratmeilen groß, mit 80,300 Menschen; gehört den Franzosen;

b. St. Mauritius oder Isle de France, 56 Quadratmeilen groß, mit 70,000 Menschen, ein Eigenthum der Briten.

Westafrikanische Inseln.

1) Die Erfrischungs-Inseln, 3 an der Zahl, bergig und reich an Vögeln und Seethieren, aber fast unbewohnt.

2) St. Helena, 6 Quadratmeilen groß, und von 5000 Menschen bewohnt, voll Felsen und mit ungesundem Klima. Diese Insel gehört der englisch-ostindischen Compagnie, und sie war vom October 1815 an der Aufenthaltort des ehmaligen französischen Kaisers Napoleon, welcher den 5. May 1821 daselbst starb, und auch hier begraben liegt.

3) St. Ascension oder die Himmelfahrtinsel, eine portugiesische Besitzung.

4) Die Guinea-Inseln. Den Spaniern gehören von denselben: Fernando del Po, die Prinzeninsel und Annobon; den Portugiesen: St. Thomas (15 000 Menschen).

5) Die Inseln des grünen Vorgebirgs, oder die capverdischen Inseln, 10 an der Zahl, mit 78 Quadratmeilen und 36,000 Menschen; sie sind sehr gebirgig, wasserarm, ungesund und unfruchtbar, und gehören den Portugiesen. Die Einwohner bestehen aus einer Vermischung der Europäer mit Afrikanern und sind eifrige Katholiken.

6) Die kanarischen Inseln, 12 an der Zahl, mit 152 Quadratmeilen und 215,000 Menschen (worunter über 3000 Geistliche, Mönche und Nonnen). Sie gehören den Spaniern, haben gesundes Klima und einen ziemlichen Produktenreichthum. Sie sind das Vaterland der Kanarienvögel, welche indeß eigentlich kein gelbes, sondern ein grünes Gefieder haben. Die bedeutendsten Inseln sind: Kanaria, Teneriffa (mit einem 12,400 Fuß hohen Berggipfel), und Ferro, von deren Mittaglinie an die Längengrade gewöhnlich gezählt werden.

7) Die Inseln Madera und Portosanto, den Portugiesen gehörend. Erstere, 17 Quadratmeilen groß, zählt 105,000 Menschen und liefert vortrefflichen Wein. Die Hauptstadt Funchal, in einem immer grünen Thale, erhebt sich amphitheatralisch, hat eine Rhede, 12,000 Einwohner und viele Klöster, worunter ein Trappistenkloster für Nonnen (das einzige dieser Art), und ein Franziskanerkloster, worin sich ein Zimmer befindet, dessen Wände und Decke mit 3000 Schädeln von heiligen auf der Insel verstorbenen Männern und mit Schenkelknochen überdeckt ist. — Die Insel Portosanto zählt nur 1200 Bewohner.

8) Die azorischen Inseln, der Zahl nach 9. Sie sind portugiesisch und enthalten 53 Quadratmeilen und 201,000 Menschen. Sie haben noch jetzt 2 thätige Vulkane, und sind sehr fruchtbar. Für die Produkte, welche nach Portugal gehen, erhalten diese Inseln meistens Dispensationen, Indulgenzen, Bilder und Reliquien. Klöster findet man viele, Manufakturen wenige. Die bedeutendsten Inseln sind: Terceira und San Miguel.

Amerika.

Einleitung, Lage, Größe und Gewässer. Dieser Erdtheil, erst seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts (1492) den Europäern mit Gewißheit bekannt, ist nicht nur dem Areal nach fast der größte, sondern er ist auch jetzt schon nächst Europa der civilisirteste, und wird vielleicht, bey seinen ungeheueren Naturkräften, in wenigen Jahrhunderten der mächtigste seyn. Nach allen Seiten umgeben ihn Meere; nur im Norden kennen wir seine Gränze noch nicht, da ewiger Schnee und eine fast Alles erstarrende Kälte jede Untersuchung beynah' unmöglich machen. Der Flächeninhalt Amerika's ist daher nicht genau zu berechnen; er mag indeß gegen 772,000 Quadratmeilen betragen. Durch die Landenge von Darien oder Panama wird dieser Erdtheil in zwey große Hälften geschieden; in Nord- und Südamerika; zwischen beyden, in dem mexicanischen Meerbusen und der caraibischen See, liegen ansehnliche Inselgruppen, die man Westindien nennt. So zerfällt also Amerika in drey Haupttheile. — Gewässer:

Meere.	Flüsse, welche sich in dieselben ergießen.
I. Das nördliche Eismeer, sein Busen ist das Meer von Kamtschatka.	
II. Der atlantische Ocean; seine Busen sind:	II. St. Lorenzstrom 600 Meilen lang; Orinoco; Ma-

a. die Baffings- und
b. „ Hudsonsbay
c. der Meerbusen von St. Lorenz
} im Norden

d. der mexicanische Busen
e. die caraibische See
} in der Mitte.

III. Das südliche Eismeer.

IV. Der große Ocean, auch das stille Meer genannt, mit den Busen von Guayaquil, Choco, Panama und Californien (letzteres auch Purpurmeer genannt).

ranhon oder Amazonenfluß (so viel bekannt der größte Strom auf Erden) gegen 1000 M., mit 60 Nebenflüssen, welche an Größe der Donau und dem Nil gleichkommen; Rio de la Plata, oder Silberstrom.

d. Missisippi, 820 M. lang, mit dem 569 Meilen großen Missuri und dem 200 M. langen Ohio.

IV. Columbia.

Merkwürdige Meerengen sind: die Cooks- oder Beringsstraße, welche Amerika von Asien trennt, und die magellanische Straße, zwischen der Südspitze des Continents von Amerika, und dem Feuerland (Insel). — Dieser Erdtheil enthält sehr große Landseee, vorzüglich bemerkenswerth sind Folgende; in Nordamerika: der Ober-, Mischigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee, welche mit einander zusammen hängen, ferner: der Sclaven-, Winipeg- und Nicaraguasee; in Südamerika: der Titicaca und Maracaibo.

Gebirge. Amerika hat sehr große und hohe Gebirge; besonders Südamerika, wo sich durch das ganze Land die ungeheuere Bergkette Cordilleras de los Andes (eigentlich Antis, d. i. Kupfergebirge) zieht, mit dem Chimborasso, den man lange für den höchsten Berg der Erde hielt; man findet hier viele Berge, die 14 bis 18,000 Fuß hoch sind, und die erhabensten Hochebenen von 8 bis 9000 Fuß Höhe. Dasselbe Gebirg breitet sich auch nach Nordamerika aus,

wo die apallachischen, blauen und alleghanischen Gebirge Aeste davon sind, doch nicht so hoch und wild. Viele Gegenden sind unermeßliche Waldungen, und die nördlichsten Länder sind traurige unwirthbare Einöden. Auch Moräste bedecken manche Landstriche. Im Ganzen jedoch ist der Boden sehr fruchtbar. Nach der großen Ausdehnung dieses Landtheiles ist auch das Klima sehr verschieden, von der strengsten Kälte bis zur äussersten Hitze; die aber gemäßigter ist als in andern Erdtheilen unter gleicher Breite. Ueberhaupt haben die Länder in Amerika ein kälteres Klima, als die unter gleicher Breite in Europa oder andern Erdtheilen. — Furchtbare Organe richten von Zeit zu Zeit große Verwüstungen an. — Der Produktenreichthum ist fast unübersehbar.

Bewohner. Ihre Zahl beträgt gegen 35 oder 36 Millionen, nämlich: über 13 Mill. Weiße, mehr als 8½ Mill. Eingeborene, über 6 Mill. Mischlinge (Mulatten, Mestizen rc.) und über 6 Mill. Neger. Die Ureinwohner zeichnen sich durch die Zimmt- und Eisenrostfarbe, durch das straffe, lange, dünne und schwarze Haar, wenig Bart (viele haben gar keinen), untersetzten Wuchs, die kurze Stirn mit einer ausserordentlichen Abplattung des Stirnbeins, die tief liegenden, langgespaltenen Augen, deren Winkel gegen die Schläfe schräg zulaufen, die etwas eingedrückte, doch hervorstehende Nase, das überhaupt breite, aber nicht flache oder eingedrückte Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, große Lippen, um den Mund einen Ausdruck von Sanftheit, der gegen den finstern strengen Blick sehr absticht, aus. Im östlichen Nordamerika, in Grönland und an der Küste von

Labrador, wie auf der westlichen, Asien nahe liegenden Küste wohnt ein Volk, das mit den Bewohnern der Nordostküste Asiens und der zwischen beyden Erdtheilen liegenden Inseln dasselbe ist, und eine Sprache redet; die Altmexicaner und andere Bewohner des mittlern Amerika sind gelb und nicht kupferroth, und haben etwas Mongholisches in ihrer Bildung. Die Abarten, welche aus der Verbindung zwischen Europäern, Amerikanern und Negern ꝛc. entstehen, haben wir Seite 44 erwähnt. — Den Confessionen nach rechnet man 20—22 Mill. Katholiken, 11—13 Mill. Protestanten, und nicht völlig 1 Mill. Heiden. Auch gibt es eine bedeutende Anzahl Juden.

A. Nordamerika.

Länder an dem Nordpol- und Baffinsmeere.

Eine ungeheuere Ländermasse, vielleicht 40 000 Quadratmeilen groß, aber kaum von einer gleichen Anzahl armer, unwissender und kleiner Eskimos bewohnt. Theile:

1) Die Polarländer, von immer starrenden Eisfeldern umgeben, und fast gar nicht bewohnt. Die Eskimos sind ruß- oder schmuzig kupferfarbig. Fast Alles, was sie besitzen, rührt von Seehunden her. Ihre (steinernen) Wohnungen sind 3 Fuß in, und eben so viel über der Erde. Im hohen Norden fand man vor einiger Zeit eine Völkerschaft, welche ferne von allen übrigen Menschen lebt, keinen Begriff von einem höchsten Wesen hat, nie Feinde kannte, und sich bisher als Herrn der Welt wähnte! Sie lebt, aller Erdgewächse beraubt, blos von Fischen.

2) Grönland, etwa 20,000 Quadratmeilen groß, aber so arm an Produkten, daß es nur 8 Arten vierfüßiger Thiere und 13 Arten von Landvögeln gibt. Im hohen Norden scheinen weiße Hasen und Mäuse mit kurzen Schwänzen die einzigen Thiere der höheren Ordnung zu seyn. Im grönländischen Meere bemerkte Scoresby 1820 eine

sonderbare Strömung auf der Oberfläche des Meeres, die wenige Fuß tief nordwärts ging, und bey mikroskopischer Untersuchung des Wassers eine unermeßliche Art Thierchen zeigte, deren viele citronengelb und rundlich waren, und nur wenig Bewegungskraft zu haben scheinen, dagegen $\frac{1}{5}$ des Ganzen in steter Bewegung war. Einige derselben rückten mit einer leicht schwankenden Bewegung vor, ungefähr $\frac{1}{180}$ eines Zolls in 1 Sekunde, andere bewegten sich mit großer Geschwindigkeit ringsum; aber die thätigsten bewegten sich nicht über 1 Zoll in 3 Minuten. Sie würden daher 151 Tage brauchen, um sich eine Seemeile weit zu bewegen, und während der Condor bey günstigem Winde in 8 Tagen die Erde umfliegen könnte, so würden diese Thiere im stillen Wasser denselben Weg erst in 8935 Jahren zurücklegen. In einem Wassertropfen gibt es dieser Thierchen 26,000; der Durchmesser war $\frac{1}{2000}$ bis $\frac{1}{4000}$ eines Zolls. — Die Dänen betrachten Grönland als eine ihrer Besitzungen. Sie haben auf der Westküste Kolonien, welche indeß kaum 6000 Menschen enthalten.

3) Spitzbergen, eine Gruppe von mehren Inseln, 1390 Quadratmeilen groß. Der längste Tag und die längste Nacht dauern hier 5 Monate lang. Die Russen haben auf diesen waldreichen Inseln (deren vielen spitzigen Berge mit ewigem Eise bedeckt sind) eine Fischerkolonie angelegt.

Die Länder an der Hudsonsbay,

ungefähr 48,000 Quadratmeilen groß, aber eben so wenig, wie die vorigen Gegenden, bewohnt. Das ganze Land besteht aus fürchterlichen, dürren Bergen und unfruchtbaren Thälern, ist keines Anbaues fähig, und hat nur einige krüppelhafte Bäume, eßbare Moose, Pelzwild, viele Seevögel, an der Küste Wallfische, Kabeljaus, Lachse, Schaalthiere rc.; ferner Marienglas, Asbest, Schwefelkies, Labradorsteine. Das Klima ist äusserst kalt und rauh, zum Theil kälter, als in Grönland. Das Eis in den Flüssen ist 8 Fuß dick, selbst Felsen spalten, und zwar mit einem Gekrach, welches dem Donner des Geschützes gleicht, 12 Fuß tief in die Erde gegrabenes Bier friert so, daß die

Fässer springen, und erlegte Thiere sind in wenigen Minuten nach der Tödtung steif gefroren. Die vierfüßigen Thiere bekommen hier einen dickern Pelz, als in andern Gegenden, und werden meistens weiß; die Vögel erhalten doppelte Federn, die sie im Frühjahr wieder fallen lassen; auch haben die meisten hiesigen Thiere kürzere Füße, Klauen und Schwänze, als in wärmern Gegenden, weil sie sonst diese äusseren Theile leicht erfrieren würden. — Die einzelnen Theile dieser Gegenden sind: Labrator oder Neubritanien, und Neuwales. — Städte und Dörfer fehlen ganz. Die Briten betrachten sich als Beherrscher dieser Gegenden.

Die Länder der Indianer, und jene auf der Nordwestküste.

Ihr Flächenraum beträgt über 180,000 Quadratmeilen, worauf aber kaum 300,000 Menschen leben mögen. Sie sind meistens Eskimos, Indianer genannt, Heiden ohne Priester. Diese Länder haben hohe Gebirge, und sind größten Theils wasserreich (Sclaven= und Winnipegsee; Mackenzie=, Kupferminen= und Columbiafluß). Die Produkte sind die gewöhnlichen dieses meistens sehr rauhen Klima's. Auf der Nordwestküste haben die Briten, vorzüglich aber die Russen, weit ausgedehnte Besitzungen. — Unter den freyen Indianerstämmen sind die Nadowesier, die Creeks und die Cherokee (Tschirokesen) die bekanntesten.

Das britische Nordamerika.

Dasselbe hat, ohne die oben beschriebenen Länder an der Hudsonsbay, über 80 000 Geviertmeilen, worauf indeß kaum 800 000 Menschen leben. Unter den einzelnen Theilen erwähnen wir: 1) Newfoundland, eine 26 000 Quadratmeilen große Insel, wichtig wegen der Fischerey; die hiesigen großen Hunde sind zum Ziehen, ferner zum Retten der im Wasser Verunglückten ꝛc. abgerichtet. — 2) Quebek, oder britisch Kanada. Der obre, der Huronen=, der Erie= und der Ontariosee gehören theilweise zu diesem Lande. Der Hauptfluß ist der St. Lorenzstrom,

welcher fast durch alle diese Seee fließt, und während seines Laufs auf einer Strecke Niagara genannt wird. Er bildet merkwürdige Wasserfälle. An einer Stelle stürzt er sich 164 (an einem andern Punkte 220) Fuß tief herab, und zwar in einer Breite von 1500, oder (mit Dazurechnung der dazwischen liegenden Irisinsel) von 4730 Fuß; aus der Tiefe des Beckens erheben sich ganze Massen weißer Wolken, die man viele Meilen weit am Horizont erblickt; den Donner des Falls hört man in einer Entfernung von mehr als 15 Stunden, und in jeder Minute stürzen 670,000 Tonnen Wasser herab. Das Klima ist auch in diesen Gegenden noch ziemlich rauh. Die Hauptstadt Quebek hat 18,000 Einwohner und einen Hafen.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dieser wichtige Freystaat hat einen Umfang von 108—112tausend Quadratmeilen. — Man unterscheidet 3 verschiedene Striche: nämlich den östlichen, zwischen dem Ocean und dem Gebirge; den westlichen, zwischen dem Missisippi und dem Gebirge; und den Strich der Gebirgkette selbst. Jeder dieser Landstriche hat Eigenheiten des Klima's und des Bodens. Der östliche Theil ist meistens eben und flach; das nordwestliche Land zwischen dem Ohio, den Seen des Lorenzflusses, dem Missisippi und dem Gebirge enthält zum Theil unermeßliche Flächen (Savannen), mit starkem Grase und holzigem, hartem Gesträuche bedeckt, denen es größten Theils an Wasser fehlt. Der Gebirgstrich besteht aus einer 2000 bis 2400 Fuß hohen Gebirgkette, die 30 bis 40 Stunden breit ist, im Süden in Georgien anfängt, und sich 400 Stunden in die Länge, bis nördlich an den Lorenzfluß, erstreckt. (Der Pik James erhebt sich indeß 11,500 Fuß hoch.) Diese Gebirgkette, welche aus mehren, mit einander parallel laufenden Gebirgreihen besteht, heißt die Apalachen. Doch führen die einzelnen Gebirgreihen verschiedene Namen: als die Alleghanygebirge (d. h. endlosen Gebirge); die blauen Berge, die weißen Berge, die Cumberlandberge ꝛc. 28 ansehnliche Flüsse ergießen sich aus diesen Gebirgen nach Osten; und

40, worunter viele für große Ströme gelten können, nach Westen hin. Das Klima ist dreyerley: kalt im N. über dem Hutsonfluß, mittleres im S. bis an den Fluß Potowmak, und warmes im S., wo die Winter immer milder und zuletzt ganz unbekannt werden. Ueberhaupt hat sich seit dem vermehrten Anbau dieses Staates auch die Dauer der Winter verkürzt. — Das Land ist sehr wasserreich. Das atlantische Meer, der mexicanische Busen, und der große Ocean bespühlen dasselbe. Ueber die Hälfte der 4 canadischen Seee gehört hieher, ferner der Mischigan und Champlain. Die Flüsse strömen entweder östlich in das atlantische Meer, oder westlich in den Missisippistrom. Zu den erstern gehören: der Conecticut, der Hudson oder Northfluß, der Delaware, Susquehannah, Potowmak, Fluvanna und Savannah. In den Missisippi ergießen sich sehr viele Flüsse; als von Westen her fließen in denselben: der Petersfluß, der Missuri, der Arkansas und der rothe Fluß. Von Osten her fließen in den Missisippi: der Illinesenfluß, der Ohio und der Tenesee oder Chekiefluß.

Der Produktenreichthum dieser Staaten nimmt mit jedem Jahre, in dem nämlichen Grade, wie die Bevölkerung steigt, zu, da täglich neue Ländereyen angebaut werden. Unter den Erzeugnissen bemerken wir: ungeheuere Wälder, Obst- und Zuckerahornbäume, Tabak, Indigo, Flachs und Hanf (man hat eine Pflanze, nach dem Entdecker Artica Whitlowi genannt, entdeckt, welche statt des Flachses und Hanfes gebraucht werden kann, und die sich jährlich 500 bis 1000fach vermehrt), Zuckerrohr, Wein, Getreide, Reiß, Krapp, Färbekräuter, Hülsen- und Gartengewächse, Baumwolle und (die aus Amerika nach Europa verpflanzten) Kartoffel; Rindvieh, Schafe, Pferde, Esel, Ziegen, rothe Tyger, Bären, Wölfe, Elenthiere, Büffel, Bieber, Stinkthiere, Hirsche, Eichhörnchen (auch fliegende), Seidenraupen, zahmes und wildes Geflügel, Geyer, Adler, Pelikane, Papageyen, ein unerschöpflicher Reichthum an Fischen, Schildkröten, Alligatoren (Krokodillen), Schlangen, Muskitos (Fliegen); Eisen (im Staate Missuri befindet sich ein Berg aus fast gänzlich gediegenem Eisen von der besten Art), Kupfer, Bley, Silber, Gold, Zink, Marmor, Quecksilber, Steinkohlen, Torf, Kar-

niole, Topasen, Vitriol, Salpeter, Bergöl, Schwefel und Salz.

Die Einwohnerzahl mag sich wenigstens auf 12 Mill. belaufen; sie stammen meistens von Europäern ab, nämlich 7—8 Mill. von Engländern, fast eine Mill. von Teutschen, 120 000 Franzosen, 60,000 Niederländer, 12,000 Schweden, 4000 Spanier und Italiener rc.; 5000 Juden und 1½ Mill. Neger, deren Einfuhr nicht mehr erlaubt ist, und welche schon in vielen Staaten der Union völlig frey erklärt worden sind. Die Eingebörenen, die Indianer, sind in das innere Land zurückgewichen, und leben theils vom Ackerbau, theils von der Viehzucht, theils auch von der Jagd. Fast in allen Staaten herrscht völlige Glaubensfreyheit; deßwegen findet man hier auch gegen 40 verschiedene Sekten, welche indeß sämmtlich ruhig und ungestört neben einander leben. Die Mehrzahl der Bewohner besteht jedoch bey Weitem aus Protestanten (meistens Independenten und Presbyterianer, die Zahl der Katholiken steigt kaum auf 50 000). — Von den Sprachen sind die englische und die teutsche die verbreitetsten. Künste und Wissenschaften eilen mit Riesenschritten voran. Es gibt bereits 48 höhere Schulen. Durch die Zeitschriften (gegen 600 der Zahl nach, in ungeheuerem Format) wird mächtig auf die Bildung des Volks gewirkt. In den Buchdruckereyen erhalten über 10 000 Personen Beschäftigung. Es herrscht vollkommene Preßfreyheit; auch bey den Theatern findet keine Censur statt. Zudem kann Jeder, der Lust hat, eine Bühne erbauen. — Die Fabriken und Manufakturen werden immer blühender, und erheben sich, von der Regierung wie von Privatpersonen gleich sehr unterstützt, hier schöner und größer als sonst in einem europäischen Lande, England nicht ausgenommen. In jedem Jahre werden 4500 Patente für neue Entdekkungen und Erfindungen ertheilt, und alle Industriezweige, welche in Europa betrieben werden, üben auch die Amerikaner. Der Handel befindet sich in einem blühenderen Zustande, als (kaum England ausgenommen) in einem Lande der Erde; auch geht er nach allen Gegenden, wo Handel getrieben wird. —

Die vereinigten Staaten bilden einen demokratischen

Freystaat, der Anfangs aus 13, jetzt aus 24 von einander unabhängigen Republiken, nebst einigen Gebieten, besteht. Sie sind verbunden: 1) durch den General-Congreß, der zu Washington seinen Sitz hat. Er besteht aus dem Senate und aus dem Hause der Repräsentanten. Der General-Congreß hat die gesetzgebende Gewalt. 2) Durch die vollziehende Gewalt, wozu ein Präsident angestellt ist, der alle 4 Jahre gewählt wird, und ein Conseil zur Seite hat; und 3) durch einen gemeinschaftlichen obersten Gerichthof. — Alle Steuern vom Grundeigenthum sind aufgehoben; die Zölle, Posten und Staatsländereyen ertragen genug zur Deckung der Ausgaben, und selbst zur raschen Tilgung der Staatschuld. Die Einkünfte betragen gegen 50, die Schulden ungefähr noch 120 Mill. Gulden. Im Frieden soll die Landmacht des Staats nur 6183 Mann zählen, während des Kriegs indeß ist nöthigen Falls jeder Einwohner vom 16ten bis 40sten Jahre zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Die gesammte Miliz ist demnach über eine Million stark. Die Seemacht steht blos noch der britischen nach. — Eine Uebersicht der einzelnen Theile, aus welchen die vereinigten Staaten bestehen, gibt folgende Tabelle.

Namen.	Größe.	Einw. *)	Hauptstädte.
A. Staaten.			
1. New-Hampshire	447	244,155	Concord 3000 Einw.
2. Massachusetts	317	521,725	Boston 43,500
3. Maine	1,496	319,000	Portland 8800
4. Rhode-Island	75	84,000	Providence 11,800
5. Connecticut	220	275,248	Hartford 5200
6. Vermont	482	235,764	Montpellier 2400
7. New-York	2,170	1'372,812	New-York 160,000
8. New-Yersey	392	277,575	Trenton 4200
9. Pennsilvanien	2,139	1'049,459	Philadelphia 138,000
10. Delaware	99	72,749	Newcastle 1200
11. Ohio	1,872	581,434	Columbus 1800
12. Indiana	1,695	147,178	Indianopolis
13. Illinois	2,780	55,211	Vandalia 800
14. Maryland	469	407,350	Annapolis 2400
zu übertragen .	14,653	5'643,660	

*) Im Jahre 1820.

Namen.	Größe.	Einw.	Hauptstädte.
Uebertrag .	14,653	5'643 660	
15. Virginien	3,098	1'065,366	Richmond 12,300
16. Nord-Karolina	2,379	638,829	Raleigh 3000
17. Süd-Karolina	1,432	502,041	Columbia 2400
18. Georgien	2,741	340,988	Milledgeville 2500
19. Tennessee	1,953	422,813	Murfreesborough 1500
20 Kentucky	1,890	564,317	Frankfort 1800
21. Missisippi	2,135	75,448	Monticello
22. Alabama	2,392	127,901	Cahawba 1400
23. Luisiana	2,271	153,407	New-Orleans 45,000
24. Missuri	2,840	68,794	Jefferson
B. Gebiete.			
1. Mischigan	6,900	8,896	Detroit 1400
2. Das nordwestliche Gebiet	6,170	24,000	
3. Florida	2,715	34,989	St. Augustino 2400, u. Pensacola 1800
4. Arkansas	5,700	14,274	Arkopolis
5. Missuri	43,000	200,000	
6. Oregan	10,550	120,000	
C. Distrikt Columbia	5	45,000	Washington 21,000
Zusammen .	112,824	10'050,723	

Von den einzelnen Städten erwähnen wir besonders:

Washington, im Distrikt Columbia, die Haupt- und Bundesstadt des Freystaats, am Potowmak, mit 90—160 Fuß breiten Straßen, welche letzteren die Namen der verschiedenen Staaten führen. Die Stadt hat einen Hafen, wenn sie gleich weit vom Meere entfernt liegt. Hier ist der Sitz des Congresses, des höchsten Gerichthofs und aller Centralbehörden. Der Präsident bewohnt einen Theil des prächtigen Kapitols, welches, wie alle öffentlichen Gebäude der Stadt, auf Kosten der sämmtlichen Staaten erbaut worden ist. — Philadelphia, sonst der Sitz des Congresses, am Schuylkill, ist regelmäßig und schön gebaut und enthält 16,000 Häuser, 138,000 Einwohner (worunter 30,000 Teutsche), eine Universität, viele gelehrte und wohlthätige Gesellschaften, eine treffliche Rhede, eine Menge von Fabriken, und überaus wichtigen Handel. — New-York, nächst Philadelphia die wichtigste Handelstadt; es hat einen Hafen, eine Universität, und ähnliche Anstalten

wie voriges. Die Volkzahl steigt ganz ausserordentlich, und soll fast 300,000 betragen. Boston, sehr bedeutende Handel- und Fabrikstadt, mit einem Hafen. — Baltimore, im Staat Maryland, sehr schön gebaut, mit einem guten Hafen, einer Universität, 65,000 Menschen und starkem Handel. — Charlestown, schön gebaute Handelstadt auf einer Landspitze, hat einen Hafen und 25 000 Bewohner. — New-Orleans, am Missisippi, Handelstadt, mit einer großen Rhede und 45 000 Einwohnern. — In den vereinigten Staaten befindet sich eine Menge von Orten, welche die Namen Washington und Franklin führen, und auch eines, welches Fayetteville heißt.

Die vereinigten mexicanischen Staaten.

Ihre Größe wird zu 74,700 Quadratmeilen berechnet. Eine eisbedeckte Gebirgkette (die Andes) durchzieht dieses Land, und bildet verschiedene Hochebenen, worunter eine 500 Stunden lange, und 6300—8400 erhabene. Verschiedene hohe Vulkane, welche indeß kein Feuer mehr auswerfen, befinden sich hier, worunter der Popocateptl, Citlaltepetl, Orizaba und Tolucca (siehe Seite 30). — Von den Flüssen sind nur der Rio del Norte oder Rio grande, und der Colorado zu bemerken. Meere: der mexicanische Busen und der große Ocean, letzterer mit dem Busen von Californien (dem Purpurmeere). — Mit Sorgfalt angebaut, würde das Land alle jene Erzeugnisse liefern, welche der Handel der Europäer in den verschiedensten Theilen der Erde zusammensucht. Aber viele Gegenden hat man noch gar nicht angebaut. Die wichtigsten Produkte sind: Gold und Silber (in ungleich größerer Menge, als selbst in Peru), Eisen, Kupfer, Quecksilber, Marmor, Smaragde, Diamanten, harter durchsichtiger Alabaster (von dem alle Fensterscheiben in den Kirchen und Klöstern der Stadt Puebla los angelos bestehen, und durch den ein reines, mildes, dem Mondschein ähnliches Licht fällt); Kakao, Vanille, Indigo, Färbehölzer, Baumwollstauden, China-, Kokus- und Aquacatebäume (die Frucht der letzteren übertrifft die vortrefflichsten europäischen Früchte), Grießholz (das zu

Experimenten von der Farbe in der Optik gebraucht wird, da das auf dasselbe gegossene Wasser nach der verschiedenen Richtung des Auges blau, roth, braun oder goldgelb erscheint), Bananas- oder Pisangfrüchte, Südfrüchte, die meisten europäischen Getreidearten; Löwen, Tyger, Wölfe, Faulthiere, Bären, Elenthiere, Tecolottl (wilde mexicanische Hunde, kaum so groß wie eine Ratte, in den Bergen von Durango, in selbst gegrabenen Bauen), Gemsen, Rindvieh, Pferde, Maulesel, Schweine, Schafe, Königsadler, Papageyen, Fasanen, Kolibris, zahme Geflügel, Scorpionen, Muskitos, Schlangen, Krokodille, und 300 Fischarten, welche Mexico und seinen Küsten eigen, wenig bekannt, und eben so durch äussere Gestalt, als prächtige Farben ausgezeichnet sind. — Die Zahl der Einwohner ist 7'096,900, wovon gegen 300,000 in den 28 500 Quadratmeilen großen Indianerländern. Der Sclavenhandel ist aufgehoben, und die katholische ist Landesreligion. Die Industrie besteht fast allein in Bergbau. Die vereinigten mexicanischen Staaten haben eine nach der nordamerikanischen gebildete Verfassung, an deren Spitze ein Präsident steht. Die 20 Staaten, welche die Union bilden, sind: Mexico, Queretaro, Puebla, Veracruz, Oaxaca, Merida oder Yucatan, Tabasco, Mechoacan, Xalisco, Zacatecas, Guanaxuato, San Luis Potosi, Californien, Nuevo Leon, Santander, Chihuahua, Sonora, Cinaloa, Cohahuila und Mexico la nueva. Hiezu werden noch, wie oben erwähnt, große Indianerländer gerechnet.

Städte: Mexico oder Mejico, mexicanisch Tenochtitlan, die prächtigste Stadt Amerika's, auf einem ebenen Boden, zwischen den Spitzen der beyden mit Dörfern und Weilern schön umgebenen Seee Tezcuco und Xochimilco gelegen. Die Straßen sind breit und gerade, und die Häuser haben statt der Dächer Terrassen. Die Stadt, zu welcher große Alleen von Ulmen und Pappeln führen, ist der Sitz des Präsidenten der vereinigten mexicanischen Staaten. Sie zählt 168,800 Einwohner, worunter 30,000, den neapolitanischen Lazaronis ähnliche Bettler, hat prächtige Häuser, ausgedehnte öffentliche Plätze, eine Universität, viele andere Bildungsanstalten, und mancherley Manufakturen, worunter die große Tabakfabrik, in welcher 7000

Personen beschäftigt werden. Unter den vielen Kirchen ist der große Dom am merkwürdigsten; er ist auf demselben Platze erbaut, wo der Haupttempel in dem alten Mexico stand. An die angebauten Gestade der Seee schließen sich die schwimmenden Gärten (Chinampas) an, dies sind im See künstlich bereitete Flöße von Schilfrohr, Binsen rc., mit Fruchterde bedeckt. — Puebla de los Angelos, die älteste europäische Coloniestadt, und eine der schönsten Städte Amerika's mit breiten und schnurgeraden Straßen, in einem reizenden Thale mit Kirchen und Klöstern überdeckt, und von 90,000 Menschen bewohnt. Veracruz, auf dem Platze erbaut, wo Cortez den 21. April 1519 landete, auf einer dürren Ebene, der es gänzlich an fließendem Wasser fehlt, daher man sich mit Cisternen behelfen muß. Die Stadt hat 7000 Einwohner, und einen Ankerplatz; sie ist hübsch gebaut, und der Mittelpunkt des ganzen Handels zwischen Mexico und Europa. Guadalaxara, mit einer Universität und 70 000 Menschen. Guanaxuato hat wichtige Bergwerke und 34,800 Bewohner.

Die vereinigten Staaten von Mittel- (Central-) Amerika.

Sie sind 11,200 Quadratmeilen groß und gebirgig (mit Vulkanen). Meere: der große Ocean und der mexicanische und carabische Busen. Der einzige bedeutende See ist der Nicaragua; große Flüsse gibt es hier nicht. Der Boden ist größten Theils fruchtbar, wo zahllose Heerden weiden, und wo man Getreide, Mais, Zucker, Baumwolle, Kakao, besonders Indigo zieht, welcher der schönste ist, den die neue Welt überhaupt liefert. Die Zahl der Einwohner beträgt 1'300,000. Die Verfassung ist die nordamerikanische, nur ist die katholische Confession die herrschende. — Guatemala, die Hauptstadt, schön erbaut, mit einer Universität und 24,500 Menschen.

B. Südamerika.

Die Republik Colombia.

Eine Ländermasse von mehr als 63,500 Quadratmei-

len. Die Cordilleras durchziehen dieselbe in verschiedenen Richtungen und Armen und bilden bey Santa Fé eine Hochebene von 8100 Fuß. Diese Ebene ist eine der herrlichsten Gegenden der Erde. Die Luft ist daselbst sehr rein und gesund. Die immer rege Vegetation verbindet in einem kleinen Raume die Erzeugnisse der verschiedensten Gegenden und aller Jahrzeiten. Die Baumwollenstaude, das Zuckerrohr, und andere tropische Gewächse vermischen sich mit europäischen Getreidearten und Obstbäumen. Diese Fläche, obgleich selbst schon 10,000 Fuß hoch, ist von ungleich höhern Gebirgen umgeben, die mit ihren von einem ewigen Schnee bedeckten Gipfeln weit über die Wolken hinwegragen, und zum Theil mit furchtbarem Getöse, zwischen Eismassen hindurch, Feuer und Dampf ausspeyen. Die Höhe des Cotobaxi beträgt 17,700 Fuß. Er ist ein Vulkan, und bildet einen vollkommenen Kegel, der mit einer ungeheueren Lage Schnee bedeckt, bey Sonnenuntergang in blendendem Glanze strahlt. Ein anderer furchtbarer Vulkan ist der Tunguragua. Andere hohe Berge sind der Pichinga, der Cayambe, unmittelbar unter dem Aequator, und der Carasson. Der höchste aber unter allen, und der höchste in der neuen Welt, ist der Tschimborasso, in der Nähe von Quito (siehe Seite 30). Die Ufer der Provinz Quito an dem großen Ocean sind sandig, und verstatten hin und wieder, wo sie bewässert sind, einigen Anbau. Die Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßigt, und man hat zwey Jahrzeiten, die trockene und nasse. Schreckliche Stürme, Ungewitter und Erdbeben richten oft Verwüstungen an. Unter den Strömen sind der Maranhon oder Amazonenfluß (der größte auf Erden), der Orinoco und der Tequendama zu bemerken, letzterer deßwegen, weil er den größten bekannten Wasserfall bildet, indem er sich (in einer Breite von $\frac{1}{4}$ Stunde) 588 Fuß senkrecht von einem Felsen herabstürzt. Der große Ocean, das caraibische und atlantische Meer bespühlen das Land. — Die Produkte sind sehr wichtig und mannigfaltig. Es gibt viele europäische Hausthiere, Maulesel, auch Kameele, Büffel, Affen, Meerkatzen, tropische Vögel, Condore, Alligators, Vampyrs, Fische, Perlenmuscheln, Purpurmuscheln, Schildkröten; Getreide, Reiß, Mais, Kassave, Yams, Pa-

taten, Ananas, Melonen, Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Vanille, Indigo, Chinarinde, Zimmet, Eben- und Brasilienholz, Kokusbäume, Färbehölzer, Seringetbäume, die das elastische Harz geben, Palmen, Cedern, vortreffliches Bau- und Tischlerholz; Gold, Platina, Silber, Kupfer, Edelsteine, Marmor, Serpentinsteine, Schwefel, Mineralwasser rc. — Die Zahl der Einwohner ist 3 oder 3½ Mill., fast sämmtlich Katholiken. Der Kunstfleiß ist im Entstehen, und der Handel hebt sich sehr. Das Land hat eine republikanische Verfassung.

Städte: Santa Fé de Bogota, in einer herrlichen, 8600 Fuß erhabenen Hochebene, mit einer Universität und 40,000 Bewohnern. Ein besonders schönes Naturspiel stellt in der Nähe dieser Stadt der Wasserfall dar, welchen der Rio de Bogota bildet. Er stürzt sich in zwey Streifen über 500 (650?) Fuß tief durch eine enge Oeffnung in die Kluft herab. Popayan, Stadt mit 25.000 Menschen. Auf dem Wege von Santa Fé de Bogota nach dieser Stadt findet man zwey natürliche Brücken über den Icononzo. Die eine besteht aus drey großen Felsmassen, die sich einander stützen, und wovon die mittlere den Schlußstein des Gewölbes ausmacht. Quito, in einem vortrefflichen Thale, 8772 Fuß über der Meeresfläche, und also wahrscheinlich die höchste Stadt der Erde, mit 30.000 Einwohnern und einer Universität. Es liegt fast gerade unter dem Aequator. Panamá, hat 10,000 Bewohner. Von dieser Stadt führt die Landenge, welche Nord- und Südamerika verbindet, den Namen. Caracas oder St. Jago de Leon, gleichfalls in einem herrlichen Thale, mit 30,000 Menschen und einer Universität. Maracaibo, 25,000 Bewohner. In der Nähe ist eine mineralische Pechquelle, aus der sich bey heißem Wetter des Nachts Dünste erheben, welche den Schiffen auf der See in der Dunkelheit zum Pharus dienen. Cumana, feste Handelstadt mit einem Hafen und 18,000 Einwohnern.

Die Republik Peru.

Areal 64,000 Quadratmeilen. Der Boden ist theils eben, theils gebirgig, meistens aber fruchtbar. Hier befin-

det sich die 12,600 Fuß hohe Ebene von Caxamarca, eben so die durch ihre Fruchtbarkeit berühmte Ebene Pampa del Sacramento. Doch Sandhosen und fürchterliche Erdbeben verwüsten häufig diese herrlichen Gegenden. Die Sommerhitze ist in den Valles durch kalte Winde von den hohen eisigen Andes und jede Nacht reichlich fallenden Thau gemäßigt; einige Gegenden von Peru, als: Piura, sind zuweilen 10 Jahre lang ohne Regen; bey eintretendem Regen fließt aber das Wasser in desto volleren Strömen. Den Mangel desselben ersetzen die beynah' ununterbrochenen feuchten Nebel, welche den größten Theil des Jahres hindurch über der Erde schweben. In den Sierras ist die Luft kälter, aber auch gesünder. In manchen Jahren ist die Sonne 9 Monate hindurch nur durch dicken Nebel sichtbar. Das Land wird im W. von dem großen Ocean begränzt, der hier 3 Busen bildet. Der Maranhon entspringt in diesem Staate, dessen bedeutendster See der Titicaca ist. Unter den Produkten ist besonders Gold zu bemerken; die übrigen sind meistens dieselben, welche wir bey Colombia erwähnt haben. Die Einwohnerzahl beträgt 1½ Mill. Die Hauptstadt Lima, eigentlich Ciudad de los Reyes (das ist Stadt der Könige), in einer sehr angenehmen Lage, hat 70 000 Einwohner und eine große Universität. Cuzco, Universität- und Fabrikstadt, zählt 26 000 Menschen; es war die Residenz der alten peruanischen Regenten (Yncas), weßwegen sich noch über 12,000 Peruaner hier aufhalten, die aufgeklärtesten und fleißigsten des ganzen Volks; noch findet man merkwürdige Ruinen aus den Zeiten der Yncas. Arequipa, Handelstadt, hat 30,000 Bewohner.

Die Republik Chile.

Chile (spr. Tschile) enthält 10,600 Geviertmeilen, wovon aber auf den wirklich colonisirten Strich nur etwas über die Hälfte kömmt. Die Andes bilden hier ungeheuere Piks; ja, neuere Reisende behaupten sogar, daß sich hier Berge befänden, welche nicht nur den Tschimborasso an Höhe überträfen, sondern sogar dem Dwalagiri wahrscheinlich gleich kämen. Man zählt 14 Vulkane. In den großen

Ocean fließen sehr viele Küstenflüsse. Produkte meistens wie bey Colombia. Das Klima im untern Lande ist herrlich; das ganze Jahr hindurch herrscht die lieblichste Frühlingwärme, und nur die Gebirggegenden kennen den Winter. Die Einwohnerzahl beträgt (gegen 400,000 Indios bravos dazu gerechnet) 1'300,000, meistens Katholiken. Die Verfassung ist republikanisch; Zeitungen und Brochuren werden von der Post frey spendirt, und die Bücher aus dem Ausland bezahlen keinen Zoll. — In der Stadt St. Jago de Chile ist der Sitz der Regierung. Sie hat eine Universität und 45,000 Einwohner. 5 Meilen nordöstlich befindet sich die Salta del Agua, wo ein Theil des Flusses Mapocho mittelst des von Indiern vor 250 Jahren angelegten Kanals durch einen Felsenriß geleitet ist; das überflüssige Wasser stürzt an 1000 Fuß hoch senkrecht über die Fläche. — Unter den Inseln an der Küste bemerken wir Juan Fernandez und die Chiloe-Inseln.

Vereinigte Staaten am Laplatastrom (Buenos Ayres).

Größe 67,800 Quadratmeilen. Der westliche und nördliche Theil wird von den Cordilleras durchzogen, im Osten sind unabsehbare Wüsten mit trockenem Sandlande, auch vielen Salz- und Salpeterstrichen. Das Klima ist vermöge der Lage in der gemäßigten Südzone weder zu warm noch zu kalt. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Paraguay (mit dem Vermejo), der von der Aufnahme des Parana diesen Namen erhält, und von der Mündung des Urucuay an bis zu seiner Mündung Rio de la Plata oder Silberfluß heißt ꝛc. Der größte See ist de los Xarayes, 210 Stunden lang und 40 Stunden breit, wegen seiner geringen Tiefe nicht schiffbar, und den größten Theil des Jahres trocken und mit Sumpfpflanzen bedeckt; er entsteht durch die Ueberschwemmungen des Paraguay. Produkte wie vorher. Einwohnerzahl 1'800,000. Städte: Buenos Ayres (d. i. gesunde Luft), die Bundesstadt der vereinigten Staaten, und Sitz des Präsidenten, ist gut gebaut und zählt 45,000 Bewohner. Sie hat eine Rhede und treibt bedeutenden Handel. St. Charcas, sonst La

Plata, hat eine Universität, Handel und 15,000 Einwohner. Potosi und Mendoza, mit sehr reichen Silberbergwerken (18 000 Menschen). In der Gegend von St. Juan de la Frontera (19,000 Bewohner) wachsen die schmackhaftesten Granatäpfel. Im Umfange der vereinigten Staaten vom Laplatastrom liegt Paraguay, das Reich des Doktor Francia 6800 Quadratmeilen groß, und von einer halben Mill. Menschen bewohnt.

Anmerkung. Die ganze Ländermasse, welche die von Seite 261 bis hieher beschriebenen Staaten bildet, war früher eine Besitzung der Spanier.

Das Kaiserthum Brasilien.

Dasselbe, früher eine Besitzung von Portugal, nunmehr aber ein selbstständiges Reich, begreift über 113 000 Quadratmeilen (nach Balbi sogar 140,625), wovon aber blos ungefähr 1000 angebaut sind. Flüsse: der Maranhon, Gran Para, Rio Franzesco, Paraguay, Parano und Uruguay. Brasilien wird von mehren Reihen von Gebirgen durchschnitten, welche östliche Fortsetzungen der Cordilleren sind. Der größte Theil des Landes besteht aus ungeheueren Ebenen, die große Waldungen enthalten, und das ganze Jahr hindurch mit einem reizenden Grün bekleidet sind, und unzähligen Heerden eine überflüssige Nahrung darbieten. Der nördliche Theil am Maranhon ist zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beynah' eine offene See. Fast die ganze Küste wird durch einen mehr als 15 Toisen breiten, flach unter dem Meere fortlaufenden Wall von schroffen Felsen gegen die Gewalt der Meereswogen beschützt. Das Klima ist angenehm. Die Winde sind stets nördlich, wenn die Sonne durch den Aequator gehend sich nach S. wendet; südlich, wenn sie auf diesem Wege nach N. zurückkehrt. Fast alle Flüsse treten im Sommer, der hier mit dem November beginnt, besonders bey Gewittern, über ihre flachen Ufer, zuweilen nur 14 Tage, selten länger als 2 Monate, und erzeugen dann das Phänomen der schwarzen Flüsse, d. i. ihr Wasser nimmt die durch verfaulte Pflanzen bewirkte dunkle Farbe an, die im Schatten wie ein gesättigtes Schwarz und im Glas als ein Braungelb erscheint. Diese Ueberschwemmungen

erzeugen die der Gesundheit in manchen Gegenden schädlichen Lagoas (Lagunen), wo die 20—40 Fuß lange Riesenschlange lebt, die hier aber keinen Menschen angreift und keinen Ochsen verschlingt. Groß ist der Produktenreichthum. Es gibt über 80 verschiedene, durch Schönheit der Farbe und Stärke ausgezeichnete Holzarten (Brasilien-, Fernambuk-, Campeche-, Mahagoniholz ꝛc.), Tabak, Zucker, Reiß, Mais (mit 150 bis 400fachem Ertrag), europäisches Getreide, Kaffee, Kakao, Vanille, Indigo, Safran, viele Arzneykräuter, Baumwolle, Südfrüchte, Gewürze, Gold und Edelsteine im Ueberfluß, Platina, Silber, Kupfer, Eisen, Bley ꝛc.; Tyger, Faulthiere, wilde Schweine, Affen, Schlangen, Scorpionen, Papageyen, Kolibris, Vampyre, Schildkröten, Fische, Spinnen, Moskitos, Seidenraupen, unzählige Heerden von Rindvieh, Pferde und Maulthiere. Die Zahl der Einwohner ist 4—5½ Mill., worunter viele unabhängige Indianer. Die Mehrzahl der Bewohner dieses Reichs bekennt sich zur katholischen Confession. Die Bildung steht, wie die Indüstrie, auf niederer Stufe. Brasilien bildet gegenwärtig eine constitutionelle Monarchie. (Kaiser: Don Pedro I, geboren den 12. October 1798.)

Städte: Rio Janeiro, die Hauptstadt und Residenz des Kaisers, auf einem Berge, in einer angenehmen aber ungesunden Gegend. Sie hat breite und gerade Straßen, schöne Häuser, eine Universität und 210,000 Einwohner, worunter 40,000 Neger, ferner mancherley Künstler und Fabrikanten. Den schmalen Eingang zu dem trefflichen Hafen umfassen zwey nackte Granitfelsen, wovon der eine 680 Fuß hoch ist. Eine herrliche Wasserleitung verdient gleichfalls bemerkt zu werden. (Unter der Menge von Mönch- und Nonnenklöstern ist eines der letzteren, in welchem jeder Ehemann seine Gattin ohne Angabe der Gründe gegen Entrichtung der Verpflegungskosten auf Monate, Jahre, oder Lebenszeit einsperren kann.) Para oder Belem, Handelstadt, mit einem Hafen und 28,300 Menschen. Pernambuco, von dieser 62,300 Bewohner zählenden Stadt, hat das Pernambukholz den Namen (Hafen). Bahia, bis 1771 die Hauptstadt des ganzen Landes, auf dem Rücken eines steilen, hohen Berges. Die Straßen

sind enge und krumm, der Hafen aber ist sehr bedeutend. Es befindet sich hier eine Universität und die Einwohnerzahl steigt auf 182,300. San Paulo, gegenwärtig Mittelpunkt der brasilianischen Bergwerke; Bewohnerzahl 45,000; die Häuser sind von gekneteter Erde.

Das französische Südamerika.

Es besteht aus einem Theile von Guiana, und enthält 430 Quadratmeilen. Das atlantische Meer, und die Flüsse Maroni, Oyapok und Sinamari bewässern das Land, dessen Inneres größten Theils eine unbekannte Wildniß ist. Produkte meistens (mit Ausnahme der Mineralien) wie bey Brasilien. Volkzahl 32,000, wovon die Hälfte Negersclaven. Die feste Hauptstadt Cayenne liegt auf der gleichnamigen Insel, hat einen Hafen und 1200 Menschen.

Das niederländische Guiana,

1800 Quadratmeilen und 66,000 Menschen zählend, mit heißem Klima und fortwährender Tag- und Nachtgleiche. Produkte wie in dem benachbarten französischen Südamerika. Der Hauptort ist die an einem Hafen gelegene Stadt Paramaribo mit 19,000 Menschen.

Das englische Guiana

enthält 414 Quadratmeilen und 133,000 Einwohner. Die einzelnen Theile sind die Landschaften Berbice, Essequebo und Demerary.

Die Südländer von Amerika.

1) Patagonien oder Magalhaens-Land, eine Halbinsel, deren Größe zu 22,400 Quadratmeilen berechnet wird. Auf der Küste sind große, dürre Sandflächen, im Innern viele Moräste. Es befinden sich in diesem Lande, dessen westlicher Theil gebirgig ist, verschiedene Vulkane. Das Klima ist schon rauh. Die Hauptprodukte sind: Pferde, Rindvieh, Vicugnas, Strauße, Seevögel, Honig und Wachs. Das Pflanzenreich ist arm.

Die Einwohner sind Indianer, und theilen sich in mehre Stämme. Die Patagonier (eigentlich Tehuel-Gunny, d. i. südliche Leute) hielt man sonst für Riesen; sie sind aber nicht größer, als andere starke, wolgewachsene Personen.

2) Feuerland oder Terra del Fuego. Es besteht aus einer großen und mehren kleinen Inseln, und wird durch die magellanische Straße vom festen Lande geschieden. Diese Straße fängt bey dem Cap Virgin an, geht zwischen vielen Inseln, Klippen, Untiefen und Brandungen in einer Länge von 100 Meilen in die Südsee, und ist den größten Theil des Jahres den heftigsten Stürmen unterworfen. Der Flächeninhalt des Feuerlandes beträgt 1522 Quadratmeilen. Es ist eines der traurigsten Länder, und dessen ungeachtet bewohnt. Die Nordseite hat hohe kahle Gebirge, in deren Nähe die Thäler sogar mitten im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume; doch herrscht daselbst auch mitten im Sommer des Nachts eine Kälte zum Erfrieren. Ausser verschiedenen antiscorbutischen Kräutern findet man Hunde, Habichte, Geyer, viele Seevögel, Seelöwen, Robben und Muschelthiere. Die Einwohner, Pescherás (d. i. Freunde) genannt, ungefähr 2000 an der Zahl, stehen auf der untersten Stufe der Kultur.

3) Die Falklands- oder malouinischen Inseln, der Zahl nach 2 größere und sehr viele kleine. Die Spanier, Engländer und Laplataner haben hier Niederlassungen; sonst sind diese Inseln unbewohnt.

Die freyen Indianerländer.

Auch in Südamerika gibt es noch große Striche, die von freyen Indianern bewohnt werden. Man schätzt die Zahl derselben äusserst unsicher auf eine Million. Sie stehen meisten Theils unter sehr eingeschränkten Oberhäuptern, Caziken genannt, und beschäftigen sich mit Jagd, Fischerey und Krieg, indem sie den Weibern die Feld- und Hausarbeit überlassen. Ueberhaupt leben wenige derselben in festen Wohnungen. Die meisten sind Nomaden. Hauptsprachen der südamerikanischen Indier sind die gauranysche (die fast überall verstanden wird), caliburnische, mappuri-

sche, chilesische, araucanische, Quichuasprache ꝛc. Verschiedene Stämme sind katholische oder evangelische Christen; mehre verehren den Mond, geschnitzte Vögel und vierfüßige Thiere ꝛc., als göttlich, ohne Tempel, und haben Zauberer und Wahrsager. Einzelne Stämme, z. B. die Camüchirer, sind ohne Mitwirkung von Europäern etwas gebildet. Polygamie ist fast überall gewöhnlich; bey einigen Völkern muß nach dem Tode des Mannes die Frau (bey mehren Frauen die Geliebteste), besonders wenn die Ehe nicht kinderlos war, der Leiche des Gatten geopfert werden. Bey einigen Völkern hat man hieroglyphische Darstellungen gefunden, besonders an den Ufern des Ucayale; bey den unabhängigen Panos Quartbücher mit hieroglyphischen Gemälden, Figuren von Menschen und Thieren, isolirten Charakteren, in großer Ordnung und Symmetrie, die sie von ihren Vorfahren als Erzählung ihrer frühern Schicksale, Wanderungen ꝛc. erhalten haben sollen. Einige Völker, z. B. die Guaranys, Llaguer ꝛc. bauen Bananas, Kaffee und Baumwolle, woraus sie ihre Hängematten weben; manche haben Schiffbau und unterhalten weite Schifffahrt; andere sind noch wild, auch wol Menschenfresser.

Südamerikanische Inseln.

1) Neu- oder Südgeorgien. Diese Insel besteht aus Felsen, welche selbst im Sommer bis zur Meeresfläche mit Schnee bedeckt sind, und nur zwey Pflanzenarten hervorbringen.

2) Sandwichland, besteht aus 5 größern und mehren kleinern Inseln an der Gränze des Eisfeldes, und ist ausser einigen Klippen ganz mit Eis und Schnee bedeckt, ohne eine einzige Pflanze. Cetaceen, Piguine und andere Seevögel sind die einzigen Bewohner dieser traurigen Landschaft. Das Südlicht (lumière australe) allein gewährt in diesem mit beständigem Nebel eingehüllten und von zuweilen mehr als 300 Fuß über der Meeresfläche emporstehenden Eisblöcken umgebenen Lande ein angenehmes Schauspiel; es zeigt sich unversehens am südlichen Horizont in Gestalt einer beweglichen, gleichsam fliegenden, weißen Säule, die in ihren schnellen Bewegungen die schön-

sten Farben des Regenbogens darbietet, den ganzen Horizont erhellt und plötzlich verschwindet, und bald von neuem zu erscheinen und unter 100fältigem Gestaltenwechsel das reizende Farbenspiel fortzusetzen. Die Südspitze heißt das südliche Thule.

3) Neusüdshetland, 5 größere Inseln, erst 1819 (vom britischen Capitän Smith) entdeckt, aber unbewohnt.

4) Die Orlow-Inseln (Mani-Tualin), bey'm Cap Horn gelegen. Die Einwohner haben Aehnlichkeit mit den Pescherás.

C. Westindien (Mittelamerika).

Westindien, oder mittelamerikanische Inseln, auch Antillen und Zuckerinseln genannt, umfaßt jene große Inselgruppe zwischen den beyden großen Continenten Amerika's, dehnt sich von O. nach W. ungefähr 300 Meilen weit aus, liegt in der heißen Zone, und hat einen Flächenraum von 4650 Quadratmeilen. Alle diese Inseln sind stark mit Gebirgen besetzt, die mit dem gegenüber liegenden Gebirge des festen Landes ziemlich gleich laufen, anfangs von NW. nach SO. und dann nach S., und sind theils nackte, stark zerklüftete Felsen, theils mit Waldungen und Gebüschen bedeckt. Die Küsten sind meistens, wo die Meerströmung nicht Sand aufgesetzt, steil, ausgewachsen und zerrissen. Die Erde liegt auf vielen nur sparsam; aber die Fruchtbarkeit ist im Ganzen sehr groß. Die Inseln trennen das atlantische Meer von dem mexicanischen Busen und der caraibischen See, die aber durch unzählige Straßen verbunden sind. An den Inseln liegen unzählige Baien und Buchten. Der Himmel ist den größten Theil des Jahres wolkenlos, und man kennt nur 2 Jahrzeiten, die nasse und trockene. Der herrschende Wind aus O. und NO. mäßigt die Hitze; die Winde aus S. und W. veranlassen die schrecklichsten Orkane. Auch Erdbeben sind häufig und schrecklich verheerend. Viele Inseln haben noch überdies Vulkane. Die Produkte sind: ungeheuere Wälder von allerley seltenen Bäumen; Limonien, Citronen, Pomeranzen, Ananas, Kokusnüsse, Pataten, Platanen, Ingwer, Tabak, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Aloe, Quassia, Reiß,

Kopalgummi, edle Gewürze; Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Waschbären, Moschusschweine oder Tajassu, Schildkröten, Papageyen, Kolibri, Fische, Schalthiere, Scorpionen, Termiten, Muskitos, leuchtende Springkäfer ꝛc.; ehmals auch häufig Gold, Silber und Kupfer; jetzt besonders Kalkstein, Salz, Schwefel und Steinöl.

Die Einwohner sind Europäer, besonders Engländer, Franzosen, Niederländer, Spanier, Dänen, Schweden, Teutsche; Kreolen, Neger, Mulatten; die Ureinwohner, rothbraune Caraiben, auf den Inseln St. Vincent, Dominica, Tabago und Martinique, und schwarze Caraiben (Mischung mit Negern), besonders auf der Insel St. Vincent, sind sehr vermindert. Auf einigen Inseln sind Juden. Die Zahl der Einwohner beträgt 2'900 000, worunter über ½ Mill. Europäer und weit über 1 Mill. Neger; ferner nicht ganz eine Mill. freye farbige Leute ꝛc. Die Europäer und ihre Nachkommen haben ihre Muttersprache beybehalten. Neben ihr hat sich aber das Creolische gebildet, ein einfältiges und unförmliches Gemisch aus mehren europäischen Sprachen, das auf den verschiedenen Inseln verschieden ist. Auf den dänischen Inseln und auf der schwedischen Insel St. Barthelemy sind lutherische Christen. Die englischen Inseln haben vornehmlich zahlreiche Bekenner der englischbischöflichen Kirche; doch findet man daselbst auch andere christliche Religionspartheyen. Katholische Glaubengenossen sind auf den spanischen, französischen und einigen englischen Inseln. Die Neger sind größten Theils Fetischanbeter; über 600,000 Seelen leben allein im englischen Westindien ohne Begriff von der christlichen Religion.

Hauptbeschäftigung der Neger sind Plantagen- und Handwerksarbeiten. Auch die zahlreichen Zuckermühlen, Zuckerraffinerien, Rumbrennereyen, Kaffeereinigungsmühlen ꝛc. sind wichtige Quellen beträchtlicher Reichthümer. Aber die meisten Fabrikbedürfnisse müssen aus Europa eingeführt werden. Die Handelgeschäfte sind wichtig.

Westindien besteht aus 3 Hauptinselgruppen, den grossen und kleinen Antillen und den Bahamainseln.

I. Große Antillen.

1) Cuba, die größte Insel von Westindien, den Spaniern gehörend und 2310 Quadratmeilen enthaltend.

Es ist gebirgig, und von kleinen Inseln und Riffen fast ganz umgeben. Einwohnerzahl 631,000 (700,000). Die regelmäßig angelegte Hauptstadt ist Havana. Sie enthält 77,300, und mit den Negern, der Garnison und den Fremden 140,600 Menschen, ist der Mittelpunkt des spanisch-amerikanischen Handels und der Sitz des General-Capitäns. Auch hat sie eine Universität und einen trefflichen Hafen.

2) Jamaica, die wichtigste britische Insel in Westindien, enthält 269 Quadratmeilen und 390,000 Einwohner darunter 350,000 Neger. Hohe Gebirgketten, von welchen die blauen Berge eine Höhe von 8000 Fuß haben, durchschneiden die Insel von O. nach W. Vom Ufer erhebt sich das Land in Hügeln, die meistens durch Thäler getrennt sind, und ein romantisches Ansehen haben. In den gebirgigen Gegenden ist die Luft rein und gesund; in den niedrigen ungesund; die Tage sind sehr heiß, und die Nächte kalt und feucht. Zuckerplantagen sind über 1000 auf der Insel, wovon einzelne einen Werth von 250,000 Pfund Sterling haben. Darin: St. Jago de la Vega oder Spanisch Town, Hauptstadt und Sitz der Regierung, hat 5000 Einwohner. Kingston, die größte Stadt mit 33,000 Einwohnern, ist offen und wohlgebaut, und hat einen stark befestigten vortrefflichen Hafen.

3) Hayti, vormals San Domingo, 1385 Quadratmeilen groß und mit einer Million schwarzer und farbiger Bewohner. Die Insel ist voll sich sanft abwärts senkender und in große angenehme Ebenen auslaufender Gebirge; Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüsse und Wälder wechseln auf das Lieblichste mit einander ab; die Luft ist heiß, aber nicht ungesund. Hayti ist die einzige Antille, welche einen eigenen Staat bildet; es ist eine Republik, an deren Spitze ein Präsident steht. — Die Hauptstadt und Sitz der Regierung ist Port au Prince, mit einer Accademie, Hafen und 15,000 Einwohnern.

4) Porto Rico, spanisch, 182 Quadratmeilen groß und 213,000 Bewohner zählend. Die feste Hauptstadt San Juan de Portorico, an einem Hafen, enthält 30,000 Menschen.

II. Kleine Antillen (caraibische Inseln).

1) Die Jungfer- oder virginischen Inseln, ungefähr 60, welche auf 9 Quadratmeilen 46,000 Bewohner zählen. Den Dänen gehören hievon die Inseln: St. Thomas, St. Croix, und St. Jean; britische Besitzungen sind: Spanisch Town und Tortola.

2) St. Eustache und St. Martin, niederländisch; eben so Curassao.

3) St. Barthelemi, schwedisch, (18,000 Einwohner.)

4) St. Christoph oder St. Kitts, nach Jamaica die wichtigste britische Besitzung, 32,000 Menschen. Den Engländern gehören ferner: Newis, Antigua, Dominica, St. Lucie, St. Vincent, Barbados, Grenada, Tabago und Trinidad (letzteres 78 Quadratmeilen und 33,000 Menschen enthaltend).

5) Guadeloupe, französisch, 42 Quadratmeilen groß, mit 109,400 Einwohnern; Martinique, gleichfalls französisch, zählt der letzteren 98,500, wovon an 30,000 in der Hauptstadt St. Pierre.

6) La Marguarita, spanisch.

III. Die Bahama- oder lucayischen Inseln, gegen 200 (700) Eilande, 260 Quadratmeilen groß, und mit 17,000 Bewohnern. Sie sind meistens blose Klippen, ohne frisches Wasser und gehören den Engländern.

Australien.

Einleitung. Australien oder Südindien, auch Polynesien oder Inselwelt genannt, begreift alle im O. der ostindischen Inseln bis an die Westküste von Amerika in der südlichen Erdhälfte liegenden Inseln des stillen Meeres zwischen dem Aequator und 25° n. — 50° s. B.; 90—280° L. Ihre Größe wird auf 162,800 Quadratmeilen berechnet. Die meisten Inseln stehen als Seegebirge hoch über der Meeresfläche, und sind mit schroffen Felsenküsten umgeben. Die Sandwichinseln erheben ihre Gipfel über 15,000 Fuß, und der Egmont auf Neuseeland auf 14,000 Fuß. — Viele Inseln sind durch Korallenthiere entweder von Grund aus erbaut, oder durch Anbau an ursprüngliche Meeresfelsen in die Höhe geführt und erweitert, und mit Riffen umgeben worden. — Die Produkte sind nicht sehr mannigfaltig. Man hat wenig vierfüßige Thiere, und von Metallen nur Spuren von Eisen, Kupfer und Bley gefunden. Die europäischen Pflanzen und Thiere, die man hieher gebracht hat, gedeihen vortrefflich. Nach der Lage dieses Erdtheiles innerhalb des Wendekreises sollte man eine drückende Hitze vermuthen, allein dies ist nicht der Fall, sondern das Klima ist meistens mild, rein und gesund. Auch hat man bemerkt, daß die Länder Australien's, die in der südlichen Halbkugel liegen, kälter sind, als jene in der nördlichen Halbkugel unter gleicher Breite. Man schätzt die Zahl der Einwohner auf 2½ bis 3½ Mill. Sie werden in 2 Hauptnationen getheilt, in eigentliche negerartige, die Papuas, welche hervorstehende Backenknochen, aufgeworfene Lippen und Wollhaare wie andere Neger haben, und sich von ihnen nur durch sehr dünne, magere Arme und Beine auszeichnen. Sie leben, so weit man sie kennt, im Zustande der Wildheit und Ungeselligkeit, ohne eigentlichen Staat, und zum Theil ohne Religion. Die andere Hauptnation

ist ein in körperlicher Bildung und Gestalt wenig von den Europäern abweichender Menschenstamm, den man zur malaischen Race rechnet. Diese zeichnen sich durch die schönsten, regelmäßigsten Formen aus. Die Farbe der Haut ist bisweilen nicht dunkler, als die der Spanier und Italiener. Sie sind Fetischanbeter, von sanftem Charakter, haben eine gewisse Staatsverfassung, wohnen in großen Gebäuden, und treiben Ackerbau. Menschenopfer sind bey den Bewohnern Australien's gewöhnlich; einige essen auch das Fleisch ihrer erschlagenen Feinde. Von Unterrichtanstalten und wissenschaftlichen Kenntnissen findet man keine Spuren. In der Verfertigung von Kleidungstücken, Fischereygeräthen, Fahrzeugen und Waffen zeigen viele dieser Insulaner eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit. — Theile:

1) Neu-Holland. Die größte Insel auf Erden, fast 140,000 Quadratmeilen umfassend. Es wird auf 3 Seiten vom offenen Meere eingeschlossen, und im N. durch die Torresstraße von Neu-Guinea, und im S durch die Bassesstraße von der Insel van Diemens Land getrennt. Der Boden ist auch an den Küsten niedrig, eben und waldig; meistentheils hoch, mit fruchtbaren Hügeln und grasreichen Thälern; hin und wieder sandig. Im Innern sind die 6—7000 Fuß hohen blauen Berge, etwa 5 teutsche Meilen von der Ostküste landeinwärts, die aus vielen hinter einander laufenden hohen Gebirgketten bestehen. Es gibt unzählige Baien und Busen. Das Klima ist im Ganzen angenehm, aber die Luft während der heißen Winde, die nur 8—10 Tage in einem Jahre herrschen, so heiß, daß Vögel eine Stunde nach ihrem Tode mit Maden bedeckt sind. Man kennt nur Küstenflüsse. Produkte: Gummi-, Palm-, Feigen-, Cedern- und Mahagoniholzbäume, süße Plataten, Thee, viele Kräuter, europäische Gewächse, Südfrüchte, Zucker und Wein; Kängurub, Schakals, Affen, Schafe mit Haaren statt der Wolle, Dingo's oder neuholl. Hunde, Eichhörner (auch fliegende), Wölfe, Opossum's, fliegende und aschgraue Holzfüchse, europ. Rindvieh, Schafe und Schweine, viele Vögel (neuholl. Casuare, Papageyen, kupferfarbene Wachteln, weiße Adler, schwarze Schwäne, Kolibri's), Schlangen (auch schwarze), Fische, Scorpionen, Taranteln, Schnecken (bis zu 25 Fuß Länge), Schildkröten, eine Art Krokodille, blaue Frösche; verschiedene Steinarten, die oben bezeichneten Metalle, Topase, Steinkohlen und Steinsalz. — Die Ureinwohner, vielleicht 200,000, sind im W. im Gesicht und am Leibe schwarz, wie die afrikanischen Neger, und haben eben so krause und wollichte Haare,

ungeachtet man in Absicht des Knochenbaues ꝛc. nicht die mindeste Verwandtschaft mit den Afrikanern bemerkt; die östlichen haben vom Schmutz Negerfarbe und weniger krauses Haar. Ihre Wohnungen sind mit Baumzweigen durchflochtene Sträucher oder durch Feuer ausgehölte Bäume. Sie haben sparsame Zierrathen, dürftigen Hausrath, zeigen wenig Geschicklichkeit, und sind zum Theil friedlich und umgänglich. Fische, Schalgewürme und Yamswurzeln sind ihre Hauptnahrung, selten ein Känguruh oder Vogel; einige Stämme sind Menschenfresser. Auf der Ostküste hat man Spuren von Bildhauerkunst gefunden. Die Bewohner des Innern kommen mehr den Affen näher, und zeigen viel Stumpfheit und eine fast an das Thierische gränzende Rohheit. Neu- und Wißbegierde, oder auch einen etwas höhern Grad von Bildung findet man nur bey einzelnen Stämmen. Im Ganzen sind sie listig, eifersüchtig, muthig und rachsüchtig; Todtschlag, ja jede Beleidigung muß durch Blut oder harte Bestrafung der nächsten Verwandten des Getödteten versöhnt werden; und deßhalb stehen oft ganze Stämme gegen einander auf. Und nach einer solchen Mordthat oder nach einem bösartigen Angriffe zeigen sie plötzlich eine ungemeine Ruhe, ein völliges Ungefühl des Geschehenen. Schmerzen und Wunden ertragen sie wie gefühllos. Selbst in den rauhern Monaten bleibt der Körper entblößt. Bey mehren Stämmen findet Polygamie statt, und das Weib wird gemißhandelt. Die Kinder werden sanft behandelt und geliebt, und die Alten geehrt. Eine eigentliche Regierung kennen die Einwohner nicht; wol aber Familienherrschaft, woraus Volkstämme erwachsen sind. Gottesverehrung ist ihnen fremd; doch haben sie eine Idee von einem künftigen Zustand; auch glauben sie an Geister und Erscheinungen. Sternschnuppen sind ihnen ominös und Gewitter furchtbar. Die Todten werden mit mancherley Feyerlichkeiten begraben. Junge Leute werden beerdigt, Aeltere verbrannt, Säuglinge lebendig mit der verstorbenen Mutter verscharrt. Gaukler (Carrhadis) sind ihre Aerzte, die während der Kur genährt und beschenkt, aber wenn der Kranke dennoch stirbt, von den nächsten Verwandten oft mit der Lanze bestraft werden. Tanz und Gesang findet bey mehren feyerlichen Gelegenheiten statt; der Tanz der Frauen ist aber sehr unanständig. Sie kennen nicht den Gebrauch der Fahrzeuge, die ihnen zum Besuch der zahllosen, Neuholland umgebenden Inseln sehr nützlich seyn würden, wo ihnen oder ihren furchtbaren Hunden die zahllosen Känguruh's oder Phalangen eine leichte und bey ihrer Dürftigkeit höchst willkommene Beute wären. Doch gewöhnen sie sich immer mehr an Arbeit und Unterricht, und arbeiten in einigen Stunden oft mehr, als die aus Europa nach Neusüdwales versetzten Verbrecher in ganzen Tagen. — Die Ostküste der Insel, 4500 Quadratmeilen groß, und von 42,000 Menschen

bewohnt, wird als Besitzung der Briten betrachtet, welche fortwährend einen großen Theil der Verbrecher aus England hieher deportiren. Die Hauptstadt ist Sidneytown, an der Sidneybay und dem herrlichen Hafen Port Jackson. Sie ist der Sitz des Gouverneurs, hat 13,400 Bewohner, verschiedene Unterrichtanstalten und ein Theater. Auf der im Süden von Neuholland gelegenen und 1250 Quadratmeilen großen Insel Van Diemensland haben die Briten gleichfalls eine Verbrecher-Colonie angelegt; es leben hier 10,000 Europäer.

2) Neu-Guinea, an 13,000 Quadratmeilen groß, mit hohen Gebirgen und einer Menschenmasse von beyläufig ½ Mill., von denen manche auf Bäumen wohnen sollen.

3) Neu-Britanien, eine im N. von Neu-Guinea gelegene, 1100 Quadratmeilen große Inselgruppe, mit starken und wilden Bewohnern.

4) Neu-Georgien, unter der Herrschaft von Despoten. Bey Todesstrafe ist es verboten, in den Schatten des Königs zu treten.

5) Die neuhebridischen Inseln, 12 große und viele kleine Inseln, sämmtlich mit herrlichem Klima und fruchtbarem Boden. Man erblickt hier schöne, bewaldete Hügel, von anmuthigen, pflanzenreichen Thälern durchschnitten, und viele Bäche. Die (braunen) Einwohner gehen fast nackt; ihre Zahl wird auf 240,000 geschätzt. — Nördlich liegen die Königin-Charlotteninseln, und südlich Neu-Caledonien (mit 120,000 gutherzigen Bewohnern).

6) Neu-Seeland, zwey große, 4300 Geviertmeilen enthaltende Inseln. Die südliche ist ein sehr gebirgiges, unfruchtbares und wenig bevölkertes Land, wo die Gipfel der Gebirge mit Schnee bedeckt sind, und die Felsen, künstlich behauenen Wänden gleich, bis an das Meer reichen, ohne Häfen oder Buchten zu bilden, und ohne irgend eine Spur von der Mündung eines Flusses zu zeigen. Die nördliche Insel hat ein freundlicheres Ansehen. Unter den Produkten sind besonders der neuseeländische Flachs und die Hunde zu bemerken. Einwohner, ungefähr 150,000 an der Zahl, ein kriegerisches Volk, fast durchgehends von gelbbrauner Farbe, mit schwarzen Haaren, gewöhnlich 6 Schuh und darüber groß, und durchaus vollkommnen und wohl gebildeten Gliedern, und von großer Muskelstärke. Ihre Gesichtzüge sind meistens angenehm und sinnvoll, und sprechen viel Gutmüthigkeit aus. Viele haben als Siegeszeichen Ohrgehänge, die aus den Zähnen der von ihnen in der Schlacht erschlagenen Feinde bestehen. Am liebsten putzen sie sich mit Anhängseln aus grünem Jaspis, die nicht übel geschnitzt sind, und menschliche Figuren darstellen. Ihre Speere sind verschieden gearbeitet. Manche haben Keulen von Fischbein, Stein ꝛc. Sie sind leidenschaftliche Liebhaber von Musik und Tanz; ihre Melodien sind ge-

schmackvoller, als die anderer Australier. Sie haben dürftige Wohnungen und wenig Hausgeräthe, und unternehmen Schiffsfahrten bis nach Neuholland. Hauptnahrung sind Fische, Hundefleisch und Farrenkraut. Man verfertigt Körbe, Schnitzwerk und andere Sachen mit Werkzeugen von Stein oder Knochen. Der Gefangenen, vorzüglich der feindlichen Anführer, Fleisch pflegt man zu essen (öfters auch in Ermanglung jener die Sclaven); aber die in der Schlacht gebliebenen wirft man in die See, wiewol sonst Begräbnisse des Adels bey ihnen eingeführt sind. Ohne gottesdienstliche Versammlungsplätze haben sie Priester, unter denen eine Rangordnung statt findet. Auch hier betrauert man die Todten durch Zerkratzen und Zerfleischen des ganzen Körpers. Der unversöhnlichste Haß herrscht unter den verschiedenen Bewohnern. Von Religion findet man wenig Spuren; unter einem großen Wesen, Ea Tua, stehen nach der Ansicht der Einwohner mehre Untergottheiten; er ist der Unbegreifliche, der Urheber des Guten und Bösen, der sie in Gefahren beschützt, oder durch Krankheiten vernichtet. Die Städte haben nur Hütten, und die Gassen oder Fußsteige dazwischen sind so eng, daß kaum für eine Person Platz ist. Die Thüren sind so schmal, daß man auf Händen und Füßen hineinkriechen muß. Geräthe giebt es nicht. Vielweiberey ist allgemein; Ehebruch wird mit dem Leben bestraft. Diebe werden hingerichtet. Kranke werden nicht durch Heilmittel hergestellt; oft versagen sie einem solchen Unglücklichen alle Nahrung, weil er tabuh d. i. der Gottheit heilig oder heimgefallen sey. Die Macht der Priester äußert sich besonders dadurch, daß sie tabuhte Sachen nicht verletzen lassen, und im Uebertretungsfalle Etua's Strafe androhen. Sie ehren das Alter; es herrscht eine Art Lehnssystem unter ihnen. Die Köpfe der im Treffen erschlagenen Feinde werden als Siegeszeichen aufbewahrt, indem sie das Gehirn herausnehmen, und den Kopf so trocknen, daß das Fleisch unverletzt bleibt. Sie lieben Gesang und Tanz und hassen anhaltende Arbeit.

7) Die Tonga- oder freundschaftlichen Inseln, mit mildem Klima. Die Einwohner, 200,000 an der Zahl, sind von hellbrauner Farbe, von einem sanften freundschaftlichen Charakter, ohne Mißtrauen, nicht ohne Kunstfertigkeiten, erfinderisch, fleißig, von höherer Kultur, als die meisten Südseeinsulaner, mit Beobachtung eines genauen Unterschieds der Stände, unter Regierung mehrer Obern. Sie haben Priester, verehren mehre Götter und glauben Unsterblichkeit der Seele. Nach dem herrschenden Glauben haben aber blos die Häuptlinge eine unsterbliche Seele, die gemeine Klasse besteht nur aus körperlichem Stoff. Beyden Geschlechtern aber wird in der Kindheit der kleine Finger abgenommen. Die Regierunggewalt der Obern ist willkürlich.

8) Die Schifferinseln. Bis zu den Gipfeln der Berge ist das Land mit Bäumen bewachsen. Zwischen diesen Bergen befinden sich große Ebenen oder weite Thäler, welche mit Wohnungen wie besäet sind. Die zahlreichen Eingeborenen (stark, wild und mordlustig) machen selbst den kleinsten Weg zu Wasser.

9) Die Sozietäts- oder gesellschaftlichen Inseln (11 größere). Unter den Bäumen sind besonders bemerkenswerth: Brotfruchtbäume, von denen 3 einen Menschen ein Jahr hindurch ernähren, Kokospalmen und eine Art von Aepfelbäumen, deren Früchte wie Ananas schmecken. Die Einwohner, an 120,000, sind gutmüthig und reinlich, auch nicht ohne Kunstfertigkeit. Die größte und wichtigste Insel ist Taiti oder Otaheite, durch die Missionäre fast gänzlich entvölkert.

10) Die niedrigen und gefährlichen Inseln (in der Meeresgegend, die man die böse See und das Labyrinth nennt), bestehen aus Korallenfelsen, sind größten Theils zur Fluthzeit überschwemmt, und daher meistens unbewohnt.

11) Die 5 Marquesasinseln, mit Menschenfressenden Bewohnern.

12) Die 17 Sandwichinseln, 340 Quadratmeilen groß, mit trefflichem Boden. Das Zuckerrohr wächst bis 12 Zoll im Durchmesser. Die 400,000 Bewohner sind edelmüthig, kriegerisch und kunstfertig. Die europäischen Gebräuche und das Christenthum haben hier Eingang gefunden. Die größte Insel ist die durch Cooks Ermordung berühmt gewordene Owaihi, gebirgig mit einem 14,892 Fuß hohen Berggipfel (214 Quadratmeilen und 120,000 Menschen).

Berichtigungen und Nachträge.

Seite 9 letzte Zeile lies Scheibe statt Scheile
„ 30 letzte Zeile der 2. Spalte l. Caramarca st. Caramara
„ 56 3. Zeile v. u. l. Douro st. Douero
„ 125 letzte Zeile l. Slaven st. Sclaven
„ 146 Zeile 23 v. o. l. worauf 8'400,000 Menschen leben.
„ 164 Zeile 22 ist einzuschalten: Auswärtige Besitzungen. In Asien: Trankebar in Ostindien; in Afrika: Niederlassungen in Guinea; in Amerika: Colonien in Grönland, und die Inseln St. Thomas und St. Croix; zusammen 330 Quadratmeilen und 101,800 Menschen.
„ 186 Zeile 17 v. o. l. marmornen st. marmormen
„ 219 Zeile 10 v. o. l. Papageyen st. Papagayen
„ 228 Zeile 5 v. u. l. englischen st. englichen
„ 247 2. Zeile v. u. l. Madagassen st. Madegassen
„ 251 erste Zeile l. Baffins- st. Baffingsbay.

Knoa

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kolb, Georg Friedrich,

Abriß der Erd-, Völker- und Staatenkunde oder Lehrbuch der Erdbeschreibung

Speyer 1829

Geo.u. 199 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429521-2